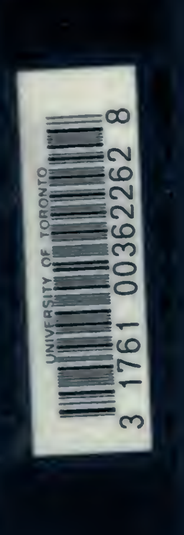
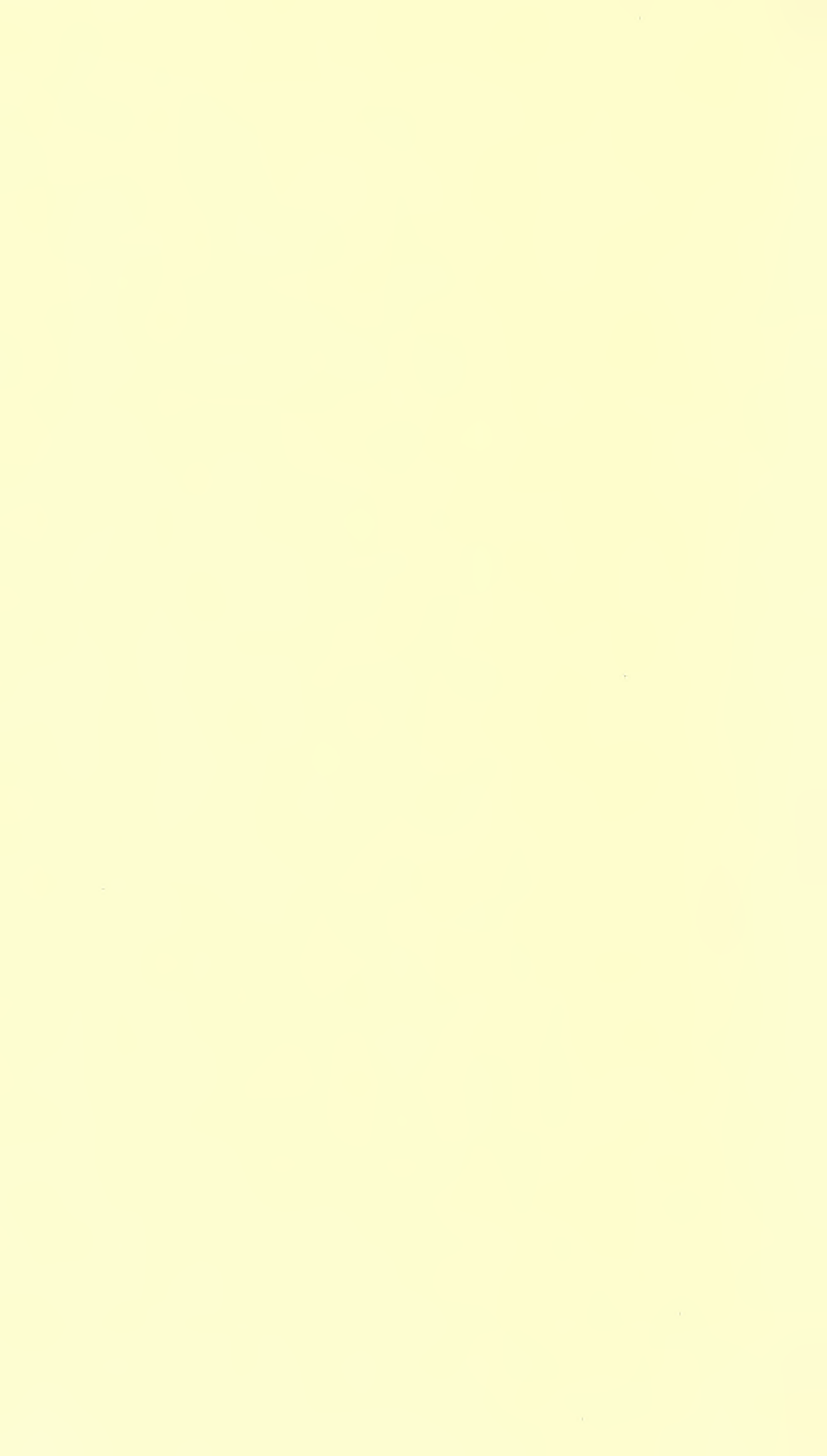




HANDBOUND
AT THE
UNIVERSITY OF











963746

DB
3
F68
Bd.9
Hft 1

FONTES RERUM AUSTRIACARUM.

ÖSTERREICHISCHE GESCHICHTS-QUELLEN.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

HISTORISCHEN KOMMISSION

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN.

ERSTE ABTEILUNG.

SCRIPTORES.

IX. BAND.

ERSTE HÄLFTE.



WIEN, 1904.

IN KOMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

DIE CHRONIK

DES

CERBONIO BESOZZI

1548—1563.

ERLÄUTERT UND HERAUSGEGEBEN

VON

WALTER FRIEDENSBURG.



WIEN, 1904.

IN KOMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Druck von Adolf Holzhausen,
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

Einleitung.

Die Chronik des Cerbonio Besozzi, die wir nachstehend veröffentlichen, ist der Handschrift der königl. bayr. Hof- und Staatsbibliothek zu München, Cod. ital. 330, entnommen.[1] Die Maße der Handschrift sind: Höhe 20 *cm* und Breite 14 *cm*; sie ist in gelbliches Pergament gebunden. Auf dem Rücken des Einbandes ist oben ein viereckiges Stück Papier aufgeklebt, auf dem man ein großes Z stark verlöscht wahrnimmt, zu dessen beiden Seiten zwei dicke Balken deutlicher hervortreten; dazwischen in kleinerer Schrift der Autorname Besozzi, wohl von einer Hand des 18. Jahrhunderts. Darunter eine neuere kleine Etikette mit der oben angegebenen gegenwärtigen Signatur. Ganz unten klebt ein zum Teil jetzt abgerissenes Stückchen Papier, auf dem nur noch undeutliche Schriftspuren wahrzunehmen sind; es scheint hier eine Zahl gestanden zu haben; vielleicht ist 179[9] zu lesen, welche Zahl auf der Innenseite des Vorderdeckels wiederkehrt, wo außerdem sich nochmals eine Etikette mit der modernen Bezeichnung vorfindet.

Das erste Blatt ist unbeschrieben, das zweite (nicht foliiert) trägt den Titel — worauf wir zurückkommen — und außerdem einen Namen von einer flüchtigen Hand, die vielleicht noch dem Ende des 16., sonst wohl dem früheren 17. Jahrhundert zuzuweisen ist. Der Name ist anscheinend zu lesen: H. J. v. Lamberg ss.[2] Jedenfalls muß sich hier der Besitzer

---

[1] Die Handschrift wird erwähnt und kurz besprochen in einem Reisebericht Jos. Chmels in den Sitzungsberichten der phil.-hist. Klasse der kaiserl. Akad. der Wissensch. zu Wien 1850, II, S. 605 f.; vgl. S. 449 f.

[2] So liest Chmel a. a. O., ich glaube mit Recht. Statt *ss.* (= scripsit) wäre aber wohl auch *fh.* (= Freiherr) denkbar.

der Handschrift genannt haben. Ist die Lesung richtig, so könnte an einen der beiden Johann (Hans) Jakob v. Lamberg gedacht werden, die sich in Hübners Genealogischen Tabellen auf Tafel 708 des dritten Bandes verzeichnet finden; der ältere starb 1595, der jüngere, bei dem Zeitangaben fehlen, ist dessen Enkel; er muß vor 1620 geheiratet haben, da er, wie a. a. O. vermerkt ist, schon 1638 eine vermählte Tochter durch den Tod verlor. Wir setzen diese Daten hierhin, ohne freilich erklären zu können, weder wie die Handschrift, die, wie wir noch sehen werden, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, und zwar in München, entstand, von hier aus in die Hände der Lambergs, die in Innerösterreich angesessen waren, gelangt, noch wie sie von hier später wieder nach München zurückgekommen sei. Überhaupt ist, wie die Direktion der Hof- und Staatsbibliothek mir freundlichst mitteilt, über die Herkunft unserer Handschrift nichts Sicheres bekannt. In dem ältesten handschriftlichen Katalog, in den sich letztere eingetragen findet, war als Ort der Herkunft Polling genannt, wohl die bei Weilheim in Bayern gelegene Propstei des regulierten Augustiner-Chorherrenordens; dieser Name ist dann aber ausgestrichen und durch Passau ersetzt. Allein es ist anzunehmen, daß zu dieser Änderung lediglich der Umstand geführt hat, daß in Passau, von wo allerdings eine Anzahl Handschriften den Fonds der Münchener Bibliothek einverleibt worden ist, am Ende des 17. und während längerer Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts Angehörige des Geschlechts Lamberg den bischöflichen Stuhl innehatten, und gerade diesen Lamberg hatte die ehemalige bischöfliche Hofbibliothek daselbst ihre wesentlichsten Bereicherungen zu verdanken.[1] Allein weder der jetzt in München vorhandene Katalog der Passauer Bibliothek, der auch die Handschriften verzeichnet,[2] enthält unseren Kodex, noch gedenkt seiner der Bericht über die Einverleibung der Passauer Hofbibliothek in die Staatsbibliothek, der in Aretins Beyträgen zur Geschichte und Literatur[3] abgedruckt ist.

---

[1] Es sind die beiden Kardinäle Johann Philipp v. Lamberg 1689—1712 und Josef Dominikus v. Lamberg 1723—1761.

[2] Catalogus universalis alphabeticus Bibliothecae a Ph. de Lamberg fundatae, a I. D. de Lamberg et L. E. de Firmian adauctae Aulicae Passaviensis, vom Jahre 1763.

[3] Bd. V, S. 398.

Der Kodex enthält 179 gezählte Blätter;[1] auf Blatt 179ª endet der Text, der von Anfang bis zu Ende von einer und derselben Hand aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts geschrieben ist; es ist unverkennbar die flüssige, gleichmäßige, sehr lesbare Hand eines gewerbsmäßigen Schreibers, das Ganze macht den Eindruck einer Reinschrift.

Der Titel, auf dem der Zählung voraufgehenden Blatte, auf dem wir die Namensschrift jenes Lamberg fanden, ist ebenfalls von der Hand des Textes geschrieben. Er lautet: ‚Primo libro delle solennità, guerre et altri successi nati dopo la gran dieta fatta in Augusta sotto al potentissimo Carlo V. imperatore.‘ Es ist der ‚geharnischte‘ Augsburger Reichstag von 1548 gemeint; mit einem kurzen Rückblick auf diesen beginnt die Erzählung, um sich alsbald dem Erzherzog Maximilian zuzuwenden, der sich von Augsburg aus aufmacht, um der ihm bestimmten Gemahlin, seiner Base Maria, der Tochter Kaiser Karls V., sich in Spanien zu vermählen. Die Chronik gedenkt seiner Ankunft in Trient, der Feste, die ihm dort von dem Bischof der Stadt, dem Kardinal Christoph Madruzzo, veranstaltet werden. Der Kardinal selbst schließt sich dann als vornehmster Begleiter dem Erzherzog an, dessen Reise wir von nun an zunächst bis Genua, dann über die See und wiederum in Spanien von Station zu Station bis Valladolid verfolgen, wo die Vermählung mit der Infantin statthatte. Nun folgt die Schilderung der Rückreise oder, besser gesagt, der Reise des Infanten Don Philipp — für den Maximilian in Spanien zurückbleibt — von diesem Lande nach Italien auf dem nämlichen Wege, auf dem sein Schwager gekommen war. Mit Philipp kehrt auch Madruzzo zurück und wieder führt uns der Autor bis nach Trient, um von hier aus plötzlich sich den Bewegungen des Kurfürsten Moritz von Sachsen anzuschließen. Dieser war nach Trient geeilt, um dem Prinzen Philipp, in dem man damals den künftigen Kaiser sah, aufzuwarten. Nach einem kurzen Abstecher nach Venedig und Mantua kehrt Moritz Anfang 1549 in sein Land zurück und fortan folgt ihm, wie schon gesagt, die Schilderung des Chronisten, und zwar bis an seinen Tod; wir sehen den

[1] Die Blattzählung ist gleichzeitig, sie scheint von der Texteshand herzurühren. Übrigens sind es 180 Blätter, das auf 167 folgende Blatt nämlich, das die irrtümliche Zählung 176, korrigiert in 166, trägt, ist nicht mitgezählt; es folgt 168 u. s. w.

Albertiner als Landesherrn walten, erhalten auch eine Schilderung der sächsischen Zustände, geleiten den Kurfürsten zum Besuch in Prag bei König Ferdinand, zu Jagden und Vergnügungen, dann hören wir von kriegerischen Verwicklungen, die sich zuerst um Magdeburg zusammenziehen; wir erblicken Moritz in Bewerbungen mit Fürsten und Städten, dann sehen wir ihn in schnellem Zuge durch Deutschland eilen, um im fernen Innsbruck ‚den Fuchs — nämlich den Kaiser — in der Spelunke zu suchen'; endlich aber geleitet uns der Chronist auf das blutige Gefilde von Sievershausen, wo Moritz sein kurzes, tatenreiches Leben beschließt, und zur väterlichen Gruft in Freiberg, die seine Gebeine aufnimmt. Hier erleidet die zusammenhängende Darstellungsweise eine Unterbrechung; aus den beiden folgenden Jahren wird nur einzelnes berichtet, endlich überspringen wir sogar sieben Jahre gänzlich; der Autor führt uns nach München und läßt uns Zeugen des Aufbruchs Herzog Albrechts und seiner Gemahlin, der Königstochter Anna, zur böhmischen Königskrönung des Erzherzogs Maximilian, ihres Schwagers und Bruders, werden. Diese Feierlichkeit wird ausführlich beschrieben; dann folgen wir den habsburgischen und bayrischen Herrschaften nach Frankfurt a. M., wo sich noch im gleichen Jahre 1562 die Wahl und Krönung des Erzherzogs zum römischen König anschließt. Von hier ab folgt die Schilderung wieder dem Herzog von Bayern; seine Heimreise von Frankfurt aus, der Ingolstädter Landtag von 1563 wird berichtet; daran schließt sich die Schilderung von Festlichkeiten und Zusammenkünften, an denen der Wittelsbacher beteiligt ist, endlich macht eine Übersicht über die bayrischen Städte und eine eingehendere Beschreibung der Hauptstadt München den Schluß des Werkes.

Zum Verständnis der folgenden Untersuchungen war es unumgänglich, diesen kurzen Überblick über den Inhalt der Chronik voraufzuschicken, jetzt aber werden wir vor allem die Frage zu beantworten haben: Wer und was war der Verfasser?

Die erste Hälfte dieser Frage ist schnell beantwortet. Wir finden auf Blatt I^a, dem Texte vorangehend, eine poetische Empfehlung der Chronik, fünf Distichen nämlich, in denen Achilles Mutius, Bürger von Bergamo, dem Leser den Verfasser vorstellt: es ist Corbonius Besuzzus, der, wie der Dichter angibt, viele und weite Reisen unternommen hat und auf diesen

Augenzeuge von gar mancherlei denkwürdigen Ereignissen geworden ist (Kriegen und Schlachten, Bündnissen, fürstlichen Vermählungen u. s. w.), diese Dinge finde man in der Chronik beschrieben.

Um von dem Gegebenen auszugehen, so gibt uns die Selbstbezeichnung des dem Autor, wie wir sicher annehmen dürfen, nahestehenden Dichters als Bürgers von Bergamo einen Fingerzeig dafür, wo wir auch ersteren zu suchen haben werden.[1] In der Tat finden wir seit dem Mittelalter die Familie Besozzi in Bergamo; ihre eigentliche Heimat ist diese Stadt allerdings nicht, sondern die Besozzi stammen aus dem Mailändischen und leiten ihren Namen von einem Städtchen bei Varese her, das gegenwärtig Bisuschio heißt. Urkundlich nachweisbar ist die Familie im Mailändischen seit dem 12. Jahrhundert.[2] Von hier kam sie dann nach Bergamo; als ersten Besozzi, der in Beziehung mit Bergamo erscheint, lernen wir Branchino kennen, welcher letzterer Stadt und Diözese von 1381 bis 1399 als Bischof vorstand.[3] Wir werden annehmen dürfen, daß seine Familie damals schon in Bergamo in Ansehen stand, doch tritt sie erst im folgenden Jahrhundert hervor; von etwa 1440 ab ist eine größere Anzahl von Besozzi in Bergamo nachweisbar,[4] die frühesten, die genannt werden, gehören dem geistlichen Stande an, hernach sind es vorwiegend

---

[1] Ich verdanke die folgenden Mitteilungen über die Geschichte der Familie Besozzi sowie über den Dichter Mozzi und seine Werke der nicht genug zu rühmenden Liebenswürdigkeit des Herrn Vorstehers der Biblioteca Civica in Bergamo, Dr. Angelo Mazzi, der, als Erwiderung auf eine von mir nach Bergamo gerichtete Anfrage über Cerbonius und Mutius, ausgiebigste Auskunft erteilte, ja eine förmliche gelehrte Abhandlung mir einsandte, wofür ihm auch an dieser Stelle mein wärmster Dank ausgesprochen sein soll.

[2] Vgl. Ficker, Forschungen zur Rechts- und Reichsgeschichte Italiens IV, 156 sq. und die Matricula nobilium familiarum von 1277 bei Giulini, Memorie spettanti alla città e campagna di Milano IV, 644; vgl. auch in dem nämlichen Werke vol. II, 178; III, 287 sq.; IV, 600. Siehe ferner Mazzatinti, Inventario dei manoscritti delle biblioteche d'Italia, vol. VII, 78. 173.

[3] Muratori Scriptores rer. Ital. XVI, 852; Ronchetti, Memorie storiche della città e chiesa di Bergamo, vol. V, 170 sq. 221.

[4] Die Antichità Bergomasche des Ercole Mozzi, Manuskript des 17. Jahrhunderts auf der Biblioteca Civica zu Bergamo, enthalten das Nähere; sie erwähnen zahlreiche Mitglieder der Familie zwischen 1442 und 1622.

Rechtsgelehrte,[1] schließlich betätigen sich Familienmitglieder besonders in den ‚freien Künsten‘. Dies entnehmen wir vor allem den Mitteilungen des schon genannten einheimischen Dichters, zu dem wir dergestalt zurückgeführt werden.

Achilles Mutius oder Achille Mozzi ist kein ganz unbekannter Name. Er gehört der Literaturgeschichte an. Sein Leben freilich liegt fast ganz im Dunkeln. Man weiß von ihm kaum mehr, als daß er einer alteingesessenen, angesehenen Familie von Bergamo angehört und in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts geblüht hat; in den letzten Jahren dieses, wahrscheinlich 1595, ist er gestorben. Wir kennen von ihm ein im Jahre 1572 veröffentlichtes Gedicht auf den Sieg Don Juans d'Austria über die Türken bei Lepanto (1571),[2] sowie einen elf Jahre später entstandenen ‚Hymnus ad Silvanum Capellam Bergami senatorem‘. Sein Hauptwerk aber ist das ‚Theatrum‘, ein beschreibendes Gedicht in sechs Gesängen, welches der Verherrlichung der Vaterstadt des Dichters dient; dieser schildert alle Merkwürdigkeiten von Bergamo, dessen Geschichte, die hervorragenden Familien und Persönlichkeiten u. s. w.[3] Dabei kommt Mutius auch auf die Besozzi zu sprechen und verfolgt deren Geschichte bis zu ihrem Ursprung zurück,[4] den er mit den Ereignissen der Völkerwanderung in

[1] Ein Angelo Besozzi, der Ende des 15. Jahrhunderts Decretorum Doctor in Pavia, dann Professor in Freiburg, schließlich (1516) Beisitzer des Reichskammergerichtes war, gehört der Mailändischen Linie an. Allgemeine Deutsche Biographie 2, S. 573.

[2] Carmen elegiacum in maritimam contra Turcas victoriam.

[3] Das Gedicht erschien 1596 in Bergamo, herausgegeben von dem Sohne des Dichters Mario.

[4] Est et Besutiae gentis memorabile nomen,
Quae Mediolani sanguine ducit avos.
Insubrum reginam urbem vastaverat olim
Gottica vis Italis exitiosa nimis.
Et socia inmitis Burgundia cinxerat arma
Barbaricae cladis stygmata adhucque manent
In partem praedae Burgundius accipit acer
Mancipium ex viduis virginibusque decens,
Quae genere et forma coeteris praestantior esset,
Connubii junxit legibus hostis amans. . . .

Aus solcher Ehe sind dann die Besutii hervorgegangen:
Progenie matrum conspicuique patrum.
Ex hac stirpe hujus Branchinus episcopus urbis
Emeritumque patris nomen adeptus erat,

Verbindung bringt; er gedenkt dann des Bischofs Branchino Besozzi, sowie zweier Abkömmlinge der Familie aus neuerer Zeit, beides Rechtsgelehrte, deren einem die Ehre widerfahren war, bei der Wahl des Marino Grimani zum Dogen von Venedig im Jahre 1595 der Republik die Glückwünsche der Stadt Bergamo übermitteln zu dürfen.

In diesem Zusammenhange ist bei Mutius von dem Autor der Chronik nicht die Rede. Aber an einer anderen Stelle des Gedichtes tritt ein ‚Cerbonius' bedeutsam hervor. Der Dichter legt im fünften Gesange die Schilderung der Merkwürdigkeiten von Bergamo einem Führer, mit dem er selbst sie durchwandert, in den Mund. Dann aber verläßt ihn dieser Führer und nun erfolgt unvermittelt und für den Leser überraschend eine Veränderung des Schauplatzes. Wir sehen uns nach München in das Gepränge einer fürstlichen Hochzeit versetzt.[1] Ein erlesenes Mahl vereint die Hochzeitsgäste, auf dem die herzogliche Kapelle ihre Weisen ertönen läßt; endlich schweigt sie und aus ihrer Mitte tritt der ‚Tubicen' Cerbonius aus Bergamo hervor:

> .... quo non praestantior alter
> Est fidibus choreas, arma ciere tuba
> Et cui vulgatae non deest facundia linguae!

Dieser Cerbonius hält nun, und damit kehrt das Gedicht zu seinem eigentlichen Gegenstande zurück, dem Herzog einen längeren Vortrag über Bergamo,[2] der uns freilich an dieser Stelle nicht weiter interessiert. Der Passus schließt mit den Versen:

> Sed satis his nostris perducere ambagibus aures,
> Dux invicte, tuas, mens quoque nostra labat,
> Viventum ulterius pudor et vetat edere laudes
> Quorum post cineres fama sequestra manet,
> Quaeque patent, princeps, fors sit mihi credere, fama
> Non ignota tibi chronographisque tuis!

> Innumerosque alios studium, quibus edere leges
> Vel sacra sectari, protulit ista domus.
> Nunc neque degeneres armis linguaque nepotes
> Ingenuas artes quique sequantur habent.

[1] Es ist wohl müßig zu erörtern, auf welche Vermählung im bayrischen Hause hier angespielt wird; möglicherweise ist das ganze poetische Erfindung.

[2]
> Bergomeae gentis Bavarus tenebatur amore
> Nomina jamdudum noscere, facta, modos!

Wer ist nun dieser Cerbonius von Bergamo? Der Dichter nennt seinen Familiennamen überhaupt nicht; augenscheinlich wußten seine Leser ohnehin, wer gemeint war, sei es wegen der Seltenheit des Vornamens,[1] sei es auch wegen der Seltenheit des dem Manne widerfahrenen Geschickes. Wenn wir uns nun der oben gegebenen Übersicht über den Inhalt unserer Chronik erinnern und der Beziehungen gedenken, die der Autor, wie unverkennbar daraus hervorgeht, zu dem fürstlichen Hause Bayern unterhalten hat, so wird kein Zweifel möglich sein, daß der ‚Cerbonius' des ‚Theatrum' des Mutius und der ‚Cerbonius Besuzzus' in dem von dem gleichen Mutius verfaßten Prolog unserer Chronik eine und dieselbe Person sind.

Aber auch noch andere Aufzeichnungen bergomaskischen Ursprungs geben über den Verfasser unserer Chronik, der, wie wir jetzt wissen, Musiker ist, Aufschluß. In Bergamo bestand nämlich bei der Hauptkirche der Stadt, Santa Maria Maggiore, eine seit der Mitte des 16. Jahrhunderts nachweisbare Kapelle, deren Geschichte wir in den uns erhaltenen Protokollen über die Beratungen der Vorsteherschaft zu verfolgen im Stande sind. Sie sind neuerdings im Auszuge veröffentlicht und der im Jahre 1901 erschienenen Publikation des Dr. Cristoforo Scotti, ‚Il pio Istituto musicale Donizetti a Bergamo' als Anhang beigegeben.[2] Und hier stoßen wir nun schon vom Jahre 1541 ab auf unseren Autor.

Wir stellen die Erwähnungen zusammen:

1541, August 14: Attentis benemeritis Antonii de Scandellis, Hieronymi de Maronis et Zerboni de Besutio tubicinum si ordina di dar loro quattro ducati d'oro.

1542, Februar 16: Posita fuit pars pro honore divini cultus, quod conducantur Cerbonius Besutius et Antonius de Scandellis tubicines ad sonandum in ecclesia d. Marie in choro et in divinis officiis in omnibus festivitatibus solemnibus et in

[1] Im Heiligenregister finden wir: Cerbonius episcopus Hetrur., 10. Oktober.

[2] Bergamo, Istituto italiano d' arti grafiche 1901, in Großquart, in vornehmer Ausstattung. Das Werk ist mir durch die besondere Güte des Herrn Verfassers zugänglich gemacht worden. Das angehängte ‚Regesto di tutte le deliberazioni riguardanti la Cappella musicale nella basilica cittadina di Santa Maria Maggiore a cominciare dal 1445' (l. l. p. 155 sqq.) ist von dem schon erwähnten Stadtbibliothekar, Dr. A. Mazzi, bearbeitet worden.

aliis festivitatibus, prout ordinatum fuerit. et qui habeant de salario libras 25 imp. pro quoque eorum in anno.

1543, Februar 5. Item posita fuit pars quod eligantur Cerbonius de Besutio et Antonius de Scandellis tubicines ad sonandum in ecclesia S. M. M. Bergomi omnibus diebus et horis, tam festivis quam laborativis, in quibus canitur, in cantu figurato in praefata ecclesia cum salario librarum 50 imp. in anno pro utroque eorum.

1543, Dezember 17: Item terminaverunt dari Cerbonio de Besutio cantori schuta (= scuta, scudi) duo auri pro ejus mercede promerita usque in diem praesentem in notando, in scribendo cantus figuratos super libris ecclesie.

1547, November 28: Remiserunt spectabiles domini deputati ad ecclesiam procuram et curam liquidando salarium Cerboni et Antoni de Scandellis cornicenum, si poterat concordari de salario.

Diese Notizen lassen uns die Stellung und Schicksale des Cerbonio in seiner Vaterstadt während der betreffenden Jahre zur Genüge erkennen. Nachdem er schon mindestens seit 1541 sich als Instrumentist einen Namen gemacht hatte, wurde er zuerst 1542 bei der Kirche Santa Maria Maggiore angestellt, um bei festlichen Gelegenheiten bei den musikalischen Aufführungen der verstärkten Kapelle mitzuwirken. Ein Jahr darauf wurde er unter die ständigen Mitglieder der Kapelle, die bei jeder sich bietenden Gelegenheit in Funktion traten, aufgenommen, bei gleichzeitiger Verdoppelung seines Gehaltes. Trotzdem blieb Cerbonio nicht im heimischen Dienst; seiner künstlerischen Begabung sicher, mochte er einen weiteren Wirkungskreis erstreben. Wie man weiß, kam damals allerorten italienische Musik in Aufnahme; an keinem Fürstenhofe der Renaissance durfte eine italienische Kapelle fehlen. So suchte auch Cerbonio sein Glück außerhalb der heimischen Grenzpfähle; die Aufzeichnung vom November 1547 zeigt ihn mit einem Schicksalsgenossen, Antonio de Scandelli, im Begriff, die Vaterstadt zu verlassen. Erst nach etwa einem Jahrzehnt werden wir ihn hier wieder auftauchen sehen.

Für diese Zwischenzeit nun dient als Brücke zur Kenntnis der Erlebnisse des Autors die Chronik. Wir erinnern uns, daß die einleitenden Distichen des Mutius Besozzi als Augenzeugen dessen, was er erzählt, bezeichnen. Aber es bedürfte, um

uns dies zu lehren, kaum der Versicherung des Dichters; gibt es doch der Inhalt des Geschichtswerkes unmittelbar selbst an die Hand. Die individuelle Färbung seiner Berichte, die vielen Einzelheiten und die ausgeführten Beschreibungen, die er gibt, die häufige Schilderung des Eindruckes, den etwa ein Festgepränge, eine schöne Musik hervorruft, mit einem Worte: die Unmittelbarkeit der Darstellung lässt an der Autopsie des Verfassers keinen Zweifel aufkommen.[1]

Aber die Schilderung ergibt für Besozzo noch mehr. Wenn wir — im Anfang der Chronik — wahrnehmen, daß die eingehende Schilderung von der Stadt Trient ihren Anfang nimmt, genauer gesagt, von dem Aufbruch des Kardinalbischofs Christoph Madruzzi, der sich dem Erzherzog Maximilian auf der spanischen Reise anschließt und hernach mit dem Infanten Don Philipp wieder zurückkehrt, so bedarf es kaum noch der vielfach begegnenden Hervorhebung der Rolle, die Madruzzi während dieser Episode spielt, um uns die Gewißheit zu geben, daß sich Cerbonio im Gefolge des genannten Kardinals befunden hat.[2] Er war also von Bergamo Ende 1547 nach Trient gegangen und hier in den Dienst, d. h. in die Kapelle des Kardinals Madruzzi getreten. Wenn sich, wie mir der Vorstand des Archivs und der Bibliothek in Trient, Herr Dr. Ludwig Oberziner, freundlichst mitteilt, in den dortigen Beständen über Besozzi nichts gefunden hat, so spricht das natürlich nicht gegen jenes unmittelbar aus der Chronik gewonnene Ergebnis, umso weniger, als Besozzis Verweilen im Dienste Christophs nur ein kurzes gewesen ist. Schon Anfang 1549 trat er in die Kapelle Kurfürst Moritz' von Sachsen ein. Wir berührten bereits oben, daß die Chronik sich alsbald nach dem Abschluß der spanischen Reise dem Albertiner zuwendet, der nun in dem Maße in den Mittelpunkt der Erzählung Besozzis tritt,

---

[1] Einzeln bezeichnet sich auch Besozzi ausdrücklich als anwesend bei dem, was er erzählt; z. B. heißt es bei dem Besuch Kurfürst Moritz' in Wittenberg 1553 (fol. 87^a): qui vidi un cane; ein anderes Mal: nel tempo ch' io fui appresso al duca Mauritio (fol. 58^a); oder: ritrovaudomi l'anno 1561 col detto prencipe (Herzog Albrecht V. von Bayern) dal duca di Doi Ponti . . . ., io senti . . . . (fol. 171^a). Vgl. auch die nächste Anmerkung.

[2] Ein paarmal werden auch speziell die Erlebnisse des von dem Herrn getrennten Gefolges geschildert: fol. 18^a und besonders fol. 34^b—35^a, wo der Autor in der ersten Person Pluralis spricht.

daß wir zu der Annahme genötigt sind, letzterer habe sich in jenes Umgebung befunden. Die Chronik enthält denn auch eine Andeutung, die uns diesen Übergang verständlich macht. Moritz kommt im Frühling 1549 zur Begrüßung des Infanten nach Oberitalien; in Trient macht er dem Prinzen und zugleich dem Kardinal Madruzzi seine Aufwartung. Bei dieser Gelegenheit bat nun Moritz den letzteren, wie Cerbonius erzählt, ihm sechs Mitglieder seiner italienischen Kapelle zu überlassen, was der gefällige Kirchenfürst alsbald bewilligte.[1] Kein Zweifel, Cerbonius ist einer dieser sechs Italiener gewesen; eine urkundliche Bestätigung davon werden wir gleich vernehmen. Im übrigen wissen wir, daß Moritz eben damals, kurz ehe er jene Reise südwärts antrat, nach dem Vorgange anderer Fürsten eine Kapelle oder, wie der Ausdruck lautete, eine Kantorei ins Leben gerufen hatte.[2] Die vom 22. September (dem Moritztage) 1548 datierte Kantoreiordnung des Kurfürsten besagt: Nachdem er fortan an seinem Hofe eine Kantorei zu halten beabsichtige, erlasse er diese Ordnung, um diejenigen, die er dazu brauchen werde, über ihre Rechte und Pflichten zu belehren. Die Kapelle soll aus mindestens elf Erwachsenen für Baß, Alt (!) und Tenor und neun Knaben als Diskantisten bestehen; Kapellmeister ist Johann Walther; dieser hat die Sänger auszuwählen, welche der Kurfürst dann auf ein halbes Jahr zur Probe annehmen will.[3] Von Instrumentisten ist hier noch nicht die Rede; augenscheinlich hat Moritz den Grund zu einer eigenen Instrumentalmusik auf jener Reise gelegt und dazu die sechs Italiener angeworben. Aus Moritz' Zeiten liegt allerdings über sie sonst keine Erwähnung vor, wohl aber aus dem Anfang der Regierung seines Bruders und Nachfolgers, August. Dieser erläßt am 1. Januar 1555 eine neue Kantoreiordnung, welche uns den Bestand der Kapelle näher kennen lehrt.[4] Sie setzte sich jetzt aus nicht weniger als 31 erwachsenen Personen

---

[1] Fol. 48b: Desideroso il duca Mauritio di haver una musica italiana, ne pregò il cardinal di Trento che di questo lo volesse favorire: il qual fatta una elettione di sei della sua propria gl'ene fè benigno dono.

[2] Vgl. M. Fürstenau, Beiträge zur Geschichte der königl. sächsischen musikalischen Kapelle, Dresden 1849, besonders S. 9—14.

[3] Das jährliche Gehalt soll zwischen 24 und 40 Gulden bemessen werden, außer Kleidung und Kost vom Hofe.

[4] Fürstenau, S. 21.

zusammen, nämlich dem Kapellmeister,[1] dem Präceptor der Knaben, sodann vier Bassisten, acht Altisten, sieben Tenoristen, drei Organisten und einem Organistenknecht; endlich sechs ‚Welschen Instrumentisten' — man wird annehmen dürfen den nämlichen, die Kurfürst Moritz sechs Jahre früher in Trient überkommen hatte. Wir finden denn auch zwei uns schon bekannte Namen: an erster Stelle steht jener Antonio de Scandelli, der mit Besozzi zusammen die Vaterstadt Bergamo verlassen und seither offenbar dessen Schicksale geteilt hatte;[2] der zweite ist dann unser Cerbonio Besozzi selbst! Er und Antonio haben ein höheres Gehalt als die vier anderen, 228 gegen 180 und 190 Gulden.[3] Von diesen letzten vieren führen drei den Namen Tola, wohl Vater und Söhne oder drei Brüder; endlich aber haben wir hier noch einen weiteren Besozzi, mit Vornamen Mattia; auf sein Verhältnis zu Cerbonio kommen wir später zurück.

So treffen wir letzteren also noch nach sechs Jahren im kurfürstlich sächsischen Dienste. Aber Cerbonio scheint die Heimat doch nicht vergessen zu haben; oder vermochte er das ruhige, gleichförmige Leben, zu dem er seit dem Tode des stürmischen Moritz verurteilt gewesen sein mag, nicht mehr zu ertragen? Kurz, Besozzi kehrt nicht allzu lange, nachdem wir in den Akten Kurfürst Augusts seinen Namen gefunden haben, in die Vaterstadt zurück. Am 8. April 1557 gedenken die Deliberazioni seiner zum ersten Male wieder nach einer fast zehnjährigen Pause. Wir lesen zu dem angeführten Datum: Ordinaverunt dari debere Cerbonio, Antonio et Martino de Besutio tubicenis pro honorantia formam unam casei pro quoque — ob aus Anlaß der Heimkehr?[4] Weiter an der gleichen Stelle zum

---

[1] Es ist der bekannte Le Maistre, ein Niederländer, aber aus Mailand übernommen; also hatte er seine musikalische Bildung wohl in Italien erhalten. Fürstenau, ebendaselbst und Allgemeine Deutsche Biographie 18, S. 233 f.

[2] Scandelli ist dauernd im kursächsischen Dienst verblieben; er starb am 18. Januar 1580 als kurfürstlicher Kapellmeister. Allgemeine Deutsche Biographie 30, S. 475 f.

[3] Beköstigung und Kleidung, die früher geliefert wurden, scheinen jetzt in Geld angeschlagen zu sein.

[4] Ich verstehe die Namen so: Cerbonio (scil. de Besutio), Antonio (scil. de . . . . . ?) et Martino — oder vielmehr Mattia — de Besutio. Weder ein Antonius noch ein Martinus Besuzzus wird sonst erwähnt; es scheint mir unabweisbar, statt Martino Mattia zu lesen, der, wie wir noch hören

10. Februar 1558: Audita supplicatione porrecta per Cerbonium tubicenem ordinatum fuit ipsum Cerbonium conduci debere pro cantore et sonatore praefati consortii ad canendum et sonandum cum suis instrumentis musicalibus in ecclesia D. S. Mariae et in organo ejusdem, cum opus et expediens fuerit; in qua quidem servitute habere debeat libras 50 imp. in anno.

So trat also Cerbonio wieder in den Dienst der Vaterstadt; allerdings mußte er, wie es scheint, um Anstellung zu finden, einen erweiterten Wirkungskreis übernehmen, nämlich sich auch als Sänger brauchen lassen, so oft es seinen Vorgesetzten gefiel — alles in allem wohl kaum eine Stellung, die Cerbonio befriedigte. Er ist denn auch, obwohl man ihm sein Gehalt schon am 21. Februar d. J. auf 75 Imperialen erhöhte, nicht auf die Dauer in Bergamo verblieben. Den Zeitpunkt seines Fortganges von hier gibt uns eine weitere Aufzeichnung in den Deliberazioni. Zum 17. April 1561 nämlich lesen wir hier: in quo quidem magnifico consilio (deliberatum fuit) quod fiant creditores Cerbonius et Lucius de Tertio usque ad eorum petitam licentiam, quae fuit sub die 9 martii proximi praeteriti. Vielleicht kam der Anstoß für Cerbonio, die Heimat aufs neue zu verlassen, dieses Mal von außen; ich möchte das wenigstens aus dem Umstande schließen, daß er noch im Laufe des nämlichen Jahres 1561 in den Dienst des Herzogs Albrecht V. von Bayern getreten ist; er erwähnt nämlich in seiner Chronik gelegentlich, daß er während des angegebenen Jahres einem fürstlichen Tauffeste in Zweibrücken beigewohnt habe, das etwa im Spätherbst stattgefunden haben mag.

Albrecht V. von Bayern (1550—1579) war bekanntlich ein ausgemachter Freund der schönen Künste; unter ihm begann der Münchener Hof ein hervorragender Mittelpunkt für künstlerische Betätigung zu werden: Erzguß, Malerei, Kunstgewerbe fanden hier verständnisvolle Förderung. Vor allem aber glänzt Albrechts Name als Freund der Musik. Der letzte große Tonsetzer der niederländischen Schule, der 1520 geborene Roland

---

werden, unserem Cerbonio auch weiterhin gefolgt ist. Ob aber bei Antonio an Scandelli zu denken ist? Unsere Notiz setzt die drei offenbar auf gleiche Stufe, so daß sich annehmen liesse, sie seien eben mit einander aus Dresden wieder in der Vaterstadt angekommen; aber dann müßte Scandelli in Kürze in den kursächsischen Dienst zurückgetreten sein; daß er vorübergehend dort ausgeschieden sei, ist freilich nicht zu erweisen.

de Lattre oder, wie er mit seinem Künstlernamen heißt, Orlando di Lasso, wurde von Albrecht in seinen Dienst gezogen und der bayrischen Hofkapelle vorgesetzt, wo der Maestro die zweite Hälfte seines unendlich fruchtbaren Lebens zugebracht hat. Orlando hat dann seinerseits meist die Künstler ausgesucht, aus denen er seine Kapelle gebildet hat. Hierbei muß sein Blick auch auf unseren Cerbonio gefallen sein, was sicherlich für dessen künstlerische Befähigung spricht. Das Genauere entzieht sich allerdings unserer Kenntnis, weil die bayrischen Hofkammerrechnungen, denen wir die näheren Angaben über Orlando und dessen Kapelle verdanken, für die Epoche, da der Maestro (1557) und vier Jahre nach ihm Cerbonio zuerst nach München kamen, teils fehlen, teils nur lückenhaft erhalten sind. Soweit sie aber vorliegen, sind diese Rechnungen von Professor A. Sandberger in München für Orlando und die Seinen genau exzerpiert worden, eine Quelle, die für unsere Kenntnis der Schicksale Cerbonios im letzten Abschnitt seines Lebens von höchster Bedeutung ist; wir können ihn hier von Jahr zu Jahr bis an seinen Tod verfolgen.[1]

Die erste Erwähnung unseres Autors begegnet in der Rechnung von 1563,[2] und zwar in Gemeinschaft mit zwei anderen Instrumentisten, einem Lucio, wohl zweifellos jenem Lucio de Tertio, der mit ihm die Vaterstadt verlassen hatte, und einem Mattia Besozzi, der an einer noch zu erörternden Stelle als Vetter des Cerbonio bezeichnet wird.[3] In den nächstfolgenden Jahren finden sich die entsprechenden Ausgaben nicht gebucht; zum Jahre 1566 wird nur ein Geiger Johann Baptista erwähnt;[4] endlich aber erscheinen vom Jahre 1568 ab regel-

---

[1] A. Sandberger, Beiträge zur Geschichte der bayrischen Hofkapelle unter Orlando Lasso. Drittes Buch: Dokumente I, Leipzig 1895.

[2] Das Jahr 1562 verbrachte Cerbonio größtenteils, wie unsere Chronik ausweist, mit seinem Herrn auf Reisen, nämlich aus Anlaß der beiden Krönungen des Erzherzogs Maximilian zum böhmischen und römischen König. Übrigens wurden in diesem Jahre laut der Hofkammerrechnung zwei Gulden für Saiten ‚für die Welschen Geiger‘ verausgabt (Sandberger, S. 18), die erste Erwähnung von Italienern überhaupt.

[3] 1563. Haus- und Wasserzins, erstlichen dem alten Iheronimo geiger sambt seinen dreuen sunen; mer bezalt dreuen geigern, nemblichen Lucio, Zerbonio und Mathio jedem 9 fl. Ebendaselbst, S. 20.

[4] Ebendaselbst, S. 27. Gleichwohl versteht es sich, daß Cerbonio und die Seinen in diesen Jahren ebenfalls dem bayrischen Dienst angehört haben;

mäßig die Posten für Besoldung und Wohnungszins für den eben genannten und unsere drei Italiener, und zwar betrug das bare Einkommen für ‚Babtista geiger' 180, für die drei Bergomasken je 150 fl.,[1] wozu noch der Hauszins mit jährlich 9 fl. hinzuzurechnen ist. Diese Posten erhalten sich dann alle Jahre hindurch auf gleicher Höhe,[2] nur erfolgten von Zeit zu Zeit noch ‚außerordentliche Bewilligungen' an die einzelnen ‚aus Gnaden', übrigens von nur geringem Betrag. In dieser Weise hat dann Cerbonio anscheinend ohne viel Abwechslung den Abend seines Lebens am Hofe Herzog Albrechts V. verbracht; im gleichen Jahre mit diesem[3] ist er endlich auch in München gestorben; wir kennen sogar den Tag seines Todes, es war der 10. November 1579. Das ergeben nämlich zwei Eintragungen der Hofkammerrechnungen. Zunächst heißt es zu 1579: ‚Dem Cerbonio geiger die quottember vasten = fl. 37.30' (d. i. die erste Vierteljahrsrate seines Gehaltes für 1579); ‚hernach er gestorben'.[4] Dann zum folgenden Jahre erscheint der Eintrag: ‚Matheusen Besutzi geigern seines vetters des Cerboni geigers sel. ausstendigen sold von der quotember vasten anno 79 bis 10. November bemelts jars, thuet $2^1/_2$ quot., jede fl. $37^1/_2$, thuet fl. 93.45.'[5]

---

nur gestattet die Lückenhaftigkeit des Materials nicht den direkten Nachweis zu führen.

[1] Zuerst Sandberger, S. 35.

[2] Die gesamte Kapelle wird z. B. beim Jahre 1571 (Sandberger, S. 56 f.) aufgeführt; sie bestand damals aus Orlando Lasso als Kapellmeister nebst 2 Unterkapellmeistern, 5 Bassisten (darunter: Octavianus Romanus), 6 Tenoristen (darunter: Simon von Rom), 4 Altisten, 7 Posaunern (mehrere mit italienischen Namen), 7 Geigern (darunter anscheinend 6 Italiener: Baptista, Hannival, Anthoni, Matthias scil. Besuzzus, Cerbonio, Lucio scil. de Tertio), endlich 2 Organisten (darunter: Johann Baptist Marselino).

[3] Herzog Albrecht V. starb am 24. Oktober 1579.

[4] Sandberger, S. 114.

[5] Ebendaselbst, S. 120. Um dieselbe Zeit erfüllte sich das Geschick des Landsmannes Cerbonios, Lucio de Terzio, wie aus der lakonischen Eintragung der Rechnungsbücher (Sandberger, S. 119) erhellt, wo es unter der Rubrik ‚Schulden, die nit mehr einzubringen' heißt: ‚Lucius geiger — ist gestorben und verdorben — fl. 45'. Dagegen verblieb der hier als Erbe Cerbonios genannte Mathens (oder Mathias) Besozzi nach Ausweis der Rechnungen noch ferner im bayrischen Dienste, wo er fortan als Geiger ein erhöhtes Gehalt von 180 fl. bezog. Im Jahre 1591 wird er ‚geiger und silberdiener' genannt (a. a. O., S. 199); 1595 heißt er: ‚ge-

Wir haben damit unseren Autor auf seiner wechselvollen Lebensbahn beinahe vierzig Jahre hindurch bis an des Grabes Schwelle geleiten und dabei zugleich verfolgen können, wie seine Chronik sich seinen eigenen Schicksalen anschließt, durch diese bestimmt wird. Gleich so vielen seiner Landsleute durch seine Kunst in die Fremde gezogen, steht Cerbonio darin wohl fast einzig unter seinen Berufsgenossen da, daß er beflissen war, die Eindrücke, die er in der Fremde empfing, durch Niederschrift zu verewigen; wir werden in diesen schriftstellerischen Neigungen des Musikers, des ausübenden Künstlers, wohl ein Erbteil von den Vorvätern erblicken dürfen, die ja schriftkundigen Berufen angehörten. Augenscheinlich hat Cerbonio

---

wester untersilbercammerer' (Sandberger, S. 220: Mattes Pisutzi, gewester untersilbercammerer; er wird mit jährlich 100 cronen ,angeschafft' — am 21. Juli 1595; ,soll mit der bezalung nach der entlassung seines dienstes, so mit anfang diß jars beschehen, angefangen werden'). Er scheint also den Dienst an der Silberkammer wieder aufgegeben zu haben; als Instrumentist begegnet er noch bis 1600, dem Schluß der Auszüge Sandbergers (s. zuletzt S. 243). Daneben kommt zum Jahre 1599 vor: ,Volnia Besutia, von Ir. dl. herzogin Maria Anna von Bayern u. s. w. cammerdienerin;' sie erhält 200 fl. ,zur Hochzeitsteuer'. Endlich begegnet im Jahre 1600 (a. a. O., S. 246): ,Coßman Besutio, trometterjunge'. — Um aber auf Mattia zurückzukommen, so ist er wahrscheinlich derselbe, der in den Deliberazioni von Bergamo schon 1541 unter den Knaben genannt wird, die für die Kapelle — als Diskantisten — ausgewählt waren; er heißt hier einfach: ,Matheus Besutii' (Scotti, Il pio istituto, p. 177), was man wohl zunächst als Sohn des Cerbonio erklären möchte. Aber sollte dieser damals schon einen — doch mindestens zehnjährigen — Sohn gehabt haben? Cerbonio müßte dann spätestens um 1510, wohl auch noch früher, geboren sein, wäre also erst als Fünfziger in die bayrische Kapelle eingetreten und als reichlich Siebzigjähriger gestorben. Das ist ja möglich, aber man möchte ihm doch wohl angesichts seines ganzen Lebensganges ein geringeres Alter geben. Es kommt hinzu, daß wir hernach, zuerst in Dresden, einen Matthias Besutius die Schicksale unseres Cerbonio teilen sehen, und daß dieser Dresdener Matthias mit dem Münchener Matthias, der ausdrücklich als ,Vetter' des Cerbonio bezeichnet wird, identisch ist, wird kaum bezweifelt werden können. Da liegt es denn aber sicherlich doch nahe, in diesem Matthias auch den Singknaben von 1541 wiederzuerkennen. Dieser war also nicht der Sohn, sondern der ,Vetter', d. h. wohl Neffe des Cerbonio, wahrscheinlich aber eine Waise und des Cerbonio Pflegesohn. Vielleicht ist dies Verhältniß zu Mattia das treibende Moment gewesen, das Cerbonio in fremde Dienste gehen ließ, um sich und den jungen Verwandten besser erhalten zu können.

von Anfang an gleichzeitig mit den Ereignissen, die er schildern wollte, sich Notizen gemacht; eine so große Zahl von Einzelheiten, wie unsere Chronik bietet, vor allem Namen, konnte nicht längere Jahre hindurch im Gedächtnis verwahrt werden; es ist nur nötig, die vielen Ortsnamen zu betrachten, die Cerbonio überliefert, indem er regelmäßig die Stationen seiner wiederholten Reisen verzeichnet, um zu erkennen, daß der Autor seine Schreibtafel beständig zur Hand haben mußte.[1] Diese Notizen bilden die Grundlage der Chronik; indes hat der Verfasser letzterer auch einzelne Stücke einverleibt, die er nicht ohne weiteres der eigenen Beobachtung entnehmen konnte, sondern der Beihilfe anderer verdankte; selbst einige Aktenstücke finden sich, so die Rede, welche der Kardinal von Trient bei der Vermählung des Erzherzogs Maximilian mit seiner spanischen Base in Valladolid hielt; mit einem gewissen Stolz betont Cerbonius, er habe dies Stück ‚tratto dal proprio originale de verbo ad verbum'; natürlich bezog er es aus der Kanzlei seines Herrn. Auch einen Brief Melanchthons vom Jahre 1555 scheint er aufgenommen zu haben, in unserer Reinschrift findet sich allerdings nur die Adresse.[2] Vornehmlich aber hat Cerbonio darnach getrachtet, sich Listen der Teilnehmer an den festlichen Akten, denen er beiwohnte, zu verschaffen. So stellt er die Begleiter Maximilians auf der Brautreise zusammen, bringt ein Verzeichnis der Hochzeitsgäste, was er sich nicht ohne Mühe verschafft hatte: per mezzo di cancellieri et per altre vie sei ihm dies gelungen, gibt er an.[3] Noch ausführlicher sind die Verzeichnisse, die der Chronist hernach von

---

[1] Daß die deutschen Eigen-, besonders Ortsnamen von dem ausländischen Autor arg entstellt werden, kann nicht wundernehmen. Es erschwert dies freilich nicht selten die Konstatierung, die gleichwohl, wie ich denke, durchweg gelungen ist.

[2] Vgl. unten; das gleiche gilt von einer Rede des Erzbischofs von Prag bei der böhmischen Krönung. — Ein paarmal ist Cerbonio sozusagen dem Charakter seiner Chronik untreu geworden, indem er den Inhalt von Zeitungen — das eine Mal über die unglückliche Jane Grey in England (vgl. unten), das andere Mal über ein paar Episoden aus den russisch-polnischen Kämpfen in Livland — aufnimmt (vgl. unten).

[3] Vgl. unten S. 62. Ich habe es nicht für erforderlich gehalten, den einzelnen spanischen und portugiesischen Granden, die hier aufgeführt werden, näher nachzugehen.

den Teilnehmern der beiden Krönungen von 1562 beibringt. Indes hat er hier Vorlagen gehabt, mindestens für die Frankfurter Handlung; ja sein ausführlicher Bericht über diese Vorgänge, die Wahl und Krönung Maximilians zum römischen König, beruht auf einer Art von Festbericht, der uns aus zwei verschiedenen Redaktionen bekannt ist, einer deutschen bei Goldast[1] und einer lateinischen, die sich bei Schard[2] findet. Die diesen beiden Drucken zugrunde liegende Aufzeichnung besteht aus mehreren Teilen: einem Bericht über die Königswahl Maximilians, die am 24. November 1562 stattfand, und einer Schilderung der sechs Tage später erfolgten Krönung; dazu kommt noch eine Beschreibung des Auftretens und des Anbringens eines außerordentlichen türkischen Gesandten, der in Frankfurt vor dem Kaiser erschien, des polnischen Renegaten Straski oder Ibrahim Pascha, wobei ein von ihm übermitteltes ausführliches Schreiben des Sultans Suleiman seinem ganzen Umfange nach mitgeteilt wird; auch ein Verzeichnis der von dem Gesandten überbrachten Geschenke des Großherrn findet sich. Daran schließt sich endlich eine sehr ausführliche Liste der einzelnen Teilnehmer der Festlichkeiten, der Fürsten, der Botschaften, des adligen Gefolges der ersteren, ihrer Räte, anderer namhafter Persönlichkeiten, die selbständig den Tag besuchten, endlich der anwesenden Kriegskapitäne, Theologen, Literaten, Ärzte u. dgl. m. Diese ganze Zusammenstellung hat Besozzi nicht nur benutzt, sondern seiner Chronik geradezu einverleibt; freilich weist sein Bericht über die Zeremonien des 24. und 30. November eine Reihe individueller Züge auf, die augenscheinlich eigener Beobachtung entsprungen sind; es schien mir daher nicht ratsam, das Ganze zu unterdrücken; dagegen sind die Listen der Anwesenden sowie alles, was mit dem Erscheinen des türkischen Gesandten zusammenhängt, von mir ausgelassen, da es sich hier lediglich um Wiedergabe anderweitig bekannten Materials handelt. Auch bei der Schilderung der böhmischen Krönung Maximilians mag Besozzi entsprechende

[1] M. Goldast v. Haiminsfeld, Politische Reichshändel (Frankfurt 1614), S. 70 ff. Von der erwehlung Maximiliani, könig in Böhem, geschehen in Frankf. a. M. 1562 u. s. w.

[2] Schardius redivivus s. Rer. germanic. Scriptores varii ... opera H. Thomae (Giessae 1673), T. III, p. 83 sqq. Acta et gesta ... conventus electoralis apud Francofurtum Moeni a. 1562 celebrati....

Zusammenstellungen benutzt haben; doch ist meines Wissens ein eingehender Bericht über die Feier bisher nirgends veröffentlicht worden; wir geben also Besozzis Erzählung unverkürzt, ebenso die anschließenden Listen der Anwesenden, deren vielfach entstellte Namen wir uns bemüht haben, mit Hilfe der vorliegenden Mitteilungen über den Hofstaat Kaiser Ferdinands und König Maximilians aus dieser Zeit sowie der erwähnten Listen der Frankfurter Krönung und endlich der Veröffentlichung des Nikolaus Mameranus über die Teilnehmer an dem Augsburger Reichstage von 1566 festzustellen.

Dies also sind die Bestandteile unserer Chronik, deren Grundstock das Selbsterlebte und unmittelbar Selbstbeobachtete bildet. Im einzelnen läßt sich, da uns das Autograph des Werkes nicht vorliegt, dessen Entstehung allerdings nicht verfolgen. Doch wird einem jeden der Einschnitt alsbald auffallen, der — auf Fol. 102ᵇ—103ᵃ der Handschrift — zwischen der Darstellung der an den Aufenthalt Besozzis in Sachsen geknüpften Ereignisse und der Beschreibung der beiden Krönungen Maximilians vorhanden ist. Der Autor scheidet von den sächsischen Dingen mit den auf die Verbreitung des Protestantismus bezüglichen, an Ereignisse des Jahres 1555 geknüpften Worten: ‚e così di giorno in giorno pare, se Iddio per mezzo dil sanctissimo concilio non gli provede, ch'ogn'hor s'anderà ampliando di mal in peggio‘. Hiermit wird der Faden der Erzählung fallen gelassen und der Autor wendet sich, ohne eine eigentliche Überleitung auch nur zu versuchen, dem Erzherzog Maximilian zu, um diesen, nach einem kurzen Rückblick, zu jenen Krönungen zu geleiten, welche reichlich sieben Jahre später fallen als die zuletzt berichteten Ereignisse. Das ist augenscheinlich nicht in einem Zuge geschrieben; die angeführten Worte zeigen auch schon an und für sich deutlich, daß der Autor hier die Feder niedergelegt hat. Wahrscheinlich hat er diesen ersten Teil in den Jahren geschrieben, die er, nach Verlassen des sächsischen Dienstes, wieder in der Heimat zubrachte. Für diese Annahme spricht wohl noch besonders die Erwähnung des Konzils als der letzten Hoffnung für eine Besserung in den Dingen der katholischen Kirche; das scheint auf die Zeit hinzuweisen, wo seit der Erwählung Papst Pius' IV. — in den letzten Tagen des Jahres 1559 — der Konzilsgedanke wieder Kraft gewann; zwischen diesen Zeitpunkt und den zweiten und letzten Weg-

gang Besozzis aus seiner Heimat, d. h. also etwa in das Jahr 1560 — möchte ich die Niederschrift jener Worte Besozzis und damit die Vollendung des ersten Hauptteiles unserer Chronik ansetzen.

Was in der letzteren noch folgt, gehört dem Jahre 1562 an und dem folgenden Jahre. Die Darstellung reicht bis etwa in den Hochsommer 1563 hinein. Wenn der Verfasser an einer Stelle, auf die wir noch zurückkommen, von der sperata coronatione imperiale Maximilians spricht, so konnte das wohl erst geschrieben werden, als Maximilian bereits den kaiserlichen Namen führte, also nach dem Tode Ferdinands I. († 25. Juli 1564),[1] und naturgemäß vor dem am 12. Oktober 1576 erfolgten Tode Maximilians selbst. Weitere Angaben, aus denen sich die Zeit der Niederschrift genauer bestimmen ließe, fehlen; immerhin ist es wohl am natürlichsten anzunehmen, daß Besozzi bald nach den erzählten Ereignissen seine Notizen redigierte; es ist mindestens kein Grund, der uns zwänge, die Niederschrift in eine spätere Zeit als die Anfänge der Regierung Maximilians zu verlegen.

Wir können indes nicht umhin, an dieser Stelle einen Passus zu erörtern, der auf den ersten Blick gegen die Annahme einer allmählichen Entstehung des vorliegenden Werkes zu sprechen scheint. Als nämlich Cerbonio im Jahre 1549 den Kurfürsten Moritz in dessen Heimat begleitet und auf dieser Reise München betritt, vermerkt er in seiner Chronik, er werde näheres über diese Stadt an einem anderen Orte mitteilen. Diesem Versprechen aber ist er erst ganz am Ende der Chronik nachgekommen; die Beschreibung von München bildet deren Schluß. Allein wir werden daraus doch nicht auf einheitliche Entstehung des Werkes schließen dürfen; die Unwahrscheinlichkeit einer solchen ist so groß, daß wir einer anderen Erklärung jener Worte, wenn sich eine solche ungezwungen wird finden lassen, sicherlich den Vorzug geben werden. Ich glaube daher annehmen zu dürfen, daß Cerbonio jene Worte später hinzugefügt, daß er nämlich nach Fertigstellung der Erzählungen aus seiner bayrischen Zeit die früher, wie wir annehmen in

---

[1] Die Darstellung setzt auch den Abschluß des Tridentiner Konzils (Dezember 1563) voraus: ‚il concilio, il quale all' hora si celebrava in Trento' lesen wir fol. 170ᵃ.

Bergamo, niedergeschriebenen Abschnitte wieder hervorgenommen und sie in eine wenn auch nur lose Verbindung mit den späteren Teilen gebracht hat. Bei diesem Anlaß mag auch die Reinschrift, die unsere Vorlage bildet, entstanden sein; die Hand, von der sie geschrieben ist, wird man ohne Bedenken dem siebenten oder achten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts zuweisen dürfen; zudem glaube ich aber in unserer Vorlage auch die Hand des Verfassers selbst zu erblicken. Die Niederschrift ist nämlich nicht ohne Fehler; der Schreiber hat sich nicht nur öfter verschrieben, sondern an verschiedenen Stellen auch kleine Lücken gelassen, vielleicht hat er seine Vorlage nicht immer lesen können. Nicht durchweg, aber ein paarmal erblicken wir nun im Text eine verbessernde oder ergänzende Hand von individuellem Charakter und einem nicht sonderlich festen Ductus, der zu verraten scheint, daß sie einem älteren Manne angehört.[1]

Wer aber sollte dies anders sein als der Verfasser? Wenigstens liegt diese Annahme von vornherein am nächsten; aber sie erhebt sich meines Erachtens zu einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit dadurch, daß diese verbessernde Hand einmal auch eine sachliche Veränderung vorgenommen, nämlich die Bezeichnung des russischen Oberhauptes als re (di Moscovia), wie der Reinschreiber hatte, in duca korrigiert hat — eine Änderung, die wohl nur dem Autor vorzunehmen zustand. Ist das richtig, so haben wir in unserem Kodex eine unter den Augen und natürlich auch nach den Intentionen des Autors entstandene Reinschrift vor uns.

Nun erhebt sich aber im Hinblick auf den Titel, der also wohl sicher ebenfalls vom Verfasser herrührt, noch eine Frage. Die Chronik wird hier, wie wir sahen, als ‚Erstes Buch‘ bezeichnet; ein entsprechendes ‚Zweites Buch‘ aber findet sich in unserem Werke nicht angezeigt. Scheint das nicht auf eine anderweitige Fortsetzung der Chronik, auf sonstige schrift-

---

[1] Ich habe die Lücken und Fehler des Schreibers stets angemerkt, natürlich auch die Ergänzungen und das Auftreten der verbessernden Hand. Es muß auffallen, daß der Korrektor nur wenige Male in die Erscheinung tritt; er mag zunächst nur eine oder die andere Stelle der Reinschrift revidiert haben — gleichsam als Stichprobe — und hernach irgendwie verhindert worden sein, den Kontext hintereinander durchzunehmen.

stellerische Betätigung des Autors hinzudeuten? Für eine solche Annahme scheint sich auch ein doppelter Anhaltspunkt darzubieten, einer in dem Werke Besozzis selbst, der andere im ‚Theatrum' des Mutius.

Ersterer findet sich gegen Ende des Werkes. Von Frankfurt aus zieht der Neugekrönte zunächst im Geleit der bayrischen Verwandten durch deren Land und bis nach Augsburg, wo gemeinsam das Weihnachtsfest begangen wird. Dann aber trennen sich ihre Wege: Herzog Albrecht von Bayern bleibt im Lande und beginnt sich wieder dessen Angelegenheiten zu widmen, Maximilian aber zieht fürbaß in die Erblande und nach Ungarn, wo er ebenfalls die Krone des Königreiches zu empfangen gedenkt. An dieser Stelle nun erklärt unser Autor, der in Bayern bei seinem Herrn, dem Herzog, zurückbleibt, er behalte sich vor, diese ungarische Krönung samt der ‚erhofften Kaiserkrönung' Maximilians ‚ein anderes Mal ans Licht zu geben, zusammen mit anderen gleichzeitigen Geschehnissen, falls sich solche, die der Erinnerung wert sein möchten, ereignen'.

Natürlich bleibt es hiernach zweifelhaft, ob Cerbonio den Vorsatz, den er an dieser Stelle in sehr bedingter Form ankündigt, zur Ausführung gebracht hat. Aber wie verhält es sich mit der angedeuteten Angabe des Mutius in seinem ‚Theatrum'? Wir führten aus diesem Werke bereits die Stelle an, wo unserem Besozzi mittels eines Vortrages vor dem Herzoge eine Schilderung Bergamos und seiner hervorragenden Bürger u. s. w. in den Mund gelegt wird. Endlich schweigt Besozzi und die Musik fällt wieder ein:

‚Dixit et increpuit fidibus chorus. . . .'

Aber im nächsten Distichon kommt der Dichter nochmals auf den Landsmann zurück und berichtet:

‚Multaque praeterea variis jam sparsa libellis
Atque alia exposuit facta virûmque genus.'

Dieses Distichon mag nun an dieser Stelle, nachdem schon der Epilog jenes angenommenen Vortrages vor dem Herzog[1] vom Dichter mitgeteilt worden ist, nicht sonderlich in den Zu-

---

[1] S. o. S. 7.

sammenhang passen; aber der Sinn kann wohl nicht zweifelhaft sein: Besozzi hat, sagt Mutius, varios libellos veröffentlicht. Es fragt sich nur, ob man dieser Angabe ein großes Gewicht beizulegen hat. Ein wenig poetische Übertreibung mag immerhin mit unterlaufen und wenn wir eingedenk sind, daß Besozzi das uns vorliegende Werk mindestens in zwei Abschnitten geschrieben hat, so ist es meines Erachtens nicht unbedingt nötig, aus der Dichterstelle den Schluß zu ziehen, daß Besozzi noch andere Werke zeitgeschichtlichen Inhalts verfaßt habe. Gegen eine solche Annahme würde sprechen, daß derartige Werke sich bisher nicht haben nachweisen lassen, und zweitens erscheint es zweifelhaft, ob Besozzi in seinen späteren Lebensjahren noch die Möglichkeit gehabt hat, sich in der Art wie früher die Kenntnis wichtiger Zeitereignisse zu verschaffen. Unter den Anwesenden auf dem Augsburger Reichstage von 1566, wo — nach Ausweis des schon erwähnten Werkes des Mameranus — Herzog Albrecht von einem Teile seiner Kapelle begleitet war, findet sich Besozzis Name nicht. Was aber — wovon wir ausgingen — die Bezeichnung unserer Chronik als ‚Primo libro‘ betrifft, so möchte ich glauben, daß dieser Titel sich nur auf den ersten Teil des Werkes bezieht. Das geht, meiner Ansicht nach, aus der Erwähnung Karls V. im Titel hervor, da doch die späteren Abschnitte der Zeit nach dem Tode dieses Herrschers angehören, und obgleich sich formell der Titel auch auf jene beziehen kann, wenn man nämlich die Worte ‚sotto al potentissimo Carlo V. imperatore‘ lediglich mit der ‚gran dieta fatta in Augusta‘ in Verbindung setzt, so wird man logischerweise doch den Titel als ein einheitliches Ganzes auffassen und ihn dahin interpretieren, daß Ereignisse aus der Epoche Karls vom Schluß des Augsburger Reichstages ab erzählt werden sollen. Dieser Erwartung aber entspricht nur der erste Teil des vorliegenden Werkes. Cerbonio mag demgemäß hernach, als er jene späteren Abschnitte abgefaßt hatte, im Gegensatz zu diesen der früheren Ausarbeitung die Bezeichnung als erstes Buch gegeben, es aber hernach versäumt haben, auch dem späteren Teile einen Sondertitel zu geben. Oder ein solcher ist in unserer Reinschrift, die das Ganze zu einem einheitlichen Werke machen sollte, fortgelassen worden, wobei dann übersehen ward, daß jetzt die Worte ‚Primo libro‘ zu Anfang keinen Sinn mehr hatten.

Wollen wir zum Schluß dieser Einleitung noch ein Wort über die Chronik und deren Verfasser im allgemeinen hinzufügen, so liegt der Wert der ersteren in der tendenzlosen Ursprünglichkeit der Niederschrift des unmittelbar — und mögen wir sagen: gut — Beobachteten. In dem Verfasser stellt sich uns eine Persönlichkeit dar, der es weder an Bildung und Überblick fehlte, um beobachten, noch an Gewandtheit, um schildern zu können. Nicht mit Unrecht rühmt Mutius in ihm die Gabe der Rede und der Schrift; daß es ihm auch an dichterischer Begabung nicht fehle, zeigt Cerbonio selbst durch zwei recht gefällige Sonette, welche die Leiden der Rudersklaven und die Freude der Heimkehr nach vollendeter Seefahrt uns schildern. Zweifellos befindet sich unser Chronist im Besitze der humanistischen Bildung seiner Zeit; da er die spanische Stadt Lerida betritt, erinnert er sich, daß es das alte Ilerda ist, wo einst im Bürgerkriege Julius Cäsar seine Gegner aufs Haupt geschlagen hat; ein anderes Mal erinnert ihn der Ansturm des jugendfrohen, verwegenen Prinzen Georg von Meklenburg wider die Magdeburger an die Züge Alexanders und dessen Kämpfe gegen den Perserkönig Darius. Auch die Art, wie sich Cerbonio zu Vaterland und Kirche verhält, zeigt einen Geist, der gewohnt ist, die Dinge von einem höheren Standpunkte aus als dem der Masse aufzufassen. Cerbonio ist Patriot, aber nicht im Sinne des bergomaskischen Spießbürgers, sondern er schwärmt für das ganze Italien, er fühlt sich als Italiener. Mit nationalem Stolz rühmt er die Taten des ‚Neptuns unserer Zeiten‘, des greisen Andrea Doria von Genua; andererseits empfindet er eine dem Banner der ruhmreichen Venezia angetane Kränkung als eine nationale Schmach. Er vergleicht den Spanier mit dem Italiener und der Vergleich fällt nicht zum Vorteil jenes aus; auch den Deutschen, besonders den Norddeutschen gegenüber stellt Cerbonio die Überlegenheit der Italiener in Kultur und Bildung mit Genugtuung fest; in allem fühlt er sich als den Angehörigen einer großen, führenden Nation. In kirchlicher Hinsicht ist Cerbonio allerdings ein guter Katholik; er beklagt das Vorhandensein und die Ausbreitung des Protestantismus, ist aber von konfessioneller Einseitigkeit und Engherzigkeit durchaus frei. Wie er längere Jahre hindurch im Dienste ketzerischer Fürsten verblieb, so rühmt er unumwunden die Mildtätigkeit der Protestanten, ihre trefflichen Schulen und andere lobenswerte Ein-

richtungen, die er bei ihnen antraf. Andererseits ist seiner Gläubigkeit eine merkbare Dosis Skeptizismus beigemischt; er wagt es, die Echtheit einer Reliquie zu bezweifeln, und zu den Schauermären, die man ihm in Süddeutschland über die Ausbreitung der Hexerei erzählt, macht er ein Fragezeichen.

Diesem Wesen des Autors entspricht seine Schilderung, welche Geschmack und Auswahl nie vermissen läßt. Häufig gibt uns Cerbonio von dem, was er wahrnimmt und beobachtet, nur einzelne Züge, aber er greift das Charakteristische heraus. Mit kurzen Strichen hat er uns eine Reihe von Städtebildern gezeichnet, die man gleichwohl nicht mit einander verwechseln, nicht das eine für das andere setzen kann: so Trient, Innsbruck, Sevilla, Vagliadolit, Nürnberg, etwas ausführlicher Prag, Augsburg, München; jede dieser Städte erhält hier das nur ihr zukommende Kolorit. Zu einem lebenswahren Bilde fügen sich auch die wennschon nur flüchtig aufgenommenen Züge zusammen, welche Cerbonio über Spanien beibringt: das großtuerische Wesen der Nation, der Schein einer hohen Kultur, die doch vielfach schon brüchig ist, der gewaltige Abstand zwischen Vornehm und Gering treten uns deutlich entgegen. Ein ausgeführteres Kulturbild gibt Cerbonio von dem Staate Kurfürst Moritz' von Sachsen; hier unterbricht er geradezu seine chronikartige Darstellung, um in einer gewissen methodischen Weise die Einrichtungen zu schildern, die er im protestantischen Norddeutschland vorgefunden und kennen gelernt hat; besonders lange verweilt er bei der Strafrechtspflege, die er wegen ihrer Promptheit ebenso bewundert, wie ihn die herbe Grausamkeit der Strafen erschüttert. Daneben erzählt uns Cerbonio aber auch von dem bürgerlichen und gewerblichen Treiben im Kurfürstentum, von den Meisterstücken der Handwerker und der vorgeschrittenen Technik der Industrie und deren Erfindungen; ferner von den züchtigen sächsischen Frauen, deren Hauptreiz nach dem Urteil des Südländers in ihrer frischen Hautfarbe und den schönen blonden Haaren besteht. Weiter vernehmen wir von dem Weinbau, den Cerbonio, wenngleich spärlich, an der Elbe im Meißnischen vorfand, von der Lebensführung, von Speise und Trank, wobei der Chronist als richtiger Italiener kaum seine Verwunderung darüber verhehlen kann, daß Knoblauch und Schnecken dem Norddeutschen nicht munden.

An anderen Stellen des nämlichen Abschnittes schildert Cerbonio die beiden Hauptplätze des albertinischen Territoriums, Leipzig mit seinen Buchläden und den Tausenden von Studenten seiner Hochschule, und das schön gelegene, durch Sauberkeit ausgezeichnete Dresden mit der stolzen Elbbrücke, aus dem Kurfürst Moritz, den größeren Machtverhältnissen entsprechend, zu denen er gelangt ist, eine stattliche Residenz zu gestalten sich anschickt. Die merkwürdigen Schicksale des Albertiners, die Cerbonius aus nächster Nähe zu betrachten Gelegenheit hat, führen ihn dann auf ein seiner Chronik fremderes Gebiet, zur Schilderung kriegerisch-politischer Verwicklungen. Aber auch für diese hat er die geeigneten Farben auf seiner Palette; mit großer Lebhaftigkeit wird vor allem die blutige Schlacht von Sievershausen geschildert, in der sich das Geschick Moritz' erfüllte, und nicht ohne Bewegung wird man das Bild des unglücklichen Prinzen von Braunschweig in sich aufnehmen, der, zu Tode getroffen, mit klaffender Stirnwunde, die Hände gerungen und die Augen starr zum Himmel gerichtet, inmitten des Kampfgetümmels noch aufrechtsteht, während sein älterer Bruder wenige Schritte von ihm entseelt den Boden bedeckt. Aber die eigentliche Sphäre unseres Chronisten ist das nicht; was er mit Vorliebe erzählt, sind vielmehr die heiteren Seiten des fürstlichen Daseins, dessen Prunk und Glanz, wie er namentlich in den häufigen Festlichkeiten zutage tritt, bei fürstlichen Besuchen, Vermählungen, Gastmählern u. dgl. m.; das schildert Cerbonio voller Behagen mit breitem Pinsel: wir schauen die Ehrenpforten, lesen die mit mehr oder minder Geschmack abgefaßten Inschriften, hören den die großen Aktionen begleitenden Donner der Geschütze und das von den zarteren Tönen festlicher Weisen abgelöste Krachen der Raketen. Es sind farbenreiche Bilder aus dem üppigen Fürstenleben der Renaissance, dessen dunkle Kehrseiten, wie die ziel- und maßlose Verschwendung und das leichtfertige Glücksspiel, wenigstens angedeutet werden.

Über allen Fürsten aber, mit denen er in Berührung gekommen, steht unserem Autor die Dynastie der Habsburger. In ihr verkörpert sich dem Italiener die Idee des Imperiums, in der er augenscheinlich aufgewachsen ist. Besozzi selbst hat allerdings, wie wir wissen, nie direkt im habsburgischen Dienste gestanden; mittelbar aber hat dieses Fürstenhaus seinen

Lebensgang bedeutsam beeinflußt. Die Brautreise Maximilians nach Spanien führte Cerbonio zum ersten Male in die Ferne und gab ihm Gelegenheit, sich über die Enge der heimischen und nachbarlichen Verhältnisse zu erheben. Mit dem Sohne des ‚potentissimo Carlo V. imperatore' machte unser Bergomaske dann die Rückreise; mit ihm zugleich betrat er den Boden Italiens und erlebte mit patriotischem Stolz die feierlichen Empfänge, die dem Prinzen von den Bürgerschaften Genuas und Mailands veranstaltet wurden. Dann führte das Geschick unseren Musiker freilich aus der Sphäre der Habsburger hinweg zu dem Manne, der des mächtigen Kaisers gefährlichster Feind werden sollte; aber dieser Abschnitt seines Lebens brachte Cerbonio mit dem künftigen Kaiser Ferdinand von Österreich in Berührung; mit sichtlicher innerer Anteilnahme hat er uns gerade den Besuch Moritz' in Prag bei Ferdinand besonders ausführlich und anschaulich geschildert. Hernach, und zwar in der ganzen zweiten Hälfte der Chronik, tritt dann wieder Maximilian, in dem sich die Zukunft der Dynastie in Deutschland verkörpert, in den Vordergrund.

Mit unbegrenzter Ehrfurcht blickt Cerbonio zu dem ‚Hause Österreich' empor; die Habsburger sind im Reiche die Herren, alle übrigen, auch die mächtigsten Fürsten, nur deren Diener, und wenn jene dies Verhältnis letzteren gegenüber nicht in seiner Schroffheit hervortreten lassen, so kommt darin eben nur die erlesene ‚gentilezza, bontà e cortesia' der ‚eccelsa casa d'Austria' zum Ausdruck. Ja, Cerbonio findet kaum Worte, um die Herablassung gebührend zu schildern, die Kaiser Ferdinand und dessen Sohn König Maximilian an den Tag legen, da sie dem zum Frankfurter Wahltage kommenden Kurfürsten Joachim von Brandenburg, der doch ihr Vasall und Untertan ist, entgegenreiten und ihn in ehrenvollster Weise zur Wahlstatt geleiten. Aber eine derartige Herablassung steht jenen wohl an; wahre Hoheit, wahrer Ruhm muß mit Leutseligkeit gegen Tieferstehende verbunden sein: diese ist gleichsam das Korrelat zu einer überragenden Machtstellung. Cerbonio schildert uns dementsprechend eingehend die Zugänglichkeit Maximilians gegenüber allen seinen Untertanen. Der Fürst speist allein, erzählt unser Autor; nach der Mahlzeit aber erhebt er sich und empfängt, am Tische stehend, jeden, der ein Gesuch an ihn richten will, wobei er die Schüchternen ermutigt und

jedweden mit nie versagender Geduld anhört. Wie am Tische des Herrn der Priester den Gläubigen entgegentritt, um ihnen die Wegzehrung zu reichen und geduldig ausharrt, bis die Reihe an den letzten gekommen ist, so ist auch der edle Sproß des Hauses Habsburg unermüdlich, die Anliegen seiner Untertanen entgegenzunehmen; und wie die frommen Christen getröstet und gehoben vom Altare gehen, so verläßt kein Unglücklicher ohne Trost das Angesicht des jungen Königs. Wir sehen, einen wie tiefen Eindruck die Persönlichkeit des letzteren auf unseren Chronisten gemacht hat; Maximilian ist der Mittelpunkt, der eigentliche Held seines Werkes.

Die Chronik Besozzis ist bisher nicht ganz unbemerkt geblieben; nachdem zuerst Josef Chmel auf die Münchener Reinschrift hingewiesen hatte, hat danach der Cavaliere Carlo de Giuliani in Trient von dem ersten Viertel des Werkes, d. i. den Partien, welche die Brautreise Maximilians und das Erscheinen des Infanten Philipp auf italienischem Boden behandeln, eine jetzt noch auf der Stadtbibliothek in Trient bewahrte Abschrift herstellen lassen und danach diesen Teil der Chronik im Jahre 1885 in einer sogenannten Nozze-Publikation (Giuliani-Del Rio) veröffentlicht, jedoch ohne jeden Kommentar; weder Einleitung noch Erläuterungen sind beigegeben und da das Schriftchen auch nicht in den Buchhandel gelangt ist, so brauchen wir darauf besondere Rücksicht wohl nicht zu nehmen. Wir haben daher die Chronik nachfolgend unverkürzt zum Abdruck gebracht, lediglich mit Auslassung der oben charakterisierten Teile des Frankfurter Wahl- und Krönungsberichtes. Über die Bearbeitung selbst ist kaum etwas zu sagen; es versteht sich, daß wir bemüht gewesen sind, textliche und sachliche Unklarheiten zu beseitigen, Versehen zu berichtigen, auch die zahlreich eingestreuten Namen nach Möglichkeit festzustellen und auch sonst soviel zur Erläuterung beizubringen, als dem anspruchslosen Werkchen, an dem aber doch mancher seine Freude haben mag, anzustehen schien.

Stettin, im Juni 1903.

Walter Friedensburg.

Primo libro delle solennità, guerre et altri successi nati dopo la gran dieta fatta in Augusta sotto al potentissimo Carlo V imperatore.

Commendat opus lectori
Achilles Mutius Bergomensis civis.

Qui mare, qui terras, fluvios montesque lacusque
Totque hominum mores vidit et interitus,
Bellaque et horrendas strages variosque tumultus
Audiit et miris signa secuta modis,
Tot reges, proceres, clarasque heroidas inter
Foelices thalamos foederaque icta fuit,[1]
Australisque orae quicquid semptemve trionis
Aut Latii dignum novit et Hesperiae:
Hic tibi veridico pandit Cerbonius ore
Besuzzus, propius cernere cuncta licet.

Finita quella grandissima dieta imperiale che si fece in Augusta l' anno 1548, che durò per nove mesi,[2] deposti duca Gioan Federico elettor di Sassonia et Philippo l' Angravio d' Hessia con Wittemberg, capi della ribellione Germanica; humiliata la superbia delle città ribelle Augusta, Olma, Argentina, Chempia,[3] Meminga et altre molte, privato l' arcivescovo di Cologna Hermano per l' heresia et ribellione; ordinate le cose della Camera

[1] In diesem Distichon ist das ‚inter' zweimal zu denken (interfuit thalamis inter tot reges et . . . heroidas).

[2] Der Reichstag wurde am 1. September 1547 eröffnet und am 30. Juni 1548 geschlossen.

[3] D. i. Kempten.

dell' Imperio; spogliato Otto Enrico ribello della sua parte del Palatinato; investito Mauritio per la fede de l' arme sue de l' elettoraria di Sassonia, pacificata et domita la Germania, publicato l' Interim per dar principio alla riformatione dell' antica, vera et catolica religione: le due Maestà, Carlo Quinto et Ferdinando il fratello all' hora re de Romani, per congionger con sempiterno amore le forze d' Alamagna et di Spagna, conchiusero dolcissimo et inestricabile nodo del matrimonio tra Massimiliano, primogenito del re de Romani, et la figliuola de l' imperatore Infante Maria.[1]

Però partitosi di Germania esso Massimiliano,[2] giovine serenissimo et d' alta speranza, in compagnia del duca giovine... di Bransvich[3] et altri nobili personaggi, a' 23 de giugno gionti presso a' Trento[4] furno nobilmente incontrati dal cardinal di essa città et dal cardinal Pacecco[5] et da tutti gli prelati (reliquie del concilio, il qual già in detta città s' era cominciato) et da tutti i nobili della città et castelli del paese suo, oltra molti altri signori Italiani et Germani. et ivi con molta allegrezza recevutolo così tutti di compagnia cerca le ventitre hore en-

1548 Juni 23.

[1] Maximilian war am 31. Juli 1527, die Infantin, Tochter Kaiser Karls V., am 21. Juni 1528 geboren. Die Eheberedung war am 24. April 1548 aufgesetzt, am 4. Juni d. J. ratifiziert worden.

[2] Über die spanische Reise Maximilians ist zu vergleichen Ferd. Menčík, Die Reise Kaiser Maximilians II. nach Spanien im Jahre 1548, im Arch. f. österr. Geschichte, Bd. 86, 1899, S. 293—308, d. i. die Mitteilung eines ‚Auszuges über außerordentliche Ausgaben', der sich im gräflich Harrachschen Archiv erhalten hat und vom 10. oder 11. Juni bis zum 18. September 1548 reicht. Ferner vgl. die ‚Registratur Erzherzog Maximilians aus den Jahren 1547—1551', veröffentlicht von J. Loserth in Fontes rerum austriacarum, 2. Abt., Bd. 48, 2. Hälfte (1896).

[3] Die Handschrift hat eine Lücke statt des Namens des Herzogs. Es handelt sich um den jungen, 1528 geborenen, 1540 zur Regierung gelangten Herzog Erich II. von Calenberg; vgl. Loserth, a. a. O., S. 414 f., nr. 111.

[4] Das Itinerar Maximilians von Augsburg nach Trient ist nach den beiden Aufzeichnungen der Anm. 2 das folgende: Juni 10 noch in Augsburg, 12.—14. in München, 15. in Mittenwald, 19. in Innsbruck, 20. in Sterzingen, 21. in Brixen, 23. in Bozen; nach obigem ist er dann noch am gleichen Tage gegen Abend (cerca le ventitre hore = etwa 7 Uhr) bis Trient gelangt.

[5] Pedro Pacheco, Bischof von Pamplona bis 1544, von Jaën 1544—1554, Kardinal (Giennensis) 1545, † 1560, war das Haupt der spanischen und sizilianischen Konzilsprälaten, die nach der Konzilsverlegung im März 1547 auf Befehl des Kaisers in Trient zurückgeblieben waren.

trorno dentro alla città, dalla qual con infinito sparar d' artegliaria fu salutato. gionti su la piazza fu cominciato un' altro maggior strepito d' artegliaria, campane, suon di trombe et tamburi. cessato detto strepito si sentì una dilettevole musica di quatro tromboni et quatro cornetti, la quale era accomodata sopra il revelino[1] presso alla porta con bellissimo apparato. finita la musica apparve ne l' aria un serpente, che continoamente gettava fuoco et andò a percuoter' in una bellissima galea,[2] ch' in alto al mezo della piazza stava sospesa, dalla quale uscì tanto strepito de scioppi et raggi, che misse terrore quasi a tutti gli circostanti. intrato poi nel Gran Palaggio[3] richissimamente apparechiato fu con una dolcissima et soavissima musica recevuto. intratenuto poi con balli et spassi fino alla sera, il cardinale per forza di lumi et altri artificiosi fuochi, che per ogni lato de la città si facevano, fè di oscura notte quasi chiaro giorno, et con un bellissimo carro ingeniosamente da due leoni tirato, guidato dalla vertù, che continoamente d' ogn' intorno gettava fuoco, fè bellissimo spettacolo su la piazza del castello,[4] volendo significare (perchè Boemia per insegna porta il leone et la vertù è quasi de l' antichissimo ceppo de l' altissima casa d' Austria) che quel regno sarà della vertù d' un tanto prencipe governato et diffeso. et durò tal folgorare et fiammeggiare di ditto carro il spacio di tre hore. poi si cenò a un convito reale con soavissime musiche et altri dilettevoli spassi; dopo cena ballorono i detti prencipi sin' a meggia notte.

Il dì seguente, che fu de s. Gioanbattista, il re in meggio al cardinal di Trento et dil cardinal Pacecco, accompagnato da tutti quelli prencipi e prelati, andò a santa Maria[5] a udir messa, la qual fu cantata dal' arcivescovo di Palermo.[6] nel tornar al palaggio furono dalla torre e da un finto castello a suon di trombe e tamburri sparate molte bocche di fuoco con raggi, Juni 24.

---

[1] S. v. a. rivellino.

[2] S. v. a. galera, Galeere.

[3] Wohl der Palazzo Pretorio an der Piazza Grande (oder del Duomo).

[4] Castello del Buon Consiglio, an der Ostseite der Stadt, damals Sitz der Bischöfe.

[5] Santa Maria Maggiore. Es ist die Kirche, in der das Konzil tagte; ein großes Gemälde mit Bildnissen der Konzilsmitglieder an der Chorwand der Kirche erinnert noch heute an diesen Umstand.

[6] Pietro Tagliavia 1544—1558.

ch' andavan al cielo; et tutto il resto di quel felice giorno (dopo il sontuoso et lauto desinare) fu consumato in musiche, balli, colationi et piacevol trattenimenti. dopo cena, per dar spasso al detto re, fe' combatter' un mirabile castello a suon di trombe e tamburri, con assalto ordinato, con lanze et mazze da soldati, vestiti in livrea di casa d' Austria. il castello parea esser molto ben diffeso, perchè oltra l' arme, che similmente adoperavano, v' erano le girandole per ogni torrione con un smisurato dragone nel meggio, che continoamente gettavan' fuoco, qual dopo preso fu arso con gran diletto de circostanti.

Juni 26. Il dì de san Vigilio, patron di Trento,[1] il proprio cardinale alla presenza del re et altri signori cantò la messa pontificale nel proprio domo. nel tornar al palaggio furono sparate molte bocche di fuoco con infiniti raggi.

Questa città divide l' Italia dalla Germania, et verso tramontana è habitata da Germani, et dalla parte di meggiodì, che è la maggiore, è habitata da Italiani; acanto della quale passa il fiume Adice; copiosa di bellissimi palaggi, nobile, abondante et amena per esser' altresì ondeggiata dalla Fersina,[2] la quale per varii canali accomodatamente compartisse uno de suoi rami per tutte le ample contrade di quella.

Juni 27. Il dì seguente al spontar del sole il re et il cardinale, accompagnati dal duca di Bransuic et da altri signori, tra quali erano

Il vescovo di Vercelli[3]
Il vescovo di San Marco[4]
Conte di Manzfelt[5]
Conte Silvio di Porcia

[1] S. Virgilius, Bischof von Trient, † gegen das Jahr 400; als sein Todestag gilt der 26. Juni.

[2] Die Fersina ist ein Wildbach, der von Osten kommend, die Stadt an der südlichen Seite bespült und wenig unterhalb von ihr in die Etsch fällt.

[3] Pietro Francesco Ferrerio 1536—1562.

[4] In Unteritalien; Bischof war Coridano Martirani 1530—1551.

[5] Dieser Name ist oben auf der Seite nachgefügt mit anderer Tinte und anderem Duktus, vielleicht aber doch von der Hand des Schreibers. — Gemeint ist Graf Hans Hoyer von Mansfeld, der dem Erzherzog als Mundschenk diente. Er kehrte im Jänner 1549 von Valladolid aus heim. Loserth, a. a. O., S. 454 f., Nr. 181 f.

Conte Camillo Calino[1]
Conte Sartorio di Sartori
Conte Francesco da Lodrone[2]
Conte Sigismondo d'Arco
Conte Hippolito da Homi
Conte Clemente Pietra
Il baron di Felz
Il baron Polam[3]
Doi baroni di Bolghestan[4]
Il signor di Pernestano[5]
Il signor Gioanbatista Visconte
Il signor Diego Gevara[6]
Il signor Avosto d'Ada
Il signor Hercole Pagnano
Il signor Ambrogio Gropello,

con nobil compagnia di 600 cavalli parti felicemente da Trento, et venendo per la bella valle copiosa di castelli et vigne dietro a l'Adice, passato Rovere[7] del re de Romani, fu incontrato da sei insegne di fanteria, vasalli di casa Madruzza, e quella sera alloggiò ad Hala. l'altra mattina con dette insegne al spontar' del sole s'incontrò in due compagnie de cavalli, una

Juni 28.

---

[1] Zwei Brüder Calini, Marc Antonio und Luca, erwähnt unser Chronist weiterhin als edle und berühmte Brescianer; dahin mag auch dieser Camillo gehören, der, wie aus Loserth, Nr. 116 (S. 418 f.) zu entnehmen, die Reise in Kardinal Madruzzos Gefolge mitmachte, da Maximilian erklärt hatte, fürs erste keinen Platz mehr in seinem Hofgesinde zu haben.

[2] Ob nicht vielmehr Sigismund von Lodron zu lesen ist? Das war Maximilians Oberststallmeister, der beständig in dessen Umgebung erwähnt wird. Nach Loserth, Nr. 116, war jener Camillo Calini ein Schwager Lodrons.

[3] Maximilian von Polhaim, Vorschneider des Erzherzogs; Loserth, Nr. 169 (S. 448).

[4] Wohl: Wolkenstein.

[5] Jaroslaw und Wratislaw von Pernstein sollten, wie Maximilian von Augsburg aus ihrem Vater, Herrn Johann von Pernstein, schrieb, ihn nach Spanien begleiten; doch gab der Vater nur für den jüngeren, Wratislaw, die Erlaubnis, der als Mundschenk fungierte: Loserth, Nr. 101 (S. 408) und Nr. 113 (S. 416, vgl. daselbst die Anm. 1).

[6] Don Diego de Gavarra erscheint im Herbst 1547 in Maximilians Diensten. Loserth, Nr. 57, S. 391.

[7] Rovereto, 18 *km* südlich von Trient; 16 *km* weiter Ala, dicht vor der tirolisch-italienischen Grenze.

di 100 celate, l' altra di trecento archibugieri, mandati da don Ferante Gonzaga, governator di Milano et general di Cesare in Italia, per guardia del re. cavalcando dietro a l' Adice gionse al bel ponte, che sopra a quello su 26[1] navi haveano fatto gl' Ill^{mi} signori Venetiani, et ivi in una bellissima et amplissima prataria dagli honorati capitani di Verona et Vicenza a nome di quella Eccelsa republica con bella et nobel compagnia fu honoratamente a suon di trombe ricevuto. passato il ponte la detta fanteria tornò adietro. gionto a Oselengo[2] fu da detti signori Venetiani presentato da cerca 30 carra di confettioni, formaglii, cervelati, lingue, persuti, vitelli, capretti, selvadigine, caponi, oselami, pessi, malvasia, moscatello ed altri ottimi vini, Juni 29. li quali la seguente mattina, che fu di santo Pietro, fece bere dalla corte sua, massime d' Alemani, li quali chi con celate, chi con capelli et altre inventioni in un subito con gran spasso di quei signori lo ispedirono tutto. il medemo giorno arrivato presso a Villafranca, confine del stato Venetiano, detti ambasciatori con molte cortese parole et grate risposte si licentiorono dal re, il qual poco dopo s' incontrò in una bellissima banda di gente d' arme et indi a puoco arrivò il giovine duca suo cugnato[3] et il cardinal di Mantoa,[4] ambi doi accompagnati da grossissima compagnia de gentil'huomini riccamente adobati, et con amorevoli saluti et infinita allegrezza d'artegliaria, schioppi, suon di campane, trombe e tamburri lo introdusero nella bella et forte

---

[1] Hs. anfangs su a | 6 navi; a ausgestrichen, dafür mit leichterem Duktus 2 vor die 6 gesetzt. Die Brücke muß sich wohl an dem Punkte befunden haben, wo die Etsch, hinter der ‚Klause', ihre Richtung ostwärts — nach Verona zu — nimmt. Maximilian ging nicht nach Verona, sondern zog in genau südlicher Richtung weiter.

[2] Gemeint ist zweifellos Bussolengo am rechten Etschufer, westlich von Verona. — Die Reiserechnung nennt den Ort Ursuleunge; sie erwähnt des ‚Präsents von Proviant bis in 30 Wagen', das die Venezianer dort dem Erzherzog machten, der den Überbringern dafür 85 Dukaten (= 148 fl.) auszahlen ließ (a. a. O., S. 298).

[3] D. i. der junge Herzog Francesco III. von Mantua (regierte 1540—1550), Verlobter der 1533 geborenen Erzherzogin Katharina, Schwester Maximilians, die er 1549 heiratete.

[4] Ercole Gonzaga, Vatersbruder des Vorigen, Bischof von Mantua 1520, Kardinal seit 1527, † 1563 als Präsident des Tridentiner Konzils. — Ein Bruder des Kardinals ist der vorher und im folgenden genannte kaiserliche Statthalter von Mailand (vorher Vizekönig von Sizilien) Ferrante Gonzaga.

città. su la sera con amorevole cerimonia visitò Madama la vecchia, erede di Monferrato,[1] et venne don Ferrante Gonzaga et puoco dopo il duca di Ferrara[2] a far riverenza a Sua Maestà. la seguente matina si fece un mirabile convito e tra lor signori furono molte cerimonie. dopo andorono a quel paradisetto terrestre, gioiello et delitia de gli duchi di Mantoa, Marmisolo,[3] il quale per esser' a tutti notto, non starò a narrar la bellezza sua et così della città allagata dal Mencio. dopo fatto una bellissima caccia tornorono la sera in Mantoa, dove Madama havea per trastullo di Sua Maestà [apparecchiato una][4] bellissima festa delle più belle et famose donne della città, la qual durò fino a meggia notte.[5] Juni 30.

L' altra matina si partì da Mantoa, et passato Olio sopra d' un ponte di 23 navi con publica letitia di campane et artegliaria gionse a Cremona, città con un bellissimo castello sopra al Po. ivi mentre un fanciullo si stava semplicemente, dove si dava il fuoco alle bombarde, crepando per disgratia una di quelle li portò via con la tenera mano un braccio sin al gomito. dove il re con l' autorità, che per tutte le terre d' imperio l' imperatore gl' havea concessa, per sostegno del viver suo gli ordinò cento scudi a l' anno in vita sua. fatta la sera un' honorata festa, la mattina seguente gionse a Picighitone,[6] castel fortissimo sopra Ada, dove allogiò nella camera memorabile, dove era già stato priggione dopo la rotta di Pavia il Christianissimo re Francesco primo, et con letitia vide et lesse scritto nel muro di man propria del re: *Hodie mihi, cras tibi!* la corte alloggiò oltra l' Ada in un monasterio di frati di Servi, gli quali ne dettero secondo la lor facultà cena et da dormire. l' altro dì vicinatosi presso a Lodi, s' incontrò in una banda di gente d' arme in livrea di veluto cremesino, et in un' altra de gentill'huomini della città, et ivi con strepito d' artegliaria et Juli 1. Juli 2. Juli 3.

[1] Witwe des 1540 verstorbenen Federigo II., den Karl V. 1530 zum Herzog erhob und 1536 mit der ererbten Markgrafschaft Montferrat belehnte.

[2] D. i. Ercole II. von Este, Herzog von Ferrara und Modena 1534—1558.

[3] Vielmehr Marmirolo, Städtchen wenig nördlich von Mantua, mit einem fürstlichen Lustschloß.

[4] Die beiden eingeklammerten Worte fehlen in der Hs.

[5] Zahlreiche vom Erzherzog in Mantua verabreichte Geschenke und Trinkgelder verzeichnet die Reiserechnung: a. a. O., S. 299.

[6] Pizzighettone.

campane cortesemente fu ricevuto. lasciata detta città et Ada, gionse a Marignano su la riva del Lambro, nel qual luoco il marchese Medeghino, colonello, et generale della artegliaria di Carlo V,[1] havea fatto bellissimi apparati d'archi triomfali a l' entrata et alla piazza con suon di piffari et viole, et una solenne colatione. et rinfrescatosi così a cavallo, e così marchiando di longo sul meggio giorno, s' incontrò nella gente d' arme et tutta la nobiltà di Milano in diverse et richissime livree, le quali erano venute fuori della città per riceverlo et honorarlo. dove entrato con infinita allegrezza andò a smontar in Corte vecchia,[2] dove regalmente era apparato per Sua Maestà. e tutte quelle feste, banchetti et altre cortesie, che fu possibil' a fare, con infinite allegrezze et accoglienze, che furono e dal publico e da privati liberalissimamente fatte. quivi il duca di Savoia[3] con 300 bellissimi cavalli, tutti riccamente adobati, venne a baciar la mano a Sua Maestà, e qui in presenza sua et altri prencipi la primogenita di don Ferrante fu promessa al signor Fabricio, figliuol del signor Ascanio Colonna.[4] qui il cardinale di Trento, secondo il solito suo, nel palaggio di Triultio fè un solennissimo convito al re et a tutti quelli prencipi e signori; nella musica del quale occorse un dilettevole duello tra gli famosissimi m. Gio. Pietro, ricetto musico di Sua Maestà, et m. Antonio da Ferrara, musico all' hora del cardinal di Trento, et Moscatello, musico di don Ferrante con le loro compagnie: da i quali puoco però si puote discerner d' avantaggio per esser tutti di somma eccelenza: si che lasciorono i nobilissimi ascoltatori mirabilmente

[1] Gian Giacomo de Medici oder Medichino (Medeghino), Marchese di Marignano, hatte im Kriegsdienste Karls V., besonders im Schmalkaldischen Kriege eine hervorragende Rolle gespielt. Vgl. Venetianische Depeschen am Kaiserhofe, 1. Abt., Bd. 1, 2; Nuntiaturberichte aus Deutschland, 1. Abt, Bd. 9.

[2] Wohl das alte Schloß der Visconti, an dessen Stelle sich heute der Palazzo reale befindet, der Südseite des Domes gegenüber. (Vgl. unten S. 67, woraus hervorgeht, daß die Corte Vecchia sich in der Nähe des Domes befand.)

[3] Karl III., 1540—1553.

[4] Zur Eheberedung zwischen Ippolita Gonzaga und Fabrizio Colonna vgl. Nuntiaturberichte, 1. Abt., Bd. 9, S. 417, Anm. 3; auch ebendaselbst Bd. 8, S. 614, sowie Litta, Famiglie nobili d'Italia. Colonna, Tafel 7. Verschiedene Vermählungsprojekte, besonders mit der päpstlichen Enkelin Vittoria Farnese, hatten sich unter dem Einfluß wechselnder politischen Konjunkturen an Fabrizio angeknüpft.

sodisfatti. della grandezza et richezza, nobiltà, fertilità et abondanza del paese, l'unica piazza,[1] la grandezza et artificio del domo superbo, nel qual mostrasi con molta religione uno di chiodi, col quale il salvator nostro Giesu Cristo fu crucifisso, il castello[2] briglia di tutta l'Italia, la polidezza d'un tanto hospitale, l'ampiezza del lazaretto, gli superbi et rari edifici, la cortesia, la bontà sono tanto alte che la penna mia non gli può esprimere. lascio di dire de la longhissima guerra et grossissime et continoe gabelle, per le quali si può giudicar della bontà et fertilità di quel paese.

Il decimo de luio il re con grandissima sodisfatione di quella città rivò per acqua a Biagrassa, et salito a cavallo passò il bel Ticino sopra un ponte di 26 navi, et alloggiò a Vigevene, puoco avanti da Francesco Sforza, duca di buona memoria, fatta episcopale.[3] dove temporegiandosi l'arrivar delle galere di Napoli, Sicilia et d'altri luochi a Genoa, in cazze et altri spassi stette sin a 26 et due hore avanti giorno si partì, et passato il Po sopra d'un ponte fatto di molte navi alloggiò a Valenza, dove quel honorato conte non mancò d'ogni maniera di cortesia.[4] l'altro dì gionse in Alessandria dalla Paglia, nella qual città per antichissimo costume e cerimonia sogliono gl'imperatori consecrarsi et farsi Augusti di una corona di paglia, quasi dinotando l'abondanza di quel paese.[5] nel entrar del ponte tutto coperto con 18 archi, sotto al quale passa il Tanaro,

Juli 10. Juli 26. Juli 27.

---

[1] Wohl der Mittelpunkt des alten Mailand, die Piazza de Mercanti, unweit des Domes. Die Konstruktion ist hier verwirrt; vielleicht ist vor l'unica piazza ausgefallen fanno testimonio oder ähnlich.

[2] Das noch heute sogenannte Kastell im Westen der Stadt, die alte Burg der Visconti und Sforza, ein massives mittelalterliches Gebäude, gegenwärtig für die Aufnahme der städtischen Altertümer hergerichtet.

[3] Vigevano südwestlich von Mailand, am rechten Ufer des Tessin; ‚Wizofen an der Tessin' im Register Maximilians (Nr. 141, S. 432); in der Reiserechnung Withschefnio (a. a. O., S. 300). Ein Bistum wurde dort erst 1529 errichtet.

[4] ‚Mer den grafen von Valentian, dabei die F. D. uber nacht gelegen sein, ain silbernes verguls trinkgeschier von 5 M 15 L 2 Qu...., thun 89 R. 31 K.' Reiserechnung a. a. O., S. 301, woselbst auch das dem Hausgesinde des Grafen gegebene Trinkgeld von 28 R. gebucht ist.

[5] Der Name ‚della Paglia' ist ein Spottname, der schon bald nach der Gründung der bekanntlich von dem Lombardenbunde im Trotz gegen Kaiser Friedrich I. gegründeten Stadt auf kaiserlicher Seite aufkommt und mit einer angeblichen Strohkrone nichts zu tun hat.

Juli 28. fu sparata molta artegliaria. l' altro dì gionse a Gavi, venduto dal conte à Genoesi, dove da l' alto et fortissimo castello fu sparata molta artegliaria. dil resto si alloggiò frugalmente et pur troppo alla domestica. che prima per tutto il viaggio la liberalità di Trento sul suo territorio, gli eccelsi signori Venetiani, la cortesia del duca di Mantoa sul suo paese, la prodigalità di Milano nel stato suo havean ricevuta Sua Maestà con tutte le corti senza alcuna spesa, cosa che non fu fatta qui.[1]

Juli 29. L' altro dì alloggiò a Borgo Fornaro del signor Agostino Spinola con un mondo di cortesie. passando l' Alpe per aspre vie et avicinatosi presso a Genoa otto miglia s' incontrò nel signor Antonio d' Oria con una bellissima cavalcata. indi a puoco fu incontrato da quel Nettuno de i tempi nostri, terror de Turchi, spavento de Mori et flagello de Corsari Andrea il vecchio prencipe d' Oria,[2] accompagnato da un drapello di robustissimi vecchi, nel qual tempo la Bastia[3] sparò infinita artegliaria. poi al entrar di quel bellissimo et longissimo Borgo,[4] che per meraviglia de le superbe fabriche di marmoro con grandissima arte et riccamente lavorate et depinte, et per l' amenità de' bellissimi giardini pare il ritratto del paradiso terrestre, incontrò il duca[5] con la guardia di 300 corsaletti, soldati tutti degni d' esser capitani, in compagnia della Signoria. gionto alla torre della Briglia, sopra alla quale eravi una bravissima musica di cornetti, piffari e tromboni, si scoperse quella bella armata imperiale di 42 galere et tante altre navi, la quale subito visto a comparir Sua Maestà la salutò col suon di forsi 300 trombe et clerini[6] con continuo sparar d' artegliaria, e così dal molo, dalla detta Lanterna,[7] dalle fortezze de i monti et dalla città, si che

---

[1] Als Wirt des Erzherzogs in Gavi (im Distrikt Novi) wird in der Reiserechnung ‚Jakob Benegirrs' genannt.

[2] Andrea Doria, geb. 1468, zählte damals 80 Jahre.

[3] Die Bastion, 40 Meter über der heutigen Piazza Corvetto.

[4] Es ist augenscheinlich der Straßenzug zwischen den heutigen Plätzen Fontane Morose und Acquaverde (am Bahnhof) gemeint, der sich aus den nach Garibaldi, Cairoli und Balbi benannten Straßen zusammengesetzt und noch heute den Hauptverkehr auf sich konzentriert; es liegt hier auch eine große Anzahl der altberühmten Paläste.

[5] D. i. der Doge.

[6] Soll heißen clarini (clarino oder clarinetto, die Klarinette).

[7] Lanterna heißt noch heute der Leuchtturm auf dem Capo del Faro, dem in das Meer vorspringenden Vorgebirge zwischen Genua und San Pier

altro non si vedeva che lampi e fumo, nè manco l'un da l'altro si vedea, anci parea che la città et i vicini monti abissassero. gionti a pena al palaggio d'Andrea d'Oria[1] di novo l'armata risalutò Sua Maestà, dai trombetti della quale et dil cardinal di Trento continoamente molto ben gl'era risposto, non mancando la città con detti luoghi a suon di campane e tamburri a sparar artegliaria, nè altro si vedea che fuochi artificiali et raggi volar per l'aria così da terra come da mare, che parea la vera imagine dell'horrore del dì del gran Giudicio. ma non voglio però tanto estendermi in questi strepitosi spassi che mi smentichi il detto dilettevolissimo Borgo, di quelle beate loggie, delle felici finestre, dei fortunatissimi poggioli e quei vaghissimi giardini, che spirando dai fiori e dai frutti de suoi cedri, aranci et limoni milli soavissimi odori erano assai più grati di quanto odora la felice Arabia, li quali erano poi pieni di bellissime et gentilissime donne, che alla bellezza, alla vaghezza, al leggiadro portamento et alle adornate teste di variati fiori et di sottilissimi fili d'oro meschi fra biondi et anellati capelli, quali da quella pendevano, pareano tante Dee discese dal paradiso. fra queste parea il re un Giove trasformato in huomo, che con belle et riverenti maniere facesse l'amore con detti balconi et poggi sempre col capeletto suo in mano. dismontato al detto palazzo et alquanto ripossato, verso la sera andò con gli altri signori per suo diporto su dette galere, e così un'altra volta rinfrescossi col suon di tante trombe il grandissimo terremotto d'artegliaria, et non potea satiarsi di mirar la Imperiale del prencipe d'Oria sì ben fatta e tanto vaga per tanti stendardi riccamente adornata, oltra a tante sorti d'arme. e parimente del superbo, ricco, bello et vaghissimo palaggio, superbo per la meravigliosa architettura e grandezza sua, bello et dilettevole per il ricchissimo adornamento di tapezzarie finissime, e divine pitture fatte per mano del eccelente Pordonone, Vago,[2] per il bel sito et

---

d'Arena. Er bietet die umfassendste Aussicht über Stadt und Umgegend. — Die Vorlage hat della detta Lanterna, augenscheinlich verschrieben.

[1] Palast Doria liegt westlich vom Bahnhof im äußersten Nordwesten der Stadt. Er wurde Andrea 1522 geschenkt und von ihm, wie die noch vorhandene Inschrift meldet, ausgebaut. — Ansehnliche Geschenke an die Bediensteten des Hauses Doria verzeichnet die Reiserechnung a. a. O., S. 302.

[2] Soll heißen Perin del Vaga, der den Palast mit Fresken geschmückt hat.

amenissimi giardini, uno de quali è tra il detto palaggio et il mare, pieno di pergolette d' ogni sorte de uve, et dilettevoli praticelli, chiusi d' ogn' intorno di ben composte sciepi di rose et altri picciolini frutti adorne. l' altro è dalla banda verso il monte a rimpetto del palaggio con una alta e superba facciata, lavorata di finissimo marmo con bellissime statue, pieno di cedri, aranci, limoni et d' altri rari arboscelli benissimo compartiti con saporiti frutti et con solchetti con bella misura posti, pieni di suavissime herbette et fiori odoriferi.

In questi giorni il R^{mo} cardinal di Trento fece secondo l' antico suo costume un bellissimo convito in un' amenissimo giardino oltra al Borgo di Besagna,[1] nel quale s' entra per una bellissima porta di marmo, d' entro a la quale v'è una longhissima pergola posta su 36 colonne di marmo, tra le quali eran gli suoi poggioli con spessissime et belle colonnette di sotto, e di sopra v' era una bellissima cornice, la quale si stendea da l' un capo a l' altro di detta pergola, con gli archi del medemo a traverso, sopra a i quali erano stesi gli suoi ferri, che tendevano varie sorti di viti. d' ambe le parte di detta pergola v' erano duoi vaghissimi prati, alquanto montuosi, con altre pergolette di varie sorti de frutti accompagnate. in capo di detta pergola eravi un picciolo, ma bel palaggio con una corte et una loggia depinta a paesi, con una prospettiva finta così bene che parea veder novi paesi. alla summità di detto palaggio era un maggiorino,[2] che scuoprea la città, il mare et altri circonvicini luochi; dalla destra havea un' orticello adorno di saporite herbette et soavissimi fiori, alla sinistra era un vago boschetto tutto pieno di lauri, ginepri, cipressi, cedri, aranci, limoni et altri simili arborselli, così folto ch' a pena i raggi dil sole penetrar' vi poteano.

Questa città è grande et forte, la quale si stende tra il monte et il litto del mare, le strade sono strette, gli palazzi altissimi, sopra quali tengono bellissimi maggiorini, ben populata, ricca di mercantie et denari. gli soli tellari[3] de veluti, che

---

[1] Ob Begate zu lesen? Ein Ort dieses Namens liegt einige Kilometer nördlich von Genua, inmitten der Berge, in einer Lage, die der hier beschriebenen einigermaßen zu entsprechen scheint.

[2] Wohl soviel als Giebeldach; der Ausdruck ist gegenwärtig nicht mehr gebräuchlich.

[3] Telago oder telaro, Webstuhl.

in quella sono, passano trenta mila. nel domo di questa città si mostra un bellissimo cadino di smeraldo finissimo, dicono esser' quello dove il nostro Salvatore fe' l' ultima cena coi suoi discepoli. del cadino[1] è verissimo, del resto stà in arbitrio d' ogn' un' a creder ciò che gil piace.

Stete quivi il re sin' al dì di santo Giacobo,[2] e cerca le ventidue hore partì con detti prencipi et corte sua. imbarcossi per passar al viaggio di Spagna. et partito con quella bella et forte armata dal porto di Genoa et costeggiando la bellissima et fruttifera Riviera piena d' olive, cedri, aranci, vigne et altri frutti, passò la bella città di Savona, patria di doi sommi pontefici Sisto il zio et Giulio il nepote dei tempi nostri,[3] elmi e scudi della santa chiesa. passò ancor Nori, città copiosissima de torri, il Finale castel fortissimo, Arbenga, Aras, Porto Morisi, Talia, Zveren, Vintimer,[4] tutte le quali città, terre et castelli sono sottoposti a Genoesi, et così Monaco, fortissimo castello di casa Grimalda, dal qual fu salutato il re con infinita artegliaria. passato Villafranca gionse a Niza di Provenza, dove fu quel grandissimo abboccamento del papa, imperatore et christianissimo re di Francia.[5] questa città è del duca di Savoia, posta sul litto del mare, molto abondante di sua natura, ma hora impoverita per la ruina et assedio de Turchi et Corsari. alla qual gionta et dismontar del re fu da l' erto et fortissimo castello

Juli 25.

---

[1] Gemeint ist die Kirche S. Lorenzo, die das ‚sacro cadino' enthält; es wurde in Caesarea erbeutet. Napoleon I. brachte das Gefäß nach Paris, wobei sich der angebliche Smaragd als altorientalischer Glasfluß herausstellte. Es wird noch jetzt in der Kirche bewahrt. Die Reiserechnung verzeichnet eine Verehrung des Erzherzogs an die Priester, ‚als die F. D. das clainat in der kirchen gesehen'. A. a. O., S. 302.

[2] Am 21. Juli erließ Maximilian gleichlautende Schreiben an die vornehmsten deutschen Fürsten, denen er mitteilte, daß er Genua erreicht habe und willens sei, innerhalb von vier Tagen sich nach Spanien einzuschiffen. Loserth, a. a. O., S. 432 ff., Nr. 142.

[3] Sixtus IV. 1471—1484 und Julius III. 1503—1513, aus dem Hause Rovere von Savona; ein Standbild des ersteren ziert seit einigen Jahren die Stadt.

[4] Noli, Final, Albenga, Alassio, Porto Maurizio, Taggia, Ventimiglia. Der Name Zveren ist sicher entstellt oder verschrieben; sollte San Remo gemeint sein?

[5] Bekanntlich im Jahre 1538. Der durch Papst Paul III. vermittelte Waffenstillstand von Nizza beendete den dritten der vier Kriege zwischen Karl V. und Franz I.

con publica allegrezza salutato da infinita artegliaria. qui accompagnato da gli altri signori salì al detto castello, nel quale fu realmente raccolto, et rinfrescatosi alquanto scese a veder la città, et dapoi se ne tornò su l' armata, la quale tra tanto prese acqua et ivi a nome di quel duca furono donati mille rinfrescamenti d' ogni sorte a Sua Maestà. et con quelli seguendo il camino passò Antibo, prima città che si trova del re di Franza, Caneva, Frigius, Santrofe, Besanzon,[1] l' isole d' Eres, Marchesato, Millatesis, Sciforni, e fatto scala alla Crocetta,[2] ivi per gli venti contrarii si coprì sotto a i scogli dell' isole d' Eres, dove l' armata si fermò tre dì per aspettar buon vento. il primo dì d' agosto s' inviò alla volta di Marsiglia vecchia per pigliar acqua, che ancorchè anticamente la città fusse al tutto abandonata e disfatta, vi restorono però le fonti di bonissima acqua, della qual i marinari sene servono in quel passaggio, che dapoi non lassando ivi altro che alcuni vestigii de tempii et altri edificii col nome di vecchia fu traslatata. s' entra al Golfo per uno canale di mare in un sito, che la diffende dagli insulti e rapine de Corsari e rendela assai più forte che di prima, con più amenità de giardini et vaghezza di bei colli, oltra alla commodità di quello et altri paesi, sì per gli passeggieri come per gli mercanti, che di continuo negotiano in quella, per li quali è andata tanto ampliando di ricchezza et beltà, che si può nomarla tra le città famose. e da indi in poi ha mutato il nome di vecchia in nova. voleva adunque detta armata pigliar acqua per poter' poi con buona pace, tranquillità et gratia del christianissimo re passar di longo per il detto mare al viaggio suo. ma (signor Dio!) in tanta pace e concordia della Cesarea Maestà et christianissimo re tentò il demonio per turbar et, si fora possibile, distrugger tanta alta et amorevole amicitia delle prime corone di Christianità. passava sotto i stendardi bianchi di sicurtà l' armata di Cesare solamente per condure Sua Serenità ale desiate nozze et al gran governo di Spagna. erano mille grate accoglienze di varii doni et di realissime cortesie intravenute tra l' Austria e la Franzia. però che tanti rinfrescha-

Aug. 1.

---

[1] Antibes, Cannes, Fréjus, Saint-Tropez, Fort Brégançon an der ‚Rade d'Hyères'.

[2] Sciforni ist wohl Six-Fours unweit Toulon, La Crocetta wohl La Ciotat, Hafenstadt an der Westseite des Golfs von Lecques; Marchesato und Millatesis finde ich nicht.

menti erano stati presentati a Sua Maestà et lei tante colane, anella e ruboni havea ridonati ai presentatori messi, tal che parea che il cielo, la terra et il mare con loro giubilassero. et ecco che ingombra una subita gelosia il petto del prior di Capua, generale dell' armata christianissima,[1] che sotto il fortissimo castello di Pomeses, [2] posto sopra uno scoglio dentro del mare, con quatro galere benissimo armate et pavesate alla frontiera, et altre venti in battaglia fornite de soldati et artegliaria, pavesate di tutto ponto, sempre stete con le prode volte a l' armata nostra. per la qual cosa il prencipe d' Oria volse provare se l' amicitia francese era vera o finta, et avanti che lasciasse smontar alcuno, andò l' armata imperiale di stendardi bianchi ad accostarsi alla sua. per una lieve sospitione di due galere antiguardie imperiale, che a suo giuditio parea che si fussero troppo aprossimate, benchè prima havesse cortesemente presentato il re et lui havesse ridonato al messo una grossa colana: non ostante questo mandò a dir al re et rattificar' al prencipe d' Oria per diversi messi, che se loro volevano passar come amici, doveano tenere il viaggio suo fuor delle fortezze al dritto camino, et che non si volessero un' altra volta con tanta arroganza et superchiaria accostar' in luoco, dove potesse haver' alcun sospetto, e che così facendo gli sarebbe restato quel buon amico come prima; ma se altrimente facesse, sarebbe sforzato a tenerlo discosto con le canonate. alle qual' parole il re rimase tutto ammirativo, aspettando con gl' occhi rivolti al prencipe d' Oria, che lui facesse la risposta, il quale così disse: che loro erano passati come buoni amici, et come amici erano ancor per passarli; et quando il general suo gl' havesse mostrato segno alcuno di minaccia o inimicitia, non sarebbe mancato a far quanto importava il debito et honor suo. in questo tempo una galera, che di questo nulla sapeva, così incautamente, volendo alcuni signori ch' erano in quella, andar a veder la bellezza di Marsiglia la nova et la vaghezza del bel sito, gionta appresso al castel del scoglio, gli fu da quello tirato una canonata, la quale gionse la cima de l' arboro di detta galera, et ella diede subito la volta in dietro. inteso questo il prencipe d' Oria fu

---

[1] Es war dies ein Bruder Pietro Strozzis aus Florenz, eines grimmigen Feindes des Kaisers, gegen den sein Vater gefallen war.

[2] Pomègue. Die beiden befestigten Inseln Ratonneau und Pomègue schützen die Einfahrt in den Hafen von Marseille.

mosso a tanta ira et iusto sdegno che si determinò far la giornata e mostrar' al giovine generale di Francia quanto nel' armi del vecchio capitano sia maggior' il valor suo. a pena che questa deliberatione s' era cominciata a spargersi fuori della Imperiale, che il cardinal di Trento salì sul schiffo della Capitania del valoroso Antonio d' Oria, e portato che fu a quella del prencipe con conforti e vivacissime raggioni vinse e raquetò l' ira sua, con dirgli che la commissione, ch' havea da l' una e l' altra Maestà, non era per venir a tal effetto, per il qual poi si potrebbero impedir gli altissimi suoi disegni, ma solamente di condur il re a salvamento alle nozze et governo di Spagna. poi soggionse: signori, quando crediate ch' io parli per codardia, eccomi il primo a investir' ne l' armata di Francia per vincer' o morire. placato il prencipe da queste sapientissime parole, comandò, per non mostrar codardia, che l' armata passasse al primo viaggio, et vogando a mezzo remo così pian piano in battaglia, altre[1] galere per fila, dove la prima si trovava la Imperiale, su la prora della quale stava l' invitto re con suoi gentil' huomini vestiti di damasco cremesino in habito di galeotto con suoi archibugi in mano, con la capitania d' Antonio d' Oria alla destra, nella quale era il cardinale, et quella di don Gratia a la sinistra, con la medema antiguardia di due galere di Monaco, e con questo ordine passò tra il castello di Nostra Dama, posto a l' alto dalla banda di Marsilia, et il castel di Pomeses, con intentione che, se il general Strozzi facea movesta alcuna, di andar alla volta della armata sua et al tutto superarla, il qual disegno facilmente e con picciol danno gli sarebbe riuscito, che mescolandosi con le galere nemiche le dette fortezze havrebbono così nociuto a suoi come a loro nemici. aspettando con questo pensiero che 'l Strozzi mandasse a essecutione quello ch' havea mandato a dire, nondimeno, ancorchè d' ogni cosa fussero in ponto e ben provisti, et ingrossatosi di soldati, così nei castelli et armate, come anco drieto al lito del mare, come piaque a Dio l' armata passò di longo al viaggio suo senza altro male.

Allontanata da terra et lasciata indrieto Aqua Morta et Arli,[2] passò il golfo di Leone di 150 miglia di passaggio,[3] et

[1] So! ich möchte vermuten: a tre galere per fila.

[2] Aigues Mortes und Arles.

[3] Hier war es wohl, daß die Flotte jenen Sturm (‚ain ganz widerwertiger wind, durch wölchen das mör heftig wüetend worden') erlebte, von dem

approssimatosi alla Spagna si comincia a scoprir i monti Pirenei et gionse a Palamoses[1] città di Cathalonia, ruinata et disfatta da Barbarossa, come testimonio ne danno le case distrutte, i tempii rovinati, le statue et imagini de santi disfatte. la domenica che fu a 5 d' agosto, su le 20 hore, l' armata misse fuori tutti gli stendardi, quali non erano meno che 20 per galera, et gionse sopra Barcelona. et calati tutti gli trinchetti dell' armata il prencipe d' Oria apresso al faro[2] della sua Imperiale misse il stendardo della Nostra Donna, appoggiata apresso alla croce col Signor nostro Giesù Cristo in grembo, et un' altro non meno grande con la Hera da una banda et l' aquila imperial da l' altra, d' oro ricchissimi et belli di pitture, con forsi quaranta altri, li quali facevano bella et vaghissima mostra. e con questa tal vaghezza approssimandosi alla città, subito le navi di quella, che s' erano allargate in alto, cominciorono a salutar il re con infinita artegliaria, dietro alla quale subito seguì quella della città, e subito che fornì, l' armata cominciò a rispondere, et prima fu l' Imperiale con l' artegliaria grossa e minuta, poi tutte le galere di mano in mano e con tanto bell' ordine e concordanza, che parea musica che intonasse il cielo, e ribombava la terra et il mare. il marchese d' Aguilar, vicerè di Cathalonia,[3] mai puote impetrar da l' ostinatione de i congiurati della città, che coprissero il ponte fatto, sul quale s' havea a smontar, perchè Barcellona non ha porto, e che facessero un baldacchino per Sua Maestà. però, forsi di questo sdegnata, smontò con gli altri personaggi sopra una fregata et la corte sopra di schifi, et così, accompagnata dal vicerè, il duca di Bransvich, il cardinal di Trento et gli vescovi di Barcelona,[4] di Lerida,[5] da

Aug. 5.

Maximilian in mehreren Briefen aus Valladolid berichtete. Loserth, Nr. 153 bis 155, S. 435 ff.

[1] Palamos.

[2] So lese ich statt ‚fano' der Vorlage. Faro heißt eigentlich Leuchtturm, aber es bezeichnet auch auf Schiffen die Raa (Segelstange), hier wird die Raa des Topmastes gemeint sein; was hier mit Hera gemeint ist, vermag ich nicht zu sagen (doch wohl keinesfalls die Göttin Hera oder Juno?), vielleicht liegt wieder ein Fehler des Abschreibers vor.

[3] Juan Hernando Marques von Aguilar, seit 1543 Gouverneur von Catalonien, vorher seit 1536 kaiserlicher Gesandter an der päpstlichen Kurie.

[4] Jacobus Cassador 1546—1561.

[5] Ferdinand Loaces 1544—1553. — Die Worte di Lerida sind von einer anderen, flüchtigeren, charakteristischen Hand in die von dem Schreiber des Textes hier gelassene Lücke eingefügt.

Vigeven[1] e San Marco con il magistrato entrò nella città, nella quale per tre dì e tre notti si fe' continoa et grande allegrezza di sparar artegliarie, oltre i molti fuochi che si faceano per ogni contrata, et l' infinite lumiere ch' erano sopra le torri et merli della città. et non era casa così misera che non havesse almeno da cinquanta in su accomodate per le finestre et a gli merli delle loro case, che così sono quasi tutte della città: a tale che parea che la notte fusse mutata in chiaro giorno, e sentivasi tutta la notte per ogni strada musiche d' ogni sorte. spendevasi la notte et anco il giorno in canti, balli et in infiniti giuochi da huomini, donne et donzelle, il qual ballare è in modo di moresco, ategiando, saltando, scherzando con sonagli alle mani, facendo cantar i deti,[2] e così fanno le donne, ma con acontio et modesto modo. qui il prencipe d' Oria nè per preghi del re nè dil cardinal di Trento mai volse smontar' in terra, non che intrar nella città, et dapoi la partita sua s' andò scorrendo parte dell' Africa, temporeggiando sin' alla venuta del re Filippo.

Questa città è capo del regno di Cathalonia, posta alla riva del mare, dalla qual banda v' è tirata dritta una longhissima et fortissima muraglia con un grossissimo baloardo per testa, di nuovo fabricata et di mirabil fortezza per diffesa de Corsari. dalla banda da terra verso Spagna è tutta debole. le strade sono salleggiate di pietre fatte a quadroni, i palaggi sono di pietra quadrata, della forma quasi d' una torre con suoi merli in cima con un puoco di pittura per adornamento, per la quale ancor l' antica fabbrica pare che mostri alquanto di gravità, però alla vista è più malenconica che allegra. il circuito suo è circa cinque miglia, il paese è per venti miglia intorno abondante con bellissimi giardini d' uve, fichi, persichi, meloni, susini,[3] granati, datali,[4] olive, cedri, limoni, aranci et altri simili saporiti et soavisimi frutti, gli quali per l' intenso calore e rarissime pioggie (che sarà tal anno che gli caderà due volte) sono assai più coloriti et saporiti che quelli d' Italia, et non d' altro si nodriscono che di copiose ruggiade, le quale alle volte caggiono in tanta abondanza, che la matina pare ch' il mare v' habbi

[1] In Vigevano (vgl. oben S. 37) regierte noch der erste, 1529 eingesetzte Bischof Galeazzo Petra (bis 1552).

[2] D. i. diti?

[3] Gewöhnlich: prugne (Pflaumen).

[4] Datteri.

allagato e sommerso il paese. la gran comodità del mare la rende d' ogni cosa abondante, trafficabile et ricchissima. oltra a l' erario della Tavola, il quale è (s' io non m' inganno) come santo Georgio a Genoa, il domo è bellissimo con due alte torri a canto al coro. le donne benchè siano alquanto picciole et brunette, sono però di vagho aspetto et amorevoli; portano gli zoccoli alti, le sottoveste stanno sparse con certi cordoni a modo di campane, con altri sopramanti neri. le donzelle s' involgono i capigli in cordelle di varii colori, che gli pendono dopo le spalle, e così usano ancor alcune monache di Les Iuncheres, delle Hieronimes de Vaglia[1] donzeles, et de Petralbas. puoche donne beono vino, et meno le donzelle.

Approssimandosi il tempo de partirsi, perchè in detto viaggio per l' estivo calore si patisse molto della sete, et rare sono l' hostarie et alberghi et l' acque sono puoche e mal sane, che quasi in tutto il camino non si trovano nè pozzi nè fonti: molti si preparano d' un picciol udrio,[2] chiamato da Spagnoli boracchia,[3] della tenuta e più e meno d' un fiasco,[4] col suo bocchino di legno, bello e ben accomodato per bere, il quale s' atacca a l' arcione del cavallo con quella e maggior devotione che in Italia non si porta gli Agnus Dei al collo. con questa provisione si partì a 12 d' agosto da detta città[5] et passato l' Ospedaletto, San Felice e Sant' Andrea, rivò a Martorello et a Molin de Roy di là dal fiume Robregrat,[6] nel qual luoco è un di bei giardini di tutta Spagna; ma per il tardo rivar et subita partenza non ne puotè pigliar memoria. la vigilia della

Aug. 12.

Aug. 14.

---

[1] Zu lesen: Vagliadolit statt Vaglia donzeles? Der Text ist wohl nicht ganz in Ordnung.

[2] S. v. a. idria (ὑδρία).

[3] Der Ausdruck borraccia (Stw. borra) von einem auf Reise gebrauchten Weinbehälter kommt auch im Italienischen vor.

[4] Der Fiasco enthält $2^1/_2$ Liter.

[5] Ansehnliche Geldgeschenke des Erzherzogs an das Gesinde des ‚Margesen' (Aguilar) ‚zur Letz' (d. h. beim Abschied) verzeichnet die Reiserechnung a. a. O., S. 303 f.

[6] Die Reise ging den unmittelbar nördlich von Barcelona mündenden Llobregat aufwärts; hier liegen San Felice de Cudinas, Molins de Rey, Martorell. — Nicht alle der im folgenden erwähnten spanischen Ortschaften habe ich mit Hilfe der mir zur Verfügung stehenden Karten u. s. w. ausfindig machen können; es handelt sich zum Teil offenbar um ganz kleine Orte, anderenteils sind auch die Namen entstellt.

Madonna passò Espeghera, Colbato[1] et presa la via di Monserat,[2] gionse a Santo Aloisius. la corte tenne alla dritta via di Marchesa, Piera, Vaibona et Plessa,[3] perchè la via del monte, anci altissimo sasso, sarebbe statta troppo malagevole da calvacare et incommoda per gli allogiamenti. la mattina della Madonna, la solennità della quale celebrasi al bellissimo monastero posto in meggio al detto monte dalla banda verso Italia, nel quale officiano i frati Serviti, li quali sono tenuti a dar a peregrini e passaggieri vivere per tre dì, di pane, vino, oleo et aceto, salì il re al monastero e con grandissima devotione udì la messa.[4] da lì in su sonvi 13 romitorii, tutti volti verso l' oriente, ma sparsi in diversi luochi. il più propinquo è San Michele, dipoi Sant' Anna, S. Croce, S. Dimas,[5] S. Trinità, S. Giacobo, S. Catherina, S. Gioanni, S. Honofrio, S. Madalena, S. Salvatore, San Girolamo, e Sant' Antonio. all' estrema sommità giace una croce, dove sogliono i pelegrini alle volte orare, alla quale si va per due vie, una facile, ma longhissima, per la qual si conduce il vitto sopra un' asinello a i romiti, che là su dimorano, quali sono da detti frati mantenuti; l' altra è più breve, ma aspra e malagevole, per la quale bisogna ascendervi per una pericolosa scala da mano, gli scaglioni della quale sono fissi tra le fissure del monte da l' una a l' altra sponda del sasso, la quale ascende tanto alto che non è alchuno di sì grand' animo che nel ascender non si sgomenti, mirando indietro il gran periglio de l' altissimo precipitio, che solamente il considerarlo rende gran spavento. l' altezza di questo monte è cerca 25 miglia; la summità di esso scuopre il mare et i monti Pirenei, l' altezza de quali, ancorchè sia grande, non arriva però al terzo di questo.[6]

Aug. 15.

---

[1] Esparreguera und Capellados (?) in der nördlichen Fortsetzung der eingeschlagenen Route.

[2] Die altberühmte, im 10. Jahrhundert gegründete Benediktinerabtei, auf halber Höhe des ‚gesägten Berges'.

[3] Unter Marchesa ist zweifellos Manresa nördlich von Monserrat verstanden; der Erzherzog bestieg den Berg von Norden her und stieg gegen Süden (dalla banda di Spagna, s. u.) ab. Statt Plessa wird Olesa — an der Straße nach Manresa — zu lesen sein.

[4] Nach der Reiserechnung (a. a. O., S. 304) verehrte Maximilian dem Kloster 124 Dukaten (= 217 Gulden).

[5] Dieser Heiligenname existiert nicht; er ist wohl verschrieben.

[6] Das Verhältnis ist umgekehrt; der Berg von Monserrat hat eine Höhe von 1237 *m*, während die Pyrenäen bekanntlich bis über 3400 *m* ansteigen.

Descendendo l' altra matina dalla banda di Spagna con malagevol via gionse a Igolada.[1] qui s' incomincia a trovar il paese alquanto più sterile et le case di terra cruda. e perchè si cominciava a patir de loggiamenti et vettovaglie, fu bisogno che le corti si dividessero et per l' estivo calore la più parte della notte si cavalcasse et il giorno stavansi a possare. et perchè Sua Maestà era alquanto di febre quartana aggravata, principiatali in Barcelona, la causa della quale si giudicava esser stato la mutatione del bello e fecondo paese d' Italia in quel di Spagna; altri dubitavano esser la causa che non fu ricevuta nel smontar dell' armata con quella solennità, che richiedeva[si] al degno et alto suo grado et al modo che gli fu fatto per tutte le città, dove passò di Italia.[2] volse adunque per tal impedimento che 'l cardinal con la corte sua cominciasse a cavalcar inanti, il qual passato Targa albergò a Belpoggio;[3] e puoco dopo vi gionse il duca di Cardona[4] et allegratosi con il cardinale, di longo cavalcò alla volta di Massimiliano per fargli riverenza e compagnia. in questa città v' è un monasterio di S. Francesco con una bellissima capella, nella quale è una arca artificiosamente intagliata di don Raimondo di Cardona, già capitano generale dell' armata del papa et imperatore.[5] atorno alla quale erano molti stendardi, tra gli quali ve n' era dil fior d' Italia S. Marco, che a mille torti era rivolto al contrario de tutti gl' altri. seguendo il camin suo passò Comedes, Beamont, Muglieruzza, Belico et gionse a Ilerida, città posta su la riva del fiume Segro,[6] che con quella quasi circonda un vaghissimo monticello, sopra il quale giace il vescovato con un bellissimo tempio, che con bella e lieta vista scuopre buona parte di quel regno. questa antica città è di studio, et già fu capo di detto

Aug. 16.

Aug. 17.

[1] Igualada südwestlich von Montserrat.

[2] Nach den oben angeführten Briefen Maximilians aus Valladolid leitete er das Fieber von der stürmischen Überfahrt ‚und andern zufelligen ursachen' her. A. a. O.

[3] Bellpuig (= Waikho der Reiserechnung) und Tarrega, wo am 21. das Frühmahl statthatte, etwa in der Mitte zwischen Igualada und Lerida.

[4] Cardona ist ein nördlich von der Route des Erzherzogs gelegenes Städtchen an einem Nebenfluß des Llobregat.

[5] Spanischer Vizekönig von Sizilien und Heerführer in den italienischen Kämpfen im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts.

[6] Lerida am Segre. Von den angegebenen Stationen finde ich Golmes (= Comedes) und Belloch (Belico).

regno; puoco fuori della quale fra due colinette lo esercito di Giulio Cesare vince quel di Pompeo.[1] quivi si fece una bellissima caccia de thori con giocondo vedere di quei Spagnoli, che così valorosamente andavano con spada e cappa ad assalir detti robusti[2] et arrabiati tori, et ferirli senza esser da loro offesi.
Aug. 18. l' altro dì passò Coraz e Fraga, prima terra che si trova nel regno d' Arragona, posta su la riva del fiume Cinca,[3] la qual è tanto amorevole che mai si puotè impetrar un sol bicchier d' acqua senza los dinieros. et con simili et peggior' cortesie si passò Pugnalba, Burzelalos, Pina et gionse a Ossera, terra posta sopra al fiume di Ebro,[4] d' ogni cosa abondantissima et dove nasce assai tamarigio et requilitia.[5] stando qui il cardinale, a temporeggiare la venuta del re per spassarsi il tempo con qualche apiacere, fece ballar quei contadini e contadine con gli gentil'huomini di sua corte all' usanza sua moresca con gran spasso d' ognuno. dapoi fatogli far altri diversi et ridicolosi giuochi gettava tra loro in alto da doi e da quatro reali alla ventura di chi piglia, dove si vedea l' un l' altro a graffiarsi il volto, e stracciavansi le vestimenta da torno con un rumor di gridi et una faticha più che fachinesca. stando con tali spassi sin al quarto giorno, il re si partì da Pina sul imbrunirsi della notte, et a meggio à quella gionse a Ossera, dove dal cardinale con la corte sua così a cavallo era aspettato. e così di compagnia passato Giavarin e Ferazim gionsero a Villamaggiore,[6] e per dar spasso a Sua Altezza gli fu fatto un' altra simil caccia de tori. dopo meggia notte cavalcorono verso Saragozza, e passato il fiume Galago[7] s' incontrò in molti signori, quali erano

---

[1] Caesar besiegte hier im Jahre 49 die Legaten des Pompejus, C. Afranius und M. Petrejus, nicht Pompejus selbst. Caesar, Bell. Civ. I, c. 41 sqq.

[2] Hs. dett rut bustis.

[3] Ceros und Fraga, letzteres an der Cinca, die südlich strömend sich in den von Nordnordost kommenden Segre kurz vor dessen Mündung in den Ebro ergießt.

[4] Peñalba, Bujalaros (hier blieb man nach der Reiserechnung am 24. August über Nacht), Pina, wo der Ebro erreicht wurde; dann nordwestlich dem Laufe des Stromes folgend nach Osera.

[5] Tamarisken und Lakritzen.

[6] Villamayor nahe Zaragoza. — Unter Ferazim ist vielleicht Alfajarin verstanden, wo nach der Reiserechnung (die den Ort Aschaferin nennt) das letzte Nachtquartier vor Zaragoza (am 27. August) stattfand.

[7] Der von Norden kommende Galago mündet unmittelbar vor Zaragoza in den Ebro.

venuti dalla città per ricever et honorar un tanto degno prencipe, seguiti d' altre diverse compagnie così d' artisti come d' altre sorte di persone con diverse et bellissime inventioni d' habiti, chi alla moresca et chi da ninfe et pastori con diverse ballate, et chi con finti et bellissimi giardini, con fiori dentro et arborselli carichi di frutti tutti naturali, con Fauni et Ninfe, che con leggiadro atto scherzavano insieme, i quali giardini erano tirati da molti huomini salvatichi. dietro a questo venne un' horrendo inferno, pieno di mostruose figure con diversi color' di fuochi artificiati. questo era ingeniosamente tirato da doi draconi, dietro a i quali ne seguiva un' altro di smisurata grandezza, che con molti schioppi continuamente gettava fuoco; vennero poi altri con bandiere, stendardi, musiche di voci et d' instromenti, con trombe e tamburri, et altri dilettevoli spassi, tal che facevano per gran stupore stringer le labra et inarcar le ciglia. e con questi spassi gionse al mirabil ponte fatto d'un solo arco,[1] tanto grande che il grossissimo fiume Ebro gli passa sotto senza punto restringersi, e tanto ascende per la gran volta dell' arco che sopravanza alla porta della città. dapoi descendendo riva sin' alla porta della città. alla quale eravi un bellissimo arco triomfale, sopra del quale stava una fortuna arbitra de gl' imperii con la fama alla destra et la speranza alla sinistra, dalle bande erano due vaghe loggie aperte, depinte a historie di casa d' Austria con l' alta prole di quella. si fece poi una salva d' archibugi solamente, che d' artegliaria da Barcelona in poi non ne fu sentita. et creddo che se le città marittime non temessero assalto così al improviso de Barbari e Corsari, puoco si curerebbono nè di quella nè di muraglia, perchè la grandissima unione di quei regni la rende fortissima e sicura. et mentre che osservaranno la sententiosa impresa sua di quelle sette saette, che significano gli sette regni, cinte con quel breve VNITAS, sempre saranno sicure da l' altrui offese. questa città, ancor che sia regina di tutta la Spagna, se ne stà sicura senza muraglia, eccetto che di due di terra cruda, quasi dalla vecchiaja disfatte, e posta in meggio di una bellissima et spatiosa campagna. è principale del regno d' Aragona, grande, magnanima, signorile, mercantesca et ben populata, adorna de

[1] Gegenwärtig führt eine Steinbrücke von 7 Bögen, 167 *m* lang, über den Ebro.

tempii, palaggi, edificii pubblichi e privati, piena de cavalieri, abondante d' ogni sorte di frutti e manna. fa molto oleo et buono, ma patisse di butiro e legna, et abruggiano la più parte rosmarino, del quale se ne trova grandissime campagne. il domo[1] è arcipiscopale et è congionto con quello una bellissima fabrica, et è in gran devotione. la chiesa di Santa Maria dal Pilaro[2] v' è un' ancona alta da terra sin sotto al ciel del coro, tutta di finissimo alabastro con infinite figure di tutto rilevo, fra le quali vene son due, un S. Giacobo et un San Rocco grandi dal naturale, con una simil arca su la piazza di S. Francesco, e un bellissimo capitello con otto colonne, dove già furon decapitati 18 martiri Cesaraugustani in compagnia de santa Engratia, la qual fu fatta morir con un chiodo fisso in meggio alla fronte, che dopo con detti martiri fu sepolta in una bellissima et devota chiesa non molto lontana, intitolata Santa Engratia.[3] v' è ancor un grandissimo hospitale honorevole, ricetto d' ogni sorte d' infermità. fuori della città cerca un tirar d' arco v' è un antichissimo palaggio circondato di 22 torri, la Zaffaria over inquisitione, nel quale, siccome narrano le sue croniche, fu trattata la morte dei paladini sotto a un' altro re, e non Marsilio.[4]

Occorse che nel smontar del re al palaggio reale, che una parte di quei artisti vennero nel preceder a gran contrasto e da quello all' armi, e ritrovandosi ivi molto populo, che s' era ridotto per veder Sua Maestà, presero le parti, chi da una et chi da l' altra banda, di sorte ch' era per riuscir un gran male. ma il re fece sì ch' ognun si raquetò senz' altro danno e con sodisfattione universale. non si mancò in questa città di dar al re quelli honorati piaceri che fusse possibile, tra gli quali fu fatta una horrenda et pericolosa caccia de tori selvatici et robusti. dopo si fece quel bel giuoco della canna da honorati signori e cavalieri, una parte de quali era in livrea di damasco

---

[1] Ursprünglich arabische Moschee, die Alfons I. von Catalonien bei der Eroberung der Stadt (1118) zur christlichen Kirche machte und dem Heiland (San Salvador) widmete.

[2] Nuestra Señora del Pilar mit einem als wundertätig verehrten Bilde.

[3] Santa Engracia, Kloster und Kirche.

[4] So? Die Stelle ist nicht ganz klar; vielleicht ist etwas ausgefallen. Es handelt sich um einen alten maurischen Königspalast, der hernach den Zwecken der Inquisition diente.

pavonazzo freggiato d' argento con sopramanti di damasco bravamente a cavallo di bellissimi gianetti,[1] cavalcando alla moresca con le staffe curtissime, con targhe e zegalie,[2] portate da servitori vestiti di veluto nero, anch' eglino sopra bellissimi gianetti. e l' altra parte vestiva di damasco turchino parimente freggiato d' argento con sopramanti di giallo, e con simili cavalli, zegalie, targhe e servitori.

Questo regno è poco differente di costumi e di vestire di quello di Catelonia, eccetto che le donzelle, che portano le chiome[3] scorciate sin' al orecchie, alle quali portan gli pendenti et l' anella in dito, sono picciole di statura; e che sia il vero, testimonio ne danno le lettiere, le quali sono tanto curte che bisogna a i forestieri che tengano o le gambe in se raccolte o fuor di quelle. ma peggio, e mal volentieri il dico, che non si trova pur un luoco commodo, se non si va alla campagna. pare che in questo et altri luochi di Spagna si schivi il molto bere, ma più le donne e donzelle, e tengono in gran vergogna l' inebriarsi. sono molto supersticiosi et pieni d' ambitione, e dove possono pigliar in occulto, non dimandano in palese. et chi ha da cavalcar per la Spagna senza l' ombra di qualche lor' signori, oltra al pericolo e gran disaggi, è bisogno quando sono gionti a l' hosteria, che vadino al prestino a comperarsi il pane et alla cantina per il vino et la carne al maccello, et di tutte quelle cose che bisogni al comodo humano, è bisogno qua e là in diversi luochi andarli a comperar, oltra che bisogna comprar la legna, cusina, tovalie, letti, lumi et ogni minima cosa, sichè la cupidiggia, che ingordamente regna tra la plebe, scema, minuisse et macchia la fama della gloriosa Spagna. e quanto più questi plebei sono villani, poveri, tiranni e rozzi, tanto più nella nobiltà e illustre progenie sono ricchezza, cortesia e bella creanza. gli mercanti et artisti sono di puoche facende, eccetto in qualche città principale o marittima, perchè chi vende un par de guanti, non possono dargli altra contia, e chi fa giuponi, non puonno far calze. i prencipi e signori vestono pomposamente, i plebei e villani miseramente in tela e scarpe di corda.

---

[1] Gianetti oder ginnetti, spanische Pferde (leichte feine Reitpferde).

[2] S. v. a. zagaglie, lange Lanzen.

[3] S. v. a. capigliature (Haare).

Statto che fu quatro giorni in questi solenni spassi, partì indi ed andò ad' alloggiar' a Mozotta, già terra di Los Moros,[1] nella quale ancor si serva quella superstitione di non mangiar carne di porco nè bever vino. indi passò Muet, Almogna, Alfamorite, il Frassine et alloggiò a Calataiu, città posta in una amenissima pianuretta, circondata d' ameni monticelli copiosi di castella et d' ogni sorte di frutti; per la quale passa il fiume Salon, che vien, come dicono, dalla Castillia et passa per l' Aragona.[2] quí si fa pagar a' forestieri non tanto per la persona, ma anco per il cavallo, cani, denari et vestimenta dalla camiscia sin' alli sproni, et stimato ch' hanno ogni cosa, fanno pagar su la rata. fatta qui una caccia de tori, passò Tarra e Teche, nella qual città si spendono le monete di curame di valuta d' un bagatino.[3] e seguendo il camino passò Itabulberga, Amais, Contamina, Settina, Tarran, Pocciolo, Istorli, et alloggiò a Risa,[4] città assai buona et ivi nasce gran quantità di zaffrano. indi passò per Mont'agutto,[5] terra d' un conte Muupobra,[6] che prima si trova nell' entrar di Castilia, dove fussimo trattati alla Cathelana et all' Aragonese. passando di longo Leutisca e Morone, loggiò ad Almazano, città assai buona sotto a detto conte di Mont'agutto, posta su la riva del fiume Duero. qui si fece una caccia de tori et una di picciolissime lepre alla foresta. indi passò Madus, Tesuocco, Baiugas, Valdunebro,[7] et alloggiò

---

[1] Mozota. Der Erzherzog schlug von Zaragoza aus die in südwestlicher Richtung auf Calatayud führende Heerstraße ein.

[2] Als Stationen der angegebenen Heerstraße finde ich La Muela und La Almunia de Doña Godina, Alfamén. — Der Fluß, an dem Calatayud liegt, ist der Jalon (Xalon) oder Jiloen, der wenig unterhalb Zaragoza in den Ebro mündet.

[3] Curame s. v. a. cojame (Leder). — Ein Bagatino ist eine alte, eigentlich venezianische Münze von geringem Betrag, ein Bruchteil eines Quattrino, der wiederum der vierte Teil eines Soldo ist.

[4] Ariza. Bis hierhin ging die Reise den Jalon weiter aufwärts; von den angegebenen Zwischenstationen finde ich Ateca (= Teche), Alhama (= Amais?), Celina (= Contamina?), alle drei am Jalon. — In Ariza, oder etwas weiter oberhalb, bei Toralba (wo jetzt die Eisenbahn abzweigt), wird man den Fluß verlassen haben, um in nordwestlicher Richtung über Morón ins Quellgebiet des Duero zu kommen.

[5] Montagudo (im Bezirk von Almazan).

[6] So?

[7] Bayubas de Abajo im Bezirk von Almazan und Valdenebro im Bezirk von Burgo de Osma.

a Borgodosme,[1] sede episcopale e molto civile et dalle acque favorita, che quasi tutta è rigata. ivi si fece un' altra pericolosa caccia, che rompendo un toro una sbarra fatta di grossissimi travi, saltò con fracasso tra la gente, urtando e gettando hor questo, hor quello sozzopra. il domo di questa città congiongesi con un vagho chiostro et è molto bello e ricchissimo et è ben ornato di capelle di marmo ben fabricate; le ferrate che le chiudono sono tutte adorate; nel meggio della chiesa di lucidissima pietra rossa messa a oro, con una bellissima arca tutta d' argento adorata et ingioielata di grandissimo preggio, fatta per voto d' un decano al corpo venerabile di S. Pietro confessore, mostra un cristofisso, che volandoli un gallo su la testa un servitore lo volse scacciar con un sasso et percotendo il crucifisso nella testa subito n' uscì sangue. occorse questo miracolo notato e scolpito in marmo ne l' anno 1272 a 21 di decembre.

Lassata questa città gionse co' l cardinal a Verlanga, nella quale è uno assai forte castello con un bel tempio et un magnifico palaggio.[2] dopo passò Valdiconentes, Santa Maria la via,[3] et gionse a Randa di Duero,[4] città assai bella, buona et amena, nella quale fu creato un tempo Ferdinando, hora potentissimo re de Romani, Ongaria et Boemia, che nell' anno 1505 naque in Alcala felicissimamente.[5] fatto quì una caccia de tori, nella quale morse un giovine Spagnolo, indi passò San Stefano, San Martino, Sette, Alanga, Oraduero,[6] nella quale come miracolo si vide[7] una fonte, et[8] gionse a Pinafiel[9] guardata da un castello, il quale è situato sopra d' un monticello tutto rotondo, cinto di tre muraglie, una al piede, una a meggio et l' altra alla cima, il quale è di vaghissima prospettiva. quivi il re et

---

[1] Burgo de Osma, wenig nördlich vom Duero, Bischofssitz, am linken Ufer des diesem zuströmenden Ucero, (gegenüber am rechten Ufer liegt das kleinere Osma).

[2] Wohl Velilla, halbwegs nach Aranda?

[3] So? Undeutlich in der Handschrift.

[4] Aranda, Straßenkreuzungspunkt (Soria—Valladolid und Madrid—Burgos).

[5] Vielmehr 1503, am 10. März (in Alcalà).

[6] Wohl Roa am Duero.

[7] si vide ist von der oben S. 21 erwähnten, individuelleren Hand korrigiert aus vie.

[8] et von der nämlichen Hand hinzugefügt.

[9] Peñafiel.

il cardinale unirono le corti insieme. e s' inviorono verso la Cadelmonte presso a Olivaro,[1] terra del gran contestabile di Castilia, dal qual fu incontrato con una bellissima compagnia di gentil'huomini con servitori ben a l' ordine, con zegalie[2] in mano e con allegrezza grande di trombe, gli quali per bisogno de cavalli chi muli e chi bovi inghirlandati de frondi havevano, sopra quali erano huomini che sonavano gnacchare. gionsero al predetto luoco, nel quale per commodità dei signori erano piantati diece padiglioni, et il resto della corte loggiò a Olivaro. qui il gran contestabile usò la più gran cortesia, ch' ancor per tutto il viaggio d' Italia e di Spagna fusse usata. oltra ai sontuosi conviti fece ancor le spese a tutte le corti, così de servitori come cavalli, dando torze grosse et lumi di cera a ognuno et quanto bisognava, con un presente di 150 scudi fatto alle musiche di detti prencipi. in questo felice pasaggio a nome della Serenissima Infante Maria furono presentate a Sua Maestà doi bellissimi bacilli d' oro, pieni di camiscie, fazzoletti et altri drappi a uso d' huomo ricchissimamente lavorati. qui su la sera il Serenissimo et inclito prencipe di Spagna Filippo, accompagnato dal duca d' Alva et altri prencipi con 30 poste, venne a veder et abbracciar il Serenissimo cugino et cognato suo Massimiliano, che per inanti ancor' non s' erano veduti. lasciovi considerar con quanta dolcezza e soavità d' animo l' una e l' altra Altezza dovessero trovarsi! et chi vide questi primi e soavissimi amplessi e non lagrimò di dolcezza, fu più duro che il freddo marmo. Filippo era d' anni piú maturo,[3] Massimiliano era maggiore di statura, et l' uno et l' altro tengono quel hereditario labro di casa d' Austria.

Fatta la sontuosa cena il Serenissimo prencipe con detti Spagnoli et poste tornò a Vagliadolit. l' altra mattina, lasciato il detto palaggio, eterno testimonio dei primi abraciamenti de gl' altissimi giovini, venne a Tudella di Duero.[4] ivi quei signori,

---

[1] Olivares de Duero.

[2] So von der erwähnten Hand am Rande statt des ursprünglichen gigli, was ausgestrichen ist.

[3] Tatsächlich waren beide Prinzen nahezu gleichaltrig; Philipp war am 21. Mai, Maximilian am 31. Juli 1527 geboren.

[4] Tudela, wo die Straße den Duero verläßt und in nordwestlicher Richtung nach Valladolid (an der Pisuerga, rechtem Nebenfluß des Duero) führt.

che vennero in compagnia del gran contestabile, fecero una bellissima caccia de tori selvatici alla campagna, cacciandoli e tornandoli tre e quatro miglia con quelle zegaglie, che dietro gli portavano i servitori loro, della qual ne prese grandissimo spasso Sua Maestà e tutti quei signori. dopo cavalcando tutti in un drapello verso la bella Valiadolit, s' incontrorono nel Serenissimo prencipe di Spagna, accompagnato dal gran contestabile, il nontio del papa monsignor Pogio, et da quasi tutta la nobiltà di Spagna. et dopo gl' amorevoli saluti et grate accoglienze, s' inviò Massimiliano, in meggio al prencipe et cardinal di Trento, verso la villa, seguiti da quella nobilissima compagnia, le strade della quale sin' al reggio palazzo, che quasi doi miglia n' erano distanti, erano coperte di bianchissimi panni, gli pareti di razzi, le porte, boteghe, finestre erano ben adornate e piene tutte di principesse et illustri donne di Spagna. smontato al detto palaggio, il quale era adornato di finissimi razzi, subito andò a visitar l' Infante Maria, la quale era in compagnia di molte prencipesse, come cugina et hora come sposa, la quale obedì a Sua Altezza come marito datoli da Dio e da Cesare. in questo tempo il duca d' Alva presentò al cardinal di Trento doi bravissimi gianetti bianchi quanto un cigno et belli quanto mai creasse le natura, guarniti di veluto cremesino riccamato d' oro et d' argento sino in terra con le cavezze[1] di grossi cordoni d' oro et di seta cremesina.

La sera, che fu a 13 de settembre l' anno 1548, con bellissime musiche et feste si fece quel grandissimo et tanto desiderato sponsalitio de l' Infante maggiore, la Serenissima Maria, figlia di Carlo Quinto, et Massimiliano, primogenito et herede del re de Romani Ferdinando, alla presenza del Serenissimo prencipe Filippo di Spagna et molti duchi, marchesi, conti, et nobili baroni et delle prime prencipesse et illustri donne di tutta Spagna con incredibil letitia et alto tripudio universale. il cardinal di Trento adunque, mandato da l' una et l' altra Maestà in compagnia di Sua Altezza per sì longhi camini a queste felicissime nozze, disse latinamente con bellissima cerimonia in lode del matrimonio, le quali[2] ho tratte dal proprio originale de verbo ad verbum: ‚Pater humani generis, idemque omnium

Sept. 13.

---

[1] Pferdezaum.

[2] Man ergänze hiervor: l' infrascritte parole oder ähnliches.

conditor et propagator, Deus omnipotens, maximus in ipso statim exordio amaenissimo veraeque voluptatis Paradiso, cum Evam ex dormientis Adae costa finxisset, ut hoc scilicet exemplo intimam necessitudinem et indissolubilem vitae societatem conjugibus commendaret, maris ac feminae foelix dulceque conjugium instituit, ut deinceps relictis sua sponte parentibus adhaereret vir uxori suae et uxor vicissim viro, essentque duo in carne una. hinc in sanctarum scripturarum oraculis nihil unquam legimus aut audivimus frequentius quam has et hujuscemodi nuptiarum christiani conjugii ac matrimonii venerabiles, blandas et dulcissimas voces vel divinitus instituta toties repetita encomia, quae nobis prodidit spiritus ille sanctus per tot patrum et sanctorum ora beatissima Deique plenissima. profecto unus omnium David rex et vates in cor Dei sanctissime cecinit in egregio suorum psalmorum poemate, non vulgarem, sed praecipuam esse inter divinas benedictiones uxorem a domino sortiri foecundam et uberem, et charissimos ex eadem liberos instar novellarum olivae. Salomon item, Davidis filius et Davidici regni ac pietatis haeres, in institutione charissimi filii, dum de matrimonio tamquam de re maxima omnium et omnibus semper relligionibus aucta penitissime[1] cogitat, erumpit in haec gestientis laetitiae verba: laetare, fili mi, cum muliere adolescentiae tuae et in amorem ejus delecteris jugiter. sit cerva tua charissima et gratissimus hinulus, ubera ejus inebrient te omni tempore.[2] Divo Paulo hic animorum nexus, quocum concorditer ac jocunde in mutuis sanctis osculis vivunt christiani conjuges, magnum est in Christo et in ecclesia sacramentum. principes serenissimi et vere coelestes animae, haec est non tam corporum quam animorum admiranda catena et inestricabilis nexus, quem non fictus ille et ethnicorum Himeneus, sed spiritus nectit sanctus et indissolubilibus vinculis compaginat, atque ita compaginat ut nodo amabilissimo et inexplicabili fiant maritus et uxor caro una: quid dico: caro una? imo verius cor unum, spiritus unus et anima una. proinde non sine numine, quin potius spirito sancto afflati, inspirati, a Deoque impulsi, D. Carolus Caesar ter maximus et Ferdinandus, regum omnium longe potentissimus et maximus, pius, duo fulmina nostri imperii, cum sancte, caste,

---

[1] Vorlage: penitissima.

[2] Psalm 5, v. 18 ff.

diutius atque altius cogitassent de deligenda charissima eademque pulcherrima ex[1] perpetua Caesarum ac regum serie uxore nobilissima Serenissimo principi et domino meo, divo Maximiliano Austriae Archiduci et tot urbium, tot provinciarum, tot regnorum haeredi, una, quod milies faustum, felix fortunatumque sit, una, inquam, occurristi, inclyta et serenissima Domina Maria spiritu sancto, sic Carolo Caesari et Ferdinando regi, divis fratribus, placet etc.

Quì il R^mo^ cardinale mutò idioma et in lingua Spagnola percontò tres vices le Serenità degli dua sposi, se voleano ratificar quello che già dal Ser^mo^ Massimiliano in persona, et dalla Ser^ma^ Infante per procuratore cerca al matrimonio con molta solennità et cerimonie era stato promesso in Genoa nel palaggio del prencipe d' Oria. et rispondendo il Ser^mo^ et Ser^ma^ ogni volta de sì, fu fatto realissima- et christianissimamente il felice et alto sponsalitio. e sederono prima i doi sposi, il prencipe Filippo, et l' Infante sorella minore,[2] dopo tutti di mano in mano, dove si ballò con ogni sorte di musica sin alla meggia notte. al qual sponsalitio et gran festa furon presenti tutti gli signori col resto della nobiltà di Spagna. il cardinal dopo finita la festa passò quella notte in una reale et richissima camera del palazzo reale, e la mattina nel spontar del sole vestito in pontificale con molta ceremonia et religione, (Sept. 14.) adorno d' un bello e richissimo manto, accompagnato dal legato di Sua Santità et gli vescovi di Vercelli e San Marco et altri honorati prelati di sua corte, venne alla porta, dove in una realissima stanza stavano i Ser^mi^ sposi aspettando la benedittione et la messa con una religione incredibile. e vestitosi il cardinal per dir la messa i prencipi sposi s' ingenochiorono sopra un real scabello riccamente adobato, e con silentio grande e con molta devotione udivano la messa, all' offertorio della quale offerirno una cera bianca et una moneta d' oro per uno. dopo detto il Pater noster furono dal cardinale coperti d' un bellissimo velo et legati ambi insieme con una catena d' oro al collo. finita la messa di novo li benedì et oltra le consuete beneditioni v' agionse d' abondanza del suo core tutto

---

[1] Handschrift et und gleich hernach: uxor.

[2] Johanna; sie heiratete später den Thronfolger von Portugal, Johann IV., † 1554, und wurde die Mutter des unglücklichen Königs Sebastian.

devoto delle serenità loro con un zelo ardentissimo l' infrascritte parole:

Deus pater, precibus ab imo pectore profectis supplex hodie oro, ut hoc matrimonium tuis auspiciis initum prosperare digneris, ut ambobus in te super omnia diligendo colendoque unus sit animus, quemadmodum unam carnem esse voluisti, illosque et in tuo nomine feliciter copulatos castus, mutuus ac perpetuus, obsecro, jungat amor, ac te largiente proveniant sibi[1] utinam liberi, inde reges, Cesares, qui patrem amabili oris similitudine referentes, maternae pudicitiae testimonium perhibeant et arctissimam charitatem reddant arctiorem.

Poi volto al Serenissimo sposo con una maniere grave et riverentemente disse: En tibi serenissimo principi ex veris regibus totidem, totidemque Cesaribus edito, nuptui hodie traditur serenissima eademque pulcherrima ac nobilissima Maria:

> omnes ut tecum meritis pro talibus annos
> exigat et pulchra faciat te prole parentem.

o ita res beatissime habeat, ut in senecta uberi videatis filios filiorum vestrorum usque ad tertiam, quartam quintamque generationem. amen.

Finita questa religiosissima benedittione andorono in camera a congiongersi in spirito et in carne, nella quale stettero sin all' hora del desinare; dopo usciti con una consolatione universale andorono a sedere alla reale e splendidissima mensa, alla quale sedè il prencipe, il cardinale con il Poggio et alquanti de più segnalati prencipi e principesse di Spagna, dove si fecero divinissime musiche et altri spassi con infinita letitia d' ognuno. finita questa così alta solennità volse il cardinal di Trento mostrar secondo il solito suo l' infinita sua cortesia; però convitò i serenissimi prencipi con tutta quanta la nobiltà di Spagna, non guardando a qual si fusse spesa, che per le gran corti, che ivi si ritrovavano, ogni cosa era oltra modo cara, tra le quali pagò [per] venti pavoni 120 scudi d' oro; il qual banchetto si potea chiamar imperatore de tutti gl' altri, sì per l' abondantissime et delicatissime vivande di quello, come per favorito dagli invitti prencipi et da cinquanta due honorate

[1] Die Lesart ist zweifelhaft. Es steht: perveniat (oder proveniat?) si (undeutlich) utinam u. s. w.

teste, tra le quali erano ventitre fra corone, duchi e marchesi; gl' altri erano cardinali, vescovi, e conti segnalati, al quale furono fatte divinissime e dolcissime musiche. il seguente giorno si fece alchuni dilettevoli giuochi, non meno belli di quelli di Saragosa. dapoi si fece una bellissima et honorata caccia de tori selvatichi et feroci, ma con grandissimo periglio de gli prencipi gioveni Spagnoli sopra bellissimi gianetti, con zegaglie sopra mano, et da altri giovini a piedi con spada e cappa, dove prima si vedea quei giovinetti a piè andar con alcuni stimoli a lanciarglieli contro, per gli quali crescea la rabbia de detti tori, che dapoi stizzati andavano contra detti cavalieri et giovanetti a piè, gli quali tanto bene si deffendeano dalla furia de tori con il leggiadro maneggio de quei gianetti, con l' offesa di dette zegaglie, et parimente quelli con le loro cappe, che ritrovandosi alle pericolose strette gliele gettavano contra, che lasciando loro ferivano con le corna et calpestravano dette cappe, nel qual tempo si salvavano et davanogli delle ferite. ma un di detti giovanetti a piedi, atendendo alla diffesa d' un toro, vennegli un' altro a l' improviso et lo ferì con un corno nei buci del naso e gli penetrò dentro al cervello, e puoco dopo di quel colpo ne rimase estinto. rimasero feriti in quella festa o tragedia alcuni bellissimi gianetti con pericolo de i loro signori dalli detti tori, che al fine poi loro da quelli a piedi con le spade rimasero morti. l' altra sera l' Arico Intronato da Siena[1] fe una reale et magnifica scena con bellissimi intermedii de musiche italiane e spagnole, e recitar gli Suppositi dell' Ariosto[2] con una breve e bellissima gionta da dottissimi huomini et d' alto ingegno composta, et con ricchi et vaghi habiti recitata; et vuole che Filippo e Massimiliano siano i Menecchmi di Plauto, anci di Maria Infante la sposa serenissima. la qual comedia con grandissimo diletto d' ognuno durò quasi tutta la felice notte.

Mi resta dire che Vagliadolit è amenissima e bellissima villa di dodeci mila fuochi: villa, perchè i stessi habitatori non

---

[1] Soll heißen: Aricio. Dies ist der akademische Name des dramatischen Dichters Antonio Vignali aus Siena als Mitglied der ‚Accademia degli Intronati' in Siena.

[2] ‚I Suppositi' ist eine Komödie, die Ariosto 1509 für den Hof von Ferrara verfaßte. Sie beruht, wie der Name besagt (= supposti) auf Verwechslung zwischen zwei Personen, wie die hier erwähnten Menechmi (Zwillinge) des Plautus (und die Komödie der Irrungen Shakespeares).

vogliono ch' ella sia città, per poter dire che sia di tal nome la più moilinda[1] di todo lo mondo. sì che si può chiamar gioiello di tutta la Castilia degnamente et iustamente, c' habitata la più parte del tempo dal re per il bellissimo sito et la villa commodatissima, i palaggi reali, le strade amplissime, il paese più de gl' altri fertile, nella quale quasi tutti gli illustri prencipi di Spagna hanovi o vi tengono palaggi per cortegiare la Catholica corona. quì è il consilio, che tratta, iudica et determina de l' oro et altri thesori de l' India; sonovi ancora bellissimi tempii et superbi collegi. passa quasi per meggio la terra, superato da bellissimi ponti, il bel fiume Pisciorgo,[2] che la fa vaghissima, e tanto più quanto per queste real nozze, oltra le pompe de tanti signori, tal che la terra, il cielo et ogni cosa giubila e ride, il Pisciorgo talmente è insuperbito che non si degnarebbe scriver al Danubio: fratel carissimo! l' usanza, il modo del vestir et il proceder di questo regno è quasi conforme a quello d' Aragona.

E perchè si ritrovava a queste sì alte nozze, come ho già detto, quasi tutta la nobiltà di Spagna, m' affaticai e per via di cancellieri e per altre vie d' haverne il nome de tutti, gli quali trovai tanto cortesi che non solamente mi diedero il nome de quelli ch' erano alla presenza, ma ancor m' agionsero quelli puochi che mancavano. sì che primieramente vi furono le corone:

Filippo re di Spagna
Massimiliano re di Boemia
Monsignor Pogio legato di Sua Santità
Il prencipe degli Asturi[3]
Il duca d' Arsona
Il contestabile di Castilia
Il duca di Friese cubiculario del re
L' armiraglio di Castilia
Il duca di Medina
Il duca di Briar
Il duca di Scalona

---

[1] So?
[2] Pisuerga, rechter Nebenfluß des Duero.
[3] Don Carlos, der Sohn Philipps, damals ein dreijähriger Knabe (geboren am 8. Juli 1545).

Il duca di Medina della Sidonia
Il duca d' Arcos
Il duca de l' Infantasgo
Il duca d' Alva
Il duca di Nasara
Il duca d' Aqueda
Il duca d' Albuquerque
Il duca di Cardonia
Il duca di Segove
Il duca di Gandia
Il duca di Villa formosa
Il duca di Savidre
Il duca di Maqueda
Il duca di Sezza
Il duca d' Alberchee
Il duca di Luna
Il contestabile d' Aragona
Il marchese di Berlanga
Il marchese di Cuelar
Il marchese di Baile
Il marchese di Cocogliuda
Il marchese d' Aliena
Il marchese di Pozas
Il marchese da las Naves
Il conte di Benivento
Il conte di Luna
Il conte di Cirvele
Il conte di Rivadavia
Il conte di Bondia
Il conte di Uruegna
Il conte di Medelin
Il conte d' Alva
Il marchese d' Oristan
Il marchese di Gothia
Il marchese d' Astorga
Il marchese di Tariffa
Il marchese di Zante
Il marchese di Comares
Il marchese di Crabaleone
Il marchese di Moliria.

Portugalesi:

Il Fonteiro cavalier di Rodi
Il duca di Brigantino
Il duca di Colimbria
Il duca di Viseo
Il duca d'Auria
Il duca di Tasco
Il duca di Barcele
Il marchese di Villa reale
Il marchese di Terra nova
Il marchese di Monte magiore
Il marchese di Ferriera
Il cardinal Bora[1]
Il cardinal Coiro[2]
L' arcivescovo di Sivilia
L' arcivescovo di Toledo[3]
L' arcivescovo . . . . . .[4]

et molti altri, gli quali vennero con Sua Maestà[5] et sono nomati; però non starò a fastidire altrui e faticar me stesso in narrar più oltra. le donne erano molte in compagnia di loro mariti più vicini,[6] delle quali per mancarmi il tempo non puote pigliar memoria del nome loro.

Finite che furono queste così sontuose et altissime nozze[7] e dato ordine a Massimiliano del governo di Spagna, il prencipe di Spagna Filippo co 'l cardinal di Trento et corti sue affrettandosi di solcar il mare avanti che l' inverno sopragiongesse, aciochè con sì grossa armata potesse sicuramente rivar a buon porto, fecero che le corti anticipassero il tempo et andassero ad aspettar in Barcelona, le quali si partirono il giorno

---

[1] Zu lesen: Doria?

[2] Francesco de Mendoza, Kardinal 1544, † 1566.

[3] Die beiden Erzbischöfe waren Ferdinand Valdès von Sevilla 1546—1568 und Johann VIII. Martinez Siliceo von Toledo 1546—1557.

[4] So! Der Name des Bischofssitzes fehlt.

[5] Nämlich Maximilian.

[6] più vicini gibt keinen Sinn; es ist wohl predetti oder ähnliches zu lesen.

[7] Den deutschen Reichsfürsten gab Maximilian durch die oben angeführten Schreiben (Loserth, Nr. 153 ff.) von dem Vollzug seiner Vermählung Kunde.

di San Matheo,[1] da lì a otto giorni, nei quali diede espeditione a molti importanti negotii di quei regni. et lasciando un così prudente prencipe in vece sua, con honorata corte de signori si partì dalla bella Valiadolit et cavalcando con detti signori et cardinale fece anch' egli la via di Monserat per visitar una così[2] santa devotione, che dopo confessatosi et udita la messa devotissimamente si comunicò, et di longo cavalcò alla volta di Barcelona, senza pur un sol spasso ricever in tutto quel viaggio, nel quale per la partenza di Sua Altezza sempre si dimostrò tristitia e dolore. ma il cardinale, che si trovava de simil' animo lontano, desideroso d' honorar un tanto prencipe et tanti illustri signori, ch' erano venuti a compagnarlo, et di lasciar indrieto la famma de l' innata cortesia sua, fecegli un splendido et dilettevole convito al paragon d' ogn' altro che ancor' in tal viaggio fusse fatto, sì per esser il paese abondante d' ogni cosa, il tempo più fresco et per esser in un così vaghissimo palaggio, il quale era del vice-re di Cathalonia fuori della città cerca un tirar d' archibugio, al quale si va per una dritta ampla e verdegiante via; apresso al quale è un di [più] belli giardini di tutta Spagna, tutto salegiato di finissima maiolica, depinta a varie fantasie et inventioni con una fonte in meggio tutta di finissimo marmo, con bellissime figure a tutto rilevo, che con varii modi spargono abondantissima aqua, che poi per molti canaletti similmente di marmo si va spargendo et adaquando quelle così vaghe collinette, che di varii fiori et saporite herbette sono tanto ben ornate; le quali erano divise da bellissimi sciepi fatte di cedri, limoni et altri simili frutti, tanto alte e tanto ben unite che con la vagha mostra de frutti che fuori di quelle si scoprivano, veramente pareano tanti naturali razzi. e tanto soave odore da quelli e dalle collinette sortiva fuori che era una maraviglia. al capo di detto giardino era un luoco verso oriente della forma d' una gran loggia meggio coperto et depinto a varii

Sept. 21.

---

[1] Vom 21. September, aus Valladolid, datieren Verwendungsschreiben Maximilians an den König Ferdinand und an seine Schwester, Herzogin Anna von Bayern, für zwei Personen seines Reisegefolges, welche sich jetzt von ihm trennten und die Rückreise antraten: Jaroslav Smiřický (Geroslaw v. Smiersitz) und einen alten Diener Cima. Loserth, a. a. O. Nr. 157 f.

[2] Così ist nachgefügt, anscheinend von der mehrerwähnten individuelleren Hand.

paesi;[1] l' altra parte era scoperta, ma cinta tutta d' una sottilissima ragnata con molti arborselli di lauri, mirti, mortelle e ginepri, che la rendevano vaghissima; sopra gli quali givan volando varii angelli scherzando e cantando, bagnandosi in una fonte a meggio detto luoco tutta di marmo intagliato. dalla banda da meggiogiorno eravi una bellissima et grandissima facciata depinta a paesi e caciaggioni, la quale divideva quel vago orto da un grandissimo et amenissimo giardino pieno d' ogni sorte de frutti, nel quale s' intrava per una grandissima et bellissima porta, sopra la quale era una grande aquila con tutte l' arme depinte de regni di Spagna con quelle sette saette cinte da quel breve degno d' esser scritto in ogni parte: VNITAS. et nell' entrar di quella eravi una longhissima pergola, al meggio de la quale si faceva in croce, et tanto era ben compartita con detti frutti che parea che 'l paradiso terrestre ivi fusse trasportato. qui tutto il giorno fu dispensato in giuochi, musiche, facetie et altri spassi e piaceri diversi.

Approssimandosi il tempo di partirsi il prencipe con tutta la corte sua cavalcò alla volta di Roses,[2] dove d'Andrea d' Oria con l' armata era aspettato, che dopo doi giorni il cardinale montato sopra una galea d' Antonio d' Oria sequì il prencipe, lasciando che la corte sua lo seguisse sopra breghentini.[3] et passato S. Polo furon da crudel fortuna assaliti e di tal sorte, che, se così presto non si giongeva a Blanes,[4] dove con grandissima difficultà si smontò per l' ingordissime onde, che non lasciavano aprossimarsi nè fermarsi presso alla piaggia, puoco mancò che tutti ivi si sarriano affogati, e puoco più che si tardava, o che la fortuna tutti ci somergeva o ci cacciava in Africa. la qual fortuna vedendo noi più cressere et in quella villa mancar il vivere, quasi ognuno si partì da detto luoco con grandissima e continoa pioggia et così a piedi pigliò il camino verso la falda d' un monte, dalla quale descendea un picciol rivo, che poi per la detta pioggia alquanto era cresciuto, per il

---

[1] D. i. Landschaften; siehe weiter unten: depinta a paesi e caciaggioni.

[2] Rosas, Hafenstadt in der Nordostecke Spaniens.

[3] Im Gegensatze zu den hochbordigen Galeeren (galea), den eigentlichen Schlachtschiffen, sind die brigantini lange, flache, hauptsächlich dem Transporte dienende Fahrzeuge.

[4] S. Pol und Blanes, Ortschaften an der Küste zwischen Barcelona und Palamos.

quale dalla matina fin al mezzo giorno ci convene hor andar per dritto, hora per traverso.

E con questi grandissimi stenti caminando per quelle balce[1] de Monti Pirenei, quasi a mezza notte si gionse a San Silich[2] non cibandosi d' altro che de certi frutti, che producono certi arbuscelli alquanto più grossi delle fraghe e dil medemo colore et sapore; et ivi essendo ognuno dalla pioggia penetrati fin dentro la camiscia, fatto buon fuoco si asciugò e cenò a galline con pomi invece di pane, et brodo di quelle in vece di vino. la seguente mattina seguendo drietro il mare per la costa del monte, si gionse a Palamoses,[3] dove era il cardinale, che poi montato con la corte sua sopra le galere di Antonio d' Oria passò Tosso, Amparic, Toreas, Castilione col fiume Fordetta,[4] e la sera d' Ogni santi gionse a Roses, dove re Filippo con tutta la corte si trovava con l' armata ingrossata sin' a 62 galere e tante altre navi. delle quali galere 21 era sotto al prencipe d' Oria con l' insegne rosse et nere fatte a scaglioni, il nome delle quali era la Imperia, de cinque remi e trenta banchi, la Capitana, Signora, Brava, Vittoria, Justitia, Temperanza, Fortezza, Fortuna, Doria, Sirena, Perla, Marchesa, Pelegrina, Donzella, Comare, Divitia, Aquila e Villana; quindeci de Spagna sotto al governo di don Bernardin Mendozze con la livrea turchina et una stella d' oro in mezzo, chiamate Capitana, Patrona, Santa Barbara, Luna, Stella, Vittoria, Imperiale, Spagnola, Granata, Siviliana, Francese, Mendozza, Vedoa et la Cruciata con la croce rossa; diece il regno di Sicilia, delle quali quatro erano sotto a Berlinger con una croce rossa in campo bianco, queste chiamavansi: Capitana, Patrona, Aquila e Califfa, due di Grimaldi bianche e rosse a mandole scacate, Capitana e Patrona; due dil capitano Vesconte Cicala, a liste bianche e zizoline, Capitana et Gatta, due dil marchese de Terranova a liste nere, rosse, gialle et turchine: Capitana e Sant' Angelo; et sei d' Antonio d' Oria con liste rosse e nere: Capitana, Patrona, Fede, Speranza, Amicitia e Ventura.

Nov. 1.

---

[1] leg. falde?

[2] San Feliz de Guixols?

[3] Palamos. Im ersten s ist mit stärkerer Tinte korrigiert.

[4] Toza oder Tosa, Ort mit Vorgebirge; weiterhin begegnen Ampurias, Torroellas und Castellen (oder Castellen de Ampurias); in der Nähe der Fluß Tordera.

Imbarcatosi adunque il re et il cardinale con le corti e molti soldati spagnoli, et alciato da 1500 stendardi delle dette livree et datto alle trombette, ch' erano da cerca 200, et con infinita letitia sparata tutta l' artegliaria, fecero vela a la volta della bella et desiderata Italia, et passato Capoche, Portoligado, Canzon, Eingarta e Cova gionse a Porto Colibri,[1] su la riva del quale erano ossa di pesce così grandi che dalla longa da molti furono iudicati tanti travi. quì per gli venti contrarii si fermò tre dì; dopo seguendo drieto al lito passò Parpignano, alquanto dentro al lito, poi Rochetta, Canette,[2] Enna,[3] Villalonga, Santa Maria de mar,[4] Torelias, San Lorenzo et il fortissimo castel di Salses, il quale giace all' incontro di Cavo di Locata, confini di Spagna e Francia, che nel passar di quello fu dal prencipe d' Oria scorta una picciolissima nuvola, la quale sorgea dalla banda di levante; et havendo preso di quella gran sospetto fece dar la volta a l' armata indrieto, affretandola verso il detto Porto di Colibri, et non potè esser così presta che la fortuna con crudelissimi assalti la sopragionse da cerca un miglio presso a detto porto su l' oscurarsi del giorno, e con grandissimo periglio stentò fino a mezza notte inanti che potesse dar a riva con puoca speranza d' ognuno di potersi per la rabbia di quella e per l' oscurissima notte salvare. qui si può considerar quanto ci importi il ritrovarsi sotto alla custodia d' un ottimo e prudente duce, massime di una tanto famosa armata come era questa, la quale si riposava sotto l' ombra di questo vigilante et esperto vecchio, che senza lui tutta quella bella armata per la distantia de porti era pericolosa di andar a male, che per lui, mediante la gratia di Dio, si retirò salva in questo così lontano porto con grandissima pietà di quei nudi schiavi, ch' erano tanto stanchi per il longo lor vogare ch' a pena poteano ripigliar il spirito; de gli quali altri sì continuamente erano con sferze et

[1] Die Namen sind wohl arg entstellt. Capoche ist vielleicht Cadagnes bei Cap de Creus im Distrikte von Gerona (?); Porto Colibri ist wohl das Städtchen Collebrières oder Couloubrières im Distrikte von Hyères; nach der Lage würde allerdings eher an Collioure bei Roussillon zu denken sein. (Portoligado = Bellegarde?)

[2] Canet wenig nördlich von Perpignan.

[3] Elne (Helena), alte Stadt am Flusse Tet, damals noch Sitz des 1602 nach Perpignan verlegten Bistums.

[4] Sainte-Marie-de-Mer; es folgen Torreilles; Saint-Laurent-de-la-Salanque; Salses; Leucate.

corde crudelmente flagellati che le carni li pioveano di abondante sangue.

Per quel che da l' un sol a l' altro io scerno
E da l' un' hor' a l' altra i provo e sento
Una galea, dando le vele al vento,
Si può chiamar con verità l' Inferno.

In lei Caronte stà l' estate e il verno,
Varcando i tristi a l' ultimo tormento,
E vi siede Pluton con l' arso mento,
Vago d' udir il lamentar eterno.

In lei sono le furie maledette,
Mille angeliche torme desperate
Con Radamante giudice severo.

In lei s' odono voci al ciel erette
Delle misere genti flagellate,
Traendo ai piedi un carro non leggero.

Fermatasi tre giorni in detto porto et cessata la fortuna, passati un' altra volta detti luoghi gionse nel golfo di Leone, e radendo sempre dietro al lito passò San Pietro di Maragona, Narbona, Agade, Mompolier, Frontignano, Mugoli, Isola de l' Anguilade. et assaliti un' altra volta da crudel fortuna fè scala nel porto lito d' Aquamorta, città posta tra il fiume Araurius[1] et il Rodano, temporeggiando la bonaccia per cinque giorni.[2] passò le tre Marie,[3] Manguelomme,[4] l' isola di Sticados,[5] la quale è dal fiume Rodano tutta circondata, le foce del quale in più

[1] Arauris oder Araurius in der Gallia Narbonensis, jetzt Hérault. Der in den Cevennen entspringende und unweit Agde in den Golfe du Lyon mündende Fluß gibt dem Departement, in welchem Montpellier und Cette liegen, den Namen.

[2] Narbonne, Agde, Montpellier, Frontignan, Maguelonne, Aiguesmortes.

[3] Golfe des Saintes-Maries (oder des trois-Maries) zwischen den Rhonemündungen.

[4] Wiederum Maguelonne?

[5] Stoëchades ist ein alter Name für die Hyerischen Inseln, an die hier jedoch nicht gedacht werden kann; vielmehr ist augenscheinlich die Camargue gemeint.

rami pigliano cerca trenta miglia. dopo passò Arli, Le Fosse, Martegue[1] et quella matina gionse per mezzo[2] Marsilia, le fortezze della quale erano ancor benissimo proviste et l' armata alquanto retirata dentro al golfo. pigliato acqua senza disturbo alchuno su la mezza notte si partì et passando tutte quelle nominate città, nel passar del bel castel de Monaco posto a l' alto, fu salutato il prencipe di 222 canonate, et così di longo gionse alla bella città di Savona, guardata da un moderno et fortissimo castello, nella quale soleva esser il più bel porto di tutto il Mare Mediterraneo, il quale la facea molto traficabile per la commodità del passo della Francia, che dopo i Genovesi per il danno, che pativano per quello, lo guastorono.[3]

Et ivi affertossi[4] ad aspetar le navi, che nella prima fortuna s' erano alciate in alto mare et dopo sin' all' hora non s' erano più viste, gionto il dì de santa Catherina fece vela e sul mezzo giorno gionse al bel luoco di Sesse,[5] nel qual naque il prencipe d' Oria, adorno di bellissimi palaggi et amenissimi giardini. ivi riposati et rinfrescatisi con una mirabil colatione, che il detto prencipe havea fatta praeparare, con infinita letitia universale per il desiderio ch' havea ogn' uno dal longo et pericoloso viaggio d' arrivar in porto, con il suono di tante trombe furono alciati tutti quei stendardi bellissimi e bandiere, e con bellissima ordinanza di tre galere per fila, alla testa della quale era l' Imperiale dove era Sua Altezza, con la Capitania d' Antonio d' Oria, dove era il cardinale, a banda destra, et quella di don Bernardin Mendozza a sinistra, seguitate dalla Capitania del marchese di Terranova, quella di don Gratia et quella di don Berlingeri, et così da l' altre con detto ordine, con l' antiguardia delle due da Monaco di Grimaldi et retroguardia del Cicala. et con questa abondante allegrezza insieme con le navi inviandosi verso Genova gionse alla bella ed altissima torre della Lanterna, la qual fece segno alla città et altri luochi con l' artegliaria. e discoprendosi a puoco a puoco gli monti, castelli,

Nov. 25.

---

[1] Arles, Le Bausset, Martigues.

[2] So Handschrift, wohl kaum richtig.

[3] Im Jahre 1525.

[4] Soll heißen: afferratosi, von afferrare, in der Bedeutung sich festlegen, vor Anker gehen.

[5] Sestri Ponente, kurz vor Genua? Geburtsort Andrea Dorias ist jedoch Oneglia an der Riviera di Ponente zwischen Savona und Ventimiglia.

bastioni, la città insieme col mole, el porto con le navi, cominciorono detti luochi a sparar tanta artegliaria, tanta da l' armata, che oltre al grandissimo strepito, che intonava il ciel, i monti, il mare et la terra si stè gran pezza, avanti che detti luoghi si potessero scoprire pel grandissimo fumo di quelle.

Gionti al palazzo del prencipe d' Oria ivi dal duce e dalla Signoria di Genoa con la guardia di 300 corsaletti sotto a bellissimi archi triomfali fu ricevuta et accompagnata dentro a quello, et la guardia allogiò di fuori.

Accadè, perchè ogni giorno gli Spagnoli veniano licentiosamente dentro la città, che havendo gli cittadini per il disturbo che gli davano, alquanto sospetto, impetrorono dal re Filippo un bando, che dovessero star fuori a suoi logiamenti a loro consignati. e perchè non restavano per questo di venir dentro in diverse sette, gli cittadini dubitandosi di maggior disturbo, tenevano buona guardia alla piazza et alle porte della città, et parimente gli mercanti et artisti stavano armati nelle boteghe loro mezze chiuse et ben proviste d' armi, d' aste et archibugi. standosi dunque con questo sospetto, ecco che tre Spagnuoli ritrovandosi su la porta, dove stà la guardia della Signoria, con suoi archibugi apparati sotto alle cappe, dubitando la guardia di costoro gli dissero che dovessero levarsi dalla porta et andar al viaggio suo, overo mozzar[1] le corde. gli quali risposero non voler far nè l' un nè l' altro; per la qual cosa misero mano alle alabarde e con quelle n' uccisero doi di loro. alcuni altri, che potevano esser da trenta, anch' eglino con suoi archibugi a l' ordine, gli quali erano sparsi ivi di fuori e per la scala della Signoria, sentendo il romore corsero a quella volta, ma presto furono pentiti, perchè dalla detta guardia furono rebatuti et a colpi di picche et allabarde discaciati a buon passo. non così tosto fu sentito il romore nella città, che subito tutta saltò in arme et corse alla volta di detti Spagnoli, gli quali più che in fretta si retirorono sotto riva, dove stavano da cerca 300 altri così armati d' archibugi. ma tanto grande e presto fu l' impeto de cittadini, che se presto non si salvavano nel palazzo di don Gratia,[2] era pericolo che restassero tutti morti. in questo tempo

---

[1] So ist wohl statt morzare zu lesen.

[2] So, wohl Garcia zu lesen; vermutlich ist der Palast des kaiserlichen oder spanischen Gesandten in Genua gemeint.

il signor Antonio, correndo con suoi servitori a una porta li vicina per sicurarla, un giovinetto soldato, ch' era alla guardia di quella, non sapendo ancora il successo, s' oppose con l' archibugio contra detto signore; per il qual atto fu mosso a tanto sdegno che segli aventò adosso con detti servitori, dai quali fu ferito e preso, che inteso, poi che cessato fu il romore, la escusation di fedeltà sua non tanto gli perdonò, ma gli duplicorono la paga in vita sua. inteso questo il re di novo fece un bando, che tutti detti Spagnoli stessero a suoi loggiamenti in pena della disgratia sua.

Dez. 8. Il dì della Concettione della Madonna Sua Maestà fece l' entrata in detta città, inanci alla quale andavano da 600 gentil' huomini Spagnoli, Todeschi et Italiani sopra bellissimi e ben guerniti cavalli, gli quali con bel ordine procedevano a tre per fila con suoi staffieri riccamente vestiti alle loro livree. dopo seguiva la guardia di Sua Maestà di 50 Spagnoli con le allabarde et cappe con due bande di veluto, una bianca et una rossa, et 50 Tedeschi con tabarri in simil livrea. nella qual guardia veneva il marchese di Pescara a par a don Francesco da Este, dapoi il duca di Sezza et l' almirante di Castilia, il duca d' Alva et don Ferante Gonzaga; poi seguiva dodeci trombetti et 12 staffieri in simil livrea inanci a Sua Maestà, la qual veneva in mezzo al cardinal di Trento et al cardinal Coiro sopra un bellissimo gianetto, tutto guernito di veluto nero riccamato d' argento con cappa casacca et beretta di veluto similmente guernite d' argento, seguitata dal cardinal d' Oria et il cardinal Cibò. drieto a questi veniva il duca di Savoia vecchio et l' ambasciatore de Venetiani, quali volendo ambi di compagnia seguir Sua Maestà vennero a gran contrasto del preceder del luoco loro con dire uno esser e d' antichità e dignità un de primi duchi d' Italia, et l' altro in rapresentar la più alta et potente republica di tutta la Christianità; che non volendo il detto ambasciatore per l' inclita degnità de suoi signori in alcun modo ceder' al detto duca, fu pregato dal re Filippo, che posponendo la degnità da banda fusse contento per suo amore di cederli solamente per l' antichità de l' età sua; alli preghi del quale all' hora si piegò a quella sol dimanda a dargli il luoco che a lui perveneva. dopo seguirono gli altri a confusione. e nell' intrar della porta fu salutata d' alquanti pezzi d' artegliaria e così andò passo passo mirando l' infiniti archi trionfali, sopra quali

erano dilettevoli musiche, tra i quali archi v' en' era uno che rapresentava tutti gli paessi sudditi suoi, et un' altro maggiore con quatro gran figure a color di bronzo con suoi brevi in mano, che significava la Spagna, la Francia, la Germania et l' Italia. più inanti v' en' era un' altro di vaghezza et beltà non inferiore a gl' altri con altre quatro maggior' figure, le quali con suoi brevi denotavano l' Asia, l' Africa, l' Europa et il Mondo novo, gli quali nel mirargli li rendevano molto diletto. ma più era quello di quelle vaghe finestre, sopra le quali stavano quelle gentilissime signore Genoese con quelle teste così ben adornate di bellissimi fiori, come se fusse stato di primavera, che giongevano vaghezza di quelli alle tante angeliche figure. tanto che con questa felicità gionse su la piazza del domo, dove il duce con la Signoria sotto alla guardia di ducento alabardieri era aspettante.[1] nell' intrar della porta era un grandissimo Hercole con un mondo sopra gli humeri, inchinato in atto di presentarglielo. rivato al choro, dove era un frontispicio con le arme de prencipi christiani, salvo che del Christianissimo re di Francia, andato a l' altare, sopra il quale era quel bellissimo cadino di smeraldo, fece l' offerta et dopo s' andò a sentare in una bellissima sedia, sotto a un baldachino, il quale con la sedia era di brocato d' oro riccio sopra riccio con franze del medemo a torno, e così tutti gl' altri prencipi sedettero secondo il grado loro. udita la messa, la quale con cerimoniosa pompa et divinissima musicha fu cantata dal cardinal d' Oria, con quella medesima compagnia et istesso ordine ritornò al palaggio.

Non vedrò biancheggiar forsi il levante
 Diece volta dai raggi de l' Aurora,
 Che da basso nel schiffo e a poppa e prora
 Non più me corcarò fiocco e tremante.

Nè vedrò voci gridar chiama Gigante,
 Chiama Gigante repetendo ogn' hora,
 Che mostacciuto a guisa della suora
 Del sol, quand' el riguarda fiss' inante.

Nè v' andran ribombando ne l' audito
 Dei marinari le parole strane
 E i fischi intesi dalla turba ignuda,

[1] So? Text aspettata.

Nè terremoto horrendo aspro mugito
Di squassate catene e d' onde insane
Mi farà viver d' una vita cruda.

Essendo statto da vinti giorni in detta città, parsegli d' andar a far natale in Milano, e fatta marchiar la corte inanci, passò per Seravalle[1] e Tortona sul fiume Ambro[2] et Voghera e gionse a Pavia sopra al bel Ticino, di fuori della quale è una bellissima abatia detta la Certosa, circondata con un muro di quatro miglia quasi in fortezza, nel qual barco[3] fu fatto prigione il Christianissimo re Francesco. udita ivi messa cavalcò di longo alla volta di Milano et gionto presso a quello tre miglia fu incontrato da una banda di trecento archibugieri a cavallo et due altre di cavai leggieri. non cavalcò molto che s' incontrò in cinque bellissimi squadroni di gente d' arme in ricchissime e variate livree. gionto con questi apresso le mura s' incontrò nei senatori della città tutti ricchissimamente adobati, e nell' entrar della porta Ticinese fu incontrata da un drapello di gentil' huomini con ruboni di veluto pavonazzo riccamati d' oro. puoco dopo fu incontrata dal marchese di Caravaggio[4] con 24 gentil' huomini giovinetti, tutti vestiti di veluto bianco con le azze del medemo guernite del medemo brocato d' oro, dove apresso a detta porta era un ponte postizzo, il quale passava sopra via alle mura con otto grandissime statue di color di marmo a tutto rilevo, che rapresentavano le città di quel stato, le quali mostravano di offerirgli quelle cose che più a quelle apartenevano; le quali erano Pavia con una corona regale in mano, Cremona con un castel in mano, Alessandria con corno di spiche, Lodi con le mamelle in atto di lattare, Como con un vaso che parea versar grand' aqua, Tortona con un monte; Vigeven con Verzelli havean altri significati. alla summità del ponte era una bellissima torre, nella quale eran depinte l' arme imperiali et di casa d' Austria con la vitta di Sua Altezza. alla porta della città di dentro era un' altro arco tutto di simile et altre diverse

[1] Serravalle am Austritte der Scrivia aus dem Gebirge.
[2] Tortona ebenfalls an der Scrivia.
[3] Soviel als parco.
[4] Caravaggio, bekanntlich der Geburtsort des nach dem Orte benannten Malers Michelangelo Amerighi (1569—1609), liegt 38 *km* östlich von Mailand.

arme; non molto longi da quello v' en' era un' altro fatto a bellissime fantasie, all' incontro di quello sene rapresentava un' altro non meno vago del compagno. gionto alla piazza ne trovò un' altro più grande e più bello de tutti gl' altri, alla summità del quale era una grandissima Aquila Imperiale con una fama. per banda su le spatiose sponde tra una cantonata a l' altra erano otto bellissime figure in color di bronzo di casa d' Austria: le quatro a banda destra erano Massimiliano imperatore, Filippo re di Spagna,[1] Carlo quinto et il Serenissimo prencipe; a sinistra erano Ferdinando re de Romani con gli tre figliuoli Massimiliano re di Boemia, Ferdinando arciduca d' Austria et Carlo il prencipe.[2] a' l' intrar del gran domo eranvi due gran statue di tutto rilevo, una era David col capo del gigante Golia in mano, et l' altra Judit col capo d' Oloferne in mano. sopra la porta del domo eravi depinto a chiar' e scuro il nascimento de Sua Altezza adorno di varie fantasie. rivata al choro, dove tutta la chieresia della detta città vi s' era ridotta e dove si faceva una divinissima musica di voci et instromenti, andò a l' altare a far l' offerta et in quel tempo fu dal fortissimo castello[3] sparata infinita artegliaria. uscita dil domo intrò in Corte Vecchia,[4] alla porta della quale era un' arco con due statue a tutto rilevo, una era Marte e l' altra era Mercurio, con altre quatro apresso, che erano la Justitia et Temperanza a banda destra, et la Fortezza con la Prudenza alla sinistra. alla scala del palazzo era l' altro arco con doi huomini selvatichi a tutto rilevo, dal mezzo in giù fassati, e sopra l' arco era una figura con il scettro in mano a tutto rilevo, che figurava Sua Altezza con doi angioli in aria, che gli tenevano una corona imperiale sopra al capo. entrata nella gran sala tutta adobata di bellissime tapezzarie, fu da molti illustri signori con divinissime musiche recevuta, stando con infiniti intratenimenti fin al Natale. Dez. 25. Il cardinal di Trento in su la mezza notte in pontificale andò

---

[1] Erzherzog Philipp, Sohn Maximilians und Vater Karls V., Gemahl Juanas, der Erbin Spaniens, † 25. September 1506.

[2] Ferdinand, geb. 1529, † 1595; Karl, geb. 1540, † 1590.

[3] Das Castello (Kastell) im Westen der Stadt, zuerst von Galeozzo II. Visconti 1368 erbaut, noch jetzt ruinenhaft erhalten, aber neuerdings wieder ausgebaut und zur Aufnahme der städtischen Sammlungen hergerichtet.

[4] Vgl. oben S. 36.

a udir messa in Corte Vecchia con Sua Maestà, dove con solennità grandissima di musica si cantò il Matutino, il Te Deum con la risposta dell' organo et una divina voce, che dentro cantava, e così[1] la messa con solenni cerimonie alla Spagnola, degne veramente da esser da un tanto prencipe e signori udite e vedute.

Approssimandosi il tempo che il re si dovea partire, il cardinale lasciatolo in quei trionfi et dilettevoli spassi, che ogni dì si facevano per la città, con tutta la corte si partì et passato Cassano sopra Ada, Trevino[2] et Martinengo col fiume Serio sul paese Venetiano, passò ancora Olio a Pontoio[3] e La Mela appresso a Brescia, dapoi il fiume Chiese, Lonado,[4] Desenzano alla riva del lago di Garda, Peschera, dove il Mentio riesce dal detto lago, la Chiusa[5] sopra Adice, et intrato nel Trentino seguendo drieto al fiume per la bella e spaciosa valle gionse a Trento et ivi fece preparare da recever et honorar Sua Maestà al par d' ogn' altra città, che dapoi compite le feste in detta città di Milano si voltò verso Mantoa, nella quale fu con grandissima pompa ricevuta et honorata. et venendo poi alla volta di Trento et passando per il paese Venetiano non mancorono quelli magnifici Signori delle sue solite amorevolezze e cortesie. in questo tempo il cardinale con bellissima compagnia de gentil' huomini et sei insegne de soldati il dì de s. Sebastiano 1549 rivò ai confini del paese suo et con grate e riverenti accoglienze ricevutala quella sera con crudelissimi freddi allogiorno a Hala, et la medema notte agiacciò l' Adice et morsero doi Spagnoli alla guardia di Sua Maestà di freddo.

1549 Jan. 20.

In questo tempo il cardinale hebbe nuova che il duca Mauritio novo elettore[6] et il cardinal d' Augusta[7] venevano per le poste a far riverenza a Sua Maestà. lasciata dunque quella a Hala, ritornò un' altra volta con detta corte a Trento,

---

[1] Hier ist wohl zu ergänzen: si compiè oder ähnliches.

[2] Treviglio, wenig östlich von der Adda.

[3] Pontoglio am Oglio unweit Brescia.

[4] Jetzt Lonato.

[5] Die sogenannte Veroneser Klause.

[6] Kurfürst seit 1547, feierlich belehnt zu Augsburg am 24. Februar 1548. — Über Moritz' Abstecher nach Venedig vgl. v. Langenn, Moritz, Herzog und Churfürst zu Sachsen I, S. 416.

[7] Otto von Truchseß, Bischof von Augsburg 1543—1573, Kardinal 1544.

et l' altro dì li andò a incontrar da cerca doi miglia fuori della città. et dopo i debiti saluti donò al duca Mauritio un bellissimo gianetto bianco quanto un armelino, tutto guernito di veluto cremesino riccamato d' oro, et al cardinale una bellissima mula guernita di veluto nero così riccamato, gli quali haveva in detto tempo condotti di Spagna, con grate et amorevoli parole. introrono in detta città. l' altro dì tutti di compagnia venero a ricever il Serenissimo prencipe, il quale con detta sua corte et insegne di casa Madruzza s' era apressato alla città. et ivi fattogli ognuno riverenza con amorevoli accoglienze gli presentò un bellissimo turco ricchissimamente guernito, et montatogli sopra vennero alla volta della città. le strade, dove dovea passar', erano dalla porta di quella sin al castello coperte di bellissimi panni con le porte et finestre adornate di tapezzarie, sopra le quali stavano molte illustri donne, così Germanie come Italiane; et entrati dentro visitorono il tempio e dapoi vennero alla piazza, dove era un bellissimo castello di legno, e fu sparato molte bocche di fuoco con infiniti raggi, che poi ataccato il fuoco dentro dalle grandissime vampe in un subito fu consumato. seguendo per detta strada sotto a bellissimi archi gionse alla piazza del castello, su la bocca della quale nel mezzo della via era una statua inargentata e tutto rilevo di 30 cubiti alta, posta sopra a una grandissima basa di color di pietra, nella quale erano scritte le laudi di Sua Maestà. nell' entrata di quella era un meraviglioso arco di color di bronzo con molte figure, sopra dil quale era una grandissima aquila imperiale, la quale nei suoi artigli teneva le due colonne d' Hercole con questo breve: PLVS VLTRA! di sopra alla testa stavano doi angeli con una corona imperiale in mano, et ogni cosa era apartata et a tutto rilevo con infiniti troffei di veri corsaletti, corazze, celate, alabarde, spedi, spade, scudi et rodelle degnamente lavorate et messe a oro. poi v' erano stendardi, bandiere, trombe, tamburri, gnaccare et altri simili istromenti da guerra, gli quali in vero per essere altresì ogni cosa naturale rendevano mirabile spettacolo.

Jan. 21.

Jan. 22.

Rivata su la piazza, dove erano piantate due altissime piramidi di Giulio Cesare nella medema forma di quelle di Roma, discese dalla più alta torre del castello un drago, che continoamente gettava fuoco, il quale andò a percuoter in una balla rotonda della grandezza di una gran bote, che significava il

mondo, il quale era depinto a torno con bel compartimento, che stava sospeso in aria in mezzo della piazza, et subito da quello percosso cominciò a sparar tanti schioppi e per l' aria scorrer tanti raggi con il furore dell' artegliaria, che da ogni banda si sparava, che l' un da l' altro non tanto non si udiva, ma neanco si scorgeva, nè peranco sapevano dove ritrarsi al sicuro. finiti questi strepitosi lampi entrò in castello, sula porta del quale era una statua grandissima d' huomo a tutto rilevo, collegata sopra a una riva con un gran vaso sotto al braccio destro, che mostrava di versar aqua, che voleva significar l' Adice, che con alcuni versi gloriavasi della venuta di Sua Altezza.

Dapoi la sontuosa cena, la quale fu continoata da dilettevoli musiche et piacevoli trattenimenti, per dar spasso a Sua Maestà fece comparer un smisurato drago, il quale da ogni banda gettava fuoco et andava con la testa tant' alta che giongeva alle finestre adornate di signore Italiane e Germane. in questo tempo comparse un' asino naturale, al quale con ingegno li havevano posto al' orecchie et alla coda alcuni cononi, che senza nocerlo continoamente gettavano fuoco, il quale per il spavento di quello si misse a muggiare et a scorrer di tal sorte per la gente ch' era su la piazza, che con gran risa d' ognuno fè sgombrarla tutta. dapoi questo si mostrò un grandissimo Hercole su la bocca d' un horrendo inferno, il quale domava un smisurato mostro, che di continuo gettava fuoco, dal quale subito sortì un Cerbero, il quale anch' egli dalle bocche et orecchie gettava fuoco, che dapoi tutti rimasero da Hercole vinti et superati, et con questo solenne spasso si fece fine.

Jan. 23. L' altra sera il cardinale, il quale mai si trovava stanco d' honorar secondo il suo costume ogni sorte di prencipi, massimamente questo così grande, con tanti altri ch' all' hora si ritrovavano alla presenza sua, fè ordinar un bellissimo combattimento alla sbarra, a picca e stocco, gli mantenitori del quale furono tre illustri e ben nominati signori Bresciani, splendor a tempi nostri di quella honorata patria, Gio. Battista Gavardo, Marc' Antonio et Lucca Calini, gli quali con bella mostra et honorata livrea comparsero in campagna; gli venturieri furono molti con belle et variate livree. dopo finito con grandissima meraviglia d' ognuno si fè una bellissima festa alla Tedesca et Italiana, dove ballò il re con tutti quelli honorati prencipi, il

quale cominciava a domesticarsi e tener il brindice con il duca Mauritio et altri prencipi a suasione del cardinale et di lettere di Cesare, essortandolo a sapersi intratener con i prencipi Germani.

Finito con questi sì solenni spassi tutto il mese di genaro, il re, desideroso di ritrovarsi in Fiandra, dove dal genitor suo Carlo Quinto era aspettato nella città di Brusello con grandissimi et magni preparamenti di feste, giostre e triomfi, che dapoi si haveva da conferire insieme gli alti et importanti secreti loro, con molte cerimoniose parole et grate offerte da l' una e l' altra parte si partì con l' honorata sua corte dal cardinale, et gionto a Berselle[1] con infinita letitia fu ricevuto dal padre e dalla città, la quale non mancò di honorarlo et riverirlo con detti et altri spassi.

Dopo la partita del re detto da Trento fu datto principio al sacro concilio in detta città, alla guardia del quale fu eletto capitano il conte Silvio di Porcia, come per le sue qualità habilissimo a tale et sì degno ufficio.

Desideroso il duca Mauritio di haver una musica Italiana, ne pregò il cardinal di Trento che di questo lo volesse favorire. il qual fatta una elettione di sei della sua propria gl' ene fè benigno dono.[2] et avanti che tornasse in Germania, volse veder una parte de l' Italia, e partito con il cardinale d' Augusta piegò il camino verso Venetia, e gionti che furono in quella inclita città così mezzi incogniti, furono da quelli incliti signori subito discoperti, dai quali con ogni sorte di cortesie furono et in quella et altre città, dove per il dominio suo passarono, honoratamente ricevuti et riveriti. stati a Mantoa, Milano et altre città di Lombardia con grandissima sodisfattione delle cortesie in quelle ricevute, fecero ritorno a Trento. et ivi firmatisi alcuni giorni nel principio de marzo seguitorono il lor camino verso Germania. et passata la bella valle rigata dal fiume Adice, di terre, castelli et vigne copiosissima, gionsero a Bolzano,[3] città con molte hosterie per il grandissimo trafico di tre fiere che vi si fanno a l' anno, così de Italiani come Tedeschi. et torgendosi per un' altra valle più stretta, per la quale con strepitoso

März.

[1] D. i. Brüssel (oben Brusello).

[2] Unter diesen sechs Musikern befand sich auch unser Autor, s. die Einleitung (S. 11).

[3] Bozen.

corso descende il fiume, passò il colmo, dove è un bellissimo palaggio imperiale,[1] et la Chiusa, Persanone città episcopale, Sterzen et il Prenec,[2] dal qual luoco descendono doi piccioli rivi, uno volto verso Germania et l' altro verso Italia,[3] e creddo che qui sia il più alto luoco di detto viaggio. passato Leur, dove in una stretta valle è una bellissima tavola di bronzo da cerca doi brazza in ogni banda, benissimo nel sasso incastrata sotto a una ferrata, nel proprio loco, dove le due corone altissime Carlo Quinto et Ferdinando il fratello con infiniti abbraciamenti s' incontrorono, che per molti anni inanci non s' erano ancor visti, nella quale per eterna memoria era scolpito nel medemo luoco, dove s' incontrorono con le due grosse compagnie et le due Maestà agiontesi per mano ritratto dalla vera finosomia loro a meggio rilevo, con questa memoria sotto, sicome fin al dì d' hoggi si può chi vuol vedere:[4]

‚Imperatori Caesari Carolo V. P. F. Aug. ex Hispaniis Italiaque susceptis imperialibus coronis advenienti; et Ferdinando Hungariae Boemiaeque regi e Pannoniis occurrenti, optimis principibus ad perpetuam publicae laetitiae memoriam, quod fratres ante annos VIII digressi summis inter mortales honoribus, regnis, triumphis aucti hoc in loco salvi sospitesque convenerunt

anno salutis MDXXX.

Frid. Franciscus a Monte Niveo Stenaci
praefectus mandato regio

fieri curavit.'

---

[1] Die Trostburg oberhalb Waidbruck?

[2] Klausen, Brixen, Sterzing, Brenner.

[3] Die dem Inn zuströmende Sill und der Eisack, Nebenfluß der Etsch.

[4] Besozzos Angaben hier sind ebenso zutreffend, wie er die Inschrift mit Ausnahme von ein paar unwesentlichen Abweichungen, die wohl auf Rechnung des Abschreibers kommen, genau kopiert hat. Der Ort der Zusammenkunft war der Paß Lueg, ungefähr zwei Gehstunden nördlich von Innsbruck. Das Monument selbst, welches bis etwa vor 60 Jahren an jener Stelle sich befand, ist seitdem verschwunden, ohne daß man weiß, wohin es gebracht und auf wessen Anweisung oder bei welchem Anlasse es entfernt wurde. Eine Abbildung findet sich in Bodenehrs ‚Curioses Staats- und Kriegstheatrum dermahliger Begebenheiten in Tyrol'; hier liest man auch die Inschrift; außerdem findet sich letztere mitgeteilt in dem Werke des tirolischen Historikers Staffler: ‚Tirol und Vorarlberg, Innsbruck 1842', I, S. 970. — Ich verdanke diese Angaben der freundlichen Mitteilung des Vorstandes des k. k. Statthaltereiarchivs zu Innsbruck Herrn Prof. Dr. Michael Mayr.

Passato Stena, Motra gionse in Spruc,[1] città metropolitana nobile et molto bella, posta in una bellissima et spatiosa campagna, pur con le sponde d'altissimi et horridi monti non mai di neve privi, per mezzo la quale passa il fiume Eno rigando le mura di detta città. qui per la vaghezza et amenità così de giardini come de palaggi, che quasi tutti sono depinti et messi a oro, la più parte del tempo demorano le regine figliole[2] di Ferdinando all' hora re de Romani. de qui ancor passano quasi tutti gli principi et mercanti che negotiano per tutta Germania, Fiandra, Hongaria et Italia. di fuori di detta città è fondata una bellissima chiesa, dove sono tutte le imagini de prencipi di casa d'Austria di bronzo cavate dal proprio naturale.[3] ivi con amorevoli parole et grate offerte si licentiò il cardinale dal duca et presa la via d'Augusta a man manca cavalcò in detta banda. et Mauritio si torse drieto il fiume et passò Hala, nella qual città si fa bianchissimo sale d'un' aqua mirabilmente per certi canali dagl' altissimi monti condotta. poi passò Sboz[4] città ben populata, dove si cava gran quantità di argento et rame; poi passò Rotembbergo e Copstan,[5] dismontato a Bosserborgo,[6] città bellissima del duca di Bavera, quasi tutta cinta dal fiume Eno. passò ancora Enaspergo[7] monastiero di grande entrata et di puoca charità, che essendo obligati per la lontananza de loggiamenti ad albergar ogni passaggiere, gli pascono con uno vade in pace! non si cavalcò molto che intrato in un grandissimo bosco[8] si vide più di 500 tra caprioli e cervi. passato quello con una bellissima campagna da frumenti gionse alla bella città di Monaco sopra il fiume Iser, della quale in altro luoco ne farò mentione.[9] desideroso il duca Mauritio di veder Ingolstadio con il sito degli esserciti Cesarei et Protestanti,[10]

---

[1] Steinach, Matrei, Innsbruck.

[2] Vgl. unten.

[3] Ob die Prämonstratenserabtei Wilten, eine Viertelstunde vor Innsbruck, nach dem Berge Isel zu, gemeint ist?

[4] Schwaz am Inn.

[5] Rattenberg und Kufstein.

[6] Wasserburg zwischen Rosenheim und Mühldorf am Inn.

[7] Ebersberg.

[8] Der Ebersberger Forst.

[9] Vgl. den Schluß des ganzen Werkes.

[10] Nämlich während des Herbstes 1546, wo sich die beiden Heere hier längere Zeit gegenübergelegen hatten.

si volse in quelle parti et passato Pruc, Faffenoffen[1] con ....[2] gionse a detta fortissima città, la quale è cinta di due fosse, tra le quali è uno bastione tanto alto che cuopre non tanto tutte le case di dentro, ma anco tutta la muraglia, di sorte che non si scuopre altro che la cima delle spessissime torri. sono gli baloardi di fuori e di dentro spessi e ben forniti d' artegliaria grossa e minuta et le porte da simili molto ben guardate oltra li portoni, sarasinesche[3] con tre et quatro ponti levatori per una. dalla banda del Danubio ha doi grossissimi baloardi et bastioni alle teste col fortissimo castello ben fornito d' artegliaria e monitione. dalla banda dove erano gli essersiti, è la chiesa della Madonna[4] con due fortissime torri, sopra le quali è una colubrina[5] per daneggiar molto forte il campo de nemici; nella quale[6] sono alcuni depositi dei più famosi che morsero in detta città et impresa con li epitafii del nome loro, in questo modo:

Hic Malspina jacet Latię Constantius orę
Nobile qua florent Ascula rura decus:[7]
Hic ductor peditum pugnans constanter in hostem
Caesaris et fidei fortiter occubuit.
Virtutis merito socii monumenta locarunt
A patria propere quae potuere procul.

Molliter hoc Jani Thomae tegit ossa sepulcrum
Ascula bizarrum quem sua terra vocat.[8]

---

[1] Unterbruck an der Amber; Pfaffenhofen an der Ilm.

[2] Kleine Lücke in der Handschrift.

[3] D. i. Fallgatter.

[4] Die gotische Frauenkirche, ein Bau des 15. Jahrhunderts, in der unter anderen Johann Eck begraben liegt.

[5] Geschütz (Feldschlange).

[6] Nämlich in der Kirche.

[7] Ein marchio a Malaspina, der bei Marxheim Ende September 1546 verwundet wurde, kann wohl hier nicht gemeint sein, da er Reiterführer war (Druffel, Viglius von Zuichem, S. 261). Aus Ascoli waren andererseits mehrere der Hauptleute des päpstlichen Fußvolkes (vgl. unten); so ein Costantino d'Ascoli, der — laut Nuntiaturberichte aus Deutschland, Bd. 9, S. 219 — bei Ingolstadt am 28. August 1546 fiel; aber war er ein Malaspina?

[8] Wohl Tommaso von Ascoli, der ebenfalls am 28. August 1546 fiel. Nuntiaturberichte a. a. O.

Non minus hic virtute fuit quam sanguine clarus,
Cum vixit patriae gloria magna suae.
Pro Carolo fortis peditum sic principe ductor
Dimicat ut vitam negligat ille suam.

Dum Petrus Laurentius a cognomine Cornix[1]
Pro Carolo pugnat, victus ab hoste cadit:
Hic generisque fuit clari ductorque cohortis,
Quem genuit prestans Ascula terra virum.
Huic tumulo socii mandarunt ossa deoque
Permittunt animam vivere Christe tibi!

Eravi quello del signor Gioanni Nicello Piacentino conduttore de cavalleggieri[2] et dil capitano Hercole Lancino, famosissimo Perugino d' età d' anni 29:[3] Allessandro da Rimine di 18 anni et Hercole Bornato, tutti uccisi nel principio di settembre 1546.[4]

Visto ogni cosa si partì da detta città et passato Chipelborgo Tolmazii Ilpulstan[5] tra fultissimi boschi gionse a Norembergo, città metropolitana, grande, bella et ben populata, nobile, ricca, mercantesca et di grandissimi trafichi, cinta di due grosse et alte mura di durissima pietra rossa e con un bellissimo e forte castello di simil pietra. le strade sono spatiose et ben salegate[6] et sempre si tengono monde in qual si voglia luoco. i palazzi sono universalmente belli, grandi et con suoi fonteghi e boteghe piene d' ogni sorte di mercantie, nelle quali

---

[1] Nicht nachweisbar.

[2] Johannes Nicelius Placentinus, Befehlshaber von 50 Reitern, wird von Druffel a. a. O., S. 264 (nach Mameranus) erwähnt; vgl. Nuntiaturberichte a. a. O., S. 263, wo er noch am 25. September als lebend erwähnt wird; wann er gefallen ist, läßt sich nicht ersehen.

[3] Nach den Nuntiaturberichten a. a. O., S. 226, Anm. 1, fällt er am 1. September vor Ingolstadt in einem verlustvollen Gefecht. Er heißt dort Lantino da Perugia.

[4] Alessandro da Rimini und Ercole Bornati kann ich nicht nachweisen; sie gehörten wohl nicht zu den Führern.

[5] Die Reise ging direkt nördlich zur Altmühl, die bei Kipfenberg (Chipelborgo) erreicht wurde, dann diesen Fluß und die Schwarzach aufwärts — über Thalmässing (Tolmazi), hierauf über Hilpoltstein (Ilpulstan) zur Rednitz.

[6] Soviel als selciate.

si negotiano ogni dì da mercanti così di Levante come di tutta Europa per la commodità del fiume Peglinezo, che per mezzo gli passa sotto a molti ponti, che col lento corso va a imboscarsi col fiume Menuo, puoco più oltre a Pambergo, et quel rigando quietamente la Franconia divide la parte alta di Germania et la bassa. va a finir il dolce corso col nome suo nel fiume Reno a l' incontro di Magontia, che poi passando per la Fiandra va piacevolmente et bello a far sua foce nel mar Oceano, per il quale vengono le navi di Calicut et altri paesi.

März 25. Qui[1] il dì della Annuntiata andò al tempio,[2] nel quale è un bellissimo organo, nel quale si sentono voci d' ocellini, tamborri, storte, treversi, tromboni et altri molti registri, che rendevano miracoloso et dilettevole sentire. su la piazza è una mirabile fontana, tutta di pietra intagliata con molte figure grandi dal naturale messe a oro con l' insegne in mano di potentati imperiali, tra le quali v' è ancor quella del ducato di Milano, con molte bocche, che abondantemente spargano l' aqua in un gran vaso atorniato da una bellissima ferrata dorata, che riguarda il detto vaso che non si possi pigliar aqua, salvo che per alcuni canaletti di rame, che comodamente si pongono a dette bocche tanto che la detta aqua si piglia, che levatili via l' aqua ritorna nel vaso suo.

Lasciato Norembergo passò Erlang Hauzez[3] Forichen et gionse a Bamberg, città episcopale et molto bella et abondante, per la quale passa il fiume Peghniz. il vescovo di questa città è ancor signor in temporale et ha città et altri luoghi sotto a suo dominio, che gli danno di rendita a l' anno trenta mila toleri. passato il fiume Meno et intrato nella Toringia passò Albrun,[4]

---

[1] Vgl. mit diesen Angaben über Nürnberg die ausführliche Schilderung, die gerade zwei Jahre vor Besozzos Aufenthalt dort ein anderer Italiener, nämlich der Modenese Girolamo Faleti, uns gegeben hat, da er die Stadt mit dem Kaiser im Frühling 1547 betrat. Der Bericht ist von mir kürzlich im 15. Hefte der ‚Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Stadt Nürnberg' veröffentlicht worden.

[2] Die Frauenkirche am Markte.

[3] Hausen, wenig südlich von Forchheim.

[4] Ob unter Albrun (zu lesen: Ahurn?) das Lustschloß Ahorn unweit (südlich) Coburg zu verstehen ist? Weiter folgen dann Neustadt, Judenbach, Gräfenthal u. s. w., die indes insgesamt nicht an der Saale liegen; dieser Fluß wurde erst viel nördlicher erreicht. — Baisenfeltz ist Weißenfels, Lutzel ist Lützen.

Coburg, città del duca Giovanni Federico, Neustat sul fiume Sala, Judembac, Greffentol, Cale, Jene, Naumborg, tutte sul detto fiume, Baisenfeltz, Lutzel. et il primo dì d' aprile gionse a Laipizic, città che divide la Turingia dalla Misna, bella, grande e ben populata con bellissimi palazzi e grandissime hosterie e tante che capiscono per cinque milla cavalli; et molto ricca per tre fiere che ivi si fanno al' anno, tanto grosse che si cava di detta fiera trecento milla tolleri al' anno di gabelle. et per la commodità dei loggiamenti, perchè dette hosterie non sarebero capaci a tanta moltitudine, che ivi concorre, è lecito a ognuno ad allogiar. qui sono molte stamparie e tredeci collegii di studio; la più parte è della sacra scrittura. questa città al tempo che Giovanni Federico abandonò l' impresa de Ingelstado per tornar a raquistar il paese suo, che ogni dì gli occupava il duca Mauritio, fu assediata et abbatuta da lui con infinite canonate, di sorte che fece nel castello una spianata di forsi quaranta passa; ma dapoi non osò a dargli l' assalto per il timore de Cesariani, che gli seguivano dietro a la coda.[1] ordinato qui alcune cose per esser questa una delle più importanti del suo novo stado,[2] si partì et passato ch' hebbe Eilemborgo sul fiume Mulda gionse a Ferga,[3] città assai grande posta su la riva del fiume Albio, hereditaria del duca Mauritio, usurpatagli dal detto duca suo zio al tempo de l' amministratione sua, con un bellissimo palaggio quasi in fortezza, adorno di bellissimi luoghi et vaghissime torri, su le quali ascender si può con le carette fino alla cuba. su la cima di una di quelle è un pomo tanto grande che capisce una tavola per otto persone, con la commodità di far ascender il vino dalla cantina fin su la tavola.[4] questa era la più confederata città del duca Giovanni

April 1.

---

[1] Zu der vergeblichen Belagerung von Leipzig durch Johann Friedrich im Januar 1547 vgl. Voigt, Moritz von Sachsen 1541—1547, S. 271; s. auch Nuntiaturberichte Abt. I, Bd. IX, S. 474 nebst Anm. 1.

[2] Es bedarf nicht der Bemerkung, daß Leipzig zum väterlichen Erbe Moritz' gehörte; auch im folgenden ist unser Autor schlecht unterrichtet, wenn er andererseits annimmt, daß Torgau ursprünglich Moritz gehört habe.

[3] So! statt Torgau.

[4] Infra l' altre commodità (des Torgauer Palastes des Kurfürsten Johann Friedrich) v' è una stufa capacissima et bella, nello cui mezzo è posta una sede ricchissima acanto a certo occhio di pietra mista nel pavimento

et più devotta di Martin Luthero. nel qual palazzo fece far una bellissima chiesiola adorna di bellissime pitture del vecchio e novo testamento con un solo altare, sicome s' usa per tutta la Sassonia et paese luterano, per celebrar la messa al tempo delle dominiche et feste da loro osservate per tutto l' anno, che sono la circoncisione [Januar 1], l' epifania [Januar 6], la purificatione della Madonna [Februar 2], la Nontiata [März 25], la pasca con le seguenti feste, l' ascensione, la penthecoste con le due feste, santo Giovanni Battista [Juni 24], la visitatione della Madonna [Juli 2], la Madalena [Juli 13], s. Michele [September 29], la natività del nostro Signor [Dezember 25], santo Stefano [Dezember 26], san Giovanni Evangelista [Dezember 27]: la qual messa per tutto il detto paese basso cantano alla Romana, replicando l' epistola et l' evangelio in pùlpito in sua lingua, dopo che s' è cantato a l' altare, et il credo dopo cantato similmente in suo idioma lo replicano, dopo li quali si predica. finita quella et detto il prefatio con incredibil riverenza si consagra ad alta voce senza però levar il sacramento, che poi al tempo del ricever si vanno a communicarsi sub utraque spetie, confessati però prima a Dio et al sacerdote, confessione però generale. celebrasi anchora in dette chiese inanci a l' altare il matrimonio con grandissima riverenza et devotione alla presenza de parenti, amici così di donne et vergini come d' huomini et giovini, dai quali con bel ordine sono a dette chiese accompagnati. hor tornando al primo parlare: alla banda dritta del detto altare era l' immagine scolpita del duca Gioanni con questa impresa sopra la testa: V. D. M. I. Æ., che vuol significar: verbum over veritas domini manet in aeternum.[1] trovasi questo titolo scritto per tutta la Sassonia et gran parte di Germania. a presso a questa figura v' è ancor quella di Martin Lutero con un crocifisso in meggia a un cuore aperto et un

---

d' esso, il quale risponde in una cantina profonda, in uno vaso della quale sempre pieno di vino pretioso et fresco stà certa congegnata, di sorte che quando il duca batteva al pavimento col piede, la fiasca veniva per quell' occhio con facilità et presteza. So schildert der Florentiner Concino, der nach der Schlacht bei Mühlberg im Gefolge Karls V. Torgau betrat, den Palast Johann Friedrichs und jene sinnreiche Aufzugsvorrichtung. Nuntiaturberichte aus Deutschland, Abt. I, Bd. X, S. 679.

[1] Bekanntlich der Wahlspruch der Evangelischen schon auf dem Speirer Reichstage von 1526.

spirito santo sopra le teste ad ambe due. di sotto poi di dette figure v' è una bellissima et ampla tavola di lucidissima pietra nera posta nella pariete con questi versi in lettere di latone adorate,[1] dentro intarsiate:

Extructum est hoc templum anno 1544 ab illustrissimo
principe Joanne Federico electore, duce Saxoniae,
landgravio Turingiae, marchione Misnae
et burgravio Magdeburgensi etc.

Qua Deus aeternae nobis dat gaudia vitae,
Vult Evangelii vox ut ubique sonet,
Ac hominum mandat caetus in templa vocari,
Addant ut studiis vota ibi vera piis.
Joannes ideo princeps Federicus, ab alto
Nobile Saxonico sanguine stemma trahens,
Possit ut hic etiam Christi doctrina doceri,
Hoc templum patria jussit in urbe strui.
Iam quia Saxonica Deus editione renasci
De nato voluit dogmata vera suo,
Prima Deo hic posita est puris affectibus aedes,
Omnia quae merito vincere templa potest.
Quotquot adhuc etenim vel totus continet orbis,
Auspiciis papae structa fuere malis:
Degener hoc nunquam doctrinae posuit usus
Utque novum est, pura hic pietate viget.
Primus vera docens habito hic sermone Luterus
Principium a Christi dogmate dulce dedit.
Laus tibi, summe decus, tibi sit gratia, princeps,
Qui non[2] intrepide quod jubet ille facis!
Sit tua, Christe, tibi jugis[3] ecclesia cara,[4]
Quae tremit in medio seu vaga cymba freto.
Da pacem, defende tuos, tibi semper ut omnis
Posteritas laudes hic et ubique canat!

Non contentandosi di questo solamente in calonniar la santa chiesa Romana havea fatta depinger in una saletta un spatioso

[1] Vergoldete Blechbuchstaben (latta, lattone = Blech).
[2] So? Dem Sinne nach müßte non fehlen.
[3] Augenscheinlich falsch; wie ist zu lesen?
[4] Hs. carae.

fregio con molti prelati et monaci in una selva cacciati fuori per una campagna verso a un inferno da molte vilanelle con forche e rastelli. da l' altra parte erano monache che con diversi e dishonesti atti erano cacciate a detto inferno da molti veltri.[1] nella qual sala un giorno magnando Carlo quinto dopo la memorabile e gloriosa vittoria del detto aquisto et mirando questa sua vituperosa inventione sorrise alquanto con animo sdegnato, e tanto più ch' havendo Torghesi ricevute molte offese da Spagnoli sì nell' honore delle mogli e figliuole loro, come ancor che per dispreggio pigliavano alcuni pani grandi et incavandoli in mezzo scargavano dentro il corpo: occorrendo poi un giorno alcuni barcaroli Torghesi condur una barcata de Spagnoli a Vittembergo, desiderosi per i tanti stracii ricevuti di far vendetta fecero con ingegno fondar la barca con gli Spagnoli[2] et loro si salvorono. inteso questo Sua Maestà determinò di far abruggiar la detta città; ma i preghi del duca Mauritio furono di tanta auttorità apresso a Carlo che perdonò a detta città.

Molti credono che Sassoni et altri paesi bassi siano di una medema opinione con quelli di Suetia et paesi alti; nondimeno sono in cose assai diversi per quello che si può comprendere, massime nella celebratione della messa et altri divini officii, perchè Lutherani cantano la messa cerimoniosamente con suoi paramenti tutte le dominiche et feste, come ho su detto, et con quella sorte di confessarsi et communicarsi con le hostie picciole et calici come anco s' usa alla Romana, et così ogni dì dicono il vespro con le cerimonie dell' organo, le chiese depinte, cosa che non fanno le parti alte verso Italia, che sono due sette, cioè Calvina e Lutherana,[3] una puoco buona et l' altra peggiore. ma nel ministrar giustitia e raggione sono molto ben conformi, et così alle opere pie, come nel mantener scole, colleggi, hospitali et far elemosine. fanno raggion summaria con un puoco d' un scritto o testimonia senza spesa de litiganti. non astrin-

[1] Bluthunde.

[2] Am 28. April (vier Tage nach der Schlacht von Mühlberg) kam der Kaiser nach Torgau per vedere el palazo del duca prigione, il quale è di si mirabil struttura, oltre al' essere ripieno di pitture et ornamenti singulari, che ugni uno resta admirato. So erzählt der schon oben angeführte Augenzeuge, der florentinische Sekretär Bartolommeo Concino, am genannten Orte.

[3] Soll wohl heißen: Zwingliana?

gono alcuno alla preggione se non ha il modo di pagare, et havendo beni, li fanno pagar sopra quelli. cerca alla giustitia sono severi et agli tormenti, per haver la confession del reo, usano alcune picciole serrature con alcuni feracioli a modo d' un rastellino discosti cerca un dito l' uno da l' altro; tra gli quali fanno cacciar i deti della mano eccetto il police, et con una vida gli vanno stringendo con la costa di quelli tanto che quasi è impossibile a soportar una minima parte di quel dolore. altri distendono sopra una scala et con un torchiello tanto li stirano che gli dislongano le gionture dal luoco suo. danno gli ancora il fuoco con le candele accese nel modo dove confina 'l braccio con la spalla. dapoi convinto il reo lo conducono in palazzo, dove sono congregati gli senatori et il giudice et borgomastro et ivi lo fanno venir inanzi al tribunale facendolo rattificar ciò che per inanti ha confessato, et con molte cerimoniose parole gli fanno dir dal cancelieri, se han raggion alcuna da diffendersi, che la dica, che non trovando scusa buona lo consegnano nelle mani del ministro,[1] nonciandogli di che morte lo debba far morire.

Intervennero alcune rare et memorabili giustitie nel tempo ch' io fui apresso al duca Mauritio; tra le quali una fu questa, che havendo alcuni cittadini di Madeborgo preso un Giudeo et condutolo a un' hosteria per farli far talia, gionti al' hosteria cominciò forte a gridar, a tale che il populo, sicome in simile occasione e per costume et per leggi è obligato, saltò in arme. et de quattordeci ch' erano ne presero sette col capo loro et condottili alla città et confessato il delitto con la scusatione d' esser stati condotti incautamente dal capo loro, il quale anch' egli verificava l' innocentia sua, nondimeno nè per questo nè per alcune meretrici, che gli dimandavano in gratia per loro mariti, non potero schivar che non gli fusse a tutti con la spada gettata la testa via dal busto. un' altra fu che havendo un famiglio amazzato nel letto il padron suo, che dormiva, il quale anch' egli era mercante hebreo, e toltoli da 300 tolcri, se ne fugì lontano da cerca a 70 miglia. ma perchè assassini o ladri et altri simili malfattori non puono esser sicuri in tutta la Germania, et meno vogliono che quella sia ricetto di gente trista nè le chiese, come Christo dice, spelonca de ladroni, fu gli mandate lettere drieto con il contrasegno della persona et vesti-

[1] D. i. des Scharfrichters.

menta sua. et conosciutolo fu preso et conduttolo a Dresen, dove havea fatto il male. et dopo confessato il delitto lo condussero sopra un solaro[1] in meggio alla piazza et spogliatolo nudo lo distesero sopra quello et alargandoli le gambe et le braccia a modo di croce lo ligorono per le mani et piedi a quatro anella in quello fissi. et perchè la piazza era tutta piena di gente et le finestre di donne, tra quali segli trovava ancora la duchessa di Sassonia con molta nobiltà di donne, gli tagliorno via il membro. et dapoi scopertolo l' apersero tanto che il ministro potesse cacciar dentro la mano, con la quale li estirpò il cuore fuor del petto. et con quello li percosse cinque volte la faccia, dicendogli: questo è quello che ti ha condotto a far tanto male. il quale giustitiato benchè gli fusse cavato il cuore, vivendo ancora torgeva la testa hor da una, hor da l' altra banda. et dapoi fattolo in quarti lo posero in quatro luoghi fuori della città a esempio d' altri simili. quest' altra fu che havendo una bellissima giovinetta partorito un figliuolino, poi volendo occultar l' error suo lo affogò et sotterollo. venuto tal delitto in luce fu condotta costantissimamente sopra al ponte del fiume Albio et ivi in compagnia d' un cane, d' un gatto, una simia et una vippera fu posta in un sacco et gettata nel detto fiume secondo l' antico costume delli parricidi, assomiliandola per il cane che nascendo cieco non conosce il sangue suo et puoco di quello si cura; per il gatto esser animale superbo e lusurioso; per la simia, perchè ha forma humana et l' opere sue sono bestiali; per la vippera, che nel coito uccide il maschio et gli figliuoli nascendogli dai fianchi uccidono lei.

Havendo uno Boemo abruggiato un stallo con mortalità di gente et animali, fu preso et ligato a una colonna in mezzo alla piazza con una catena tanto longa che si scostava tre passa da quella dove terminava il fuoco, il quale a modo d' una siepe lo circondava a torno, e così a puoco a puoco cocendosi correva hor qua hor là, hora gettandosi a terra, hora levandosi in piede con grandissime strida. da lì a un' hora e mezza non potendo più sostenersi in piede si lasciò cadere, che in puoco spatio dapoi tutto ritratto e rostito se ne morì.

Fu anco imputato a un giovane d' haversi mescolato con la sorella. per il qual peccato confessando dovea esser sotterrato

---

[1] Soviel als solajo, Brettergerüst, Podium.

vivo cinque brazza sotto terra con un canone in bocca di rame, per il quale potesse respirar di sopra, et un palo con una ponta acuta sopra la parte del cuore, che parendo alla giustitia di farlo morire con quello gli havrebbero penetrato 'l cuore. il quale stando costante ai tormenti fu da quella horrenda morte liberato.

Le città di questa parte di Sassonia et paesi vicini sono governati da plebei et li gentil' huomini attendono alla civiltà. gl' huomini attendono a le arti manuali, nelle quali massime in legno et in ferro sono ingeniosissimi, et questo procede che uno non può esser maestro in qual si voglia arte, se prima non fa qualche nuova inventione nella profession sua, che sia lodata. le donne poi vendono et comprano et attendono ai negotii di casa; il vestir delle quali è molto humile et honesto, e portano li busti suoi chiusi fin sotto il mento, et alle volte con sotilissimi veli si cuoprono buona parte della faccia, e la bellezza sua non consiste in altro che nella natural candidezza delle loro carni et di loro biondi capilli. sonovi ancora altri bellissimi ingegni nelle fabriche di levar un sasso et ogni gran peso con una gran rota, la quale volgendosi un putino sarà sufficiente di condur tal peso nel luoco suo o dove s' ha da ponere. hanno un ordigno, col quale doi soli huomini agevolmente cargaranno e scargaranno un legno, di qual grandezza si sia, sopra le ruote d' un carro, et con un' altro ingegno levaranno un carro carico levando via le ruote e tornandoglieli a sua commodità. adoprano nel tagliar le biade una falce da herba tanto ben accomodata con alcune bacchettine drieto alla costa di quella, che raccolgono le spiche così ben unite che pur una sola non ne va di male, et tanto opra una di queste come sei de l' altre picciole.

Questo paese è assai bello, ma patisce assai de frutti per il gran freddo, che longo tempo dura, salvo che de frumenti orzo, segala et vena.[1] fa assai pomi, pere, brogni,[2] noci et qualche puoco di vino drieto al fiume Albio solamente nella Misnia, ma alquanto zerbetto[3] et gli frutti di puoco sapore. e dove manca il vino, sopplisse la cervosa, la quale si fa di lavertigi[4]

[1] D. i. avena (Hafer).
[2] D. i. prugne (Pflaumen).
[3] Soviel als acerbetto, säuerlich, etwas herb.
[4] = tuffoli (Hopfen)?

et d' orzo; e dove manca l' olio, soplisse il botiro, come all' opposito si fa nella Spagna. di pane, cervosa, carne, legne et qualche frutti vi è bonissima conditione; il pesce si vende vivo. di rane, lumache[1] gli sono stomacose nè possono sentir l' odor de l' aglio. del vivere, del vestire pomposo et delle creanze sono assai inferiori a l' Italia. —

Havendo il duca Mauritio dato alchuni ordini al suo novello paese, parsegli d' andar a visitar il re de Romani[2] e tolto seco 400 gentilhuomini, 12 paggi et 12 trombetti a 21 di maggio 1549 si partì da detta città e con bella ordinanza, sicome Germani sempre costumano di cavalcar a tre per fila, passò Colau, Oitzutz[3] e gionse a Maisen, città episcopale et principale della Misnia, sopra al fiume Albo, nella quale è un bellissimo vescovato con alcuni frati dentro et un convento di monache, i quali il duca Georgio, avo di questi, catholichissimo reservò al tempo che la religione fu da Martin Luthero dissipata, finchè vivevano, in habito però sacerdotale, che dapoi la morte loro fusse poi finita la regola sua.

1549 Mai 21.

Dapoi stato ivi doi giorni gionse a Dresen, città bella et allegra così di palazzi come ancor di contrate, per le quali corre continuamente un rivo che sempre le tien purgate e monde. il fiume Albo la divide in due città, la maggiore, dove il duca fa sua residenza, è città vecchia, l' altra città picciola. da le quali si va per un bellissimo ponte di pietra di 18 grandissimi archi, che si stendono 800 cubiti.[4] da qui cavalcò a Pierna sopra detto fiume con un castel a l' altro, ultima città della Misna, et intrato nei monti Boemi seguendo drieto al fiume s' incontrò nei signori

[1] Noch gegenwärtig gelten Schnecken (lumache) und Froschschenkel den Italienern als große Delikatessen; ebenso ist in Italien der Gebrauch von Knoblauch (aglio) sehr verbreitet.

[2] Über diesen Besuch Moritz' in Prag, der natürlich politische Ziele verfolgte, vgl. Ißleib, Magdeburg und Moritz von Sachsen bis zur Belagerung der Stadt (September 1550) in Neues Archiv f. Sächs. Geschichte, Bd. 4 (1883), S. 300 f. Ißleib erwähnt, daß die Unterhandlungen sehr geheim gehalten werden sollten und daß deshalb Moritz nur von wenigen Vertrauten begleitet gewesen sei; gleichwohl ist nach Besozzis detaillierter Schilderung nicht zu bezweifeln, daß er die Reise mitgemacht hat.

[3] Oschatz; Colau ist wohl Zschöllau, unmittelbar vor Oschatz.

[4] Die Augustusbrücke, die älteste der Elbbrücken Dresdens, die schon im 13. Jahrhundert urkundlich als steinerne erwähnt wird. Gegenwärtig zählt sie 16 Bögen.

Boemi mandati dal re de Romani per ricever un tanto amico suo, e con questi passò Ausich, Laitemeritz, città abondante de vigne, Bodin,[1] Bolghern et gionto presso a Praga s' incontrò in Sua Maestà, laquale con grosissima compagnia d' Alemani Hongari Boemi Spagnoli et Italiani era venuta fuori della città per incontrarlo et riceverlo. laonde essendo Sua Maestà smontata avicinatosi al duca a piedi, il quale avertito di tanta benignità saltò da cavallo, senza che gli fusse tenuta la staffa, et andogli riverentemente incontro, et ivi con grati saluti s' abbracciorono et baciornosi et dapoi risaliti a cavallo con infinita letitia et spasso di quei Hongari, ch' andavano scorrendo per quella spatiosa campagna con suon di molte trombette, entrarono nella città et smontorono al real palaggio,[2] dove con ogni sorte di cortesie et molti spassi fu accarezzato; dove il dì glorioso della ascensione di Nostro Signore fece far nella gran sala del palaggio, la quale è tutta in volto longa 102 passa et larga 35, una bellissima giostra de sedici honorati cavalieri, il capo de quali era l' arciduca Ferdinando, con bellissime livree. alla testa della detta sala era un bellissimo palco, dove Sua Maestà con molti prencipi et illustre donne sedeva, tenendosi il duca Mauritio, abenchè facesse grandissima resistenza, sempre a banda destra. qui si può comprendere quanto la gentilezza, bontà e cortesia regna in quella eccelsa casa d' Austria, che ancorchè havesse ricevuto per inanti l' elettorato da Cesare in ricompensa del aiuto a loro datto puochi anni inanzi contra al zio et al socero, mostrava che non si scordava i beneficii ricevuti in honorarlo, riverirlo, ancorchè fusse suo inferiore; onde per questa via s' aquista l' amore et benevolenza de populi et sudditi suoi. et se un tanto prencipe si mostra grato del ben ricevuto dal suddito suo, quanto maggiormente lo deve mostrar un servitore ricevendolo dal suo signore!

Mai 30.

Finita questa bellissima giostra e la sontuosa cena, si fece una bellissima festa. la seguente dominica Sua Maestà fece far' una grosissima et mirabilissima scaramuccia un miglio fuori

[1] Budin an der Eger, genau südlich von Leitmeritz, wo Moritz die Elbe verließ. Bolghern ist vielleicht Welwarn zwischen Budin und Prag.

[2] Nämlich die von Karl IV. begründete Burg auf dem Hradschin; der im Text erwähnte Turniersaal (der sogenannte Wladislawische oder Huldigungssaal) ist 68 *m* lang, 19 *m* breit und 13 *m* hoch.

Juni 2. della città alla campagna in un luoco chiamato Belvedere[1] atto a simili trattenimenti per esser posto tra il fiume Multavia et una altra colina, laquale è fatta dalla natura in forma di teatro, e tánto si stende che può capir 20 millia persone. nella qual scaramuccia oltre ad altri molti signori v' intervenne l' arciduca Ferdinando con 50 cavalieri in bellissima et vaghissima livrea, et il duca Mauritio con altri cinquanta in livrea di casa d' Austria al' Hongaresca guerniti di penne bianche e rosse; apresso a quali ve n' erano quatro altre compagnie del medemo numero con suoi honorati capitani in diverse livree, le quali si divisero tre per parte con tre millia fanti per banda in bellissima bataglia. et cominciando con tamburri a sfidarsi sortì d' ambe le parti doi corsaletti con le picche et doi archibuggieri, et s' ataccò la scaramuccia, et secondo che si dava et toleva la carga, si soccorevano hor da l' una, hor da l' altra parte radopiandosi di volta in volta, et così crescendo con continuo sparar d' artegliaria et datto alle trombette sortì fuori doi de più honorati cavalieri, gli quali anch' egli dando et togliendo la carga s' ingrossorono a tale che si venne al fatto d' arme, il quale con grandissimo piacer de

Juni 4. ognuno durò fin alla sera. la sera del martedì seguente si combattè alla sbarra a piccha e stocco. gli mantenitori furono l' arciduca d' Austria et un signore di natione Hongaro giovine et di gran statura, il quale con la destra et stanca mano fece prove mirabili. gli cavalieri erranti erano 120, tutti honorati signori in diverse et leggiadre livree. il qual combatimento fu fatto con mirabil sodisfattione d' ognuno et con l' intratenimento di diletteJuni 6. vole musiche. lo giovedì di sera fu combattuto un bellissimo castello nella città da basso dai proprii cittadini con archibugi senza balla et le aste senza ferro, et con raggi che continuamente si mandavano fuori; et al fine con gran delettatione

Juni 7. d' ognuno fu preso et bruggiato. fatto poi l' altro giorno una bellissima scrimia da li gladiatori d' ogni sorte d' arme fecesi ancor una mirabil moresca con forsi quaranta spadoni non manco artificiosa che bella: sichè non mancò Sua Maestà di fargli quelle cortesie e carezze che fusse possibile.

Questa città di Praga è la principale del regno di Boemia, archiepiscopale, et per la grandezza sua è divisa in tre regi-

[1] Dieses noch innerhalb der Umfassungsmauer des Hradschin gelegene Landhaus hatte Kaiser Ferdinand für seine Gemahlin Anna 1534 im italienischen Renaissancestile aufführen lassen.

menti, tutti cinti dentro da una sol muraglia, la quale s' apre dove il fiume Multavia entra et riesce, che dapoi doi miglia fuor di quella perdesi col nome nel fiume Albo. il primo regimento si chiama città vecchia, posta su la riva del detto fiume verso oriente, nella quale è il palazzo maggiore del consilio con bellissimo et artificioso horologgio,[1] il quale mostra le hore a l' usanza tedesca et italiana con li quarti da l' un' hora a l' altra, et con un' altro segno, che si volge solamente una volta a l' anno, dal qual si può cognoscere quanti dì s' ha del mese et quali siano gli suoi segni, con una balla a modo di luna, la qual girando ogni 28 dì una volta si può cognoscere se quella cala o cresce et in che quarto si ritrova et quanti dì la può havere, con altri segni celesti et altre bellissime inventioni. questa prima città è la più civile et adorna di bei palazzi. l' altra più volta al mezzo giorno si chiama città nova, maggior assai della prima, le quali sono da una longhissima muraglia divise. l' altra città è di qua dal fiume verso oriente, la quale si chiama città minore et è alquanto montuosa et molto allegra, la quale di tempo in tempo si fa più bella. et per esser il real palazzo in quella, è molto più habitata dalla corte Cesarea et Regia et per la commodità di tali vi si fabricano moderni et bellissimi palazzi. questa si congionge con città vecchia con un bellissimo et spatioso ponte di 22 archi grandissimi, che si stendono 871 cubito,[2] sopra la quale al tempo della notte se gli fanno diversi delitti. il castello, dove Sua Maestà fa residenza, è posto al' alto in un vaghissimo sito, che scuopre tutte le città et è grande e capace per tutte le corti di Cesare et figliuoli. apresso al quale è un bellissimo giardino con un vaghissimo et adornato palazzo. tutte queste città sono grandissime, e testimonio ne fanno le sue beccarie, che oltre che siano di puoco manco che di 200 boteghe, l' una vi è ancor la principale, che è di 424 boteghe.[3] la qual però non s' usa salvo che il sabato per la commodità della moltitudine, che in quella concorre in simil giorno; le quali ancor che siano benissimo fornite, in puoco spatio sono vodate, di sorte che bisogna che le rimettino;

[1] Das Rathaus an der Westseite des ‚Großen Ringes'; ein Teil davon mit dem großen Turme von 1474, an dem sich das im Text beschriebene Uhrwerk befindet, ist noch vorhanden.

[2] Die Karlsbrücke, die heute freilich nur aus 16 Bögen besteht.

[3] Es ist natürlich von einem großen Fleischmarkte die Rede.

le quali carni bisogna che siano amazzatte et scorticate fuori della città, sicome quasi s' usa per tutta la Germania, salvo se le beccarie non fussero sopra a qualche fiume.

Quivi si vive alla romana, alla [hussitana],[1] ma più alla lutherana nel intrinseco suo. gli huomini sono ladri crudeli, salvo la civiltà. le donne sono belle, piacevoli e vestono civilmente. il regno è tutto alla pianura, circondato da amenissimi monticelli con bellissime selve et molti frutti con grandissime campagne di frumenti et altre biade. fa communemente vino et d' ogni sorte di carni, pesci et polami abondantissimo. —

Parendo al duca Mauritio tempo di tornar nel paese novellamente da lui ottenuto, del quale non era ancora ben sicuro per la devotione che quei populi haveano al loro primo signore, con grate parole et molte offerte prese licenza da Sua Maestà et figliuoli, invitandola altresì alle caccie et altri spassi del paese suo; gli quali[2] per esser questo un de singolari suoi apiaceri molto allegramente accettò l' invito. et con questa favorevole risposta, che fu a otto di giugno, si partì da Praga[3] et accompagnato da una continoa pioggia con rabiosi venti et acutissimi freddi gionse a Rauntz,[4] et entrato su la prima via gionse con miglior tempo a Torga et ivi si temporeggiò, finchè hebbe aviso che Sua Maestà si dovea partir da Praga, dove con quella medema compagnia cavalcò a Xanda,[5] viletta posta su la riva del fiume Albo tra la Misna e la Boemia, nella quale erano preparate alcune navi belle et depinte insieme con le vele a la livrea di Sua Maestà et Sassonia, giale et nere, con le quali andò a incontrar Sua Maestà, che ancor lei veniva per il medemo fiume in compagnia delli doi figliuoli arciduchi Ferdinando e Carletto et il marchese di Brandeborgo, il nontio di Sua Santità et quello de Venetiani[6] con molti altri signori. li quali

Juni 8.

[1] Der Text hat Januasana, worin wohl ein Fehler des Abschreibers zu erkennen ist, der den Ausdruck des Originals nicht verstand.

[2] Es ist wohl zu lesen: il quale, nämlich König Ferdinand.

[3] Wie der kaiserliche Kommissär Lazarus von Schwendi am 15. Juni dem Kaiser aus Prag berichtet, hatte Moritz einige Tage vor seiner Ankunft unter Hinterlassung seines Rates Carlowitz die Heimreise angetreten. v. Druffel, Beiträge zur Reichsgeschichte I, Nr. 306 (S. 232).

[4] Wohl Raudnitz an der Elbe oberhalb Theresienstadt.

[5] Schandau.

[6] Über diesen seinen Gegenbesuch bei Moritz berichtete König Ferdinand am 21. August aus Prag dem Kaiser: je me suis allé à la chasse vers l'électeur

tutti entrorono nella nave, dove era il duca Mauritio, et inviandosi verso di una caccia preparata su l' aqua, alla scorta della quale era la duchessa[1] con molte donzelle et altre illustri donne sopra picciole navicelle, con diverse et dilettevoli musiche smontorono. nel qual tempo gionsero, che apunto li cervi, cacciati da 400 saiusi,[2] cominciavano a saltar nel' aqua, dove alla [presenza della] duchessa con spedi et balestre erano alla volta di detti principi cacciati, nella quale caccia furon morti 13 cervi. et così seguendo di longo per il fiume et la corte con la guardia, ch' erano 1012 cavalli, gionsero la sera a Pierna, dove dopo la sontuosa cena si ballò et ancora ballò Sua Maestà con tutti gli detti principi. l' altra matina il duca havea fatto ordinar una bellissima caccia cinta di tele sopra a l' aste de l' altezza quasi d' una alabarda, la quale circondava da cinque miglia di bosco e campagna. et cacciati gli saiusi con gli cacciatori a cavallo et molti villani dentro al bosco fecero sortir da quello alla campagna molti cervi, nella quale erano alcuni belli cespugli fatti di frasche, dentro ai quali erano occultate quelle illustri donne con suoi levreri, che correndo i cervi per salvarsi gli erano da quelle lasciati detti cani al fianco con il seguito di Sua Maestà et altri principi; li altri tutti stavano fuori delle tele, che scapando detti cervi fuor di quelle cadevano nelle mani loro. finita la caccia andorono la sera a Torante,[3] terra posta con un castello in mezzo un bosco; et la matina vi si fece una bellissima

---

de Saxen par son pays de Meixen, où semblablement s'est trouvé l'électeur de Brandenbourg (Joachim II., 1535—1571), aiant vacqué à la ditte chasse vingt jours, bien que me fusse voulontiers plustost retourné, n'eust esté la très instante prière du dit électeur et de la duchesse sa compaigne, à laquelle ne povois bonnement pour si peu de chose contrevenir u. s. w. v. Druffel, Beiträge zur Reichsgeschichte I, S. 281, Nr. 330. Vgl. auch Ißleib, a. a. O., S. 304, und den bei W. Wenck, Kurfürst Moritz und Herzog Augustus (im Archiv für sächs. Gesch., Bd. 9, S. 414) angeführten Brief Moritz' an seinen Bruder über diesen Besuch. — Der päpstliche Nuntius war Prospero di Santa Croce (mit dem bei diesem Anlasse Moritz über die Angelegenheiten des Bistums Meißen etc. sich besprach); der venezianische Gesandte bei König Ferdinand war Francesco Badoer; vgl. Venetianische Depeschen vom Kaiserhofe, Bd. 2, S. X f.

[1] Agnes, Tochter des Landgrafen Philipp von Hessen, vermählt Januar 1541.

[2] Eine Hundeart; vgl. hernach levrieri (= Windhunde).

[3] Tharand.

caccia d' orsi. gionti a Xope,[1] città anch' ella con un bellissimo castello ad un gran bosco sopra d' un fiumicello del nome della città così chiamato, et fatto là un' altra simil caccia tra la prima et questa furono morti 23 orsi con una grandissima mortalità de cani et molti feriti. qui il duca havea fatto ordinar una giostra alla Italiana et alla Tedesca sopra a grandissime chinee[2] con arme tanto grosse e pesanti ch' apena gl' huomini si ponno dentro movere. et le lancie ch' adoprano, sono tanto smisurate che uno havrà assai fatica a portarla alquanto; il ferro della quale pesa cinque lire, nel restar delle quali s' intertengono con un grosso ancino drieto al destro fianco, et a questo modo si vanno ad incontrar a capo aperto sopra le selle basse; e tanto forti sono li urti che si danno, che bisogna che un di loro et spesso ambidoi vadino per terra. accade che giostrando il duca Mauritio col arciduca Ferdinando gli ruppe una simil lancia nel petto, che a raccordo d' huomo mai occorse simil caso. et fu l' incontro tanto gagliardo ch' ambidoi andorono a terra et apena i cavalli si puotero tener in piedi. l' altro dì nell' andar fecero un' altra caccia de cervi et di longo gionsero a Freiborgo,[3] et ivi volse vedere le minere del' argento, del qual ognuno trovando sul suo le vene ne puol cavare pagando la decima et venderlo al loro signore a otto per sette.[4] partitisi da questa città andorono a finir le caccie a San Mariaberg,[5] città principiata l' anno di nostra salute 1525, nella quale si sono ritrovate molte di dette minere, per le quali di anno in anno si va aumentando et facendosi ricca a bella.

Finite adunque qui le caccie, delle quali oltra li altri animali furonvi morti 162 cervi, parve tempo a Sua Maestà di partirsi con grandissima sodisfatione degli spassi in detto paese havuti, e così con infiniti ringratiamenti e molte offerte d' ambe le parti la vigilia della Madonna d' agosto tolto seco quella memorabil lancia cavalcò alla volta di Prag. et il duca mandata la duchessa con una parte della corte per la via de Bolghestain, Penec, Porna et Onfobria gionse a Chemcz,[6] città

Aug. 14.

---

[1] Zschopau an dem gleichnamigen Nebenflusse der Freiberger Mulde.

[2] D. i. Streitrosse; arme soviel als Panzer, Harnische.

[3] Freiberg. [4] Zu lesen: otto per cento?

[5] Marienberg, nördlich von Annaberg.

[6] Waldenstein an der Zschopau, oberhalb der gleichnamigen Stadt. Porna ist wohl Gornau, nordwestlich von Zschopau, wo man also den Fluß

assai buona, fuori della quale giace un ampio et bellissimo monastero sopra un' amenissima collina; del quale sene accomodato per residentia sua volse veder il paese suo con le città, che sono cerca ottanta, e dopo doi mesi in compagnia della duchessa passò Rauntzuain, Celle, già grandissimo monastero, Milberg, Claoc[1] et gionse a Dresen, nella qual città havea fatto venir molti maestri muratori et marangoni per agrandirla et fortificarla et agrandir ancora il castello,[2] nel quale consumò cinquecento milla tolleri, che lavorando continuamente in puoco tempo fu fatta grande, adorna di bellissimi palaggi e tanto forte quanto altra città di Germania.

Deliberò adunque il duca di far quivi la residenza sua, sì per esser la città hora fatta sicura di fortezza, come ancor per la bellezza sua et amenità del sito et del paese fertilissimo, oltra alla abondanza che gli porge il fiume d' infinite cose della Boemia, oltre che è posta in una bellissima campagna adorna di vigne e di biade abondantissima con bellissimi et fruttuosi giardini et fertilissime ortaglie atorno, nelle quali domesticamente vengono le lepri et altri animali a pascersi, senza però esser per la pena grande molestati.

Qui cresciuta la corte sua d' honorati cavaglieri et molta servitù fece chiamar tutti gli principali delle città e castelli del paese suo et fatta una dieta li fè giurar fedeltà. non passò gran tempo che vennevi molti signori et parenti a visitare et allegrarsi seco, tra gli quali furono Alberto figliuol di Casimiro, et Gioanni di Gioachino, marchesi di Brandeborgo.[3] questi doi principi furono de primi oltraggiati insieme col duca di Bransvico da Filippo l' Angravio et il duca Gioanni Federico nel tempo che ribellorono a Cesare, che poi successe la total ruina loro. vennevi ancora la duchessa vedoa de Lunemborgo, giovane et

---

verlassen zu haben scheint; für Onfobria vermute ich Erfenschlag, nordwestlich von Gornau auf Chemnitz zu.

[1] Roßwein; Zella (Altenzell); was unter Milberg und Claoc gemeint ist, weiß ich nicht.

[2] Moritz vergrößerte das Schloß (das noch jetzt bestehende königliche Residenzschloß), indem er den Westflügel abbrach und den Neubau um die Breite des Hofes vorrückte, so daß der breite Turm, der bis dahin das Ende der Gesamtanlage nach dieser Seite hin gebildet hatte, von nun an die Mitte des großen Hofraumes einnahm.

[3] Albrecht (Alcibiades) von Kulmbach und Johann von der Neumark (Hans von Küstrin), der Bruder des Kurfürsten.

bella quanto creasse la natura.[1] vennevi il duca Augusto suo fratello con la duchessa figliuola del re di Danismarca,[2] la duchessa di Bransvic et la marchesa di Anispac, ambe sue sorelle,[3] con molti altri signori, agli quali non mancò d' ogni sorte di cortesie et spassi, dispensando la più parte del tempo in feste et caccie fino al carnevale, che fu l' anno 1550. nel qual tempo per dar maggior spasso a quei signori che ivi si retrovavano, fece fare su la piazza della città un bellissimo castello tutto depinto con arme et insegne turchesche, alla guardia del quale si puose il duca Augusto con alcuni cavalieri et soldati in livrea turchina alla turchesca. et di fuori era assediato dal duca Mauritio con molti cavalli et compagnie de soldati, artegliaria et cavalieri di legno, che superavano le mura di quello. gli quali si potevano condur inanci e indrieto dove più bisognava a dar l' assalto; che tanto che si meteva a l' ordine per baterlo et dar la battaglia, il duca Augusto lasciando gli capitani con suoi soldati alla diffesa di quello dava fuori con suoi cavalli; scorrendo per l' ampia via che va da quello dritta al palaggio; dove il duca Mauritio si trovava con suoi cavallieri in bellissima livrea a l' Hongaresca, et datoli la carga fin' al castello sortivano altri cavalli et soldati a l' incontro e con grandissimi gridi li rinculcavano fin' al palaggio. le qual correrie dando et tolendo la carga per quella bellissima contrata, le finestre della quale erano adorne di molte illustre donne, durò per il spatio di due hore, che dapoi cominciando a batter il castello con continoe scaramuccie s' aprossimava la battaglia, che retiratisi gli Turchi dentro aspettavano l' assalto valorosamente con forchette di legno et pignatte di terra mal cotta. et attacatisi cominciorono a postar le scale a le mura et salendo su erano ribattuti da quei di dentro. al fine cacciato inanci quel cavaliero gettorono ingeniosamente un ponte sopra le mura, con il quale fu con grandis-

1550.

[1] Die duchessa vedova di Lunemborgo wird auch weiterhin zu den Ereignissen von 1551/1552 erwähnt; wohl Klara von Sachsen-Lauenburg, geb. 1518, Witwe (des Herzogs Franz von Giffhorn) seit 1549, † 1576.

[2] Die Vermählung Augusts, des Bruders und späteren Nachfolgers Moritz', mit Anna, der Tochter König Christians III. von Dänemark, hatte am 7. Oktober 1548 unter großer Prachtentfaltung stattgefunden.

[3] Emilie, geb. 1516, vermählt 1532 mit Georg Markgraf von Ansbach, verwitwet 1543; und Sidonie, geb. 1513, seit 1545 Gemahlin Herzog Erichs II. von Calenberg.

simo diletto d' ognuno superato et vinto. la seguente estate fu consumata la più parte in bellissime cacciaggioni et altri spassi, passando il tempo in questi solenni apiaceri.

L' anno 1551 [1] il signor sforza Palavicino [2] et il signor Gio. Battista Gastaldo, [3] huomini ingeniosissimi ne l' arte militare et molto periti, furono mandati da Ferdinando re de Romani alla volta de l' Hongaria per impedir il tradimento che trattava il frate Vaivoda [4] con il Gran Turco. gli quali intrepidi signori con l' industria e l' audatia loro non tanto impedirono il detto trattato, ma ancora dettero il dovuto castigo al detto frate. che passando con alcune insegne di fanteria apresso un fortissimo castello, nel quale con buona guardia dimorava l' empio traditore, e fatta una scielta d' alcuni soldati de più eletti in habito humile, ordinò che si fermassero nel borgo a mangiare, fra tanto che l' insegne monstravano di passar inanci, et dapoi con qualche scusa venissero a contentione de danari con gli hosti, o con dir che fussero da loro agravati di pagar troppo, e dapoi mostrassero volersi di questo querelare al loro signore, intratenendosi con quelli della guardia della rocca. pigliata l' occasione il Sforza con alcuni puochi d' entrar nel castello sotto color di voler presentar lettere et parlar al signor, gionse con li detti soldati, che tuttavia contristavano con detti hosti et intratenendosi a parlamento con quelli della guardia et detti hosti. intanto il Palavicino presentò la lettera al frate, il qual aprendola et cominciato la leggere, fu da un di quelli passato con una archibugiata, et subito il signor Sforza lo finì con le pugnalate d' amazzare. sentendo gli altri il tuono dell' arcobugio, al quale stavano attenti, dettero di mano alle alabarde de l' incauta guardia, et con l' aiuto di quelli ch' erano in aguaito,

---

[1] Handschrift 155 , für die letzte Ziffer eine Lücke.

[2] Anfänglich im Dienste der Farnesen (vgl. Nuntiaturberichte aus Deutschland, 1. Abt., Bd. 9), dann in denen Ferdinands in Ungarn (Venetianische Depeschen vom Kaiserhofe, 1. Abt., Bd. 2, S. 520).

[3] Generalquartiermeister des Kaisers im schmalkaldischen Kriege (Nuntiaturberichte, a. a. O.); hernach ebenfalls in Diensten Ferdinands in Ungarn (Venetianische Depeschen vom Kaiserhofe, a. a. O., S. 517. 519).

[4] Der bekannte ‚Bruder Georg‘, oder Georg Utiešenović, auch Martinuzzi, Bischof von Großwardein, das Haupt der auf die Türken gestützten antihabsburgischen Partei in Ungarn, ermordet am 17. Dezember 1551, nachdem er kurz vorher zum Erzbischof von Gran und Kardinal erhoben worden war.

presero la fortezza, che puoco tempo di più che si havessero tardati, era pericolo di perder tutta l' Hongaria. per la qual impresa ne portò gloriosa fama per tutta la Germania con grandissima meraviglia d' ognuno.

Havendo Carlo quinto lasciato Filippo il figliuolo al governo de Fiandra et avisato Ferdinando il fratello con molti altri prencipi venne in Augusta,[1] nella qual città fece chiamar ancora tutti gli elettori per far ivi una dieta. in questo tempo[2] il duca Georgio da Mechelborgo, colonello di Cesare, giovine di 21 anni, generoso, gentile, bello et di suprema forza et per la cortesia sua molto da soldati amato, volendo tornar al paese suo confine della Sassonia verso il mare Oceano, chiese a Cesare le paghe che avanzava nelle guerre passate. considerato Cesare che havea lasciato alcuni luoghi bassi, gli quali non volsero venir a humiliarsi, ma perseverare nella rubellione, tra le quali et di più importanza era Madeborgo, la qual città al tempo che Martin Luthero infettò quelle parti d' heresia, discacciò il vescovo di quello et tolsero il duca Gioanni per signor et defensor loro: parve dunque a Cesare con il mezzo di costui di dar a quelli luoghi qualche meritevole castigo; al quale consignoli che si volesse pagar sopra agli detti luoghi con suoi soldati. hauta ch' hebbe questa risposta da Cesare misse in ordine 3000 fanti de suoi proprii et forsi cinquanta cavalli e gionto in detto paese cominciò hor in questo, hor in quello luoco a depredar. et passando apresso a Madeborgo da cerca a diece miglia, sortì dalla città cerca cinque milla tra soldati, cittadini et villani ivi ridotti con 50 pezzi d' artegliaria, la quale accomodamente si poteva incattenare a modo di trinciera, et aprossimatisi a l' improviso apresso a quelli di detto duca, cominciorono ataccar la scaramuccia con la retroguardia.[3] che accortosi

1550.

[1] Seine Ankunft dort erfolgte am 7. Juli 1550; über die Begegnung mit König Ferdinand s. Venetianische Depeschen vom Kaiserhofe II, S. 439, Nr. 181; der Infant Philipp befand sich übrigens in Karls Begleitung.

[2] Im September 1550. Vgl. Ißleib, ‚Magdeburgs Belagerung durch Moritz von Sachsen 1550—1551' in Neues Archiv f. Sächs. Gesch. V (1884), S. 178. Die Angaben unseres Autors sind hier und im folgenden nicht immer ganz richtig; er schreibt eben hier nicht als Augenzeuge, sondern registriert die ihm zugekommenen Berichte anderer. Vgl. den erwähnten Aufsatz Ißleibs sowie F. W. Schirrmacher, Johann Albrecht I. Herzog von Mecklenburg, 2 Teile, Wismar 1885.

[3] Das hier ausführlich geschilderte Ereignis, der nach dem Dorfe Hillers-

di questo l' intrepido duca, ancorchè fusse con minor numero di gente et disvantaggio d' artegliaria, non perdendosi punto d' animo misse in un subito tutta la sua gente in ordine et andò per assaltar i suoi nemici; ma vedutosi il passo d' artegliaria impedito si ritirò et ordinò a suoi capitanei che con qualche leggier scaramuzza s' intratenessero fin tanto che lui andava a salirgli da un' altra banda. et così alargandosi con finta di fugire fece una gran volta con quei puochi cavalli, aspettando che un' altra parte li assalissero per fianco, gli quali in un tempo con tanto empito li assalsero che oltre a li preggioni, che furono la più parte soldati, ne amazzorono più della terza parte, et presa tutta l' artegliaria; e mai cessorono di cacciarli, finchè furono dentro alle porte. qui si comprende quanto importi in simili inprese esser periti e sui[1] fatti nelle guerre, che col disvantaggio di gente et artegliaria vinsero et superorono l' inimico, come ancor fecero quei puochi d' Alessandro Magno, avezzi longo tempo su la guerra, che tra un così numeroso et inesperto essercito, come fu quel di Dario, hebbero la vittoria. ma non contento di questo l' animoso giovine di questa sua vittoria s' accampò con detti suoi soldati et artegliaria sotto a detta città[2] et subito per la posta scrisse il successo a Cesare, il quale subito ch' hebbe inteso, spedì per il duca di Bransvic et il duca Mauritio con l' arcivescovo di Magonza et il vescovo di Bambergo,[3] che con quanta prestezza potessero assoldar gente per la spedition di Madaborgo in soccorso del duca Georgio. et così quei di dentro vedendo il grand' apparecchio, che si faceva in danno loro, cominciorono a fortificarsi et fornirsi de ciò che bisognava alla diffesa loro, scrivendo in molti luochi a suoi amici per soccorso loro.

In questo tempo ritrovandosi il duca Mauritio con bellissima compagnia di 400 cavalli in via per ritrovarsi alla dieta d' Augusta, hebbe nove da Cesare che dovesse andar in soccorso di detto duca Georgio,[4] il quale subito voltò con detti

leben benannte Sieg Herzog Georgs über die Magdeburger, hatte am 22. September statt. Ißleib, S. 180 f.

[1] Handschrift sue.

[2] Er nahm seine Stellung bei Schöneberg, wenig südlich von Magdeburg.

[3] Sebastian von Heusenstamm 1545—1555 und Weigand von Redwitz 1522—1556.

[4] Moritz hatte seinen Aufbruch nach Augsburg auf den 26. September festgesetzt; doch gaben ihm dann die Nachrichten von den Wirren um

cavalli verso Madaborgo, lasciando ordine ad alcuni suoi capitani da soldar gente nel suo paese, dal quale all' hora ne trasse alcune insegne, le quali erano in guarnigione in alcune fortezze. con le quali gionto a detta città s' accampò dalla banda dil ponte, il quale passa sopra un ramo dil fiume Albo fin alla riva de l' isola posta in mezzo a quello che da quella si va nella città con un' altro ponte che con quello si congionge. questa isola era tenuta da quelli della città con buona guardia e buoni ripari, all' incontro della quale il duca Mauritio gli fè far un forte, nel qual misse diece pezzi d' artegliaria con una grossa guardia, e col resto de soldati ch' ogn' hora giongevano, andò dall' altra banda, et congiontosi col duca Georgio la seguente notte dettero il fuoco a una villa per far che quei di dentro attendessero a quella parte. che così riuscì il disegno. hebbero adunque commodità di dar l' assalto a Naustot, cioè Città nuova,[1] et scalate le mura il primo ch' ascese fu quel valoroso duca Georgio, il duca Mauritio poi et gli giovini conti di Mantzfelt, che dopo loro ogn' uno montava a regatta l' un de l' altro. e questo gli fu facile, perchè ogn' uno atendeva verso la villa che brusava; che trovato un puoco di sentinelle li amazzorono. che dapoi accortisi quei di dentro corsero alle diffese, ma non potendo resistere a quei di fuori si dettero a fuggire in Madaborgo. questa impresa fu di grandissima importanza et salute a Cesariani, perchè oltre ch' era cinta di mura si congiongeva a modo di un borgo con l' altra città, tra le quali erano alcune ortaglie, nella quale era già in soccorso suo gionto il principale di conti di Mantzfelt contrario de gli altri, et il baron di Dech con buon numero de soldati a piè et a cavallo, huomini espertissimi ne l' arte militare[2] et di grandissima autorità apresso a quei paesi bassi, gli quali ogni giorno con gagliarde scaramuccie tenevano desti quei di fuori.

Magdeburg den willkommenen Vorwand, den Reichstagsbesuch zu suspendieren, was der Kaiser nachträglich guthieß.

[1] Die Eroberung der Neustadt fand in der Nacht vom 28. auf den 29. November statt. Ißleib, S. 208 f.

[2] Hier scheint eine Verwechslung vorzuliegen. Graf Albrecht von Mansfeld befand sich mit seinem Sohne Karl in der Stadt; ein anderer Mansfelder aber, Graf Volrad, befehligte neben Hans von Heideck (der wohl unter ‚baron di Dech‘ gemeint ist) eine der evangelischen Sache dienende Schar von Kriegsknechten im Bremischen und Verdenschen (s. weiter unten im Text).

Gionse in questo tempo Alberto marchese di Brandeborgo, il duca di Bransvic,[1] Lazaro Spagnolo[2] a nome di Cesare, gli detti vescovi, il prencipe di Analt,[3] tutti con gran numero de soldati a piè et a cavallo, et occuporono d' ogni banda la città, la quale aspettava nuovo soccorso da le città basse. et già si ritrovavano in esser 16 insegne di fanteria con alcuni cavalli nella città di Bremo, che hautili[4] per spia il duca Mauritio tolse in compagnia sua il duca di Bransvic et gli conti di Mantzfelt col principe di Analt con alcuni squadroni de cavalli et andorongli a occupar il passo, et gli ruppero di tal sorte che sbandendosi non si puotero riffare.[5] sapendo Madeborghesi che li detti prencipi s' erano partiti dall' assedio con buon numero de cavalli e che s' erano così allontanati, cominciorono sì fattamente a molestar quei di fuori che non li lasciavano riposare nè dì nè notte. tra le quali una fu di grandissimo danno, che uscendo fuori su l' hora del primo sonno assalirono il quartiero de l' arcivescovo di Magoncia et gli presero 250 cavalli. continuando ogni dì con grosse scaramuccie una matina con grosso sforzo di cavalli assalsero gli alloggiamenti del duca Georgio, il quale valorosamente sostenendo l' assalto et rinculcandoli così scaramuciando gli cadè sotto il cavallo et rimase preggione.[6] che dapoi ritornati li detti prencipi vittoriosi da detta città comincioronο a restringerli il passo più che di prima.[7]

In questo tempo[8] alcuni prencipi et amici d' ambe le parti cercavano l' accordo, al quale Madaborghesi mai volsero inten-

---

[1] Herzog Heinrich von Wolfenbüttel.

[2] Lazarus von Schwendi, kaiserlicher Kommissär.

[3] Georg von Anhalt.

[4] Soll wohl heißen haute queste nuove oder ähnlich.

[5] Vielmehr kam es im Januar 1551 zu einer gütlichen Vereinbarung. Ißleib, S. 223 ff.

[6] Dies ereignete sich am 20. Dezember, zwei Tage nach dem Abzug Moritz'.

[7] In der Handschrift ist der Raum von fünf Zeilen freigelassen; es scheint aber doch kaum etwas zu fehlen.

[8] Im folgenden faßt unser Autor die Magdeburg betreffenden Ereignisse des Jahres 1551 kurz, aber nicht ganz richtig zusammen. Von der Fürstenbegegnung zu Dresden, die Besozzi auf die Karnevalszeit (d. h. etwa die Woche vom 4. bis 10. Februar) verlegt, ist, soviel ich sehe, sonst nichts bekannt. Wichtig dagegen war die Begegnung Moritz' mit Markgraf Johann von Brandenburg, die — unter Anteilnahme Markgraf Albrechts von Kulmbach — am 20. Februar in Dresden stattfand. Im übrigen erscheint in obiger Darstellung besonders der Anteil, den Melanchthon an

dere di sottoporsi a l' imperatore, sichè col mezo di Filippo Melanthone conclusero di venir a parlamento nella città di Dresen. et lasciato il duca di Bransvic et Lazaro Spagnolo a l' assedio della città, venne il duca Mauritio con la duchessa di Bransvic sua sorella, il marchese di Brandeborgo ellettore et il marchese Alberto di Casimiro, gli detti vescovi et Guielmo figliuol de l' Angravio[1] et altri prencipi et donne illustri a far carnevale a Dresen, nella qual città si ritrovava ancora il duca Augusto[2] 1551. et le duchesse Agnese moglie del duca Mauritio et Anna dil duca Augusto. nel qual tempo venuto il Melanthone si fecero grandissimi parlamenti. al fine si risolsero di tuor dentro il duca Mauritio nella città. fatto dunque carnevale retornorono tutti con Filippo al campo e col mezzo del quale et altri amici conchiusero tra il detto duca et città l' accordo et amicitia, et uscirono fuori quatro insegne de soldati et lasciorono il duca Georgio in libertà, il quale era secondo cugino del duca Mauritio.[3] mandato dentro cinque di sue insegne con grandissimo trionfo et honore entrò ancor lui[4] e con lieta chiera fu dal senato ricevuto. stando lì alcuni giorni fu visitato dal duca Gioan Alberto, fratel maggiore dil duca Georgio, la marchesa di Anspac sua sorella, la duchessa vedoa di Lunemborgo[5] et d' altri signori et città, gli quali tutti dopo fatti alcuni spassi furon dal detto duca Mauritio invidati nel paese di Misna, nel quale hor' in questa, hor' in quella città non gli mancò d' ogni sorte di spassi e cortesie che fusse possibile.

Essendo il tempo di partirsi raunati insieme dopo molte et infinite parole sogionsero che horamai era il tempo che si dovea raccordarsi di non mancar del debito suo verso Filippo l' Angravio socero suo d' impetrarlo da Sua Maestà Cesarea,

---

der Ergebung Magdeburgs hatte, belangreicher, als er in Wirklichkeit war. — Vgl. die angezogene Abhandlung von Ißleib sowie v. Langenn, Herzog und Kurfürst Moritz von Sachsen; Voigt, Albrecht Alcibiades; Wenck, Kurfürst Moritz und die Ernestiner 1551 und 1552 (in Forsch. zur deutschen Gesch. XII, 1872, S. 1 ff.); sowie v. Druffel I.

[1] Wilhelm, der älteste Sohn des gefangenen Landgrafen Philipp von Hessen.

[2] August wurde von Moritz durch ein Schreiben vom 3. Februar zu wichtigen Besprechungen eingeladen. v. Druffel I, Nr. 585, 1 (S. 578).

[3] Georgs Vater, Herzog Albrecht VII. von Schwerin, und Moritz' Mutter Katharina waren Geschwister.

[4] Am 9. November 1551. Ißleib, S. 306.

[5] Vgl. oben S. 100, Anm. 1.

che non facendo altra dimostratione si sarebbe mostrato iniquo contra di lui et Agnese sua figliuola, che era la consorte sua, et tenuto [in] odio da tutta la Germania. agli quali rispose Mauritio che fin' hora et per via di lettere et per via d' amici non era mancato a tutto suo potere di trarlo in libertà e che meno per l' avenire era per mancargli, et quando non lo potrà havere con amore (cosa che non si crede), lo cercarà d' haverlo con l' arme in mano o che vi lascerà la vitta e il stato suo. di questa risposta rimase ogn' uno sodisfatto e con larghissime offerte s' accombiatorno. et restando Mauritio con questo animo scrisse una lettera a Cesare, con la quale supplicava lo che fusse contento di concedergli in dono l' Angravio socero suo, il quale sapeva bene che per la promessa che gli fece di pardonargli il fallo contra lui, promesso glielo havea sotto alla sicurtà sua et presentato ai piedi, che dapoi da molti prencipi germani n' è stato improverato, et che di novo lo replicava con ogni humiltà di cuore che non li volesse lasciar questa tal infamia sopra 'l capo suo. a gli quali preghi Cesare rispose di voler dar prima espeditione alle cose della dieta, alla quale era da lui aspettato, et dapoi havrebbe di questo conferito seco in persona. inteso Mauritio l' animo di Cesare, il quale all' hora si ritrovava in Spruc,[1] con bellissima corte di gentil' huomini et servitù con buona speranza di recuperar Filippo, l' anno 1552,[2] che fu il secondo di febraio, si partì da Dresen[3] et passato per Maisen, Mugel, Lo-

1552 Febr. 2.

[1] Karl hatte Augsburg am 21. Oktober 1551 verlassen und sich nach Innsbruck gewandt, wo er residierte, bis Moritz' Nahen ihn aufscheuchte.

[2] Handschrift 1551.

[3] Unser Chronist schildert im folgenden nicht sowohl die Route Moritz', als die seines Hofgesindes (dem er selbst offenbar angehörte), das unter Führung des Kanzlers Dr. Mordeisen und des kurfürstlichen Rates Christof von Carlowitz die Reise nach Landshut antrat. Moritz folgte den Seinen, aber nur bis Chemnitz (am 3. war er noch in Dresden, am 5. in Chemnitz. v. Druffel, a. a. O. II, Nr. 965. 970), von wo er insgeheim nach Friedewald in Hessen zur Zusammenkunft mit Landgraf Wilhelm und zum Abschlusse mit Frankreich ging (v. Druffel, Nr. 987, 14. Februar). Am 20. war Moritz wieder in Leipzig, am 22. abends in Dresden (ebendas., Nr. 995. 1006). Vgl. Ißleib, Moritz von Sachsen gegen Karl V., 1552 (Neues Archiv f. sächs. Gesch. VII), S. 2 f. Augenscheinlich erhielt man das Hofgesinde geflissentlich in dem Glauben, daß der Kurfürst ihm auf der gleichen Route folge; wie gut das gelang, zeigt die Bestimmtheit, mit der Besozzi von Moritz' Reise, dem Aufenthalte in Regensburg, der warnenden Begegnung in Landshut berichtet.

mitz,[1] Grim, Laypzic, Rot, Peneh, Chemetz, Tum, Sant' Ambergi, Santa Mariaberg, Tel, Baisentoli, Jacomtol, Slachebalt, Falchenau, Egher, sul fiume così chiamato, città già fu imperiale, sottoposta al regno di Boemia a quello impegnata; dopo Valsaxen, monastiero episcopale, Preset[2] et lasciando la via di Norembergo a man destra passò Duschenfurt, Bernau, Temburg, Sfreim, Nonburg, Sebandorf, Langhefelt, Regenstot, et gionse a Regenspurc, cioè Ratisbona, città grossa imperiale et episcopale sopra al Danubio ai confini della Baviera bassa, nella quale sono due belle fabriche fatte quasi in un medemo tempo da doi maestri a regatta l' un da l' altro; una è il tempio, l' altra è il superbo ponte,[3] sopra al quale stà una figura di pietra a tutto rilevo, la quale con una mano sopra la fronte mostra da riguardar sul tempio insieme cominciato e col ponte era ancor finito.

Riposato ivi doi giorni passò Abach, Meimbruc, Gisenfelt[4] et gionse a Lanzuot, città posta su la riva del fiume Iser, assai bella con un bellissimo et de alti campanili di Germania.[5] nella qual città fu sopragionto da un de suoi consiglieri, dal quale fu disuaso, che non volesse passar più oltra per il pericolo, che facilmente sarebbe potuto incorrere così della libertà come di qualche altro danno, dubitandosi che questa fusse una trama ordita; et tanto più essendoli il sospetto d' haversi accordato con Madaborghesi senza il consenso di Cesare. et ancorchè questo non fusse, non sperasse però così facilmente d' haver l' Angravio se non per forza d' arme, sicome il marchese Alberto gli havea

---

[1] Mügeln und Lomatsch. In den ferner genannten Ortschaften sind zu erkennen: Rötha, Penig, Chemnitz, Thum, Annaberg, Marienberg; das folgende Tel kann ich nicht deuten (= Cranzahl?); Wiesental, Joachimstal, Schlackenwerth (nordöstlich von Karlsbad), Falkenau (an der Eger), Waldsassen.

[2] Diesen Ortsnamen vermag ich nicht zu deuten (= Wondreb?). Die ferner angegebenen Ortschaften sind Tirschenreuth, Bärnau, Tenneberg, Pfreimbd (wo die Naab erreicht wurde), Nabburg, Schwandorf, Burglengenfeld, Regenstauf.

[3] Die nach Stadt am Hof führende steinerne Brücke von 347 *m* Länge und 8 *m* Breite, ein Bauwerk des 12. Jahrhunderts.

[4] Abbach, etwas Donau-aufwärts, dann Mainburg an der Abens; Gisenfelt ist wohl Geisenhausen, 13 *km* vor Landshut.

[5] D. i. der 130 *m* hohe Turm der im 15. Jahrhundert erbauten St. Martinskirche. In Landshut befanden sich Mordeisen und Carlowitz am 25. Februar: Ißleib, Moritz von Sachsen gegen Karl V., S. 4, Anm. 1.

referto, che volendo per questa miglior via rihaverlo, il re di Francia gli offeriva pagar la gente de suoi danari, et che già il detto marchese et Guielmo figliuol di Filippo havea assai gente in ordine.

Inteso adunque Mauritio il pericolo et l' incerta liberatione et questa così larga offerta, mutò pensiero et fece tornar indricto la corte sua,[1] et lui cavalcò alla volte d' Hesia et ivi[2] con detto marchese Alberto, Gulielmo l' Angravio suo cugnato et alcuni altri colegati con ogni prestezza diede ordine all' apareccchio della guerra, et mandorono per ostaggio[3] uno de figliuoli de l' Angravio et uno fratel minore del duca Gioan' Alberto di Mechelborgo, cugino di Mauritio; il quale ritornato nel paese suo et subito gionto a Torga,[4] si partì il duca Augusto da Dresen con le duchesse et tutta la corte,[5] et montati sopra al fiume Albo passorono Maisen, Strale,[6] Mulicbergo, luoco memorabile della rotta et presa del elettore di Sassonia; et passato Peligherna gionse a Torga, nella qual città già havea fatto congregar tutti li principali del stato suo. a gli quali fece sapere[7] come più volte e per più vie havea pregato Cesare che volesse relasciar l' Angravio in libertà et che mai havea possuto impetrar gratia alcuna nè manco era per poterlo liberar se non per forza d' arme; con le quali sperava ancor di diffender la religion et libertà di quella patria meglio che non havevano fatto il socero et il zio suo,[8] e tanto più essendosegli offerta la corona di Francia in aiuto suo. et che già Alberto di Casimiro, marchese de Brandeborgo, et Guielmo l' Angravio et altri amici haveano buono numero di gente a piè et a cavallo con[9] artegliaria in campagna.

---

[1] Mittels Nachschrift zu einem am 20. Februar aus Leipzig datierten Briefe. v. Druffel, II, Nr. 1000; Ißleib, S. 3 f.

[2] Nämlich in Friedewald (s. oben S. 107, Anm. 3).

[3] Nämlich an König Heinrich II. von Frankreich.

[4] Am 1. März. v. Druffel, II, Nr. 1039.

[5] Es ist leicht ersichtlich, daß unser Chronist sich hier wiederum unter dem Hofgesinde befand; er war also damals schon aus Bayern nach Dresden zurückgekehrt.

[6] Strehla; Peligherna hernach ist Belgern.

[7] Die Akten des Landtages vom 1. März ff. s. bei v. Druffel, III, Nr. 1039, S. 350 ff.

[8] D. i. der ehemalige Kurfürst Johann Friedrich.

[9] Hier setzt der Abschreiber der Chronik neu ein.

Furon molti che di tal parole restarono sbigotiti, al quale con le lagrime agl' occhi et vive raggioni cercavano di dissuaderlo, che quello che non havea potuto far gli doi Filippo et Gioan Federico con un così grosso essercito, che così dubitavano che intervenesse ancora a lui, et molto più peggio, che havendo con sì puoco numero de soldati Cesare[1] non tanto fatto resistentia a tutto sforzo, ma ancor vinti et soggiogati detti prencipi. et se in quel tempo usò clemenza contro a tanti rubelli, gli quali dapoi se gli humiliorono con promissione d' essergli fedeli sempre per l' avenire, che hora restando vittorioso, adoprando la giustitia potrebbe esser la total rovina loro, et che questo era per riuscir più facile a Cesare per ritrovarsi li esserciti all' opposito di gente, le quali havrebbe presto potuto metter in ordine.

Per li quali essempi et vive raggioni il duca Mauritio non si mutò però del intrepido animo suo; anci diede ordine di far alcuni squadroni de cavalli et trattò 10 insegne de soldati fuor de Madeborgo et altre fortezze. et fattone colonello il baron di Decho[2] con quelle s' inviò alla volta del campo, che già s' era messo in campagna. et congiontisi con Guielmo l' Angravio fecero un numero di 30 insegne di fanteria et 20 squadroni de cavalli; che poi unitisi col marchese Alberto, il quale anch' egli havea levato 47 insegne di fanteria et 5 squadroni de cavalli, oltra ad altre 20 insegne, che conducea il conte di Aldemborgo[3] con buon numero d' artegliaria da batter et da campagna, marchiorono[4] alla volta di Bambergo et Wertzbergo, gli vescovi delle qual città sono ancora duchi di Franconia, sotto a quali sono ancora altre città, che gli dano più di 300 milla toleri al anno. vedendosi detti vescovi venire un tanto sforzo incontra a danni suoi, deliberorono di rendersi d' accordo. et pagata una quantità de danari si levorono[5] col campo et andorono verso Tin-

---

[1] So verbessere ich das sinnlose ,haver' der Handschrift.

[2] Der oben genannte Hans von Heideck, der durch die erwähnte Abkunft in Moritz' Dienste getreten war.

[3] Graf Christof von Oldenburg, der aus Niedersachsen im Anmarsche war.

[4] Der Aufbruch aus Torgau erfolgte am 15. März. Vgl. hier und zum folgenden das Tagebuch des sächsischen Rates Damian von Sibottendorf bei v. Druffel, Beiträge zur Reichsgeschichte III, Nr. 1085 (S. 356 ff.).

[5] Nämlich die Kriegsfürsten Moritz und Landgraf Wilhelm. Diese hatten am 24. März Schweinfurt eingenommen, wo sie drei Tage rasteten, um Musterung zu halten. Auf dem Weitermarsche nach Dinkelsbühl stieß

ghilspil, Nerlinga et Augusta,[1] tutte tre città grasse, grosse, belle, ricche et d' ogni cosa abondanti, et molte altre, le quali tutte seguirono l' essempio delle due prime. gionte a Olma s' acamporono atorno, la quale per esser forte con l' avantaggio dil Danubio fece al detto essercito resistenza. ma parendo al duca Mauritio che [se] troppo temporeggiassi qui, potrebbe dar tempo a Cesare di provedersi di ciò che bisognava, il lunedì della resurretione del predetto anno dapoi una longa battaria levossi il campo, et diviso in due parti il marchese Alberto et il conte d' Aldemburgo andavano sacheggiando et brugiando quanti luochi trovavano a quello circonvicini, et il duca Mauritio[2] con Guielmo l' Angravio, il duca giovine di Luneınborgo, Alberto et Georgio fratelli duchi di Mechelborgo, il duca giovine di Bransvic, il prencipe d' Analt, gli conti di Mantzfeld, il conte di Casel, il vescovo di Baiona et il prencipe de l' Anges, ambi a nome del re di Francia,[3] andorono a far alto su la campagna di Condelfigno fra il Danubio et il fiume Printz.[4]

Apr. 18.

---

am 28. bei Rotenburg an der Tauber das Kriegsvolk des Markgrafen Albrecht zu ihnen.

[1] Augsburg wurde seit dem 1. April umlagert, am 4. ergab es sich; bis zum 9. weilten die Verbündeten hier, wo sich noch Johann Albrecht (im Text: Alberto) von Mecklenburg einfand.

[2] Moritz persönlich hatte den Fortgang der Unternehmung gegen Ulm nicht abgewartet, sondern schon am 14. das Heer verlassen, um zur Verhandlung mit König Ferdinand nach Linz zu gehen. Von hier aus traf er dann Anfang Mai in dem unten erwähnten Feldlager bei Gundelfingen (Condelfigno) wieder beim Heere ein.

[3] Bei den Kriegsfürsten befand sich Wilhelm, der jüngste Sohn des Herzogs Ernst des Bekenners von Braunschweig-Lüneburg, geb. 1535 (vgl. Schirrmacher, I, S. 189; v. Druffel, II, Nr. 1428, S. 497); ferner anscheinend auch Herzog Ernst von Grubenhagen (s. v. Druffel, II, Nr. 1588, S. 627 f.). Fürst Wolfgang von Anhalt war mit den Kriegsfürsten im Einvernehmen, nahm aber an dem Kriegszuge nicht persönlich Anteil; es ist wohl hier ein jüngeres Mitglied des Hauses Anhalt gemeint. Unter dem conte di Casel ist anscheinend Graf Friedrich von Castel zu verstehen, der im französischen Auftrage das Heer begleitete (vgl. v. Druffel, II, Nr. 1428, und unten S. 113, Anm. 1). Der eigentliche französische Bevollmächtigte war bekanntlich der Bischof von Bayeux, Jean de Fresse (Fraxinens). Wer aber ist der prencipe de l' Anges? Es kann kaum ein anderer sein als jener Sieur de Lansac, den König Heinrich II. am 3. Mai bei den Kriegsfürsten beglaubigte (v. Druffel, II, Nr. 1379) und der zu Gundelfingen ins Lager kam (ebendas., Nr. 1557).

[4] Die Brenz.

In questo tempo gionse un bellissimo squadrone di cinquecento cavalli, nel quale era tutta la nobiltà del duca Mauritio, sotto a una insegna tutta bianca con altri soldati a piè et a cavallo dil paese di Misna. et lasciando indrieto quella et intrando nella Turingia erano passati per Rot, Porna, Alemborg, Lant, Zuica[1]. et entrati per il paese de prencipi di Blau,[2] passa quella città sul fiume Elster, dapoi Hoff dil marchese Alberto, Coperberg[3] del vescovo di Bamberg, Colombaht con un fortissimo castello del detto marchese,[4] Paiestorf sul fiume Peghnez,[5] Anspac, Rit et Etin,[6] ambe dil vescovo d' Aystat,[7] Nerlinga e Tilinga sul Danubio del vescovo d' Augusta con un bellissimo castello et giardino, et cominciosi a dar la paga tutta di scudi francesi mandati dal re di Francia.

Conoscendo Ferdinando che questa nova guerra non potea sortire se non in danno de Christiani, perchè il Turco anch' egli si preparava di venir in Hongaria, si volse intrometter di trattar la pace tra il fratello et Mauritio, nel quale per esperienze passate havea grandissima speranza di salute contra a detto Turco. e con questa deliberatione scrisse a Cesare, pregandolo che per ben della Christianità e salute de l' Hongaria non volesse ricusare l' Angravio a Mauritio, avertendoli il danno che per sì lieve caggione potria incorrer alla corona et paese suo, oltra a molti altri incommodi. et così scrisse a Mauritio, pregandolo che fusse contento di trasferirsi fino a Possa,[8] dove ancora lui si sarebbe ritrovato per conferir tra loro quello che più ben fusse per l' una et l' altra parte, assicurandolo con la fede della corona sua. havendo inteso Mauritio la buona volontà dil re et conoscendo quanto da lui era amato, toltosi in compagnia sua il conte di Cassel et forsi vinti cavalli, si partì dal campo et prese il camino verso Possa, nella qual città fu dal re ricevuto et honorato.

---

[1] D. i. Rötha, Borna, Altenburg, Lauterbach (?), Zwickau.

[2] Die Reuße von Plauen.

[3] D. i. Hof an der Saale; Kupferberg, nördlich vom Main, ostnordöstlich von Kulmbach.

[4] Kulmbach mit der Plassenburg.

[5] Bayersdorf, nördlich von Erlangen, an der Regnitz.

[6] Wohl Großried und Ehingen, beide in geradester Richtung zwischen Ansbach und Nördlingen.

[7] Moritz von Hutten, seit 1539, gestorben im Dezember 1552.

[8] Vielmehr Linz.

In questo tempo quatro Spagnoli, che sapevano che il conte di Cassel era bandito da Cesare con taglia grossa, andorono una matina al suo loggiamento con animo d' amazarlo et entrati nella stufa, nella quale all' hora si lavava le mani, et assaltatolo lo ferirno sopra la faccia, ma non senza vendetta, che n' uccise un di loro et altri ferì.[1] il qual atto spiaque tanto al re et a Mauritio quanto dir si possa. qui Mauritio fu assai acarezzato da Ferdinando et pregato che volesse demetter questa dannosa impresa, et che per il mezzo suo havrebbe talmente operato col fratello che sarebbe rimaso sodisfatto del intento suo. al quale rispose Mauritio che ben Sua Maestà sapeva con quanto amore et fedeltà l' havea servito nella passata guerra contra il suo sangue, per il qual aiuto ne conseguì la vittoriosa palma, che senza quello non era per trarne quella impresa a fine senza gran danno e pericolo d' ambe le corone, et forsi non sarebbe passato più oltra a Ingolstado: sichè da tutta la Germania e di questo e della religion sua n' era molto imputato, et che non era per levarsi da questa impresa, finchè l' Angravio non era in libertà et la religion sua sicura di non esser molestato. et che facendo questo Cesare, gli sarebbe sempre quel amico et vasallo che sempre gli era stato. al qual rispose il re di non mancar a tutto suo potere.[2]

Tornato Mauritio al campo subito[3] lo fè marchiar alla volta della Chiusa, et passato il Danubio a Chember[4] et se-

[1] Vgl. hierzu v. Druffel, II, Nr. 1533 (und Ernst, Briefwechsel Christofs von Württemberg II, 1900, Nr. 614), einen Bericht der württembergischen Räte an ihren Herrn aus Passau, 11. Juni: ‚Der Graf von Castell, der mit dem Kurfürsten [Moritz] hier ist, hat dem Römischen König einen Schreiber erstochen in der Herberge, wo die französische Botschaft lag; der Graf hat 4 Wunden empfangen, da 3 Personen gegen ihn waren.' Noch am 30. Juni wird beiläufig des Grafen als eines Verwundeten gedacht; er lag in Neuburg a. D. v. Druffel, ebendas., Nr. 1618 (S. 656). Vgl. noch über ihn Ernst, a. a. O. II, Nr. 729, Anm. 1.

[2] Bekanntlich wurde in Linz eine weitere Konferenz in Passau für den 26. Mai vereinbart, von welchem Tage ab Waffenstillstand sein sollte. Die ihm hierdurch gebotene Frist aber nutzte dann Moritz zu dem Einfalle in Tirol aus, durch den er die Rüstungen des Kaisers zu hemmen und letzteren selbst womöglich gefangen zu nehmen hoffte.

[3] Der Aufbruch erfolgte am 12 Mai.

[4] = Günzburg?

guendo drieto al fiume Berta[1] passò Mendelerin e Cofpani[2] et andò a far loggiamento apresso a Fiessen. et lasciata ivi la cavaleria et cinque insegne di fanteria, si partì col resto et passata la città con il fiume Licus quel dì medemo prese un castello et l' altro dì, che fu a 19 di maggio,[3] andò alla volta di detta Chiusa,[4] nella quale erano sei insegne de soldati del contado di Tirolo, ch' essendo sortiti alla diffesa furon tutti rotti, et volendosi in quella ritirare trovorno che il duca Georgio era passato per certi diruppi dalla banda d' Italia et era entrato dentro. preso che hebbe questa seguitò a buon passo il camin suo verso Inspruc: che di ciò avisato Cesare, il quale con puoca guardia si trovava in detta città come sicuro, che mai non harebbe creduto che una simil fortezza con tanti soldati così facilmente si dovesse perdere, et sapendo l' ardire e l' animo di Mauritio, determinò di ritirarsi a Vilacco.[5] et non bisognava che più tardasse, che subito partito gionse Mauritio et entrò nella città, dove ancora erano molti mercanti, che non s' erano così presto possuto partire. gli quali furono tutti saccheggiati reservando la città, che per amor del re a lui sottoposta non volse che fusse punto molestata. dal quale un' altra volta fu pregato che si volesse ritrovar con lui.

Mai 18. 19.

Ordinato adunque Mauritio che li soldati tornassero al campo et che doppoi marchiassero alla volta delle città franche, fratanto lui andò e ritornò da Possa,[6] et levatosi passò Landzperg sul fiume Lico, Fridberg et Augusta, et seguendo detto fiume passò il Danubio a Tonavert, città imperiale, et andò a far loggiamento fra Naumborgo, città sopra 'l Danubio con un bellissimo castello,[7] et Ingolstado. et fra tanto che Mauritio tornò

---

[1] Die Wertach.

[2] Mindelheim und Kaufbeuren.

[3] Die Handschrift hat giugno.

[4] Die sogenannte Ehrenberger Klause.

[5] Villach in Kärnten. Der Aufbruch aus Innsbruck erfolgte am Abend des 19. Mai.

[6] Die Passauer Verhandlungen begannen am 1. Juni; am 24. reiste Moritz aus Passau ab und war am 26. im Lager, von wo aus er aber schon am 2. Juli wieder nach Passau eilte, um den kaiserlichen Bescheid über die Passauer Abmachungen, den Ferdinand einzuholen unternommen hatte, zu erfahren; am 5. verließ er dann, da der Kaiser bekanntlich sich weigerte, jene Beschlüsse gutzuheißen, Passau endgültig.

[7] Neuburg a. D.

da Possa, il fratel del Conte Palatino del Rheno[1] havea poste l'arme del re di Francia su le piazze et porte delle città che già s'erano rendute, con questo titolo: Vindex libertatis[2] Germaniae et principum captivorum.

Stato lì alquanti giorni andò a loggiar a Heistet, città episcopale, nella qual puochi dì dapoi gionse da Possa il duca Mauritio senza conclusione alcuna, che ancorachè il re assai s'havesse faticato con il fratello per metterli d'accordo, lo trovò sempre duro e ritroso, che sentendosi a grande ingiuria l'haversi convenuto ritirare non lo potea tolerare. e con questo sdegnoso animo misse il duca Gioan Federico in libertà,[3] con proposito che dovesse poi conturbarlo nel proprio suo paese, il qual pensiero poi, non trovandosi detto duca nè gente nè danari, gli andò fallito. e sapendo di questo il duca Mauritio fè marchiar il campo alla volta delle città basse. nel qual tempo gionse un'altra lettera dil re, pregandolo che volesse in fretta ritrovarsi nel medemo luoco. alla volta del quale si misse in camino [e l'essercito] a marchiar alla volta di Edech, Pleibet, Einspac, Laidesauze[4] e con grandissimi freddi, che a li doi di luio passò Rotembergo, e descendendo per una picciol valle di frutti e vigne copiosissima, rigata dal Tauber picciol fiume, passò Laut, Oberberg, Paideslutz[5] et rivò a Mergethol,[6] città assai fertile e buona, del granmastro di Germania, et ivi aspettò il duca, che tornasse da Possa. nel quale tempo Guielmo l'Angravio fece bruggiar et metter a sacco un bellissimo castello posto su la colina a l'alto quasi un miglio distante dalla città, et se la venuta di Mauritio non era così presta, facea il medemo della città. il qual non volse permetter tanto male, anci per tutto dove passava, con una convenevol taglia si contentava, non lasciando pigliar cosa alcuna eccetto che fieno e paglia. havea dunque Mauritio lasciato gli capitoli al re e voleva o che fussero osser-

Juli 2.

---

[1] Pfalzgraf Wolfgang, Bruder des Kurfürsten Friedrich II.

[2] So augenscheinlich zu lesen statt Vindorum libertas der Handschrift.

[3] Die Befreiung war bekanntlich im Augenblicke des Aufbruches aus Innsbruck (s. o.) erfolgt; doch mußte Johann Friedrich noch in der Begleitung des Kaisers verbleiben.

[4] Wohl Öttingen, Pleinfeld, Ansbach und Leutershausen.

[5] Wohl Weikersheim? Laut = Lauderbach nahe Weikersheim? Oberberg finde ich nicht.

[6] Mergentheim, Residenz des Deutschmeisters (damals Wolfgang Schutzbar, gen. Milchling).

vati o veder il fine di quella impresa, nei quali in sostantia si conteneva la liberation di Filippo et confirmation della religion sua. et levatosi col campo et entrato nel paese dell' arcivescovo di Magonza passò Cuniestan, Distelahin, Pissofza, Pehn, Culza, Miltemberg,[1] città longhissima drieto alla riva del fiume Meno. et seguendo per la bellissima et fruttuosissima valle dal detto fiume adaquata passò ancora Oberberg, Valstat, Stocstat, Esemburg, Cinghelstot, Dibert e Stana,[2] tutte quante dil detto arcivescovo, che gli dano di rendita 500 milla tolleri all' anno, con bella ordinanza gionse sotto a Francoforto, città imperiale, grossa e per le grosse fere, che ivi si fanno per l' anno, molto ricca. per mezzo della quale passa il detto fiume, che dividendola in due parti la maggior tien il proprio nome et la menore si chiama Sexause.[3] et così in battaglie con continoe scaramuccie et sparar d' artegliaria s' accampò dalla banda della città maggiore.

In questo tempo tenendo il marchese Alberto assediata la città di Norembergo, devastando e bruggiando molti villaggi e monasteri, et vedendo quelli della città il grandissimo danno del paese suo, si convenero con detto marchese[4] in 200 milla tolleri, 30 pezzi d' artegliaria da batter con sua provisione et altre munitioni da campo. et con questa taglia levò il campo et passando per Snaten, la qual città havea contribuito in detta taglia con Norembergo, nondimeno volse ancora chiederli 50 milla tolleri. la qual città conoscendo la crudeltà sua gl' offerse 25 milla, chiedendo termine tre dì, solamente ch' andassero a sovenirsi da Noremberghesi. tolti quelli il marchese et non volendo più aspettare la fece tutta quanta bruggiare et saccheggiarla, et seguendo con questa crudeltà verso Francoforte gionse tre dì dapoi il duca Mauritio. il qual mandogli cinque squadroni

---

[1] Die Stationen sind Königshofen, Distelhausen, Tauberbischofsheim, Dienstadt, Külsheim.

[2] D. i. Obernburg, Groß-Wallstadt, Stockstadt, Seligenstadt, Steinheim. Esemburg und Dibert kann ich nicht deuten (bei Esemburg wird an Isenburg zwischen Frankfurt und Darmstadt doch nicht gedacht werden dürfen).

[3] Sachsenhausen.

[4] Am 19. Juni nach siebenwöchentlicher Belagerung. Vgl. Joh. Voigt, Markgraf Albrecht Alcibiades von Brandenburg-Culmbach I, S. 313 ff. Die nachstehend geschilderte Episode mit der Stadt Snaten (?) finde ich dort nicht erwähnt.

de cavalli in aiuto suo sotto al governo degli doi[1] fratelli duchi di Mechelburg, et con questi s' accampò da l' altra parte del fiume, che sortendo ogni dì fuori, hor da questa, hor da quell' altra banda soldati a piè et a cavallo, si facevano grossissime scaramuccie, nelle quali la più parte si ritrovava il valoroso duca Georgio, il quale havendo tutta una mattina scaramucciato et retiratoso alquanto apresso alle trincere per riposarsi, et mirando incautamente agli altri a scaramucciar al basso, fu sparata una artegliaria della città, che gli portò via la cossa dritta dal corpo, che poi fra due hore morì.[2]

Sdegnato di questo il marchese Alberto fece metter tutta l' artegliaria a segno, ch' erano 46 pezzi, tutta grossa, et quatro mortari, e mai cessò di batter fin sera la città dentro e fuori, ch' essendo quella discoperta da una colina, dove era posta detta artegliaria, si poteva con grandissimo danno di quella batterla in ogni luoco. et l' altro dì havendo lasciato il fratello del duca Georgio luocotenente del campo, tolto con esso lui il conte d' Aldemborgo con quelle 20 insegne di fanteria, si volse drieto al Rheno deprédando e bruggiando tutto quel paese fin a Cologna; che voltato dalla banda dil fiume tornò con suoi soldati carichi di bottino al campo.[3]

In tanto quelli del duca Mauritio haveano trovati molti pezzi d' artegliaria dell' arcivescovo Magontino nel fiume presso a Hus,[4] che cavatala da quello la condussero nel campo. e tanto che si preparava di batter la città et dargli l' assalto, gionse il prencipe di Blan, grancancellier del re de Romani,[5] con li capitoli confirmati della pace così della religione come della liberatione dell' Angravio. per la qual causa crebbe in tanta devotione et autorità di tutta la Germania et era d' ognuno chiamato diffensor

---

[1] Handschrift doi soi. Gemeint sind die Herzöge Johann Albrecht und Georg von Mecklenburg.

[2] ‚Unser Bruder seliger h. Jurg,' schreibt Johann Albrecht am Tage nach der Katastrophe, 21. Juli, an den dritten Bruder Ulrich, ‚ist nit uffn scharmutzel, sondern vor der schanz mit einem grossen stuck der rechte schenkel abgeschossen worden. sein lib hat nit uber anderthalb stunde darnach gelebt' u. s. w. Schirrmacher, Johann Albrecht I., Bd. 2, S. 187, Nr. 71. Man sieht hier, wie genau die Angaben unseres Chronisten sind.

[3] Vgl. Voigt a. a. O., Bd. 1, S. 333 f.

[4] = Höchst?

[5] Heinrich V. Reuß von Plauen, Burggraf von Meißen, Kanzler von Böhmen.

et signor loro.[1] soggionse il detto prencipe da parte del re, che lo pregava non gli volesse mancar di quanto gl' havea promesso di soccorrerlo contra al Turco, et quanto più presto lo poteva fare, tanto più gli sarebbe stato grato. preso adunque Mauritio con sodisfattione delli doi signori francesi il camino verso Tonabero, fece ivi la mostra et mandò la cavaleria per terra et la fanteria per aqua, lasciando indrieto le donne et cavalli, ch' erano infiniti, a tale che se un cavallo valeva 10 tolleri, volontieri lo dovano per tre.

Gionto in Hongaria fu lietamente ricevuto et accarezzato da quella tanto cortese casa d' Austria, nella qual parte poi fece honoratissime imprese. gionto il mese di novembre il Turco si ritirò nel paese suo et Mauritio ritornò alla volta di Dresen.[2]

Nov.

In questo mezzo il marchese Alberto, restato forsi otto dì dapoi a l' assedio di Francoforte, si levò[3] col campo suo et un regimento di 10 insegne di quei di Mauritio, il quale era nel levarsi passato nel suo, si volse alla volta di Mez per andar a servir la corona di Francia.[4] che servitola per un tempo vennero in differenza per causa delle paghe, delle quali passava il termine, e sdegnato si levò col campo et venne a humiliarsi a Cesare, che dapoi alcuni giorni gli dimandò le paghe et ristoro della impresa de Madeborgo. Cesare, che desiderava tener discordia nelle parti di Germania, et massime tra questi doi potentissimi guerrieri Alberto e Mauritio, dissegli che quella guerra non era fatta per lui, ma sì per gli vescovi et per quelli che s' erano di quella[5] impatroniti: sichè si volesse adunque pagar sopra de tali. il marchese, che altra risposta non desiderava, ritrovandosi quasi in esser di gente, non gli fu difficile il crescer numero a l' essercito suo, perchè gli soldati assai più si conten-

---

[1] Am 1. August 1552 zeichnete Moritz in Rödelheim den Vertrag, der freilich keine dauernde Religionsversicherung für die Neugläubigen enthielt.

[2] Über den Türkenfeldzug Moritz' vgl., außer v. Druffel, II, Ißleib, Von Passau bis Sievershausen (Neues Archiv f. sächs. Gesch. VIII), S. 41—43, 49 f. Anfang Dezember traf der Kurfürst wieder in seinem Lande ein.

[3] Am 9. August. Voigt, Albrecht Alcibiades I, 339.

[4] Vielmehr nach Trier und weiterhin Diedenhofen. Vor Metz erschien Albrecht erst nach seiner Versöhnung mit dem Kaiser, um in Karls Interesse sich an der Belagerung der bekanntlich von Frankreich eingenommenen Stadt zu beteiligen. Alles Nähere s. bei Joh. Voigt, Albrecht Alcibiades, Ende des ersten und Anfang des zweiten Bandes.

[5] Zu lesen: quelli?

tavano della libertà che gli dava del saccheggiare et robare che non facevano dell' istesse paghe: sichè in puoco tempo fè quindeci squadroni de cavalli et cinquanta tre insegne di fanteria. accortosi di questo il duca Mauritio tolse seco trecento cavalli de sua corte et andò rivedendo alcune città del paese suo, dove passò per Hon,[1] Torga, Eilemburg et Laispic,[2] nella qual città, per esser, come già dissi, di studii molto adornata, gli fu da due milla e cinquecento scolari fatta la dimostratione di Sansone in lingua latina in figura sua per la liberatione della religione Sassonica. la qual puoco doppo quasi divenne in profetia, che volendo diffender et liberar la patria vi lasciò la propria vita.

Seguendo il camin suo et fatto avisar al paese suo et quello delle parti basse ch' a li 20 d' aprile[3] 1553 si volesse ritrovar nella città di Magdeborgo, passò fra tanto Naumbergo, Pega, Freiburg, Aisleben, Dasfort, Soiditz, Mosburg et Hala, ambe episcopali, sopra al fiume Sala nella Turingia,[4] et entrato nella Sassonia passò Vittembergo, città di academia, nella quale soleva leggere Filippo Melanthone[5] et dove giace la sepoltura di Martin Luthero con questo epitafio:

Pestis eram vivus, moriens tua mors ero papa!

Questa città è posta su la riva del fiume Albo assai forte et una delle principali de Lutherani. qui vidi un cane a menar un spedo di rosto longamente in quell' hosteria avezzo. e seguendo drieto a detto fiume passò Zerbetz, città grande del

---

[1] Großenhain?

[2] In Leipzig befand sich Moritz Anfang März 1553 (vgl. Druffel-Brandi, Beiträge zur Reichsgeschichte IV, Nr. 57). Er erhielt hier eine unbefriedigende Antwort Albrechts auf die Anfragen, die er an diesen gerichtet, ob er ihn als Freund oder Feind zu betrachten habe. Voigt, a. a. O.; Ißleib, Von Passau bis Sievershausen, S. 58 ff.

[3] Soll wohl heißen: März. Vgl. weiter unten.

[4] Naumburg; Pegau; Freyburg (an der Unstrut, nördlich von Naumburg); Eisleben; Staßfurt; Schkeuditz; Merseburg; Halle. ‚Ambe episcopali' kann sich doch nur auf Merseburg und Naumburg beziehen, ‚sopra al fiume Sala' dagegen außerdem auch auf Halle; die Anordnung der einzelnen Ortschaften entspricht offenbar auch der Reihenfolge nicht, in der Moritz sie besuchte. — In Torgau war Moritz am 13. März, laut des Briefes bei v. Druffel-Brandi, Nr. 66.

[5] Melanchthon gehörte bekanntlich auch damals noch — und bis an seinen Tod — der Wittenberger Hochschule an.

prencipe d' Hanalt, dapoi Barbe, Salse e Sombre,[1] et gionse in Madeborgo,[2] nella qual città vi si trovorono tutti gli capi delle città basse, come Lubec, Lunenburg, Bremo, Berlin, Hamburgo, Corsleben[3] et molti altri di molti luochi di Sassonia, gli quali congregati nel palazzo gli espose qual fusse l' intento di Cesare et di Alberto di Casemiro, sogiongendo che secondo fin' a quell' hora era stato difensor di tutta la Germania, a quelle et alla patria sua offerendo l' havere et la persona sua in salute loro, essortandoli anch' egli che non volessero in dar aiuto esser scarsi contro a un sì crudel tiranno, che d' altro che di bruggiar et saccheggiar [non] si dilettava, et che non meno havrebbe il medemo di loro fatto quando non si volessero diffendere. dagli quali non trovò gran difficultà al voler suo, con intentione però di non offender.

Stabilito questo andò di longo d' Allesleben[4] del vescovo d' Alberstat, nella qual città vi si trovava Enrico duca di Bransvic et gli conti di Mantzfelt per quietar una differenza nata tra di loro, che dapoi repacificati et confederati insieme fecero ritorno nel paese loro per far soldati. et Mauritio passato per Salse, Calbe, Perneberg, Coderne,[5] città tutte drieto al fiume Sala, dove per carestia di legne altro fuoco non si fa che di paglia, de la quale per la grandissima abondanza di seminati se ne serve per tutto l' anno, ch' essendo in tal uso longamente avezzi cuoceno comodamente il viver loro et ogn' altra cosa. dapoi gionse a Saitz, città episcopale sul fiume Elster,[6] su la piazza della quale vi è una colonna di legno, alla quale sono molte sorti di arme attaccate, le quali tolgono a quelli che battono gl' inimico in terra o disvantaggio d' arme.[7] stando ad aspettar la duchessa sua et la sorella sua duchessa di Bransvic,

---

[1] Zerbst, Barby, Alt-Salze, Schönebeck.

[2] Hier ist Moritz am 25. März nachweisbar (v. Druffel-Brandi, Nr. 85), mag aber auch vor der Zusammenkunft von Neuhaldensleben (s. unten) dort gewesen sein.

[3] Zu lesen Goslar statt Corsleben? Wohl sicher mit Unrecht ist auch die fürstliche Stadt Berlin hier mit aufgeführt.

[4] Neuhaldensleben, wo Moritz vom 22. bis 24. März aufs neue mit Heinrich verhandelte und ein enges Bündnis abschloß. Ißleib, S. 63 f.; v. Druffel-Brandi, Nr. 84.

[5] Kalbe, Bernburg, Köthen.

[6] Zeitz.

[7] Der Text ist hier offenbar verderbt oder es fehlt etwas.

et Joachino marchese di Brandeborgo elettore, il marchese di Vesterin[1] suo fratello, il prencipe di Hanalt et molti altri signori, et così di brigata andorono alla volta de Torga. fatto ivi alcuni discorsi si partì ogn' uno per giugner nei loro paesi a far gente et la duchessa andò alla volta di Hesia, nella città di Cassel, dove da Filippo il padre era aspettata.

Havendo il marchese Alberto cominciato a depredar il paese del vescovo d' Hala[2] et altri luochi, cominciorono anch' eglino a soldar gente, ricorrendosi con l' elettor di Magontia a Mauritio et al duca Bransvic, gli quali insieme con gli vescovi de Vertzberg et Bamberg haveano messe insieme 30 insegne di fanteria et 28 squadroni de cavalli, oltra alla guardia di Mauritio, ch' era di secento cavalli de suoi gentil' huomini, et cinquecento Hossari di fiorita gente.

Rivato il marchese Alberto nei confini dil stado di Mauritio, fugli da lui fatto sapere che si levasse da suoi confini. il quale rispose non esser venuto in quelle parti per danneggiare il paese suo, come parente che gli era et amico, et che a lui non accadeva a volersi cercar pugna contra de lui. pur Mauritio conoscendo la natura sua non si volse punto di lui fidare, anci si voltò con l' essercito suo in quelle parti. avedutosi il marchese di questo si voltò con il campo verso Bransvic, la qual città a quel tempo era ribellata al signor suo. che accortosi di questo Mauritio affretò il passo per impedirgli che non potesse entrar in detta città, perchè assicurandosi il marchese in quella sarebbe stato di grandissimo disvantaggio et danno a quel duca et a Mauritio. et incontratisi una sera con gli esserciti da l' una e l' altra banda d' un paduloso et profondo fiumicello per far loggiamento si fece alquanto di scaramuccia con alcuni inviti di brindeci d' ambe due le parti. sapendo il marchese l' intento de suoi avversarii, fece la medema notte occultamente levar il campo per poter senza impedimento entrar nella città. che accortosi di questo Mauritio fece ne l' alba

---

[1] Soll heißen Küstrin (Johann von der Neumark).

[2] So! Vielleicht ist Halberstadt gemeint, wohin der Markgraf im Juni d. J. vorgedrungen war. Er zog dort am 11. Juni ein, brandschatzte das Domkapitel und zwang es, den brandenburgischen Prinzen Sigismund, der kürzlich zum Erzbischof von Magdeburg erhoben worden war, auch zum Bischof von Halberstadt zu ernennen. Dann brach er ins braunschweigische Gebiet ein. Voigt, a. a. O. II, S. 76 f.

anch' egli il suo et messa la gente sua in ordinanza la fece affrettar il camino per impedirgli il passo.[1] et fatto da cerca 10 millia nell' entrar d' un bosco in una amplissima campagna da quello circondata, scoperse l' insegne dil marchese, che anch' elle entravano in detta campagna. onde in un subito misse Mauritio la gente sua in battaglia et con tre squadroni de cavalli cacciò inanci l' artegliaria sopra d' un basso colle, la quale cominciò forte a danneggiar nel campo d' Alberto, cosa che non poteva far la sua in quel di Mauritio. che vedendo il gran fracasso che facea nel campo suo, s' affrettava di venir inanzi verso l' insegna bianca di Mauritio, con presupposito che superata che fusse quella, perchè era di secento cavalli della più fiorita gente di tutto l' essercito suo con lance et archibugi, che facilmente col resto havrebbe ottenuto la vittoria. et messi cinque squadroni sotto a una sol insegna, fingendo che fusse un sol squadrone, venne alla volta de l' insegna di Mauritio, alla testa della quale era il duca di Bransvic, condutier suo, con ambidoi figliuoli et il giovinetto duca di Lunemborgo suo confalonieri.[2] in questo tempo Mauritio havea mandati cinque squadroni de cavalli a pigliar una gran volta, aciò investissero i nemici per fianco, et altri havea messo alla guardia della fanteria, la quale era a l' incontro a quella d' Alberto. havea poi messa la banda sua in mezzo agl' altri squadroni et così andando, provedendo hor in questa, hor in quella parte, si comminciorono a vicinar i campi così a passo a passo. et quando si furono apresso manco d' un tiro d' un sasso, la detta banda di Mauritio abassate le lancie si serrò contro al detto squadrone con tanto impeto che puoco mancò che non gli disordinasse. ma per esser assai di maggior numero, sostenne valorosamente quel assalto, gli quali anch' eglino con suoi archibugi fecero grandissimo danno in detta banda, nella qual ferirono a morte amendui gli figliuoli del duca di Bransvic et il duca di Lunemborgo. in questo tempo i cinque squadroni che doveano investir nel campo del marchese, lasciorno entrar dentro gli capitani

---

[1] Zur Schlacht von Sievershausen (zwischen Burgdorf und Peine im Hannoverschen) am Sonntag den 9. Juli 1553 vgl. Voigt, a. a. O., S. 92 ff.; Ißleib, S. 95 ff.

[2] Karl Viktor, geb. 9. April 1525, und Philipp Magnus, geb. 26. Juni 1527, die beiden älteren Söhne Heinrichs von Wolfenbüttel, und Herzog Friedrich von Lüneburg, der zweite Sohn Ernst des Bekenners, geb. 1532.

loro et piantatili detero la volta verso dil bosco. di che accortosi Mauritio, il quale era sopra un caval Turco donatogli dal duca di Ferrara, corse a quella volta per fargli ritornar indrieto, gli quali o perchè erano amici dil duca Gioan Federico o perchè forsi si dilettavano d' attender alle possessioni o alle loro moglie, non si curorono più oltra de suoi preghieri. ma li altri cinque squadroni, quali havea messo per cura della fanteria, non volsero imitar gli primi, anci non potendo più aspettare disse il baron di Dech,[1] colonello, al Comestorf capitano de cavalli:[2] che stiamo più a indugiare? et intrando nella fanteria d' Alberto la disordinorono di tal sorte che sopragiungendo la fanteria di Mauritio tutta in battaglia la superò, et di cinquanta tre insegne non se ne salvorono altro che vinticinque, le altre furono prese et gli soldati chi morti, chi feriti et chi fatti pregioni. vedendo Mauritio esser da detti squadroni schernito, ritornò a punto dove la battaglia s' era incominciata, nel qual luoco vide il figliuol minore del duca di Bransvic in terra morto et l' altro non molto lontano star con le man gionte e gli occhi fissi al cielo con una archibugiata in meggio la fronte, che puoco dipoi lo guidò al fine di sua vita. poi vide il duca di Lunemborgo ferrito et da molti atorniato per levargli l' insegna di mano, il quale valorosamente si diffendeva. ma sopragionti un numero de cavalli di Mauritio fecero sì che lui si salvò et loro si diedero a fuggire con il resto de suoi, di sorte che mai più si puotero riffare. tal che il marchese, affaticandosi hor in questa, hor in quella parte fu assalito da un gentil' homo de Mauritio, il quale havendogli posto l' archobugio per meggio 'l petto hebbe ventura che nel sparar non volse tuor il fuoco, che poi alciato detto arcobugio per darli in su la testa, tolse il colpo sul braccio destro, il quale fu sì gagliardo che quasi più di quello non si potea aiutare. et così retirandosi al meglio che potea fu da un' altro gentil' huomo sopragionto, dal quale non potendo diffendersi fu fatto pregione; ma tanto sepe fare e dire che donatagli la collana d' oro ch' havea al collo, lo lasciò andare, et con doi squadroni de suoi cavalli si salvò in Bransvic.[3]

---

[1] Heideck, s. o. S. 110, 2.

[2] Oswald von Kromesdorf; vgl. Voigt, a. a. O., S. 93.

[3] Über Albrechts Verwundung und Gefangennahme vgl. besonders Voigt, S. 98, Anm. 1 und 2. Die Nachricht unseres Autors, daß der Markgraf am

In tanto Mauritio havea cacciati i suoi nemici dalla campagna et tanto era intrato dentro inanci al bosco, che nel tornar s' incontrava in quelli dil marchese, ch' ancora fugivano. doi nemici suoi, vedendo che Mauritio era solo, gli andorono incontro, il quale defendendosi valorosamente sparato l' arcobugio contra un di loro lo cacciò morto da cavallo e nel metter mano alla spada il compagno gli sparò il suo nel sinistro fianco et li passò la balla alla destra cossa, dil qual fraudolente si sospettava che più presto fusse un de suoi che dil marchese.[1] rivati lì alcuni de suoi gentil' huomini lo condussero sopra d' una riva, fatto ivi venir subito un cocchio lo guidorno al padiglione, dove ritornando i vittoriosi capitanii con suoi soldati chi con bottoni e chi con preggioni, in vece d' alegrezza rimasero tutti colmi d' affanni e di dolore. che di ciò acortosi l' invitto duca si sforzava non solamente confortarli con parole, ma ancor di sostenersi in piede. pur cominciando le virtu del corpo più di quelle dell' animo ad abandonarlo e sentendosi venir meno, chiese la confessione et dapoi ricevuto il santissimo sacramento et perdonato a tutti gli suoi nemici pregò che tutti li preggioni fussero lasciati. poi soggionse: acciochè a alcuno non dolga la morte mia, imperochè io vado a l' eterna vita, lasciovi il fratel in vece mia. questo disse il lunedì et il martedì, che fu a 11 de luglio[2] 1553 dopo l' hora di terza, finì sua gloriosa vita con tre altri prencipi, con gli figliuoli del sconsolato duca di Bransvic, magnanimi, gentili, bellissimi, parlatori in lingua italiana, francese, spagnola et altre sorti, con il giovinetto et virtuosissimo in ogni instrumento duca di Lunemborgo, con forsi da cento gentil' huomini et capitanii. et de nemici ne morì circa cinque milla e tre milla preggioni.

Juli 10. 11.

Juli 23.

Imbalsemato a 23 del detto fu portato a Freiborgo et ivi in presenza della mestissima duchessa fu posto apresso al padre con 28 insegne de nemici et le arme, in che fu morto, sopra la sepoltura. venuto poi il duca Augusto et la duchessa, gli quali nel tempo della guerra s' erano retirati dal re di Danismarca, impose che fusse ordinato un deposito di bronzo tutto istoriato

---

rechten Arme verwundet wurde, wird durch das Zeugnis des Herzogs von Mecklenburg bestätigt (ebendaselbst).

[1] Nach dem weiteren Berichte unseres Autors (s. w. u.) war dieser Verdacht unbegründet.

[2] Der Monatsname fehlt im Text, es ist eine entsprechende Lücke gelassen.

con le 13 imprese fatte con tanta gloria così nella Germania alta et bassa come nella Francia et Hongaria contra il Turco, con quella maestranza et diligentia che fusse possibile con spesa di cinquanta milla tolleri.[1]

Illustrissimo principi Mauritio duci Saxoniae electori, deffensori patriae, inclito victori comunium Germaniae hostium.

Relatus est in castra accepto vulnere ictus fraudulenti[2] in proelio, fuso dissipatoque exercitu hostium, ibique obiit diem s[uum] 5 id. jul. princeps optimus et maximus, cum v[ixisset] a[nnos] 32, m[enses] 3, d[ies] 20, h[oras] 10[3] placidissimo et religiosissimo fine.

Indicatio anni mortis.

Teutonicus furor ut turbabat saeviter oras,
Mauritius princeps victor et ictus[4] obit.[5]
J[oachimus] C[amerarius] P[ambergensis] F[ecit].

---

[1] Eine ausführliche Beschreibung des von Kurfürst August seinem Bruder im Freiburger Dome errichteten Monuments findet sich in Andr. Mollers Theatrum Freibergense Chronicum . . . Beschreibung der alten Berghauptstadt Freyberg in Meissen (Freyberg 1653), S. 62 f. Hiernach sind es 20 Tafeln, welche die Schicksale und Taten Moritz' künden und deren Inschriften Moller mitteilt. Außerdem veröffentlicht der nämliche im Theatri Freibergensis chronici pars posterior nach einer Beschreibung der Beisetzung Moritz' ein längeres, von Melanchthon herrührendes Epitaph und das auch in unserer Chronik mitgeteilte Chronostichon des Joachim Camerarius. Letzteres bringt ferner nebst der hier ebenfalls folgenden Notiz über das Alter Moritz' als Anhang zu der Trauerrede, die Camerarius in Leipzig beim Durchtransport der Leiche hielt, Simon Schardius im zweiten Buche seines Historicum Opus (ed. 1673, Schardius Redivivus), wo auch ein heroisches Gedicht über die Schlacht von Sievershausen u. dgl. m. Zur Baugeschichte des Monuments vgl. ferner J. Schmidt, Beiträge zur Kunstgeschichte Sachsens im 16. Jahrhundert, S. 86 ff. (Archiv f. sächs. Gesch., Bd. XI, 1873).

[2] Schardius l. l.: improvisi.

[3] Moritz war geboren am 21. März 1521.

[4] Handschrift: ictibus.

[5] Um auf das Todesjahr 1553 zu kommen, sind sämtliche Buchstaben mit Zahlenwert zu addieren, also

TeVtonICus fVror Vt tVrbabat saeVIter oras,
MaVrICIVs prInCeps VICtVs et ICtVs obIt.

Ein anderes Chronostichon gibt Schardius l. l. p. 567:

MaVrICIVs fVrIas hostIs fera beLLa repeLLens
eXpIrans VItae VVLnere CLaVsIt Iter.

Ferner ebendaselbst ein Doppeldistochon, welches Monat, Tag und Stunde des Todes meldet:

Mauritius[1] cecidit bello,[2] Germania plange
Amissa imperii quanta columna tui!
In tua Mars armis cur impie viscera saevis?
Namque[3] tuum cecidit saeva per arma decus.
Mauritii tumulum cernens Germania plange,
Pectore magnanimo non habitura parem.

G[eorgius] Fab[ricius].[4]

Havea in questo tempo il duca di Bransvic fatto squartare quel gentil' huomo che lasciò fugir il marchese, da quatro cavalli in meggio il campo; et saputo che lui s' era salvato nella propria città[5] et che cercando la pace con il duca Augusto, in breve non tanto ottenne quella, che havendo già cassata la gente del fratello molti di quelli andorono al servigio di detto marchese, tanto che si rifece di 7 squadroni de cavalli et alcune insegne di fanteria. ma il duca di Bransvic, desideroso più di vendicar la morte de figliuoli che il duca Augusto quella del fratello, andò ad assediarlo in Bransvic, minacciando i cittadini di brugiarli dentro tutti, se lo tenevano nella città. gli quali temendo queste minacciose parole, e tanto più havendo l' essercito atorno, lo mandorono fuori. il quale con detti soldati assaltò il duca, il quale tutto arabbiato fattosigli incontro lo ruppe et gli tolse cinquecento cavalli.[6] et andò di longo verso la città et gli cittadini gli venero incontra et impetrata la pace et la gratia sua, l' accetorono dentro obediendolo come loro vero signore.

In questo tempo il re de Romani, la città de Norembergo e gli vescovi de Vertzberg et Bamberg gli occuparono una gran

---

mauricIVs martem pro LIbertate gerendO
ediDIt EXemplar quod decultque ducem,
non HOstem metuit RApidum, NON Alta frementem,
sed mente infracto et pectore victor OBIT
(= Julio die 11 hora nona obit).

[1] Ebenfalls bei Schardius l. l. p. 559.

[2] Schardius: bellax, auf Germania bezogen.

[3] Schardius: ecce.

[4] Georg Fabricius 1516—1571, Rektor der 1543 durch Moritz gegründeten Fürstenschule von Meißen, bekannter Dichter, Historiker und Schulmann.

[5] Nämlich Braunschweig, welches Albrecht stets offen stand.

[6] In dem Treffen von Steterburg unweit Braunschweig am 12. September 1553. Albrecht mußte infolge dieser Niederlage die Stadt Braunschweig aufgeben.

parte dil paese suo. vedendosi il marchese da tante bande opresso, si ritirò in Svainfurt, città imperiale posta tra gli detti vescovi. ma ivi non stete molto, che il vecchio duca lo venne ad assediarlo. contra il quale sortì il marchese et combattendo da l'una e l'altra parte valorosamente, al fin il marchese fu rotto con perdita di quatrocento cavalli et 8 insegne di fanteria. et retiratosi un' altra volta in detta città, il duca fece intender a cittadini che se non gli lo davano nelle mani, voleva arder la città. gli quali ancorchè glielo promissero, la seguente notte lo lasciorono fugire. sdegnato di questo il duca cominciò a bombardar la città et intrato con l'essercito degli altri prencipi la bruggiorono tutta quanta.[1] non contentandosi di questo il duca andò alla volta di Columbac, principal città d'Alberto, guardato da un de fortissimi castelli di Germania,[2] posto su un arduissimo monte, il quale scuopre tutta la città, acanto alla quale passa il fiume Meno. alla diffesa di questa era un conte giovinetto, il quale sortì da quella con ducento cavalli. et havendo tutto un giorno scaramucciato e volendosi per stanchezza retirar nella città, fu tolto in mezzo et amazzato con molti de cavalieri suoi, tra li quali vi era quello che amazzò il duca Mauritio, che ritrovandosi al ponto della morte liberamente confessò esser stato lui. gli soldati ch' erano restati dentro, vedendo non poter con così puochi resister a tanti, fecero intender al marchese che non soccorrendoli erano sforzati a rendersi. agli quali fe intender che non potendo resistere dovessero prima dar fuocho alla città, acciò la roba non restasse in preda a nemici. et così la seguente matina, che fu nel fin d'ottobre, senza farne motto a cittadini, dettero il fuoco in ogni banda di detta città, et dapoi fugendo da quella furono seguiti dalla cavalleria dil duca, dalla quale quasi tutti furon morti et presi. entrato il duca nella città salvò tutti quanti li cittadini così maschi come femine con quella

---

[1] Die Einnahme Schweinfurts erfolgte am 13. Juni 1554, nachdem Albrecht in der Nacht zuvor die Stadt geräumt hatte.

[2] Kulmbach mit der Plassenburg. Letztere, seit acht Monaten belagert, fiel am 22. Juni 1554. Kulmbach andererseits war schon bei Gelegenheit der ersten Angriffe der Feinde auf die Plassenburg, im Herbst 1553, eingeäschert, damals auch die fliehende Besatzung unter Hieronymus von Brandstein von den Gegnern ereilt und zum Teil niedergemetzelt worden. Voigt, II, S. 151 f. und S. 207 f. Unser Autor hält diese verschiedenen Phasen des Kampfes wider Albrecht nicht genügend auseinander.

puoca roba che puoterono trar' dalla furia del fuoco, sichè hebbero più pace da stranieri che da suoi proprii vicini, che havendogli brugiate le case furono sforzati così privi di loro beni ad abandonar la loro patria et girsene mendicando per altri paesi. il marchese non potendosi più riffare, come desperato si retirò verso la Prusia, che poi per mezzo di quel duca, il quale era suo parente, et altri suoi amici tentò d' haver la pace con tutti quei signori, ch' erano contra lui, da quali con il tempo ne consequì qualche gratia.[1] —

In questo tempo gionse lettera dil re di Danismarca[2] al duca Augusto della morte d' Odovardo re d' Inghelterra et successo di quella, il quale morse a 6 di luio del detto anno,[3] et come Maria, alla quale aparteneva il detto regno, per il timor dil duca di Notamberlano[4] se era ritratta verso il mare dalla banda di Francia, la qual poi con l' aiuto dil conte di Arondel et il conte di Pembruc, gli quali havevano voltato quasi tutto il consilio del regno alla devotion sua, pigliò il possesso quasi per forza d' arme contra al detto duca di Notemberlano, il qual con presuposito d' usurparsi il detto regno havea congionto in matrimonio il conte Vardic,[5] suo primogenito, con Giana nipote d' una sorella di Henrico padre d' Odoardo.[6] la qual Giana fece grandissima resistenza a questo maritaggio, parendogli che questa cosa fusse illicitamente ordinata; ma le minaccie della madre la constrinsero ad accettarlo. per il qual poi ne successe la total rovina di detta parte, che dapoi a puoco tempo Maria fè tagliar la testa al detto duca, al figliolo et a molti altri, et così fece ancor della innocente et dottissima Giana, la qual inanti alla morte sua havea scritto l' innocentia sua in lingua greca, latina et in suo idioma, chiamando Idio et il consiglio et altri in sua testimonianza; che intrepidamente rivoltisi li capigli inanci agl' occhii constantissimamente misse il collo sotto al suplicio et ivi

[1] Hier ist — inmitten der Seite — ein Raum von sieben Zeilen freigelassen.

[2] König Christian III. (1533—1559), der Schwiegervater Augusts.

[3] † 6. Juli 1553.

[4] Northumberland.

[5] Warwick.

[6] Jane Gray. Sie war die Urenkelin Heinrichs VII., des ersten Tudorkönigs, von dessen Tochter Margareta. Auf Betreiben des Schwiegervaters Janes, Northumberland, bestimmte Eduard VI. jene zu seiner Nachfolgerin statt seiner Schwestern, deren Legitimität angezweifelt wurde.

con grandissima pietà d' ognuno gli fu levata la testa dalle spalle.[1] accomodata ogni cosa si stabilì il matrimonio col re Filippo, il quale con grandissima solennità e pompa fu celebrato in Vincestre, che fu il dì di santo Giacomo l' anno 1553.[2]

In questo tempo il duca Augusto s' era repacificato col duca Gioan Federico et figliuoli con restitutione di tre città toltegli dal duca Mauritio et ducento milla tolleri,[3] il quale all' hora si ritrovava infermo, che poi il primo dì de maggio morse Sibilla, che fu l' anno 1554, et il terzo dì drieto morse anch' egli.[4] partita poi Agnese, che fu moglie del duca Mauritio, andò a stantiar a Vaisanfels, città lasciatali con due altre da lui per dote sua, il duca restò al possesso del fratello da lui lasciatoli.

Fatto adunque il duca Augusto giurar fedeltà a tutti del stato suo, cominciò a legerir la corte e di gente e di spesa, che già il fratello tanto honorata e splendida tenea, et cominciò darsi alla caccia et altri spassi e giuochi, tra quali uno fu di tirar de balestrar, come quasi per tutta Germania s' usa. l' apparato del quale fu fatto fuori della città, dove era una bellissima et spatiosa campagna, con spesa di cinque milla tolleri. il quale apparato era uno theatro a modo di luna, che da un corno a l' altro distava trecento passa, sotto al quale dovevano stare gli giuocatori con suoi banchi accomodati da seder; al mezzo dil quale eravi quello dil duca, et dalle bande eranvi altri signori, et così di mano in mano secondo il grado loro come gentil' huomini et artisti. sopra a questa era accomodato un bellissimo palazzo tutto fatto come il resto di tavole con camare, loggie et sale depinte et riccamente adornate, nel qual dovea stare la duchessa et altre illustri donne con gli senatori da una banda et gli trombetti da l' altra. al incontro di questo era una bellissima machina fatta in sestile accomodata per ber-

---

[1] Der Todestag Johannas war der 12. Februar 1554.

[2] Vielmehr 1554. Der Tag des Schutzpatrons Spaniens, St. Jakob, war geflissentlich für die Feier ausersehen worden.

[3] In dem Naumburger Vertrage vom 24. Februar 1554 vertrugen sich Johann Friedrich und August; letzterer restituierte jenem Altenburg und einige Ämter.

[4] Es ist wohl marzo statt maggio zu lesen; Johann Friedrich starb am 3. März 1554, seine Gattin freilich schon am 21. Februar, nicht am 1. März d. J.

saglio, della grandezza di un gran pergolo con sei facciate a imitatione di tante porte con suoi cornici et pilastrate fatte con bella architettura et varie depinture, le quali erano chiuse di terra tinta de nero con le sue brocche[1] in mezzo, il tondo tutto inargentato. tre delle quali servirono da ogni banda del theatro, che finito poi di tirare la machina si volgeva e rapresentava le altre tre. e fratanto che da una banda s' acontiava, si tirava l' altra.

Questo gioco durò per dieci giorni continui cominciando dalla matina dil levar del sole fin' a l' hora della cena, con bellissimi et dilettevoli intermedii di altri giochi et spassi. l' ordine di questo giocar era di giocar cinque milla tolleri divisi in più parti, secondo che si facevano ancor più botte. il precio maggiore era di cinquecento tolleri et calando le botte diminuiva ancora il precio. gli giocatori erano 224, venuti da diversi luochi d' apresso et di lontano di diverse nationi, gli quali tutti stavano alla spesa del senato, la quale gl' era in bellissima ordinanza portata fin' al luoco dove giocavano da li giovani della città. et tanto che questi desinava, per intratenimenti di tanti circostanti ch' erano venuti da diversi luochi per vedere un tal spettacolo, si faceano altri giochi. il primo giorno molti giovini si provorono d' ascender duoi altissimi abeti tutti mondi e scorciati, salvo che le cima, su la quale erano doi caponi dentro le gabie; che chi poteva cavar di quelle, guadagnavano con quelli cinque altri tolleri. questo gioco durò quatro giorni, avanti che alcuno potesse arrivar alla summità per la difficultà ch' havea fatto l' onto[2] di salirvi, et diede grandissimo spasso a ognuno. il secondo giorno giostrorono gli villani sopra bellissimi cavalli senza sella con armature di paglia et uno coccone di legno per ferro delle lancie sue; il prezzo fu di diece brazza di panno alto. il terzo dì giostrorono gli gentil' huomini in diverse livree, il precio suo fu di una beretta di veluto con una medaglia. il quarto dì si fece ballar molti giovani et giovane cittadini, i quali erano venuti con sue inamorate per vincer uno par di calce per loro et cinque braccia di panno per la sua ballarina a chi più si manteneva in ballo. il quinto dì fece tirar d' artegliaria separatamente: gli gentil' huomini tirorono su la grossa,

---

[1] Das Zentrum der Scheibe.

[2] Soviel als unto.

i cittadini su la meggiana, gli bombardieri su la minuta et gli archibugieri d' arcobugio. il bersaglio della grossa distava dalla brocca a l' orlo nove braccia et il tondo della brocca era assai più grande di una rotella,[1] la distantia sua era di meggio miglio; gli altri secondo la qualità di pezzi più apresso, gli quali erano quaranta fra grossa e minuta et ogn' uno poteva giocare quello che più gradiva loro. il sesto dì si fece correr un palio di cose pertinenti a donzelle di precio di diece tolleri e vi fu[2] da ottanta vergini villane, la correria delle quali era il quarto d' un miglio. il settimo dì fu d' alcuni buffoni et molte altre persone fatti diversi giochi et spassi, che imitavano le cerimonie de processioni, prediche et altri usi Romani. l' ottavo dì fu fatta una mirabilissima et intricatissima moresca[3] da 32 gladiatori con spadoni, che batendo ogn' hora il tempo si rivolgevano et intreciavano in molte et diverse sorti, la qual con meraviglia d' ognuno durò il spacio di due hore. il dì nono si diede fine al grandissimo gioco et si atese a decider gli preci. il decimo et ultimo dì sortì dalla città 12 delle più belle et nobili vergini della città, le quali distribuirno li precii a vincitori con picciole banderole di ormesino,[4] nelle quali erano segnate a oro tutte le botte da lor fatte con una borsa a quelle sospesa e dentro gli danari ch' haveano vinti, che dapoi incoronatili d' una bellissima ghirlanda de fiori con una bellissima danza fecero fine al dilettevol gioco et honorata festa. et così menando in delicie sua vita ordinò una caccia generale, alla quale si ritrovò l' arciduca Ferdinando con molti altri prencipi, tra gli quali erano tutti tre gli figliuoli del duca Gioan Federico.[5] nella qual caccia furono morti 262 porci et fu visto quasi tanti altri cervi, caprioli et altri animali, gli quali si lasciorono da cacciare per non esser all' hora il tempo di simil cacce. dapoi fatta una bella giostra alla Alemana, nella qual corse l' arciduca Ferdinando contra al duca Augusto, con bellissimi festi s' acombiatorono detti signori

[1] D. i. ein kleines Rad.

[2] Zu ergänzen: corso?

[3] Maurischer Waffentanz.

[4] Oder ermesino, eine Art leichter Seide. Der Name wird von der Stadt Ormus abgeleitet.

[5] Nämlich: Johann Friedrich der Mittlere, geb. 1529; Johann Wilhelm, geb. 1530, und Johann Friedrich der Jüngere, geb. 1538. Ein vierter Bruder (den Jahren nach der dritte), Johann Ernst II., geb. 1535, starb bereits am 8. Februar 1555.

dal detto duca con sodisfation grandissima de spassi da lui recevuti in detto suo paese. —

Moltiplicando ogn' hor più la setta lutherana et allargandosi d' ogn' intorno ai confini de Sassonia et Misna massime nelle parti di Boemia et Lusatia, parse al re catholichissimo de Romani di nôn lasciar sparger tal semenza nel stato suo, che già havea fatta la radice. dove mandò un bando per tutte quelle parti che tutti gli theologi, pastori, predicatori, mastri da scola della setta lutherana dovessero levarsi in termine di tre giorni fuor del paese suo in pena della disgratia sua. ma tanto fece questa prohibitione de Lutherani come farebbe un debil argine contra a l' empito d' un grosso fiume, col quale volendogli impedir il corso suo, acciò non gli danneggiasse gli suoi vicini luochi, quello sgomfiandosi per superbia ogn' hor più rompendo poi l' argine e con maggior furia e fracasso si stende più oltra, et non tanto rovina quelli ch' erano pericolosi, ma anco quelli che non si sarebbero imaginati. così fece anco questa setta lutherana, che sentendosi impedir la libera opinione sua si congregorono nella città di Dresen tutti gli theologi predicatori di Sassonia et Misna; dove insieme con Filippo Melanthone fatto sopra di ciò molti discorsi dettero l' assonto al Melanthone di comporre una epistola per confirmatione della dottrina loro in consolatione delli detti banditi. il quale ancorchè continuamente con gli detti congregati et molti altri, che ogn' hor venevano et andavano a ragionar seco, oltra che ancora era occupato da un depintore, il quale lo ritrava, fatto venir il suo cancellieri così glie la dittò come puoco più inanci intendereti:

Epistola di Filippo Melanthone contra la catholica chiesa Romana.

Epistola consolatoria theologorum in Misna ad pastores in finibus Boemiae et Lusatiae, qui persecutionem propter puram evangelii doctrinam jam passi fuerunt. anno 1555.

Venerandis viris eruditione et virtute praestantibus, docentibus incorruptam evangelii doctrinam in finibus Boemiae et Lusatiae amicis suis.[1]

— — — — — — — — — — — — — —

[1] Der Text des Briefes wird nicht mitgeteilt; doch ist die Seite, auf der nur wenige Zeilen stehen, im übrigen freigelassen. Das in Rede stehende Schreiben ist gedruckt im Corpus Reformatorum, ed. Bindseil, vol. VIII, p. 428 sqq., Nr. 5737. Die Überschrift lautet dort fast genau mit Besozzis

Subito che questa tal epistola fu scritta, la fecero stampare in detta città et ne mandorono puoi per tutta la Germania et altri lor confederati paesi, per la quale tutti i prencipi di Sassonia, Misna, Turingia, Hessia et molte altre città si congregorono nella città di Naumborgo posta sul fiume Sala, sottoposta al duca di Sassonia,[1] nella quale fra gli altri di autorità ritrovoronsi: il duca Augusto elettore, il marchese di Brandeborgo elettore, il duca di Bransvic con tre nipoti fratelli,[2] l'Angravio et Guielmo il figliuol maggiore, gli tre duchi figliuoli di Gioan Federico, il marchese d'Anspac,[3] il prencipe d'Anhalt, gli conti di Manezfelt et altri molti. fra gli quali assettate alcune differenze prima nate tra alcuni di loro, stabilito il matrimonio tra il duca Gioanni primogenito di Gioan Federico et la vedoa dil duca Mauritio figliuola di Filippo l'Angravio,[4] stabilirono ancora una congiura et confederatione simile alla [Smalcaldiana][5] con altre ordinationi contra alla Romana chiesa, per la quale ne conseguì maggior rovina che di prima. et così di

---

Angabe übereinstimmend: Venerandis viris, eruditione et virtute praestantibus pastoribus docentibus vocem evangelii incorruptam in finibus Bohemiae et Lusatiae amicis suis; der Brief ist vom 13. (Idibus) Februar (aus Dresden) datiert und von zehn evangelischen Geistlichen unterschrieben, darunter Melanchthon.

[1] Dem zeitlichen Zusammenhange zufolge ist der zweite Naumburger Konvent gemeint, der am 6. März 1555 stattfand. Es handelte sich sowohl um die Bekräftigung der wiederhergestellten Eintracht zwischen den Albertinern und Ernestinern in Sachsen, als um die Erneuerung der Erbverbrüderung zwischen den Häusern Sachsen, Brandenburg und Hessen, endlich um Stellungnahme gegenüber den Religionsverhandlungen auf dem am 5. Februar d. J. eröffneten Augsburger Reichstage. Vgl. Ranke, Deutsche Geschichte V[4], S. 261; Droysen, Preußische Politik II, 2, S. 377; E. Schmidt, Philipp Melanchthon (Elberfeld 1861; Väter und Begründer der luth. Kirche), S. 551 f.

[2] Die tre nipoti fratelli sind wohl die drei Söhne Herzog Ernsts des Bekenners von Lüneburg, Franz Otto, Heinrich und Wilhelm der Jüngere; der Oheim wäre dann Franz Heinrich, der jüngste Bruder Ernsts, ohne besondere Herrschaft.

[3] Georg Friedrich von Ansbach, geb. 1539.

[4] Der Bräutigam war der älteste Sohn Johann Friedrichs, des ehemaligen Kurfürsten, Johann Friedrich der Mittlere. Die Vermählung fand am 26. Mai 1555 statt; noch im gleichen Jahre, am 4. November, starb Agnes.

[5] Im Text ist eine Lücke für ein bis zwei Worte gelassen; vielleicht stand im Autograph Smalcaldiana, welches Wort der Abschreiber nicht verstand und deshalb ausließ.

giorno in giorno pare, se Iddio per mezzo dil sanctissimo concilio non gli provede, che ogn' hor s' anderà ampliando di mal in peggio.

De concordia ducum Saxoniae gratulatio.

Convenere duces laeti, Germania, gaude,
  Jam tibi pax vultu candidiore venit.
Pax iterum, pax alma veni, pax sancta revise
  Saxoniae quassum Marte furente solum;
Tecum religio vigeat moresque probati
  Et cum Pieriis caetera dona sacris!
Sit fęlix, quiquunque tibi [se][1] subjicit aequus,
  At pereat quisquis bella nefanda probat.

Georgius Fabritius.[2]

Havendo Massimiliano re di Boemia alcuni anni inanci con diligente cura et universal sodisfatione governato quei regni di Spagna, parsegli di ritornar in Germania, nella qual patria era molto amato et desiderato, così da tutti gli elettori come da ogn' altro prencipe et populi di quella: sichè nel mese d' agosto 1550 con la regina et corte sua si partì dalla bella Vagliadolit,[3] facendo la medema via che per inanci havea fatto nell' andargli. nella quale non meno fu con quella immensa letitia et cortesia ricevuto che di prima: a tale che tra gli spassi ch' hebbe per tutto 'l viaggio d' Italia et gl' intratenimenti di Elesponte[4] con le vergine regine Madalena, Margareta, Barbara, Giana et Helena, sorelle sue,[5] quasi compiè l' anno quando gionse a

1550.

[1] Der Vers scheint diese Einschiebung zu erfordern.

[2] Über Fabricius s. oben S. 126, Anm. 4.

[3] Zum erstenmale wurde Maximilian im Herbst 1550 nach Deutschland zurückberufen, von wo er aber im Sommer 1551 wieder nach Spanien ging, doch nur um seine Familie von dort abzuholen. Bereits im November war er wieder in Genua und um Mitte Dezember in Tirol. Vgl. Loserth, Die Registratur Erzherzog Maximilians 1547—1551, a. a. O.

[4] Innsbruck.

[5] Das sind die jüngsten Töchter Kaiser Ferdinands; es fehlt indes zwischen Magdalena (geb. 1532) und Margareta (geb. 1536) Eleonore, geb. 1534; dann folgen Barbara (geb. 1539), Helene (geb. 1543) und Johanna (geb. 1547), deren Geburt der Mutter, Königin Anna, das Leben kostete. Der bis zum 22. Januar 1552 währende Aufenthalt Maximilians und seiner Gemahlin in Innsbruck galt freilich nicht sowohl den Schwestern als dem Kaiser, der, wie oben S. 107, Anm. 1, bemerkt, damals in Innsbruck weilte.

Viena. che poi temporeggiando secondo il solito suo con amore e tranquilità d' ogn' uno hor in questa parte, hor in quella passò il tempo a quel modo che già v' ho detto, sin' al' anno 1557.[1] nel qual tempo sentendosi Carlo quinto per i molti travaglii et incommodi continoamente patiti in tante mirabili e gloriose imprese da lui fatte cominciargli più tosto a mancar la virtù del corpo che quelle dell' invitto animo suo, parsegli di lasciar Ferdinando il fratello in vece sua et ritornarsene nell' amata Spagna per requiarsi il rimanente di sua immortal[2] vita, che ben sapeva che Filippo il figliuolo, ancorachè la maggior parte de elettori gli havessero per inanzi promesso di elegerlo re de Romani, non era però per riuscire, perchè stava al re di Boemia a confirmarlo, il quale era Massimiliano, che già dal duca Mauritio haveva havuta la promissione confirmata da tutti gli elettori, gli quali più assai si contentavano di elegerlo lui per la sua benignità che Filippo, che ancora servava alquanto della creanza spagnola, massime verso ad alcuni di detti elettori, e per esser altresì prencipe potentissimo. succedendo adunque Ferdinando al fratello con più pacifico et quieto vivere se ne passò sin' al l' anno 1562. e perchè assai più era inclinato alla vita spirituale che mondana, e tanto più che conosceva che questa imperial degnità si conveniva meglio alla vigorosità del figliuolo che alla gravezza degl' anni suoi: parsegli di coronarlo re de Romani, non parendogli questo difficile per le predette ragioni, oltra che da tutti gli prencipi et populi germani era molto amato e desiderato. e perchè non havea ancora preso la corona di Boemia, volse prima di quella coronarsi.

1557.

1562.

Sparsa adunque la fama in molte parti della Germania come nel mese di settembre si doveva far questa regal solennità, si preparorono molti prencipi e parenti per andar a honorar un tanto prencipe. tra gli quali che questo più d' ogn' altro prencipe desiderava, furon gli doi splendori de tempi nostri di Germania, anci di tutta l' Europa, Alberto duca di Bavera et Anna la duchessa, l' un cugnato et l' altra sorella di Massi-

1562 Sept.

Vgl. Turba, Beiträge zur Geschichte der Habsburger II. Zur Reichs- und Hauspolitik 1548—1553, im Archiv f. österr. Gesch., Bd. 90 (1901), S. 16.

[1] Maximilian lebte seit 1552 meist in Wien, von wo aus er zeitweise in Abwesenheit König Ferdinands die österreichischen Lande verwaltete. 1556 besuchte er Kaiser Karl in Brüssel.

[2] So! wohl mortal zu lesen.

miliano, che con honorata compagnia di 707 cavalli et d'illustre donne, paggi, musici,[1] allabardieri et altre servitù il
Aug. 24. 24 d' agosto si partì da Monaco con taleri dugento milia per la spesa et cinquanta milia per giocar, et altri cinquanta milia dette alla duchessa da dispensar a suo beneplacito, mandando inanti le ricche sue bagalie sotto la custodia di allabardieri et dugento arcabugieri, tanto che si passò li monti di Boemia non molto sicuri dagli assassini, et seguendo drieto al fiume Iser passò Fraisin, città vescovale, Erdin, Musbergi, Lanzuot, Tinghelfinghe, Lando,[2] et passato il Danubio a Straubing entrò nei monti che dividono la Bavera dalla Boemia, et passò ancor Cam col fiume Reghen et Furt,[3] città tutte del detto duca. indi passò Clotta, prima città che si trova nella Boemia, Canca, Preset,[4] Pilzen, città bella et per la fedeltà sua è essenta, dal re molto amata et da bellissime donne habitata. indi passò Roccaza, Sebrac, Berone[5] et gionto quindeci miglia presso a Praga si congionse con Massimiliano et la reina, gli quali con grossissima et honorata corte de signori et donne illustre si erano puoco inanzi partiti da Lintz. nel qual loco la medema sera,
Sept. 7. che fu la vigilia della madonna di settembre,[6] furono visitati dalli invitti arciduchi Ferdinando et Carletto[7] con honorata compagnia. et qui oltre alle amorevoli et grate accoglienze stet-
Sept. 8. tero parte della notte in festa et dilettevoli musiche.

La mattina seguente presero il camino verso la città di Praga, dalla quale erano sortite le corti di Cesare et figliuoli con tutti quelli prencipi, che già erano venuti a celebrar detta solennità, con le sue bellissime et pompose compagnie, le quali non manco si stimavano di diece milla cavalli, e tante erano le catene et richezze che haveano atorno, che sarebbero stati bastanti a tener longo tempo la guerra al Turco. et incontratisi con molta letitia di trombe et gnaccare s' inviò verso la città

---

[1] Unter diesen musici befand sich zweifellos unser Autor, dem wir jetzt in herzoglich bayrischen Diensten begegnen; vgl. die Einleitung.

[2] Erding, Moosburg, Landshut, Dingolfing und Landau, sämtlich an der Isar.

[3] Cham, Furt (am Cham, der bei dieser Stadt in den Regen mündet).

[4] Klattau im Quellgebiet der Angel, (Swihau?), Přestiz.

[5] Rokitzan, Žebrak, Beraun.

[6] Das Fest der Geburt Mariä, 8. September.

[7] Karl, damals 22jährig.

di compagnia. la prima che andava inanzi, era quella di Cesare con molti signori, conti, baroni, paggi, trombette, allabardieri et staffieri in livrea nera guernita di veluto nero. dapoi quella dell' arciduca Ferdinando in livrea di veluto nero ricamata di beretino. ma quello che facea meravigliosa mostra, erano cinquecento Hongari della guardia sua, gli quali haveano le banderole all' insegna d' Austria, ch' erano due liste rosse con una bianca in mezo, le quali si stendevano sin sotto a mezza hasta. inanzi ai quali venevano un numero de camelli carichi di honorate bagaglie, sopra gli quali sedevano i suoi custodi, i quali chi con pive e chi con piffari secondo l' usanza loro andavano sonando. drieto a quelli venevano gli trombetti con gnaccare, seguiti dalla cavalleria in bellissima ordinanza con longhissime veste all' usanza sua di brocato et chi di tela d' oro, d' argento, veluti et rasi cremesini et di grana et altre honorate varietà con spessissimi bottoni d' oro et d' argento sin in fondo delle vestimenta loro, con le targhe adornate chi de ale di aquile et chi d' altre bellissime penne con bellissime et superbissime pennachiere sopra gli elmetti divinamente adorati et argentati, et così alle testiere de lor cavalli, le quali insieme con le cropiere la più parte erano piastre d' argento lavorate a rilevo et adorate benissimo, et con grossissime catene al collo de loro cavalli. da le quali catene pendevano bottoni grossissimi d' oro et d' argento ingioielati, alli quali erano ataccati bellissimi fiocchi d' oro et di seta, et chi mazzi di zibellini, pelli di leoncini et altri rari animali tutti con suoi tapedi all' arcione, che faceano gli suoi, non che gli altri meravigliare. seguivano drieto a questa mirabile compagnia tutte le altre procedendo secondo il grado suo in variate livree. l' ultima et di maggior numero era quella di Massimiliano in livrea di veluto nero con liste bianche et giale. drieto a questa venevano i capi loro come conti, baroni, marchesi et duchi. dapoi veneva Rodolfo prencipe di Boemia et Ernesto arciduca d' Austria, figliuoli di Massimiliano.[1] drieto a questi veneva il duca di Bavera in mezo all' arciduchi Ferdinando et Carlo. dapoi veneva Sua Maestà Regia et drieto la regina con la duchessa di Bavera, cugina et cognata sua, dentro a una caretta tutta divinamente intagliata et adorata con una coperta di broccato d' oro riccio sopra riccio con una lista di

[1] Der spätere Kaiser Rudolf II. (geb. 1552) und Erzherzog Ernst (geb. 1553).

superbissimo riccamo di grosse perle atorno tutta rilevata, fodrata di raso cremesino ponteggiato et riccamato a cordoncini d' oro. la quale era tirata da sei bellissimi corsieri di pelo bianco et rosso.

Doppo la quale veneva Anna principessa di Boemia, sua primogenita,[1] sopra una chinea riccamente guernita, la quale haveva una veste di tela d' argento pavonazza guernita di una lista riccamata di perle et una cinta d' oro masiccio tutta legata a diamanti, et un' altra simile al collo legata a smeraldi, e con tante gioie in testa ch' era una meraviglia da mirare; la quale era accompagnata da molte damigelle riccamente adornate sopra a palafreni guidati da suoi staffieri, et da infinite carette della reina et duchessa di Bavera con molte altre illustri donne et donzelle sotto alla custodia di molti honorati vecchi di corte et dalla guardia di Sua Maestà. et così con questo ordine gionsero presso alla città.

Nel intrar della porta Sua Maestà fu tolta dagli senatori della città sotto a un bellissimo baldachino della divisa di casa d' Austria et di Boemia, et così passando per Città Nova per la salva, la qual tendeva dalla detta parte[2] sin' al real palaggio,[3] che sono di spatio più di doi grossi miglia, v' era anco quasi tutti gli artisti della città con suoi bellissimi confaloni et insegne di casa d' Austria et Boemia fatti a oro con bellissime pitture. la qual via era tutta di gente piena et le finestre adorne di quelle bellissime et vaghissime donne. fugli in diversi luochi recitati alcuni versi dalle nove Muse in laude sua. passata Città Nova et Città Vecchia gionse al bellissimo ponte, su l' entrata dil quale era una colonna con l' arma di Boemia con un leone bianco in campo rosso con queste parole: ‚Deus dea[4] leo providebit.' su le pilastre della magnifica porta erano due tavolette messe a oro, una alla destra et l' altra alla sinistra, nella prima erano questi versi:

---

[1] Geboren 1549; sie starb 1580 als vierte Gemahlin Philipps von Spanien (seit 1571).

[2] So! Zu lesen: porta?

[3] D. i. der Hradschin.

[4] Diese Lesart der Handschrift gibt keinen Sinn; ob statt dea zu lesen ceu?

Maxime progenies divum, Aemiliane, parentum
Aurea dum tibi dent, Auguste, vivida secla
Xersis opes, Syllae fortunam, Caesaris audax
Invictumque malis pectus dextramque Severi,
Munificam et similem Trajano ante omnia vitam,
Imperii justa consors aetate paterni,
Laetus ut optatum fęlici sorte tribunal
Inscendas tantique obeas nova munia regni
Arte togae bellique potens cum conjuge diva
Natorum natos videas conscendere culmen
Eximium tua quod virtus tibi praestitit ante,
Rex simul Eois domineris et Hesperiis rex.

Et populi sunt vota tui,[1] sunt vota senatus,
Totius et regni Maximiliane tui!

Maria Acidaliae referens insigniter orA,
Aurea te virtus Animo conjuncta virilI
Regina Magno Iunxit Regi pia mateR
Innumeros orbi Augustos regesque daturA,
Acceptam gentI patriae RelaturA quieteM.

Maternas vultu, patrias in pectore dotes
Cumque tuo proavum nomine stemma geris.

Questa era alla sinistra con gli nomi di Maria adorni di gilei in lettere d' oro et li cinque scudi[2] erano in campo azuro pur con le lettere d' oro.

Nel' entrar dil gran ponte fu da navaroli et piscatori in livrea del re combattuto un bellissimo castello in meggio al fiume, il quale in modo di un laghetto, che con gli argini traversano da l' una et l' altra città [et] intratengono l' aqua per poter da l' una e l' altra traghettar, passa vago sotto a ditto ponte: il quale per esser altresì spatioso per la capacità di quatro carra a fronte, oltra alle sponde che servono a passaggieri, quando il camino è malagevole, diedesi commodità a ognuno di poter

---

[1] Handschrift tua.
[2] Die fünf Mittelbuchstaben der 2., 3. und 4. Verszeile, die den Namen Maria bilden. In der Handschrift sind sie mit einem Schilde umrahmt.

vedere agiatamente. passato il ponte et Città Menore ascese al Castello, dal qual con infinita artegliaria fu salutato con la salva de cittadini, che si stendeva per la città, et con grandissimo giùbilo di trombe, gnaccare et altri istromenti. entrato nella gran sala fu da Cesare il padre con immensa letitia lui, la regina et tutta quella nobiltà ricevuto, et quella medesima sera in presenza d' ogn' uno fu dall' arcivescovo di Praga[1] benedetto. il seguente giorno il senato mandò a donare alla reina sedeci bellissimi cavalli da caretta, otto de quali erano di mantello rosso e bianco, et otto neri quanto carboni.

Sept. 9.

Sept. 17. Il venerdì 18[2] ambi gli arciduchi con gli dodici capi del regno andorono al castel di Carlostein, nel quale sempre sogliono tenere la corona et altre reliquie del regno per esser questo il più forte luoco di tutta Boemia:[3] che oltra che si bisogna ascender cerca un miglio, è ancora circondato da una grossissima muraglia, et inanzi che si gionga al luoco, dove è la corona, si ha da passar per dodici porte tutte di ferro, delle quali ogn' uno dei detti capi tien una chiave a posta sua, a tale che uno non può aprire senza gli altri tutti. passate le dette porte si trova una bellissima chiesiola tutta messa a oro con una capella chiusa da una ferrata, anch' ella tutta adorata, nella quale è una mediocre cassa di ferro tanto ponderoso che sei huomini n' havrebbono assai a maneggiarla. questa cassa tengono chiavata con molti luchetti e dapoi rompano le chiavi, a tale che volendola poi aprirla a detta occasione, bisogna che un fabro sia quello che gli spezzi. in questa capella alcuno non vi può entrare salvo che gli detti principali, gli quali hanno ancor il maneggio di tutto 'l regno e tengono uno inventario delle reliquie di detta cassa, le quali sono la corona, il scettro, il mondo[4] et una crocetta adorno di gemme. stati ivi la notte con buona custodia, la seguente mattina posero detta cassa sopra a un' honorato carro et con allegrezza di trombe la compagnorono a Praga, la qual dista quindeci miglia dal detto castello, et la

Sept. 18.

---

[1] Anton Brus, Erzbischof von 1561 bis 1580.

[2] Handschrift 17, wohl nur Schreibfehler.

[3] Die Burg Karlstein, etwa 30 *km* von Prag entfernt, wurde von Karl IV. erbaut, um als Aufbewahrungsort der böhmischen Kronkleinodien sowie wichtiger Dokumente zu dienen. Ihren Mittelpunkt bildet die Kreuzkapelle, wo die Krone, auch Reliquien u. s. w. sich befanden.

[4] Die Weltkugel als Reichsapfel.

posero nella chiesa del Castello nella capella di santo Vincislao.

La mattina seguente, che fu la domenica a 20 di settembre, due ore inanzi dì, tutti insieme gli prencipi, ch' erano in detta città, andorono al real palaggio per accompagnar Massimiliano alla chiesa, et così inviatisi molti gentil' huomini, così d' altri prencipi come suoi, inanci cominciavano, dapoi gli paggi, camerieri et altri officiali di grado, seguiti da conti, baroni, marchesi et duchi con gli quatro eraldi in habito con sue bacchetine[1] in mano et le teste scoperte: doi de l' imperio, uno di Boemia et l' altro d' Hongaria. dapoi veneva il granmarescalco de l' imperio[2] con la spada nuda in mano in regum actum;[3] dapoi veneva Cesare con il re a man sinistra un passo più indrieto. rivato in chiesa fu condutto alla capella di santo Vincislao re di Boemia,[4] nella quale è dipinta tutta la vita sua mecanica et rustica dal meggio in sù, et dal meggio in giù gli muri sono tutti di grandissimi pezzi di diaspis riccamente d' oro adornati. et ivi dal grancamerier dil paese fu vestito d' un manto regale. dapoi tutti gli officiali dell' imperio tolsero quelle reliquie regali che a loro apartenevano a portare, uno de quali portava l' anello, l' altro il scettro, l' altro il mondo et l' altro la corona. il primo de questi andava inanzi solo et gli altri tre a fronte. inanci a questi andavano doi gran signori con un gran pane per huomo, uno adorato et l' altro argentato, et altri doi con doi bottesini di vino, similmente uno adorato et l' altro argentato per il sacrificio. dopo questi veneva il granmarescalco con la spada di s. Vincislao nuda in mano. seguiva poi Sua Maestà in pontificale. stava l' arcivescovo di Praga anch' egli vestito da dir messa con il vescovo di Misna et vescovo di Olmiz[5] et altri molti honorati prelati in pontificale con i suoi pastorali et ricchissime mitrie in testa inanci a l' altare, et disse questa ora-

Sept. 20.

---

[1] Heroldstäbe.

[2] Wohl der nachher genannte Reichserbmarschall Heinrich von Pappenheim als Vertreter des nicht anwesenden Erzmarschalls, nämlich des Kurfürsten von Sachsen.

[3] So! offenbar irrtümlich; ich weiß nicht, wie zu lesen sein mag.

[4] Die Wenzelskapelle im Dome zu Prag mit dem Grabmale des Heiligen. Die Kapelle ist mit — jetzt halbverblichenen — Fresken der alten Prager Schule geschmückt und mit böhmischen Edelsteinen ausgelegt.

[5] Johann von Haugwitz, 1555—1581, letzter Bischof von Meißen; Markus Kuen, Bischof von Olmütz, 1553—1565.

tione: ‚Omnipotens sempiterne deus, qui famulum tuum Maximilianum regni fastigio dignatus es sublimare‘ etc. la qual finita subito la capella della musica cominciò a cantare: ‚ecce mitto angelum meum, qui praecedet‘ etc. nel qual tempo l' arcivescovo et prelati sotto a una bellissima crocetta con l' hasta tutta d' argento in bella processione andorono a ricever Sua Maestà et ne l' intrar in coro si sentì un giubilo di trombe grandissimo. al quale era preparata una bellissima sedia sotto a un balduchino a banda destra de l' altare, ogni cosa di brocato, per l' imperatore; in meggio al coro a l' incontro de l' altare era quella di Sua Maestà capace per tre persone sotto a simil balduchino. et le sedie intorno a detto coro erano similmente guernite con suoi cuscini di veluto cremesino guerniti d' oro. di fuori dal coro era un tribunale, che tutto il circuiva. a l' incontro a l' altare alquanto discosto ve n' era un' altro assai grande accomodato per la nobiltà. la regina con gli prencipi e prencipesse suoi figliuoli, la duchessa di Bavera con molte illustre donne era sopra al solito palco et poggioli, che sopra via circuivano detto coro. dalla banda sinistra dell' altare era preparata una tavola, sopra alla quale si haveva a deponer l' offerte dei detti pani et vasi per il sacrificio, che subito rivati a l' altare furon dati al sacerdote, il quale poi gli pose sopra di quella. sentato l' imperatore nella sedia sua e così Massimiliano nel' altra tra mezo a gli vescovi di Misna et Olmitz, presentate le reliquie a l' altare sentorono gli arciduchi al luoco suo con il duca di Bavera in meggio di loro. accomodati tutti gli altri principi al luoco suo deputato et fattosi silentio il re si levò dalla sedia et accompagnato dagli detti vescovi andò a ingenocchiarsi inanci a l' altare sopra un scabello tutto guernito d' oro. l' arcivescovo gli lesse sopra un' oratione, dopo la quale gli vescovi anch' eglino in genochioni pregorono l' arcivescovo, al quale aperteneva ongerlo et coronarlo, che fusse contento di coronar Massimiliano in nome della santa madre chiesa. gli quali da lui furono interrogati se lui era degno di tal coronatione, gli quali risposero de sì. et subito tutti gli circostanti s' ingenocchiorono et la capella musicalmente cantò le letanie. et quando fu a questo ponto: ‚ut obsequium servitutis nostrae tibi rationabile facias, te rogamus, domine‘ — cessò di cantare, tanto che l' arcivescovo l' hebbe tre volte benedetto, alle quali beneditioni il coro rispose: ‚te rogamus, domine‘. finita la beneditione i detti vescovi lo con-

dussero alla sua sedia et gli sederono uno alla destra et uno dalla sinistra in pontificale. alla destra stavano il maggiordomo, il gran camerieri con il giudice del paese, gli quali sono deputati alli servigii della coronatione. et così stando con solenne musiche et organo si cominciò l' officio della Santa Trinità. dapoi detta l' epistola gli dua vescovi un' altra volta accompagnorono il re a l' altare et ingeniochiatosi fugli dal arcivescovo letto sopra due longhe orationi. et orato ancora gli dua vescovi l' arcivescovo prese il vaso de l' ontione regale et con il deto police ne cavò alquanto fuori et apertogli la manica del braccio dretto dal gran camerier del paese, la quale si serrava con una cordetina di seta rossa, gli onse il detto braccio di dentro via dalla mano sino al gomito a modo di croce. dapoi scopertogli il petto et le spalle fecegli il medesimo segno, tuttavia orando sopra al libro pontificale. ritolsero poi gli signori deputati le insegne regali dal sacerdote. l' arcivescovo benedì un' altra volta con alcune beneditioni il re et dopo presa la spada di santo Vencislao et anudatala la porse in mano a Sua Maestà; dopo remisela per man del gran marscalco nel fodro suo, ch' era de veluto cremesino guernito d' oro. il detto arcivescovo gliela cinse, dopo lo sposò del' anel regale, dandogli il scettro nella destra mano et il mondo nella sinistra. essendo adornato il re di queste dignità fu dall' arcivescovo interrogato con queste parole: vis fidem sanctam et catholicam jure tibi traditam tenere et operibus justis observare? il re rispose: volo. poi disse: vis sanctis ecclesiis ecclesiarumque ministris tutor et deffensor esse? il qual rispose: volo. dissegli ancora: vis regnum tibi a deo concessum secundum patrem regere et deffendere? rispose: volo, agiongendo il re queste altre parole: et in quantum divino cultus adjutorio ac solatio omnium suorum lucro esse promitto. finite queste parole il locotenente suo si voltò verso gli signori del regno et il populo della città et ad alta voce disse: se ancora eglino voleano sottoporsi a l' obedienza di Sua Maestà? i quali tutti lietamente alzando il grido risposero de sì. soggionse ancora: se lo volevano stabilire in detto regno? risposero medesimamente de sì. poi disse: se gli volevano essere fedeli et obedienti? risposero: sì. hauta la risposta della confirmatione promise gli anch' egli in lingua boema con questo giuramento: Iddio così m' aiuti et il sacrosancto evangelio, come ancora Sua Maestà servarà tutto quello che ha promesso all' arcivescovo. e tanto che lui giurò

e fece questa promissione, sempre tenne le mani sopra al libro dell' evangelio. che dapoi finito all' arcivescovo rispose: Deo gratias! et subito il signor Rosembergo, gran camerier del paese, porse la corona a l' arcivescovo, la quale benedettala cerimoniosamente postoli una berettina di raso cremesino in testa gli puose dapoi la corona. e fra tanto che lesse un' oratione del libro pontificale, gli dua vescovi et il locotenente tenevano una mano sopra detta corona. finito questo i detti vescovi con gli officiali ordinati accompagnorono il re alquanto discosto de l' altare et ivi da detti vescovi gli fu lavata via detta ontione. dapoi con giubilo di trombe fu da quelli accompagnato alla sedia sua, et standoli intorno gli signori con l' insegne regali in mano, l' arcivescovo intonò: ‚Te deum laudamus' et la musica con l' intermedio dell' organo et di trombe cantorono il rimanente. et in questo tempo che si cantava, il locotenente del regno con tutti gli principali del paese, li quali erano da cerca ottanta, a nome di tutto 'l regno l' un dopo l' altro gli andorono a poner la mano sopra la corona confirmandolo un' altra volta re ad alta voce. dapoi seguendo la messa et detto l' evangelio il vescovo di Olmitz portò a baciar il libro a l' imperatore et al re e tutte le volte che si levavano le mitrie a li vescovi, si levavano ancor le corone alle Sue Maestà. venuto il tempo del' offertorio Sua Maestà, accompagnata da detti vescovi et quei signori che portavano quel pane et vasi, andò a l' altare et baciata la patena tolse il detto sacrificio et l' offerse a l' arcivescovo, il quale poi la pose sopra l' altare. et seguendo la messa dopo l' agnus Dei il vescovo di Bresla[1] portò la pace a l' imperatore et al re. finita la messa standо così in pontificale venero 19 nobili signori inanci a l' altare, gli quali furono da Sua Maestà con la spada nuda fatti cavaglieri. dapoi così in pontificale con la corona in testa et il scettro in mano, quasi con quell' ordine che venne in chiesa, ritornò al palaggio, inanci al quale gl' era portato il mondo. nella qual partenza si sentì un giubilo di trombe, tamborri, gnaccare, piffari et altri istromenti con continuo suon di campane et tirar d' artegliaria.

Gionti al palazzo si spogliorno nella sala del consiglio; dopo si desinò al magno convito di Sua Maestà con infinite et dilettevoli musiche et altri spassi. al qual convito sedeva l' im-

[1] Kaspar von Logau 1562—1574.

peradore, il re, la reina, gli arciduchi Ferdinando et Carlo, Rodolfo prencipe di Boemia et Ernesto arciduca d'Austria, le figliuole, Alberto duca di Bavera, la duchessa et altri prencipi.

L' altra mattina, che fu il dì di santo Mathia, si partì la regina dal palazzo accompagnata dalle figliuole, dalla duchessa di Bavera et altre illustri donne, et con tutta quella nobiltà del giorno inanzi andò alla chiesa, dove fu condotta nella detta capella di santo Vencislao. dapoi con detta compagnia et processione con suon di trombe venne al coro con una vesta et sottovesta di raso bianco, riccamente a spessissimi cordoncini d' oro lavorata. la qual sedè nella medesima sedia del re; tutti gli altri prencipi andorono ai primi suoi luochi et il re sedè apresso al padre alquanto più basso. di drieto alla sedia della regina v' era la infante Helisabet[1] con la badessa di san Georgio Spagnola con una picciola regal corona in testa. et in questo tempo che si preparava la messa, continuavano hor le trombe, hor l' organo et hor la musica. fatto silentio si levò il re et venne a levar la reina et in compagnia della duchessa di Bavera, la detta badessa et il maggiordomo la guidorono a l' altare, inanci al quale stava l' arcivescovo vestito da dir messa, al quale il re così disse: ‚Reverende pater, postulamus ut hanc consortem nostram nobis a Deo conjunctam benedicere et corona regali decorare dignemini ad laudem et gloriam salvatoris nostri Jesu Christi.' et all' hora l' arcivescovo la benedì et onse con quelle medesime orationi officii et solemne cerimonie che furono il dì inanci fatte al proprio re. et postagli la corona in capo gli pose sopra la mano in compagnia del capitano del paese et della badessa. dapoi dicendo le medesime orationi, non mutando altro che il nome, vennero gli detti signori del paese a confirmar la regina nel modo che fu confirmato il re, et dapoi fu lavata dall' ontione come prima da quelle illustri donne. finito l' Agnus Dei venendo a l' altare et invilupatasi[2] alquanto nel tapedo fu quasi per cadere, la qual però con l' aiuto della duchessa di Bavera si sostenne ritta in piedi. finita la messa con qual medesimo triomfo et ordine sene ritornò al palazzo, dove da Cesare fu fatto un splendidissimo et magno convito a tutti quelli

Sept. 21.

---

[1] Wohl Maximilians jüngste Tochter Elisabeth, geb. 1554, gest. 1592 als Witwe König Karls IX. von Frankreich.

[2] Handschrift: invilupatosi.

prencipi che furono la mattina inanci, con quelle medesime musiche et spassi che si fecero l' altra mattina.

Haveva intanto quella invitta casa d' Austria fatto preparare un bellissimo torniamento fuori della città nel medemo luoco dove fu fatta quella memorabile scaramuccia al tempo del duca Mauritio,[1] dove era un' amplissimo steccato a modo d' una gran piazza atorniato di colonne con suoi poggioli, tra li quali erano spessissime colonette dipinte alla divisa d' Austria et adornate di molti troffei. haveva questo steccato una gran porta per testa di colore marmorino, una per gli manutenitori et l' altra per i cavaglieri erranti. sopra alla prima era un gran Marte con molti troffei a tutto rilevo, dove erano scritte queste parole dalla parte di fuori: ‚Quis contra Martem?' di dentro via erano questi versi per quelli che restavano vincitori:

> Nulla viros fortes vis frangit, proelia nulla,
> Nec roseo stagnans sanguine terret humus.

A l' altra porta, dove entravano gli venturieri, era una sì fatta Minerva con suoi troffei et questi versi di fuori:

> Ingenium, robur, bona sors, ferrum, ignis et asta
> Haec superant vires, Mars truculente, tuas!

Da l' altra parte di dentro per gli vincitori erano questi altri versi scritti:

> Arma, genus, robur, virtutem et fortia facta,
> Lubrica ni faveat sors tibi, nulla putes!

Questa giostra si fece a campo aperto et gli mantenitori erano amendui gli arciduchi con gli suoi cavallerizzi, li quali comparsero con bravissima compagnia di gentil' huomini et servitori sotto a doi stendardi imperiali con bellissima et vaga livrea. gli cavallieri erranti erano infiniti et honorati con diverse inventioni di livree, gli quali vincendo potevano riuscir dalla porta de mantenitori et perdendo convenivano tornar per donde erano entrati.

Nel fin di questa mirabil giostra doi baroni Hongari per dar spasso a Sue Maestà et a tanti principi si sfidorono amorevolmente a far un' incontro di lancia a ferri molati[2] con la sola

[1] Vgl. oben S. 94.
[2] Geschärft.

targa. et trattisi fuor dil steccato alla campagna aperta all' incontro del gran palco dove erano detti prencipi et prencipesse, presero una buona arcata[1] di campo et con tal velocità si vennero ad incontrarsi che ambidoi si spezzorono le lancie nelle targe, a tal che un di loro con grandissimo periglio rimase con la targa passato d' una mano. finita la giostra la sera dopo la real cena si fece una bellissima festa et così sin' alla domenica si passorono in varii et dilettevoli spassi. nel qual giorno gli detti ben nomati mantenitori volsero correr alla tela nel medesimo luoco, alla qual giostra ancora comparsero molti segnati cavaglieri et in altre belle et variate livree. finita la giostra la sera si fè una dilettevole festa.

Sept 27.

Il magnanimo arciduca Ferdinando non potendo mancar del generoso suo animo fece il mercordì seguente un splendidissimo convito a tutta casa d' Austria et ad altri prencipi a un luoco doi miglia fuori della città, il quale per esser artificiosamente et con bella architettura fabricato in sestile lo chiamano la Stella,[2] palazzo veramente degno di tal nome, nella qual fabrica non vi si trova nè ferro nè legno. finito ch' hebbero di desinare andorono per il mirabile et amenissimo seraglio,[3] deportandosi per quelli lieti praticelli et ombrosi boschetti con dilettevoli giardini pieni d' ogni sorte di frutti et animali così cavai[4] selvatichi come cervi, daini et altre diversità d' animali, tanto che si preparava una ridicolosa et dilettevole giostra alla vilanesca. gli cavalli, sopra quali si dovevano montare, erano alcune botte poste sopra a due rote da carro, al timone delle quali erano otto villani che con grandissimo empito li faceano scorrere una contro l' altra, urtandosi con doi stangoni di tal sorte che si tiravano le arme da dosso, piegavano i grossi ferri che le intratenevano per resta, et ancorchè si tennessero con alcune grosse corde, bisognava che un di loro et alle volte ambi doi andassero per terra con grandissime risa dei circostanti. stettero con tal spasso sino alla sera, che dopo venendo verso

Sept. 30 (23?).

[1] Bogenschußweite.

[2] Das von Erzherzog Ferdinand im Renaissancestil sternförmig aus Quadern gebaute Lustschloß ‚der Stern' am nordwestlichen Abhange des westlich von Prag gelegenen ‚Weißen Berges'.

[3] Tiergarten. Der Park um den Stern bildet noch gegenwärtig einen Belustigungsort der Prager.

[4] So! = cavalli.

città fu combattuto un castello di fuori da quella per mezzo al palaggio con continuo sparar d' artegliaria dentro et fuori con mille raggi e fiamelle ch' andavano al cielo, il quale fu bello et mirabile intratenimento d' ognuno.

Sept. 28. Il lunedì seguente comparsero nella gran corte del palazzo molti gladiatori, i quali giocarono con diverse sorti d' armi, con le quali molti ne rimasero feriti. havendo questa generosa prole fatti molti spassi e cacciaggioni alla foresta, parsegli di farne ancora una alla domestica, sichè il dì de santo Michele li invitti arciduchi con molti altri signori comparsero su la piazza del castello tutti vestiti di ormesino verde in habito de cacciatori con suoi corni, bastoni e ghirlande de frondi in testa et con suoi cani apresso. et entrando per alcuni finti boschetti mostrando con suoi saiusi di cacciare, fecero da un de quelli sortir fuori quatro lepori, alle quali gli lasciorono drieto alcuni cagnolini, li quali per bon spatio detero piacere a circostanti. non stetero molto dapoi a smarir quatro volpi da altri maggior' cani alla coda, le quali fecero longa diffesa con ridicoloso veder d' ognuno. sortirono poi altri animali come daini e caprioli, drieto a quali lasciorono piccioli leureri. al fin di questa smacchiorono un gran lupo, che saltando fuori molti mastini gli furono al pelo, contra gli quali fecero assai diffesa. et con questo si fece fine alla dilettevole caccia con consolation d' ognuno. gli quali cacciatori non stettero guari a comparir armati in sala nella medesima livrea, ne la quale si erano già preparati molti cavallieri per combatter alla sbarra a picca e stocco, tutti in bellissime livree. il quale abattimento non manco fu dilettevole che tutti li altri spassi. dopo il quale fatta la sontuosa cena si fece secondo il solito una bellissima festa, a le quali feste sempre ballò l' imperatore, il re, la regina e tutti quanti quei honorati cavallieri, sichè tutta questa invittissima casa d' Austria non mancò in cosa alcuna d' honorar et accarezzar con detti intratenimenti tanti signori ch' erano venuti per honorar Sua Maestà nella detta incoronatione.

(Sept. 29. — marginal note beside "ancora una alla domestica")

Tra gli quali furono questi, che si ritrovorono in detta città:

Ferdinando primo imperatore
Massimiliano re di Boemia
Ferdinando arciduca d' Austria

Carlo arciduca d'Austria[1]
Rodolfo prencipe di Boemia
Ernesto arciduca d'Austria[2]
Maria regina di Boemia, figlia di Carlo quinto
Anna principessa di Boemia
Elisabet arciduchessa d'Austria[3]
Alberto duca di Bavera conte Palatino et cavallier dal Tosone
Anna duchessa di Bavera, figlia di Ferdinando imperatore[4]
Il duca giovine di Mechelborgo[5]
Duca di Legheniz[6]
Duca di Mesterborgo[7]
Duca di Tessa[8]
Duca di Brigo[9]
Duca di Franchestein
Arcivescovo di Praga
Arcivescovo di Strigonia[10]
Vescovo di Misna
Vescovo di Slesia[11]
Vescovo di Olmitz

---

[1] Ferdinand, geb. 1529, † 1595, und Karl, geb. 1540, † 1590, die jüngeren Brüder Maximilians.

[2] Rudolf (später Kaiser Rudolf II.), geb 1552, † 1612, und Ernst, geb. 1553, † 1595, die ältesten lebenden Söhne Maximilians.

[3] Über Anna und Elisabeth, die Töchter Maximilians, s. o. S. 138, Anm. 1, und 145, Anm. 1.

[4] Geb. 1528, vermählt 1546.

[5] Herzog Christof, geb. 1537, seit 1554 evangelischer Bischof von Ratzeburg, Bruder des regierenden Herzogs Johann Albrecht und des früher erwähnten, 1552 getöteten Georgs. Vgl. Schirrmacher, Johann Albrecht I., Herzog von Mecklenburg, Bd. I, S. 411.

[6] Heinrich XI., 1559—1587.

[7] D. i. Münsterberg. Das ‚Kurtze und eigentliche Verzeychnus der Römischen Kayserlichen Mayestat . . . . auff dem Reichßtag zu Augsburg im Jar 1566' von Nikolaus Mameranus nennt an der Spitze der Mundschenken Ferdinands die Herzöge Karl Christof und Karl von Münsterberg. In der Liste der Anwesenden bei der Frankfurter Königskrönung (vgl. die Einleitung) verzeichnet Besozzo: Carlo Cristof duca di Monstenbergo coppiero.

[8] D. i. Teschen.

[9] Herzog Georg 1547–1587, Bruder Heinrichs XI. von Liegnitz.

[10] D. i. Gran. Erzbischof Nikolaus VI., 1553—1568, ungarischer Kanzler (Archiv f. österr. Gesch. XXVI, 16).

[11] D. i. Breslau, s. o.

Vescovo di Vardin Hongaro[1]
Il prencipe di Blan[2]
Il marchese del Finale[3]
Conte di Luna[4]
Conti de Aldemburg[5]
Conte di Tarnosco
Conte di Eberstain[6]
Conte di Sarma[7]
Conte di Ortemburg[8]
Conte di Lebenstein[9]

---

[1] Franz II. (Forgách de Ghymes), Bischof von Großwardein 1556—1567. Er war Vizekanzler für Ungarn, laut der Liste der Anwesenden bei der Krönung in Frankfurt (vgl. die Einleitung).

[2] D. i. der in unserer Chronik schon erwähnte Graf Heinrich Reuß von Plauen, im Hofstaate Ferdinands von 1552 als böhmischer Kanzler aufgeführt, der Höchstbesoldete unter den Mitgliedern des Hofstaates (Archiv für österr. Gesch. XXII, S. 224). Im Hofstaate von 1554 (ebendas. XXVI, S. 13) steht er an der Spitze des ganzen Verzeichnisses als Herr Heinrich, des h. Römischen Reiches Burggraf zu Meißen, Graf zum Hartenstein, Herr zu Plauen, Röm. Kön. Mat. geh. Rat und Kämmerer, oberster Kanzler der Kron Behaim u. s. w.

[3] Alfonso Carretto; in der Frankfurter Liste steht er an der Spitze des kaiserlichen Gefolges.

[4] Claudio Fernandez de Quiñone, Graf von Luna, spanischer Gesandter bei Kaiser Ferdinand; er wurde dann zum Gesandten am Konzil ernannt und starb Ende 1563 in Trient. Vgl. Venetianische Depeschen III, S. 209 und 245.

[5] D. i. Oldenburg.

[6] In der Frankfurter Liste bei Mameranus, a. a. O.: Graf Otto von Eberstein, unter den ‚Grafen, Herren und Rittern' Maximilians.

[7] Ob Saurma (damals freilich noch nicht Grafen)? Ein Valentin von Saurma-Jeltsch war Rat Ferdinands und Maximilians und starb 1571. Kneschke, Adelslexikon 8, 60; vgl. Venetianische Depeschen III, S. 165, Anm 4. Oder sollte gemeint sein: Bolfango barone di Sera der Frankfurter Liste unseres Autors, im deutschen Text der letzteren bei Goldast, Reichshändel, S. 82, Wolfgang Freiherr von Sarau?

[8] Zwei Grafen von Ortemburg, Ernst und Ernfrid, verzeichnet Mameranus unter dem niederösterreichischen Herrenstande; im Verzeichnisse von 1554 (Archiv XXVI, 19) findet sich Graf Bernhard von Ortemburg unter den Mundschenken; 1552 (Archiv XXII, 228) Graf Ferdinand von Ortemburg unter den Dreispännigen. Frankfurter Liste Besozzos: Conte Erenfrido di O.

[9] = Mameranus: Graf Ludwig von Leonstein? Frankfurter Liste: conte Ludovico de Zebensteno?

Conte di Coniestain[1]
Conte di Arco, mastro di camera[2]
Conte di Arco
Conte di Zolerne[3]
Conte di Gastaldo[4]
Conte di Sborzaborgo[5]
Conte di Bredrada[6]
Conte di Erbestain[7]
Conte di Gutestein[8]
Conte di Lodrone[9]
Conte di Triulcio[10]
Conte di Bassao[11]
Conte di Erbestein signor di Gaveren
Signor di Vesperiac

---

[1] Frankfurter Liste: Conte Ludovico di Coniestano; Mameranus: Graf Ludwig von Koenigstein.

[2] Zahlreiche Grafen von Arco begegnen im Dienste der Habsburger; die Frankfurter Liste nennt Simeon und Scipione, mit Zusatz beim letzteren: camerier maggior. Vgl. über Scipio auch Nuntiaturberichte aus Deutschland, II. Abt., Bd. I, S. 2.

[3] Frankfurter Liste: Conte Carlo di Zolerne; auch bei Mameranus, a. a. O.

[4] Frankfurter Liste: Conte Giacobo Gastaldo; Mameranus verzeichnet unter den Mundschenken einen Giovanni Alfonso Gastaldo, vielleicht identisch mit dem kaiserlichen Truppenführer Alfonso Castaldo 1566, in Venetianische Depeschen vom Kaiserhofe III, 324. Über Giovanni Battista Castaldo, den Mörder des Bruders Georg, s. o.

[5] Frankfurter Liste: Conte Gottero di Sborceborgo, d. i. Günther, Truppenführer Kaiser Ferdinands.

[6] Frankfurter Liste: Conte Agostino de Brodrano (deutsch: Augustin Graf zu Brodran, Goldast, a. a. O.).

[7] Herberstein, eine in allen österreichischen Kronländern begüterte Familie, von der viele Glieder im fürstlichen Dienste waren.

[8] Grafen von Guttenstein, böhmische Familie; Frankfurter Liste: Conto Sebastiano de Guttesteno; Mameranus nennt einen Albrecht von G.

[9] Frankfurter Liste: Conte Gasparo di Lodrone; auch bei Mameranus als Stallmeister Maximilians.

[10] Frankfurter Liste: Conte Claudio Triulcio, im Dienste Maximilians; deutsche Fassung: Cl. T. Graf zu Malfi.

[11] Frankfurter Liste: Conte Mauritio di Bassa; deutsche Fassung: Moritz Schlick Graf zu Bassaw, also aus der bekannten Familie Schlick, Grafen seit Kaspar Schlick, dem Kanzler K. Sigismunds; dieser ererbte von seiner Mutter Constantia Markgräfin von Treviso und Collalto die friaulische Herrschaft Bassano.

Signor di Sprechestem[1]
Signor Madruzzo[2]
Signor di Heidec[3]
Signor Lasila magiordomo dil regno di Boemia[4]
Signor di Polviel[5]
Signor di Ilsing[6]
Signor di Pernestain cavallier dil Tosone[7]
Signor di Boscovitz e di Trub[8]
Signor Seratino[9]
Signor di Sernaba[10]
Signor di Sleimitz[11]
Signor di Martinit[12]
Signor di Wartemberg[13]
Don Francesco Lasso di Castilia

---

[1] Frankfurter Liste bei Goldast: Herr Hans Trautson Freiherr von Sprechenstein. Nach den Listen von 1552 (a. a. O. S. 224) und von 1554 (a. a. O. S. 13) war er Hofmarschall, auch Erblandmarschall von Tirol. Er war ferner Mitglied des Hofrates Ferdinands I.: Huber, Österr. Gesch. IV, S. 212.

[2] Familie der Trienter Bischöfe Christof und Ludwig, mehrere Mitglieder im Hof- und Staatsdienste Ferdinands und Maximilians. Vgl. Venetianische Depeschen vom Kaiserhofe III, S. 686 (Index).

[3] Otto Herr von Heideck: Goldast, S. 82.

[4] In der Liste der Anwesenden von Frankfurt nennt unser Autor Lasila Poppel, marescalco maggior della corona di Boemia (Mameranus, a. a. O.: Ladislaus von Zobkowitz, böhmischer Marschall).

[5] Herr Niclass von Pollweill, Hofstaat von 1554 (a. a. O. S. 14) unter den Hofkammerräten; vgl. über ihn auch Kneschke, Adelslexikon 7, 209.

[6] Jörg Ilsung, unter den Hofräten: Hofstaat von 1552 (S. 224). Im lateinischen Catalogus (ed. Schardius redivivus, Rer. Germanic. scriptores varii [Gissae 1673] IV, p. 100: D. Georgius Ilsing, Provinciae Sueviae Praefectus (zur Frankfurter Krönung).

[7] Freiherr Wratislaw von Pernstein, Großstallmeister (Frankfurter Liste).

[8] Wenzel Freiherr von Botzkhowitz wird bei Mameranus als Mundschenk aufgeführt.

[9] In der Frankfurter Liste: Bernardo signor di Seratino. Goldast, S. 82: Bernhard Herr von Tzeratin.

[10] Goldast, S. 82: Schembra Herr von Tzernaha.

[11] Herr Hans von Schleinitz, unter den Fürschneidern der Liste von 1554 (S. 18), auch bei Mameranus; in der Frankfurter Liste: Heinrich (Enrico).

[12] In der Frankfurter Liste: Georg von Martinitz.

[13] Bei Mameranus begegnen im böhmischen Herrenstande: Heinrich und Zdenieck von Wartenberg; in der Frankfurter Liste: Giovanni signor di Bartenbergo (Goldast, S. 82: Johann Herr von Wartenberg).

Don Diego Manrique Mendozza[1]
Signor di Thirstein[2] primo camerier di Carintia
Signor di Serau[3]
Baron di Purg
Baron di Ech
Baron di Erbestain
Baron di Eitzinghin[4]
Baron di Neugarten[5]
Baron di Rorau[6]
Baron di Sonech[7]

---

[1] Die Frankfurter Liste führt Lasso und Mendoza beide als ‚mastri di stalla della reina', der Gemahlin Maximilians, auf; eine Liste der ‚Casa' der nämlichen von 1560 nennt Don Francisco Lasso de Castilla als Maiordomo maior; Mendoza ist hier nicht aufgeführt (Archiv f. österr. Gesch. XXII, S. 230).

[2] Handschrift: Thristein.

[3] Die Frankfurter Liste nennt nach einander Bolfango barone di Sera, Bolfango Purgo barone, Georgio di Erberstein barone, Georgio barone di Echo. Ein Georg von Eck begegnet unter den Räten Maximilians I. und starb 1557; vielleicht ist der hier Erwähnte ein Enkel. 1560 erhielten die von Eck den Freiherrentitel. Kneschke, Adelslexikon 3, 16.

[4] Goldast, a. a. O.: Christof Freiherr von Eitzingen, oberster Erbkämmerer in Österreich; laut Schardius l. c. auch Rat und Hofmeister König Maximilians.

[5] Schardius, l. c.: Ludovicus et Wolfgangus comites ab Eberstein, barones a Neugarten, aus der Pommerschen Linie dieses altniedersächsischen Dynastengeschlechtes, die seit 1274 mit der Stadt Naugard belehnt war.

[6] Die Frankfurter Liste verzeichnet: Leonardo baron di Rora, primo cameriero et mastro di stalla d'Austria, und drei Namen weiter: Leonardo di Haroe (!) barone di Rorao. Es handelt sich um zwei Angehörige des alten Geschlechtes von Harrach. Leonhard III. von H. kaufte 1524 die Herrschaft Rohrau; dessen Sohn Leonhard IV. erhielt 1559 das neu errichtete Oberst-Erblandstallmeisteramt für Österreich unter der Enns. Er ist vermutlich gegen Ende dieser Liste als gran mastro di stalla d'Austria aufgeführt; der hier oben erwähnte Baron di Rorau mag ein Sohn von ihm sein. Vgl. Kneschke IV, 206 f. Die Frankfurter Liste bei Goldast, a. a. O., führt im Gefolge Maximilians auf: Leonhard von Harrach Freiherrn zu Roraw, Erbstallmeister in Österreich; vgl. Schardius, p. 101 oben. Bei Mameranus steht ‚Herr Lienhardt von Harrach der Elter, Freiherr zu Roraw' als ‚Obrister Hoffmeister' an der Spitze des kaiserlichen Gefolges.

[7] Wohl identisch mit Lodovico Onghenade baron di Sonech, der in der Frankfurter Liste auf den ersten Harrach von Rohrau folgt; bei Mameranus: ‚Herr Ludwig Ungnad Hoffmarschalch'.

Barone Prosconschi[1]
Baron di Arco il giovine
Baron de Herberstein
Baron di Bochorn[2]
Baron di Rutibac[3]
Baron di Belhaim[4]
Baron di Olenberg[5]
Baron di Feltz[6]
Baron di Limpurc copier di Cesare[7]
Conte Carlo Bran[8] camerier dell' imperio
Henrico Pappenhin marscalco dell' imperio[9]
Barco camerier della corona di Boemia[10]

---

[1] Mameranus: ‚Hans Proskowskhy von Pruskaw, Undermarschalch und Cämmerer', mit 15 Pferden. Kneschke 7, 265 erwähnt ein Diplom von 1562 für ‚Johann von Proskau Herrn auf Bieta'. Bei Goldast und Schardius erscheint ein Georg Proskowsky.

[2] In der Frankfurter Liste: Baldisera baron di Bucoren; Schardius: Balthasar comes a Buchorn; Goldast: B. Freih. v. Buchaim.

[3] In der Frankfurter Liste erscheint ein Sighismondo Rurzebaco barone und daselbst drei Namen früher: Sighismondo barone di Cuzbac. Ich vermute, diese beiden Namen sind identisch, d. h. unser Autor hat auch hier, wie ihm mehrfach begegnet (so am Schluß der Chronik: Relheim statt Kelheim und in der Frankfurter Liste Rabiz für Katwitz), K und R verwechselt. Danach wäre obiger Rutibac der bei Mameranus erwähnte Sigmundt Kurzbach (unter den ‚Hofdienern auf 2 Pferd', aber mit acht Pferden), vielleicht der bei Knetschke V, 340 erwähnte Sigismund II., † 1579 in holländischen Diensten. Schardius hat: Sigismundus Kutzbachius baro, und 12 Namen weiter: Sigismundus Kurzbachius baro; Goldast nur: Sigmund Chritzbach (!) Freiherr.

[4] Mameranus nennt Maximilian von Polheim beim niederösterreichischen Herrenstande; Goldast: Maximilian Freih. zu Bolhaim.

[5] In der Frankfurter Liste finden wir: Adam barone di Olembergo et signor di Ditristen primo cameriero di Carinthia (entsprechend Goldast und Schardius). Das ist Adam von Dietrichstein aus einer alten kärntnischen Adelsfamilie, † 1593, jüngerer Sohn des 1540 verstorbenen Sigismund, Begründers der Linie Hollenburg.

[6] Vels; wohl ein Nachkomme Leonhards von Vels, Feldherrn und Hofmarschalls K. Ferdinands I.

[7] Schenk zu Limburg, Reichserbmundschenk.

[8] So?

[9] v. Pappenheim, Reichserbmarschall.

[10] Der Nämliche heißt in der Frankfurter Liste: Signor Berco camerier maggior della corona di Boemia; Schardius, p. 100: D. Wercho Caes. Maj. consiliarius et camerarius.

Il gran canceglier di Boemia[1]
Il gran marscalco della Moravia[2]
Il prencipal di Hongaria[3]
Il granmastro di stalla d'Austria[4]
Il borgomastro dil Danubio[5]

et molti altri infiniti, oltra agl' imbasciatori, dei quali ne farò mentione alla coronatione di Francoforte.

Aprossimandosi[6] il verno, per il quale si potevano far le strade malagevoli che si havevano da far per la incoronatione Romana, e tanto più dovendogli venire tante illustre donne da diverse parti, volse Cesare anticipar il tempo, che subito inanci che fussero finiti questi solenni spassi, cominciò a marchiar la gente alla volta di Francoforte in diverse corti et vie, perchè non essendo sicura la detta via che si fa da Norembergo della peste grande, si fece quella di Slon, Laun e Staz,[7] la qual città è posta sopra al fiume Dula[8] et delle maggiori di Boemia, ma non di quella fedeltà di Pilzen, anci delle prime che si ribellò a Ferdinando, all' hora regnator di Boemia, nel tempo che Filippo e Gioan Federico protestanti furono contro a Carlo quinto imperadore, che nel passar da quella mai lo volsero accettar dentro. ma poi domati loro e soggiogato detto regno la privò

---

[1] Die Frankfurter Liste nennt als cancellier maggior della corona di Boemia: signor Gioanni di Neuhaus. Nach Kneschke VI, 487 war im Jahre 1565 ein Joachim von Neuhaus oberster Kanzler in Böhmen; so auch Schardius, p. 100: D. Joachimus a Neuhauser supremus Bohemiae cancellarius.

[2] Die Frankfurter Liste nennt einen Großmarschall von Mähren nicht, sondern nur von Böhmen, Signor Lasila Poppel; s. o. S. 152, Anm. 4 (auch Schardius: D. Lasla Poppel Caes. Maj. consiliarius, Bohemensis (!) curiae supremus mareschallus).

[3] Der in Besozzis Frankfurter Liste an entsprechender Stelle aufgeführte Vizekanzler von Ungarn, Bischof Franz (II. Forgách de Ghymes) von Großwardein ist schon oben (S. 150) genannt.

[4] Vgl. oben S. 153, Anm. 6.

[5] Unser Autor führt auch in der Frankfurter Liste ‚Venceslao borgomastro del Danubio' auf; offenbar hat er den Namen oder Titel falsch verstanden; es ist wohl zweifellos Wenzel Burggraf von Dohna gemeint, den Goldast und Schardius etwa an der entsprechenden Stelle ihrer Listen aufführen.

[6] Die obere Hälfte der Seite ist hiervor leergelassen.

[7] Schlan, Laun, Saaz.

[8] So? Saaz liegt bekanntlich an der Eger.

d' ogni suoi privileggii et la fece smantellare, talchè sin' hora è sempre restata senza porte aperta. lasciata questa città passò Rodanitz[1] et lasciata l' amplissima et abondantissima pianura di biade et frutti passò ancora gli monti, che d' ogn' intorno la cingono, et descendendo nel paese di Valsexen più sterile che buono con malagevol via passò Falchenau, Chinieberg[2] et Egher. entrati nel paese dil marchese di Casimiro di Brandeborgo passò Baistet[3], presso alla qual città nasce il Menus fuori d' un picciol laghetto. et ivi fu incontrato dal detto marchese il giovine,[4] il qual li tenne compagnia sino a Colombac, e così seguendo sempre drieto al fiume per quella bellissima et fruttuosissima pianura di biade et vigne et d' ogni sorte di frutti abondantissima per tutto fin che mai il detto fiume la tien rigata, oltra alle spessissime et populose città, terre, castelli et abatie. intrato nel paese del vescovo di Bambergo, duca di Franconia, passò Conestat et Laiczenfelt,[5] le quale ancorche 'l signor suo sia catolico, sono però loro in parte Lutherani, come ancora sono tutte le altre di questo viaggio di Boemia et Franconia. fuori della porta di questa città vi è una bellissima facciata a modo d' una porta coperta, tutta dipinta a olio con uno crucifisso in meggio a doi latroni de tutto rilevo, anch' egli fatto a olio con questi quatro versi:

Effigiem Christi, cum transis, pronus honora,
Non tamen effigiem, sed quem designat adora,
Istum non Christum, sed Christum crede per ipsum,
Flecte genu, plora, crucifixum semper adora!

Passato ancora Staftain[6] gionse a Bamberg città bellissima sul fiume Peghenez, dove Sue Maestà furono ricevute et honorate dal vescovo di quella.[7] dapoi torgendosi a man dritta puoco doppo il detto fiume perde il nome suo nel Meno. seguendo ogn' hor quello

---

[1] Radonitz, westlich von Saaz.
[2] Falkenau, Königsberg.
[3] Zweifellos Bayreuth; der Abschreiber mag seine Vorlage verlesen haben.
[4] Georg Friedrich Markgraf von Ansbach, seit 1557 auch Erbe Albrechts von Kulmbach.
[5] Hochstadt und Lichtenfels.
[6] Staffelstein am Main.
[7] Veit II., aus dem Geschlecht von Würzburg, 1561—1577.

passò Zail, Aspurt,[1] Svainfurt et gionsero a Verzaberg,[2] grosissima città, nella quale l' anno 1558[3] fu morto il proprio suo vescovo da quindeci de suoi a cavallo insieme congiurati nella detta città tra il ponte et il vescovato.[4] nel qual luoco dove fu ferito et dove fugendo cadè morto, per memoria della religiosissima vita gli piantorono una bellissima colonna di marmo messa a oro con una ancona del medemo in cima, dove è un crucifisso con queste lettere messe a oro:

En pius occubuit [charo pro te grege pastor;
Pro pastore pias, grex pie, funde preces].[5]

Il vescovato è posto su la colina sopra del fiume in fortezza, il qual scuopre tutta la città et fa un bellissimo prospetto tutto ameno et vagho di dipinture et richissimamente di razzi adorno et di bellissimi quadri fornito, ma più accomodato d' una bellissima cantina fatta in volta, la quale passa di longhezza 110 brazza, con 34 botte tutte grandi, tra le quali due ve ne sono che tengono 70 altre botte di 12 brente l' una, e tutte sono piene d' ogni sorte de vini bianchi, rossi, novi et vecchi di 58 anni. qui il novo vescovo[6] non mancò d' ogni sorte di cortesia a Sue Maestà et a ogn' altro prencipe. lasciata detta città passorono Pisofza sul fiume Tauber[7] del detto vescovo et entrando nel paese de l' arcivescovo di Magonza, ricco di . . . milla tolleri a l' anno, passorono Culza Miltembergo Oberberg Valsat Stocstat[8] Esemburgo Cinghilstat Bibert e Stana, tutte

---

[1] Zeil und Haßfurt.

[2] Würzburg.

[3] Handschrift: 1548.

[4] Melchior Zobel, ermordet am 8. August 1558.

[5] Handschrift: En pius occubuit; dann Raum für ein paar Zeilen gelassen. — Die ‚Denk-Schrift' ist, wie mir vom k. Kreisarchiv in Würzburg freundlichst mitgeteilt wird, auf den zur Erinnerung an Zobels Ermordung errichteten beiden Säulen — die eine unten im Mainviertel, wo der tödliche Schuß fiel, die andere oben am Schloßberge, wo der Prälat verschied — noch heute zu lesen; gedruckt bei Gropp, Collectio scriptorum et rerum Wirceburg III, p. 211, und C. Heffner, Würzburg und seine Umgebungen (1871), S. 549. Dem oben mitgeteilten lateinischen Distichon geht eine gereimte deutsche Erzählung des Attentats vorauf.

[6] Friedrich von Wirsberg 1558—1573.

[7] Wohl Tauberbischofsheim.

[8] Külsheim, Obernberg, Wallstadt, Stockstadt (unweit Aschaffenburg); die weiteren Städtenamen sind mir nicht klar; Stana = Steinheim (oder = Hanau)?

Okt. 23. del detto arcivescovo drieto alla riva dil Meno. et a 23 d' ottobre fece l' honoratissima entrata il re con la reina in Francoforte, ai quali venne lì incontro tutti quelli prencipi, che già si Okt. 24. ritrovavano in detta città. et a 24 del detto gionse l' imperatore, il quale dal re et da detti signori fu incontrato et accompagnato nella città. e nel entrar di quella fu dagli senatori colto sotto a un bellissimo balduchino. a gli quali[1] venne il marchese di Brandeborgo elettore, al quale ambe Sue Maestà andorongli incontro con tutti gli detti prencipi et accompagnorono lo nella città. o gran bontà di questa inclita casa d' Austria, che essendo di quella un tanto imperatore et un tanto re si degnino ad honorar così mansuetamente un che si può dire vasallo e suddito suo. qui imparino quelli (non dirò tanto de prencipi quanto de gentil' huomini privati) che voranno disputtare i primi luochi et litigar le dignità loro, che da tal ambitione ne divengono le risse et da quelle gli homicidii et alle volte la total ruina delle case loro! alcuno qui potrebbe dire che questa humiliatione, la fanno per conseguir l' alto suo disegno. questo lo confermo anci; adunque tali doverebbono imparare, secondo che n' insegna la scrittura santa, la quale tanto commenda questa virtù, che senza di lei non si puoterà conseguir vera altezza o gloria. ma non si vede che se un povero huomo o donna o qualsisia, dai quali non aspetta alcun favore, che se staranno per rispetto di porger qualche supplica o altre scritture a l' imperatore, egli stesso gli dà animo con porgerli la mano? non si vede Massimiliano, che sempre mangia solo (se però non è convitato) per poter espedire gli poveri mercenarii o altri ch' aspettino da lui gratia, a quali mai sono chiuse le porte? che subito che ha mangiato si leva da mensa et così in piedi a quella s' appoggia, aspettando ogn' uno che venghi a parlargli o supplicarli, con quella patienza che stanno ancora i religiosi al tempo della Pasca, quando i fedeli christiani dopo la confessione si vanno a riconciliarsi per communicarsi poi, sinchè ve ne[2] sono mai. et sicome da tali se ne vanno assolti, così ancora da quello clementissimo re alcuno mai si parte scontento o di qualche gratia sodisfatto.

[1] Ob so richtig zu lesen ist? Man würde hier die Angabe eines Datums oder einer sonstigen Zeitbestimmung für die Ankunft des Kurfürsten Joachim erwarten.

[2] Handschrift: venne.

Ma tornando al primo nostro raggionamento, nel cavalcar precedeva a tutti la bravissima compagnia del duca di Sassonia elettore come arcimarscalco del imperio. vi mancava di detti elettori ancora l' arcivescovo di Cologna, il quale havea mandato il legato suo, che essendo amalato da lì a otto giorni se ne morì;[1] per la qual morte si tardò tanto che fu eletto il detto legato et confirmato da Sua Santità. et così di giorno in giorno giongendo novi prencipi per honorar un tanto prencipe a questa coronatione, si cominciò a dar speditione alle cose importanti dell' imperio con continoi consiglii, con intermedii di splendidissimi conviti et dilettevoli musiche, et con quella intrinseca amorevolezza che l' huomo si possa imaginare, stettero sinchè venne il tempo della elettione.

Elettione di Massimiliano.[2]

La vigilia di santa Chaterina due hore inanci giorno il re Massimiliano, accompagnato da gli altri sei elettori et alcuni altri prencipi, andò al palazzo della città,[3] nel quale tutti si vestirono degli habiti elettorali, ch' erano veste di veluto cremesino foderate di armelini, le quali andavano sin' a terra, con le berettine alla duchale. dato ordine agl' eraldi, quali anch' eglino erano vestiti sicome già inanci dissi,[4] et agli maggiordomi di quanto havevano a fare, a un' hora di giorno cavalcorono alla chiesa catedrale di santo Bartolomeo con suoi gentil' huomini inanci, dapoi paggi, camerieri, i detti eraldi et officiali maggiori. drieto agli quali venevano gli altri prencipi, precedendo secondo il grado loro. caminavano poi gli trei secolari elettori inanci al re con le insegne imperiali in mano, che erano il conte Palatino[5] con il mondo, il duca di Sassonia con la spada nuda, et il marchese di Brandeborgo con il scettro. drieto al

Nov. 24.

[1] Johann Gebhard Graf von Mansfeld, Erzbischof von Köln seit 1557, starb am 2. November 1562; am 19. wählte das Domkapitel den Grafen Friedrich von Wied zu seinem Nachfolger. Der neue Erzbischof traf schon am 23. November in Frankfurt zur Wahl ein. Vgl. Venetianische Depeschen vom Kaiserhofe III, S. 213.

[2] Über die parallel gehenden Berichte bei Goldast, Reichshändel, und Schardius, Rer. germanic. Scriptores varii, vgl. die Einleitung, S. 18.

[3] D. i. der Römer.

[4] S. o. bei der Prager Krönung, wo von den Herolden gesagt wurde, daß sie ‚in habito, con sue bacchetine in mano et le teste scoperte' erschienen.

[5] Friedrich III. von Simmern, geb. 1515, Kurfürst 1559, † 1576.

re veneva il signor Rosembergo grancamerier di Boemia, il quale portava la corona dil detto regno, con la guardia di allabardieri. seguiva poi li tre elettori ecclesiastici con altri prelati. gionti al coro sedè l' arcivescovo di Magontia, il re di Boemia et il conte Palatino da la banda destra del coro, et l' arcivescovo di Trier et quello di Cologna, il duca di Sassonia et il marchese di Brandeborgo alla sinistra. drieto a quali sedetero gli altri prencipi et prelati secondo il grado loro. le sedie de quali d' ambe le parti erano guernite di panno d' oro.

Stati alquanto con silentio il Rosembergo levò la corona di testa al re di Boemia, et così gli altri elettori,[1] et ogn' uno con le teste scoperte ingenochiatisi il vescovo di Wertzberg cominciò a intonare: ‚Veni sancte spiritus.' dapoi fu dalla capella dil re seguito sin al fine con l' intermedio de l' organo. finito questo il detto vescovo seguì l' officio del spirito santo, il quale è contenuto ne l' aurea bolla. e tanto che durò detto officio gli elettori secolari insieme con Georgio conte Palatino, il duca di Launburg, Guielmo l' Angravio, il prencipe d' Anhalt et altri consiglieri lutherani si retirorono in conclavio, che dapoi finito ritornorono a seder nei luochi loro. dapoi un' altra volta ingenochiatisi il detto vescovo intonò: ‚Veni creator', che dalla detta capella poi fu finito. fatto silentio tutti gli elettori andorono a l' altare per giurar di affermare ciò ch' erano obligati a fare in detta elettione. il primo de quali fu il Magontia, che così cominciò, postosi prima la mano al petto: ‚Io N. giuro presentialmente per la parte mia qui dinanci a l' evangelio, che io per la fede et fedeltà mia ch' io son tenuto a Dio et a l' imperio Romano, al qual son obligato e constretto secondo l' inteletto mio, con l' aiuto di Dio di eleger un capo mondano al populo christiano che sia re de Romani, il quale poi habbia a succeder a l' imperio, che sia idoneo et efficace, secondo che mi fida l' intelletto, la voce et il voto mio, senza condition di premio o altra promissione, che mai in alcun modo potesse esser nominata", et così giurò il Trieri et il Cologna. dapoi giurorono gli altri tre seculari con le medeme parole, tenendo ogn' hor la mano sopra l' evangelio. et il primo fu il re, dapoi il conte Palatino, il duca di Sassonia et il marchese di Brandeborgo. finiti i loro voti andorono un' altra volta a ingenochiarsi nelle sedie

[1] D. h. sie entblößten ihre Häupter.

loro et il detto vescovo replicò: ,Veni sancte spiritus' et dapoi finito dalla capella gli sei altri elettori, lasciato il re in coro, andorono in conclave e nel partirsi dissero tutti: ,In nomine domini.' et dimorati alquanto dentro fecero entrar ancora i doi consiglieri di Sua Maestà, il maggiordomo et il grancamerieri, gli quali stettero dentro per uno quarto d' hora. dapoi riusciti et ragionato alquanto con Sua Maestà ritornorono un' altra volta dentro et da lì a meza hora entrorono il secretario et il cancelieri de l' arcivescovo di Magontia, ai quali fu fatto ancora loro sentire il concetto di quella elettione. fatto questo gli detti consiglieri, come testimonio da lor chiamati alla detta elettione, uscirono di conclavio et subito entrò il duca di Mechelborgo, il duca di Launborgo, Georgio fratel del duca Palatino[1] elettore, il figliuol de l' Angravio et il prencipe di Annalt, gli quali da li detti elettori furon mandati a Sua Cesarea Maestà, la quale fin' a quell' hora non s' era ancora partita dal suo palaggio, a nonciargli come già era conclusa e stabilita la detta elettione, pregandola che fusse contenta di venir alla cathedral chiesa per sentirla a publicare. la qual ringratiatoli[2] prima di tale ambasciata si levò et accompagnata dagli detti ambasciatori et dal duca di Bavera, dal duca di Wertembergo,[3] dal duca di Urania[4] et altri prencipi se n' andò alla chiesa e nel' entrar di quella fu con gran riverenza ricevuta dagli detti elettori, a li quali dopò gli amorevoli saluti a tutti toccò la mano. gionti al coro andorono in sacrestia et ivi fu vestita in pontificale et pigliata il duca di Sassonia la spada della elettione nuda in mano, il conte Palatino il mondo et il marchese il scettro, andorono inanci a Sua Maestà et al re con quel ordine che fu dinanci degli tre ecclesiastici. dapoi entrorono in conclave et ivi dalli detti elettori Sua Cesarea Maestà fu pregata che dapoichè havevano eletto Massimiliano re di Boemia suo primogenito per re de Romani d' un concordevol animo, che ancora Sua Maestà fusse contenta che dopo lei il detto re succedesse al' imperial dignità. finite queste parole Sua Maestà rispose che non potea mancar di quanto da loro era stato ordinato, et con infinita letitia confirmò l' honesta richiesta sua, ringratiandoli

[1] Der oben erwähnte Georg von Simmern.
[2] Handschrift: ringratili.
[3] Christof, geb. 1515, Herzog 1550—1568.
[4] Wilhelm I., ,der Schweiger' von Oranien.

altresì così della elettione come ancora della buona volontà loro. dapoi usciti di conclave accompagnorono il re a l' altare per mezo, al quale era preparata una sedia regale tutta d' oro guernita, et ivi sentato, standogli datorno tutti gli elettori, il marchese di Brandeburgo gli pose la corona, che già fu di Carlo magno, in testa et subito la capella del nuovo re con l' intermedio del' organo cantò il Tedeum. che dapoi finito si sentì un giubilo di trombe, gnaccare, tamborri, campane sparar da ogni banda della città artegliaria et archibugi, che parea che la chiesa per il grandissimo ribombo e strepito dovesse cader a basso. cessato il gran romore ambe Sue Maestà con gli elettori spirituali et temporali, gli quali havevano le cerimoniose insegne imperiali in mano, con tutti gli altri prencipi si partirono dal coro et vennero sopra d' un spatioso palio posto fuori del detto coro, al quale si saliva da cerca venti passa, con il spatio d' altretanti, tutto adorno di finissime tapezzarie. al meggio del quale era una sedia posta a rimpetto del coro alta tre gradi, tutta guernita di panno d' oro, nella quale sedè l' imperatore et da banda dritta alquanto più basso stava il re con il Magontia et il Cologna. da sinistra stavano gli altri tre seculari sopra di bellissime sedie di veluto cremesino riccamati d' oro con cussini di velluto similmente cremesino et d' oro ricchissimamente adornati et riccamati. restava in piede l' arcivescovo Trieri inanci a una sedia similmente guernita a l' incontro de l' imperatore con la testa scoperta, come ancora havevano gli altri, al quale Cesare gli fece segno tre volte che sedesse et che tutti si coprissero. accomodatosi ogn' uno il conte Palatino porse il mondo in mano a suo figliuolo[1] et il duca di Sassonia diede la spada in mano al duca di Launborgo et il marchese diede il scettro al prencipe di Annhalt, et levata Sua Maestà Cesarea in piedi levorono ancora tutti gli altri; et il marchese levogli la mitria di capo et il Rosembergo levò la corona e tutti gli altri levorono le berette. e stando ogn' uno con la testa scoperta vennero gli maggiordomi, gli prencipi con dette insegne et gli eraldi in cima al paleo et suonate tre volte le trombette fu dal decano del Magontia publicato et dechiarito Massimiliano re de Romani. et all' hora gli maggiordomi et gli eraldi con evidente segno d' allegrezza gridorono a gli trombetti che suonassero, con le

---

[1] Ludwig (VI.), geb. 1539, folgte als Kurfürst 1576, † 1583.

quali si rinovò il medesimo terremoto che puoco fa dianci. et così con questa infinita letitia si partirono dal palco et ritornorono al palaggio dell' imperatore così in pontificale con questo ordine: prima andavano inanci gli gentilhuomini del duca di Sassonia arcimarscalco dell' imperio; dapoi seguiva quei di Cesare e poi del re, gli altri venevano senza ordine. drieto a questi venevano nove trombetti dil marchese di Brandeborgo, otto del duca di Sassonia, otto dil conte Palatino, sedeci del re et dodeci di Cesare, le qual coppie sempre una dopo l' altra suonavano. dopo questi caminavano gli doi eraldi di Boemia et Hongaria, seguiti dagl' altri doi imperiali. seguivano poi li paggi, camerieri, trinzanti, coppieri,[1] maggiordomi, conti, marchesi, duchi. l' arcivescovo di Trieri veneva solo seguito dal conte Palatino col mondo in mano, a banda destra del marchese di Brandeborgo, che a par gli veniva col scettro in mano. drieto a questi solo veneva il duca di Sassonia con la spada nuda in spala[2] dinanci al balduchino portato dagli senatori della città, sotto al quale era l' imperatore con il manto imperiale et mitria in testa con il re a banda sinistra alquanto più in drieto in habito elettorale, sicome gli altri, con la corona di Boemia in capo, in mezo alla guardia di allabardieri, seguiti dal Magontia et Cologna. dopo questi venivano gli arcieri d' ambe Sue Maestà con il seguito del innumeroso populo. et perchè la pioggia inanci haveva fatto la via fangosa, la salegiorno tutta dalla chiesa sin' al palaggio dell' imperatore di tavole ben congionte et equali. gionti al detto palaggio il re con gli elettori presero licenza da Sua Maestà Cesarea et montati a cavallo presero il camino verso il suo palaggio, nel qual fece un magno convito agli detti elettori. questa solennità durò da quella hora che già dissi, sin' a due hore dopo mezodì, inanci che si partissero di domo. passò il tempo così in continui consigli et splendidissimi banchetti a regata l' un de l' altro fin' a santo Andrea.

Nov. 30. Venuta adunque la mattina di santo Andrea del detto anno 1562 nell' apparir del giorno gli prencipi elettori spirituali cavalcorono verso il domo, nel quale la notte già s' erano congregate tutte le musiche di Cesare, dil re et dil duca di Bavera et gli nominati trombetti sopra a loro palchi con infinito

[1] Vorschneider und Mundschenken.

[2] Soviel als spalla; vorher stand in mano, mano ist unterstrichen als Tilgung.

populo. gli quali elettori insieme con gli doi vescovi di Werzerbergo et Spira[1] si vestirono per celebrar la solenne messa, la quale aperteneva a cantare a l' arcivescovo di Magontia. et perchè il Trieri et Cologna non erano ancora ordinati, si vestirono in pontificale et gli altri doi vescovi da diaconi. nel levar del sole il re con gli tre elettori seculari et gli altri prencipi andò al palazzo dell' imperatore et ivi Sua Cesarea Maestà fu vestita di manto, sottovesta et mitria imperiale. et così il re si vestì di una toga di raso cremesino con un' altra sopra quella di brocato d' oro con un manto del medemo. gli elettori anch' eglino si vestirono in habito elettorale con gli quatro nominati eraldi. et così con quel medesimo ordine che uscirono di chiesa dopo la elettione, uscirono anchora del palaggio, inviandosi così a piedi per quella strada così salleggiata sotto al medesimo balduchino portato dagli detti senatori. gionti alla chiesa il Magontia con gli altri vescovi et prelati in bella processione sotto a una croce con l' asta d' argento et doi simili candelieri et con il bastone della cavalleria similmente tutto d' argento di peso di 20 lire, al quale stavano sospese le bolle imperiali et elettoriali,[2] uscirono di sacristia et vennero ad incontrare Sua Maestà, drieto alla quale gli era portato il manto imperiale dal copiero di Launborgo,[3] et così l' accompagnorono sopra al medesimo palco fuori dil coro, dove era preparato un richissimo altare per celebrar la detta messa, appoggiato a mezza la facciata dil detto coro, all' incontro del quale era la sedia del re sotto a un balduchino di panno d' oro. da banda sinistra era quella dell' imperatore tutta guernita di panno d' oro. drieto alla quale seguiva[no] le altre degli elettori seculari alquanto più basse, et così ordinatamente atorno il palco erano accomodate le altre per il granmastro di Germania, il duca di Bavera, il duca di Cleves,[4]

---

[1] Marquard von Hattstein 1560—1581.

[2] bastone della cavalleria ist ein Mißverständnis. Bei Goldast, l. l. p. 72, lesen wir: ‚(der von Meintz mit seinem clero), darunder ihm einer ein langes silbers creuz, ein ander den baculum episcopalem, und dann auch einer von der ritterschaft den silbern stab, darauf die Siegel gehangen, fürgetragen' (cf. Schardius, p. 85: „. . . alio crucem argenteam oblongam, alio pedum [!] episcopale, alio baculum argenteum, in quo sigilla archicancellariorum imperii affixa pendebant, gestantibus . . .'

[3] Limburg, s. o. (und weiterhin bei der Beschreibung des Krönungsmahles). Das Erzschenkenamt lag bekanntlich bei der böhmischen Kur.

[4] Wilhelm 1539—1592.

il duca di Mechelborgo, gli duoi[1] figliuoli del conte Palatino, gli angravii di Hesia,[2] il duca di Arscot,[3] il prencipe di Annalt. era la sedia del nontio di Sua Santità[4] di drieto a quella del re, alquanto più alta delle altre, et altri signori per la moltetudine loro stavano ristretti in piedi.

Stando gli elettori seculari con le insegne sudette in mano in compagnia delli nominati prencipi dinanci a l' imperatore et fattogli tutti riverenza, si retirorono alle sedie loro. levatosi poi il Trieri et il Cologna andorono ad accompagnar il re a l' altare, il quale postosi in genochioni et orato ricevuta la beneditione di l' arcivescovo di Magontia, dapoi voltato verso il genitor suo et fattogli riverenza, ritornò con gli detti vescovi alla sedia sua con uno alla destra et l' altro a la sinistra. et così il Magontia cominciò la messa et fatta la confessione il conte Palatino si retirò solo in conclave: che dapoi detto l' Alleluia gli elettori spirituali un' altra volta accompagnorono il re a l' altare et ivi levatogli il sopramanto, restando con quella toga di raso cremesino s' ingenochiò et fu interrogato dal Magontia in lingua Alemana se voleva osservare la fede catholica, al quale rispose de sì. poi disse, se voleva diffendere la christiana fede, rispose ancor di sì. et servar la iustitia? de sì rispose, et ancora aumentar il regno, affermò de sì, et se voleva diffender le vedove et pupilli con la povertà? disse che voleva. a l' ultimo l' interrogò, se voleva conservar il degno honore del papa? sempre affermò de sì. et all' hora pigliato il vaso de l' ontione la cominciò a unguere alla vertice sopra 'l capo, dapoi il petto, le spalle, il braccio destro et dentro la palma della mano, così dicendo: ‚Io veramente ongo la Maestà Vostra con questo oleo in nome del padre, del figliolo et del spirito santo, et così prego Dio che faccia che Vostra Maestà sia onta dell' olio della letitia, col quale per inanci furono onti i santi regi et profeti.' fatta questa santa ontione gli doi spirituali elettori accompagnorono

---

[1] Handschrift: duchi; daß beide Söhne des Kurfürsten (außer dem oben erwähnten Ludwig auch dessen jüngerer Bruder Johann Kasimir, geb. 1543) anwesend waren, bezeugt die Liste der Anwesenden; vgl. auch hier gleich weiter unten.

[2] Wilhelm IV., geb. 1532, und Ludwig, geb. 1537, die beiden ältesten Söhne Landgraf Philipps.

[3] Philipp de Croy Herzog von Aerschot.

[4] Zaccaria Dolfino.

il re nel conclave et ivi dal conte Palatino gli fu lavato i luochi dove fu onto, et dapoi vestito da diacono dei paramenti di Carlo Magno, et dapoi con detti elettori et il Palatino ritornorolo alla sua sedia. al qual venne il Magontia con la spada in mano et annudatala con gravità la porse in mano a Sua Maestà, riccomandandogli l' util bene dell' imperio, aggiongendo queste parole del profeta[1] . . .

Allhora il re la remise nel ricco fodro et il duca di Sassonia gliela cinse; dopo il Magontia lo sposò dell' anel regale, dicendogli che si volesse raccordare della sigilatione della fede catholica. dopo lo vestì del mantho regale, dicendogli che ancora si volesse raccordare della veste nuptiale, come narra l' evangelio. et dopo gli porse il scettro nella destra mano et il mondo nella sinistra, et pigliata la corona insieme con gli altri doi elettori spirituali gliela pose in testa; la qual corona insieme con gli adornamenti regali fu già di Carlo Magno. haute il re tutte queste dignità sogionse il Magontia con preghi che volesse in detta regale amministratione proceder con sincero cuore, deffendendo i giusti et castigando i rei, sicome osservano i veri et prudenti prencipi christiani, et tutte queste cose volse giurar sopra de l' altare d' osservarle. il quale levatosi in compagnia di tutti gli elettori et vescovi andò a l' altare et così promisse dinanci a quello a Idio et agli angeli di osservare tutto quello che dal consecratore gli era stato imposto. fatta questa promessa tutti quanti gli elettori e prencipi lo condussero sopra a un' altro più alto tribunale, il quale si congiongeva con il medesimo, dove era preparata una sedia simile a quella di Carlo Magno. nella qual sedè in maestà, et accomodati tutti si presentò il vescovo di Magontia dinanci a Sua Maestà et in nome de tutti gli elettori prencipi imperiali la pregò che per la real degnità, nella quale l' havevano eletta et coronata, che ancora lei volesse haverli per sempre raccomandati. al quale rispose il re che non saria mancato in cosa alcuna a quanto aperteneva al debito et honor suo. et subito dalle dette capelle tutte unite con l' intermedio dell' organo et di tutte le trombette fu cantato il Te-

---

[1] Die Worte sind ausgelassen. Bei Schardius und Goldast ist keiner Profetenstelle gedacht (Schardius: ‚. . . gladium nudum in manum dedit similque monuit et hortatus est ut totam imperii Romani rempublicam protegere omniaque quae ejus salutem ac conservationem concernerent, pro viribus suis persequi velit‘; ähnlich Goldast).

deum. fra il qual tempo molti honorati signori furono da Sua Maestà con la spada nuda in mano fatti cavalieri, tra gli quali furono il duca di Mechelborgo, il duca di Minsterborgo, gli doi figliuoli dil conte Palatino, i doi figliuoli di Filippo l' Angravio, il figliuol del duca di Wertembergo,[1] il granmastro di quartieri Carlobitz[2] et molti altri.

Finito da far detti cavalieri discesero al primo tribunale et andato ogn' uno al luoco suo si seguì la messa et cantato l' evangelio fu portato dal vescovo di Vertzborgo a baciar ad ambe Sue Maestà, le quali dapoi fornito 'l credo andorono a offerir alcune monete d' oro. et ritornati a sedere gli tre elettori seculari con gli altri prencipi lutherani si retirorno dentro al coro et ivi stettero fin quasi che la messa fu fornita, alla quale solamente restorno ambe Sue Maestà, il duca di Baviera, quello di Cleves et alcuni ambasciatori, la più parte italiani, con altri puochi prencipi.

Finita la messa e ritornati i prencipi lutherani al loco suo comparsero doi canonici vestiti del domo d' Aquisgrana dinanci al nuovo re, gli quali dissero che non volesse mancar alla promessa fatta nel giuramento suo, il quale per antica usanza et lege era obligato di ordinar doi canonici religiosi nel canonicato loro, gli quali da altri che da imperatori o regi de Romani non ponno esser creati. agli quali rispose che in ogni cosa dove pendeva l' obligo suo, non gli sarebbe mancato. et così loro riverentemente ringratiatolo si partirono. et subito si sentì un giubilo di trombe, tamborri, campane et sparar d' artegliaria d' ogni intorno alla città, la quale triplicata durò un buon spatio di tempo.

In questo mezo che gli elettori spirituali si rivestirno degli habiti elettorali, la reina con suoi figliuoli, la duchessa di Bavera, la duchessa Lotorengia con le figliuole[3] et altre illustri donne essendo accomodata sopra a un' altro bellissimo palco, discese da quello et con dette prencipesse prese la via verso al loggiamento della duchessa di Sassonia, il quale era su la

---

[1] Eberhard, geb. 1545, † 1568, Christofs ältester Sohn.

[2] Nach Goldast und Schardius Christof von Carlowitz.

[3] Vgl. auch weiter unten. Gemeint ist Christine, Tochter König Christians II. von Dänemark und Witwe des 1545 verstorbenen Herzogs Franz von Lothringen. Die Töchter sind Renate, geb. 1544, heiratete 1568 Herzog Wilhelm V. von Bayern, und Dorothee, geb. 1545, heiratete 1575 Herzog Erich II. von Calenberg.

piazza apresso al palazzo della città, dove Sue Maestà dovevano con gli elettori così in maestà venire a dismontar, dal quale si poteva veder tutti gli triomfi che si fecero. partitisi adunque de la chiesa andavano inanci 300 corsaletti della città con le insegne di casa d' Austria. dopo venevano gli gentil' huomeni del duca di Sassonia con tutto il resto in quel medemo ordine che fu al tempo della elettione. dopo le Sue Maestà venevano tre della corte del re a cavallo in mezo di alcuni alabardieri et di tutto 'l populo, gli quali continuamente andavano spargendo monete d' oro et d' argento, da una banda delle quali era l' imagine sua con queste lettere: MAX. D. G. REX BOEMIÆ, et da l' altra parte così diceva CORONATUS EST IN REGEM ROMANOR MDLXII. la causa che non si intitola re d' Hongaria, è (creddo) questa: che volendosi prima coronar di quella, gli principali del regno volevano che osservasse gli suoi privilegi, tra li quali erano alcuni capitoli dove tutti gli importanti officii restavano nel governo loro et de suoi heredi. a gli quali il re fece intendere che mai saria mancato a quanto aperteneva al debito et l' honor suo con quel amore et benivolenza che deve usar un vero prencipe verso al fedel suo populo; ma per conto de hereditar[ii] officii non voleva poner un simil et importante maneggio in man di persone che prima non sapesse che fussero prudenti et capaci di governar un tanto et sì pericoloso regno dapo loro. e con questa risposta venne alla volta di Boemia a coronarsi di quella. et secondo che il titolo prima diceva: Ferdinandus dei gratia Romanorum, Hungariae et Boemiae rex, hora dice: Maximilianus dei gratia Rom[anorum], B[oemiae], lasciando in ultimo il detto regno, come havrà il possesso di quello, decadendo dil grado suo da quello di Boemia.

Erano quelli che spargevano dette monete soprapresi da tanta calca et furor di urti et strepito di gridi che alle volte non potevano regersi nè muover con lor cavalli, ancorchè dalla detta guardia fussero aiutati, liquali continuorono dalla chiesa sin che mai fussero tutti gli prencipi ascesi nella gran sala del palazzo, nella quale erano apparate 9 tavole al' intorno con suoi balduchini et sue credenze fornite d' argento, et era tutta da alto sin' a terra di finissimi razzi d' oro, d' argento et di seta. dato ordine a ogni cosa il marchese[1] così in habito elettorale,

[1] D. i. der Kurfürst von Brandenburg als Erzkämmerer.

sicome erano tutti gli altri, discese la scala, al pie della quale era un' honorato cavallo et montatogli sopra cavalcò verso una tavola posta su la piazza per mezzo al palazzo, sopra la quale era una bacilla, un vaso et salvietta. et ivi dismontato gli furono poste in mano dal conte di Zolerne, grancameriero dell' imperio, al quale aparteneva tal' officio. et dapoi preso il cavallo per mano la tenne tanto che il detto marchese con le sue trombette inanci ritornò in sala a dare l' aqua alle mani ad ambe Sue Maestà, et dapoi lavato ritornò a consegnarle in mano al detto conte. et rimontato et gionto al pie della sala dismontò et ascese in quella. finito ch' hebbe il suo cerimonioso officio, l' elettor di Sassonia disceso anch' egli la scala et montato sopra a un bellissimo cavallo andò verso la piazza, dove era un monte di vena[1] apresso alla fonte della detta piazza, in cima alla quale era una grande aquila imperiale, che da una testa gettava vino bianco et da l' altra vino rosso, et ivi gli fu presentata una misura come quelle in che si misura il grano, con il rasatore, ogni cosa d' argento, la quale enpita dal detto elettore et misurata la porse a un Pappenhein, marscalco privilegiato dell' imperio, al quale tocava a dispensarla a nome de l' imperio. fatto anch' eglino l' officio loro et ritornato alla scala dismontato diede la misura al detto marscalco et ritornò in sala. et un' altra volta ritornò ad accompagnar a basso il conte Palatino, il quale anch' egli montato sopra a un' altro ricchissimo cavallo s' inviò verso alla gran corte, dove erano due grandissime cucine fatte di tavole postitie, tra le quali era posta una tavola con una tovaglia, sopra alla quale erano posti tre piatti con le sue vivande dentro, coperti con tre altri tutti d' argento et uno taffetano rosso di sopra. dismontato prese il suo cavallo il signor di Saldinie,[2] al quale anch' egli aperteneva l' officio dei detti piatti, li quali pigliatili tutta tre un sopra l' altro, sicome loro è usanza, ascese la scala, inanci al quale andava l' elettor di Sassonia con una bachettina nera in mano accompagnato da suoi trombetti, le quali vivande pose su la tavola, dove havevano a mangiare ambe Sue Maestà.

In questo tempo che si fece queste solenne cerimonie, il Magontia con gli altri doi elettori spirituali, gli quali anch' eglino,

---

[1] Soviel als avena, Hafer.

[2] Zu lesen: Truchseß von Waldburg?

come per obligo et voto, si gli presentorno inanci con il detto bastone della cavalleria et delle bolle et sigili, et lo presentorono al re, il quale prese le dette bolle et una ne pose al collo del Magontia come cancellier di Germania, l' altra al Trieri come cancellier della Francia, et l' altra al Cologna come cancellieri d' Italia, dicendogli che non manco voleva osservare tanto quanto in quelle conteneva di quello che per antica usanza havevano fatto gli altri antecessori suoi. restava ancora al re di far l' officio suo, sichè il signor di Linborgo prese una bellissima coppa d' argento tutta adorata e la diede al re, il quale poi la porse a l' imperatore, che poi bevuto alquanti fuori la ritornò in mano al re, il quale la rese al Linborgo, la quale poi per privilegio restava a lui. finite queste cerimonie restorono alla tavola, dove erano sentate ambe Sue Maestà, gli tre luoghitenenti delli elettori seculari così in piedi con il mondo, la spada et il scettro in mano, sopra alla quale stava l' imperiale et regal corona. era la detta tavola alla testa della sala tre gradi più alta delle altre; alla destra era il Magontia et da l' altra banda al' incontro di quella era il Cologna e tra mezo a quelle in faccia alla imperiale era il Trieri. drieto al Magontia sei passa discosto era il conte Palatino, da l' altra banda all' incontro di lui era il Sassonia e drieto a lui era il marchese di Brandeborgo così discosto, tutti vestiti della sua dignità et soli stavano alla sua tavola. a l' altre tavole, ch' erano a l' altra testa della sala, stavano tutti gli duchi et marchesi, angravii et vescovi. nell' altra sala all' incontro di quella erano quatro altre tavole, nelle quali sedevano gli prencipi[1] di queste quatro città Cologna, Aquisgrana e Francoforte con gli consiglieri, secretarii et altri personaggi di grado, tutte con le sue credentie d' argento datte tutte dalla camera di Massimiliano, et serviti da conti e baroni con abondantissime vivande. et tanto si poneva sopra le tavole de soli elettori come sopra a quelle di Sue Maestà et altri prencipi.

Havea quella mattina la duchessa di Sassonia fatto un splendidissimo convito alla reina, la prencipessa di Boemia, l' arciduchessa d' Austria, la duchessa di Bavera et quella di Lorena con altre illustri donne. finito da ogni banda gli magni conviti si levorono da mensa et si fecero alla finestra per vedere

---

[1] Wohl im allgemeinen die Häupter, also hier Bürgermeister.

la festa dil bue, che dalla dominica mattina sin' a quell' hora era sempre stato al fuoco in un gran schidone, il quale si volgeva con due ruote da quatro huomini, et era tutto intiero da li corni sin' a l' ugne, salvo che la pelle et l' interiora, tutto impilotato di persutti di porco, porcellini intieri, capreti, lepori, conigli, caprioli, agnelli, oche, pavoni, fagiani, pernici, qualie, tordi, tortore, colombi, caponi, galine et molta salsicia. aperta adunque la cucina, la quale era fatta solamente di tavole su la piazza per mezzo dove erano detti prencipi et prencipesse, lo lasciorono in preda agli poveri, gli quali dierongi così crudel assalto, che ancorachè fusse sopra al fuoco, che in puoco d' hora lo smembrorono, come se fussero stati affamati lupi o arabbiati cani, con un rumor di gridi et furia d' urti troppo incredibile. questo spasso si suol fare al tempo de simili triomfi. il qual finito con grandissimo diletto d' ognuno l' imperatore si levò et così in pontificale con il medesimo ordine che venne dalla chiesa, così se ne tornò al palaggio suo con la guardia di detti 300 corsaletti, che sempre tanto che durò il convito, stettero alla guardia della piazza . . . .[1]

Continoando adunque in molti spassi et giuochi si fece dopo detta coronatione un bellissimo giuocho di scrimia d' ogni sorte d' armi. dopo questo il nuovo re fece correr a l' anello una bellissima credenza d' argento di valuta di cinque milla talleri. gli mantenitori furono il duca di Sassonia et duca di Cleves in bellissima livrea di casa d' Austria; et così gli senatori della città havevano in questo mezo fatto far un bellissimo castello in forma quadra con torri et bastioni in meggio al fiume tra le due città, tutto depinto con le arme delli elettori, et una grandissima aquila imperiale sopra alla torre maestra. al quale su la sera gli fu datto l' assalto da due fuste[2] con continuo sparare d' artegliaria dai forti della città et altri luochi, et acceso dentro il fuoco cominciò anch' egli senza altro aiuto a sparar fuori a termine con tanto bel modo et tanto strepito che 'l tuono delle grosse bombarde, che di fuor tiravano, era assai menore. il quale continuò per il spatio di due hore con grandissimo diletto d' ogn' uno.

---

[1] Zu der Auslassung an dieser Stelle (Ansprache und Kredenzschreiben des türkischen Gesandten Straski und die Listen der Anwesenden) s. die Einleitung, S. 18.

[2] Eine Art von Schiffen.

Il resto del tempo era dispensato le mattine nelle importanti speditioni dell' imperio et di altre persone venute a tal effetto, il giorno et sera in splendidissimi conviti et magne feste, dove ancor ballarono ambe Sue Maestà et prencipi et prencipesse con intermedii di divinissime musiche, et grossissimi giuochi di primera;[1] tra gli quali furono in una posta messi 700 talleri tra il duca di Sassonia, il duca di Cleves et duca di Bavera. nella quale sentata il duca di Bavera vinse 35000 talleri al duca di Sassonia in su la fede, che mandatigli la mattina seguente il duca di Bavera come generoso e cortese glieli rimandò indrieto la maggior parte. et con questi giuochi, spassi e conviti si passorono sin' al principio di decembre. dei quali conviti così di frequentare di splendidezza d' infinite inventioni di delicatissime vivande, historie con figure di zuchero, zeli,[2] conditi, confettioni, selvadigine, polami, ucellami, pessi di mare et di diversi fiumi et di quante cose che huomo si possa immaginare ve n' era. l' invitto duca di Bavera, ancorchè quelli[3] dil nuovo re et duca di Sassonia fussero molti et magnifici, non volse però egli punto essere inferiore a quelli et sempre con tanta intrinseca et amorevole amicitia de detti prencipi et prencipesse, quanto già longo tempo fusse in detta patria fatta, che non cessando il detto duca secondo il generoso costume suo d' accarezzare et honorare detti prencipi et prencipesse volse ancora far l' ultima cena della lor partenza, accompagnata oltra la dilettevol musica d' una solenne festa, et ivi con benigne parole, grate risposte et larghissime offerte non senza lagrime nel pigliar licenza consumorono buona parte della notte.

La seguente mattina si partì il duca di Sassonia et molti altri prencipi per tornarsene nei loro paesi. perchè la peste continuava nell' Austria, Bavera et Boemia, nel qual regno dopo la partenza loro era tanto cresciuta che haveva lasciate alcune città di gente quasi vuote, l' imperatore fece disegno di piegar il camino suo in altre parti. dato adunque speditione alle cose importanti dello imperio prese la via di Costanza, e stato che fu lì alcuni giorni andò a far natale et carnevale con le vergini reine Madalena, Margareta, Barbara, Gianna et He-

---

[1] Soll wohl heißen: primiera (ein Kartenspiel).
[2] geli, gelati: Gefrornes.
[3] Nämlich: conviti.

lèna, sue figliuole, nella città d' Inspruc. et il re, la regina, il duca et duchessa di Bavera con le corti sue presero la via di Olma per andar a far le feste in Augusta. et l' imbasciator dil Turco fece la via della campagna di Nerlinga,[1] la qual si stende 15 milia in longo et 10 in largo, abondantissima di grano et copiosissima di terre e castella con tre città di differente signoria. una delle quali è Nerlinga, imperiale, bella et ben populata; l' altra è Vendiga dil duca di Bavera, et l' ultima si è Oetinga dil conte di tal nome così chiamato, con forsi da cento torre e castella, che senza muover passo si puono veder e numerar, oltra a molte altre che sono attorno a detta campagna et coline tutte suddite al detto conte. gionto a Tomber,[2] nel qual luoco tre fiumi s' imboccano nel Danubio, che sono Iser, Muter et Perz, ivi s' imbarcò sul detto Danubio per tornarsene alla volta de Turchia.

Hor tornando al re Massimiliano, il qual partì anch' egli con la reina, il detto duca et duchessa di Bavera, così cavalcando gionse a un memorabil loco, dove un cervo essendo cacciato prese un salto a traverso a quell' ampla struda di 72 [palmi],[3] dove il signor di quel luoco fegli per signale piantar due colonne, le quale sin' al dì d' hoggi si veggono. cavalcando di longo gionse nel paese di Birtembergo nel contado di Estestein, dove il detto conte puoche dì inanzi haveva fatto bruggiare 43 streghe,[4] tre delle quali havevano confessuto di haver fatto morire 95 puttini, che dapoi smembrati li cuoccevano et servavano il grasso per ongersi. un' altra essendo alla presenza dil conte et altre persone disse al marito suo, il qual cercava di liberarla: sappi, marito mio, che di deciotto anni che siamo congionti in matrimonio, che deciotto mesi non m' hai goduta. voltatasi al conte la pregò che fusse contento d' ascoltarla in qualche secreto luoco, perchè gli haveva a revelare alcune se-

[1] D. i. das Rieß mit den Städten Nördlingen, Öttingen und Wemding.

[2] Donauwörth mit den Mündungen des Zusam, Schmutter und Wernitz.

[3] Die Handschrift hat zur Bezeichnung des Längenmaßes ein liegendes Parallelogramm; palmo, welches ich vermutungsweise gesetzt habe, ist eigentlich Spanne, gegenwärtig wird es einem Viertelmeter gleichgesetzt.

[4] Es waren die Grafen Ulrich und Sebastian von Helfenstein, welche 63 (43?) Hexen auf einmal hatten verbrennen lassen, worüber eine im Jahre 1563 erschienene Druckschrift: ‚Wahrhaftige und erschreckliche Thatten und Handlungen der 63 Hexen, so zu Wiesenstaig mit dem Brand gerichtet worden‘ das Nähere enthält; angeführt bei Janssen VIII, S. 548, 1.

crete cose. trattisi adunque in una camera dissegli che era alquanto sorda e che bisognava che si accostassero insieme, sichè il conte, il qual sedeva, se la fece più aprossimare, e lei fingendo di volergli parlare ne l' orecchia, se gl' aventò con le mani nella gola. ma il conte, ch' era grande et gagliardo, se la respinse da dosso, gridando che fusse presa. la qual puochi dì dopo fecela bruggiare.

Il ridutto di queste indiavolate si fa in un amenissimo luoco chiamato Aiberg, che significa montagno del fieno.[1] il numero loro è 13663, cosa quasi incredibile, e pur è vero, se il detto conte con gli processi non mente al re, al duca et a tanti prencipi, ch' hanno udito et letto gl' infiniti delitti loro et come fanno gli conviti, feste et altri spassi nei prati, sopra arbori et altri luochi, e come in una notte havevano bevuto due botte di vino al padre di un gentilhuomo dil duca di Bavera, ch' era lì alla presenza a udire, et come usando carnalmente con l' inimico pigliano maggior delettatione che con l' huomo, il coito dil quale è come il gelo freddo. dei quali più memorabili delitti il duca ne volse una coppia. quindi partitosi cavalcò verso Augusta, nella qual città la vigilia di Natale fu dal senato tolto sotto ad un bellissimo balduchino et con la processione di tutto 'l clero fu honoratissimamente ricevuto. haveva già il duca di Bavera fatto venire la duchessa matre sua,[2] donna fresca et bellissima, con gli prencipi Guielmo, Ferdinando et Ernesto suoi figliuoli et le prencipesse Massimiliana et Maria sue figliuole[3] per maggior intratenimento della Regia Maestà et loro figliuoli, alla quale mai mancò et in detta città et nel paese suo, confin di quella, di honorarle et accarezzarle, non mancando ancora quelli Augustiniani senatori di presentarle et festeggiarle al par d' ogn' altra honorata città. ma che dirò di quelli magnanimi et

1562 Dez. 24.

---

[1] Ein Ort Heuberg ist in Ritters Ortslexikon nicht verzeichnet; dagegen Heubach und Heuburg, beide im Jagstkreise (Württemberg).

[2] In der Handschrift Lücke für ein Wort zwischen duchessa und madre. Gemeint ist Maria Jakobäa, Tochter Philipps I. von Baden-Sponheim, Witwe Herzog Wilhelms IV. von Bayern, damals allerdings schon 55 Jahre alt (geb. 1507).

[3] Die Kinder sind Wilhelm (V.), geb. 1548, Ferdinand, geb. 1550, Ernst, geb. 1554 (später Erzbischof von Köln 1583—1612) und die Töchter Marie, geb. 1551 (heiratete Erzherzog Karl von Österreich, wurde Mutter Kaiser Ferdinands II.) und Marie Maximiliane, geb. 1552 (blieb unvermählt).

affecionatissimi di casa d'Austria et Bavera, gli signori Foccari, specchi et lumi, non dirò di quella città, ma di tutta la Germania, patria delle cortesie et honori fatti a queste due invittissime case? che non solamente all' hora, ma ancor poco tempo inanci ch' essendo venute le dette vergini regine a diportarsi[1] col duca et duchessa di Bavera, cugnato et sorella loro, nel lor paese, volse il generoso signor Gioan Jacobo[2] venir a Monaco ad invitarli tutti con le corti sue in detta città d'Augusta, nella quale non mancorono di fargli solenne feste, splendidissimi conviti, giocolosi combattimenti, giostre navali in livrea di casa d'Austria et Bavera et molti altri dilettevoli spassi fatti hor in questo magnifico palazzo et hora in quel mirabilissimo giardino, questi adornati di bellissime dipinture et finissime tapezzarie, et quelli d' ogni sorte di frutti et fiori con mirabilissimi fonti, che da infinite et bellissime figure si spargono, delle quali alcune per la violenza dell' acqua continuamente si va aggirando, come ancora fa una raggia nel giardino del signor . . .[3] Foccari, che mai dì e notte cessa d' andare senza altro aiuto che de l' aqua, oltra a molte altre dilettevoli cose da vedere, non mancando altresì quella inclita città di presentarle, convitarle et festeggiarle. a una de qual feste vi si ritrovorono tra giovane donne e vergini da 300 in su, tutte con le berette, come è sua usanza, di veluto con pontali o rosette d' oro guernite et infinite et grosse catene d' oro. ma più era l' universale angelica sua bellezza veramente naturale senza paragone di qualsivolia d' altra nominata città, a tale che per la magnificentia sua, la rara bellezza di quelle illustre donne con gli superbi edificii et magni palazzi, gli grandissimi trafichi et continui mercati, che per tutta la settimana si gli fanno di tanto grano et di cento carra di pane et cinquecento botte di vino et tante altre cose, che gli vengono portata di fuori via, si può chiamare l' honore di tutta la Germania.

---

[1] Soviel als divertirsi.

[2] Johann Jakob Fugger, berühmt als Förderer der Künste und Wissenschaften, Sammler, auch Schriftsteller, geb. 1516. Er trat 1565 in bayrische Dienste und wurde hernach Albrechts Kammerpräsident; † 1575.

[3] Lücke für ein bis zwei Worte.

Conflitto grande fatto al re di Polonia et crudel strage fatta dal re di Moscoviti nella Littuania sotto al detto re.

Era già venuta la nuova a Cesare et al re de Romani, come il duca[1] di Moscovia con il sforzo di 260 milla persone era venuto contro al re di Polonia, et entrato nel paese di Littuania dopo cinque vittorie s' accampò sotto alla città di Plesche over Polosche,[2] la quale ancorchè valorosamente si diffendesse, a l' ultimo fu presa et tagliato a pezzi 20 000 persone e bruggiato fin su le fondamenta. dapoi prese tutte le donne, vergini et giovinette et fattigli spogliar nudi fece sagittar le donne nelle secrete parti, facendole bersaglio[3] al loro giuoco, usando ancora altre più crudeli tirannie, che non sono da scriver. fu ancora preso il capitano di detta città con la moglie, ai quali fu salvata la vita. dove per la potentia sua fu sforzato il proprio duca di Littuania, Nicolo Ratzafil,[4] a retirarsi et fatto retirare l' essercito christiano di 60 milla persone, insuperbita questa barbarica gente di queste vittorie si messero all' assedio d' un' altra città chiamata Rioff, posta sopra al fiume Dorisenes, et occupògli tutti i passi delle vettovaglie per assediar li dentro.[5]

Dopo il detto duca tolse 40 milla dil suo essercito et mandolli per certi luochi deserti a una città lontana 60 miglia per prenderla et bruggiarla et fece intendere al re di Polonia che non sperasse d' haver mai pace seco, et che parechiasse di mandargli il corpo suo in un cateletto[6] d' argento over la testa.[7] questo credo che sia quel grandissimo et potentissimo nemico, del qual David fa mentione nel salmo . .[8], la fama del quale debbe

---

[1] Es stand re; duca von anderer Hand (der des Verfassers? vgl. oben S. 21) korrigiert; ebenso zu Anfang des nächsten Absatzes.

[2] Es ist der Einfall Iwans des Schrecklichen in Livland zu Anfang des Jahres 1563 gemeint. Am 31. Januar stand er vor Polozk (an der Düna), am 15. Februar war die Stadt in seinen Händen. Vgl. Seraphim, Gesch. Liv-, Est- und Kurlands, Bd. 2 (Reval 1896), S. 9.

[3] Vor bersaglio steht in der Handschrift scusar, offenbar verschrieben (für quasi?).

[4] Nikolaus Radziwill, Hetman von Livland.

[5] Offenbar Kiew am Dnjepr (= Borysthenes).

[6] Soviel als cataletto, Sarg.

[7] Mehrere Siege des obgenannten Hetmans Radziwill über die Russen trieben den Czaren bald zurück, der sich dann mit dem König von Polen wieder vertrug.

[8] Lücke für die Zahl des Psalmes.

esser il flagello del mondo, che per molti anni inanzi mai è stata nominata. che Iddio ci guardi dalla tirannide e crudeltà sua!

Partita dil re Massimiliano d'Augusta et andata sua di Viena.

Finite le feste di natale il re con puoca corte cavalcò alla volta d' Insprue, dove dall' imperatore era aspettato per consultar insieme alcuni loro importantissimi secreti. stato lì alcuni giorni si ritornò a far carnevale con la regina, la quale haveva lasciata in detta città[1] in compagnia dil duca, duchesse et figliuoli. nel qual tempo si corse a l' anello, si giuocò di scrimia d' ogni sorte d' arme et si fè una ridicolosa giostra di molte massare alla villanesca, che gli giostranti di quella montavano sopra a stangoni portati da doi altri, tenendo i piedi in un mastello[2] d' aqua pieno a quel stangone sospeso, che poi venendo l' un contra l' altro ad urtarsi con le lancie incoconate[3] et cascando si alzavano gli piedi col mastello al cielo et tutta l' aqua si rovesciavano adosso con grandissimo risa d' ogn' uno. fatto carnevale cominciò a far marchiar la corte verso Tenaboro[4] per imbarcarsi su 'l Danubio. che sapendo di questo il magnanimo duca prese il camino con la corte sua verso Igolstadio per ricever Sua Maestà, la quale l' ottavo dì di marzo sopra forsi cinquanta barchi, tra le quali alcune ve n' erano e per Sua Maestà et per la nobiltà della corte sua non meno accomodate di uno honorato et ben' adornato palazzetto di Venetia di loggie depinte et di camere et sale guernite di belle tapezzarie, dove con giubilo di trombe et artegliaria dismontò al bellissimo et fortissimo castello, che con la città si congionge. il seguente giorno dopo il sontuoso convito si ballò et il re volse veder la fortezza a torno a torno con grandissima ammiratione di quella et de l' infinita artegliaria posta alla diffesa sua, massime di quella così grossa e ben fatta che posta era alla diffesa del castello; con la quale si misse a tirar con suoi gentil' huomini a un bersaglio posto oltra al fiume da cerca un quarto di miglio, et vinti una quantità di talleri gli donò a bombardieri. intanto il duca preparava di far altri spassi a Sua Maestà; ma

1563 März 8

[1] D. i. Augsburg.
[2] Bottich, größeres Gefäß.
[3] So?
[4] Wohl wieder Donauwörth.

l' andata sua era di grand' importanza per una dieta ch' haveva ordinata in Viena et per dar ordine all' aparechio che si dovea fare nella città di Possonia per la coronatione del regno d' Hongaria[1]: la quale insieme con la sperata coronatione de l' imperial dignità mi riservo per un' altra volta a darla in luce con altre imprese tra detto tempo, s' occorrerà degne di memoria. per la qual cosa il duca non puote tanto intratenerlo che gli potesse mostrar l' affetionato et suo immenso amore; sichè la seguente mattina nell' apparir dil giorno si ritrovò imbarcato con tutta la corte sua su 'l detto fiume. ma lasciamolo andar, che Iddio lo benedica et prosperi in longa vita, perchè tante sono le virtù e bontà sue, che altro non si può sperare che salute alla Christianità.

Dieta fatta in Igolstado e la mirabile processione, che si fa nella città di Monaco.

Restando il duca in detta città fè convocar tutti gli capi con 72 abbatie del suo paese per far una dieta, nella quale chiedevale 700 milla talleri, all' incontro de quali detti principali chiesero che 'l duca gli concedesse alcuni suoi privilegi imperiali[2]: il potersi communicare sub utraque specie senza la celebratione della messa, cosa contraria all' ordinatione de proprii Lutherani, et che ancora gli concedesse il matrimonio sacerdotale, il poter mangiar carne in ogni tempo et bateggiar nel suo idioma. ma il duca, il quale mai si volse segregar dalla Romana chiesa, non volse concedergli alcune di dette loro dimande[3] senza il consenso di Sua Santità o del concilio, il quale all' hora si celebrava in Trento, nella qual città vi si ritrovavano oltra il cardinal di Mantoa et il cardinal Seripando di Napoli sette altri cardinali,

---

[1] Die Krönung Maximilians als König von Ungarn erfolgte am 8. September 1563.

[2] So in der Handschrift, vermutlich für ein anderes Adjektiv (speciali?) verschrieben oder verlesen.

[3] Herzog Albrecht hatte sich selbst auf dem Konzil für Gewährung des Laienkelches und Priesterehe verwandt; bald hernach aber trat bei ihm — nicht ohne jesuitischen Einfluß — eine Sinnesänderung ein, die er zuerst auf dem Ingolstädter Landtage dokumentierte; er verblieb starr auf dem Boden der alten Kirche und zeigte sich allen kirchlichen Zugeständnissen abhold.

18 oratori, tre patriarchi, 32 arcivescovi, 227 vescovi, de quali sette ne morì; 12 abbati, tre dottori di lege per il sacro concilio, 6 theologhi mandati da Sua Santità, 12 theologhi mandati dal Christ^mo^ re di Francia, 16 theologhi mandati dal Catholico re Filippo di Spagna, 3 theologhi mandati dal re di Portogallo, 1 theologo mandato dal duca di Bavera, 10 procuratori degli vescovi absenti, 2 procuratori dell' ordine,[1] 21 theologhi seculari dottori, 2 dottori francesi dell' ordine di santo Benedetto, 9 theologhi con suoi generali dell' ordine osservante di san Francesco, 16 theologhi dell' ordine de fratri minori di san Francesco conventuali, 15 theologhi dell' ordine Eremitano di sant' Agostino, 7 theologhi dell' ordine Carmelitano, 2 theologhi dell' ordine di Servi, 3 officiali vescovi del sacro concilio, 9 cantori del sacro concilio, 4 notari, 2 cavalari, et apresso molti noncii de tutti gli potentati christiani. et se ben alcuno desidera nell' intrinseco suo di viver in tal modo, nondimeno per tutta la Bavera vuole il duca che si servi gl' instituti della Romana chiesa, e per tutto dove è stato con la corte sua: che ritrovandomi l' anno 1561 col detto prencipe dal duca dei Doi Ponti, dove erano invitati molti prencipi e prencipesse lutherani al battesimo d' un suo puttino,[2] io sentì a ordinar da parte sua che alcuno non volesse mangiar carne in giorni quadragesimali, e non solamente [non] volse mangiarne, ma non volse altresì andar in chiesa: sichè per tutto il paese suo si celebra devotamente, si predica ogni domenica et feste comandate et ogni mattina fa celebrar la messa in corte sua con grandissima solennità di musica et organo et riverenti cerimonie et devotione. et al tempo dil sacratissimo corpo di Christo si fa una solennissima et delle belle processioni[3] che dalla religione Romana si possi fare, nella città di Monaco tutta quanta con gli misteri del vecchio et nuovo testamento in figura, cominciando dalla creation del mondo sin' al nascimento di Christo, et dal nascimento poi sino alla missione del spirito santo con tutta la vita, passione et resurrettione sua,

---

[1] So! Der Name des Ordens, der gemeint ist, scheint ausgefallen zu sein.

[2] Es galt angenscheinlich der Taufe der am 4. Oktober 1561 geborenen Marie Elisabeth, der jüngsten Tochter des Pfalzgrafen Wolfgang von Zweibrücken und Neuburg.

[3] Über die Fronleichnamsprozessionen der Münchener Bürgerschaft vgl. Janßen, Deutsche Geschichte VI, S. 259 f. und die dort angeführte Literatur.

attribuendo uno capitolo per ciascuna arte[1] con honorati habiti, gesti et persone appropriate a quelle di detti testamenti così di donne come d' huomini et giovani, procedendo con grandi et bellissimi candeglieri tutti adorati con suoi stendardi d' ormesino con le arti loro dentro depinte et messi a oro, et per più intelligenza cantano alcuni capitoli. prima viene portata una gran balla, atorno alla quale è depinto tutto 'l mondo, che significa la creation di quello, in meggio a quatro simil candeglieri col stendardo dentro depinto uno aratro argentato, il qual capitolo apertiene agli agricoltori. veneva dopo il creator di quello con un bellissimo manto di veluto cremesino. al secondo capitolo veneva Adam et Eva, inanzi ai quali era portato un bellissimo arboro con pomi depinti et uno serpente sopra a quello; drieto ai quali andava un angelo con la spada in mano sotto a un stendardo con due false dentro argentate in mezo ad altri belli cavalieri. dopo venevano Caim et Abel uno con un cane et l' altro con un' agnello sotto ad un stendardo, dentro messi a oro istromenti da latte pertinenti a pastori. dopo con bel ingegno era portata l' arca di Noe con la famiglia dentro, e parea veramente che lei portasse la detta famiglia, con gli suoi candeglieri et un stendardo, dentro depinto una gran nave accompagnata da navaroli. veneva drieto a questi Lot con la moglie, fasciata a modo d' una statua, et le figliuole, le quali erano due bellissime giovani, una in habito d' ormesino verde con una cesta al braccio, et l' altra in simile habito morello con una fiasca[2] in mano; et così seguiva Abraam con Sarra, Isaac con Rebecca et Jacob in mezo a lui et Rachel con le due serve; drieto Joseph et fratelli, Faraone et Moise in diversi capituli con tutti gli altri, accompagnati dalle dette arti nel medemo ordine di sopra narrato. et così parimente si procedeva nel nuovo testamento, accompagnati di capitolo in capitolo con tutti i misteri della passione, et così di santi et sante, tra gli quali veneva un san Georgio sopra a un grande e ben guernito corsiero, a pari a una bellissima damigella con una bellissima vesta di brocato et una corona in capo, la quale guidava un smisurato serpente con un laccio di seta verde. inanzi ai quali

---

[1] Zunft oder Gewerbe; jedes Gewerbe übernahm es, ein lebendes Bild oder eine Gruppe zu stellen.

[2] So (gleich Flasche); sollte nicht frasca (Reis, Zweig) zu lesen sein?

andavano quatro paggi e drieto una grossa compagnia de cavallieri, tutti della corte dil duca. passati tutti gli capitoli seguiva gli frati con tutta la chieresia. dopo erano portati gli doi tabernacoli sotto ai balduchini, uno del duca et l' altro del senato con gli senatori, et trombetti dinanci a detti balduchini. questa processione dura quasi cinque hore et circuisse a torno le mura della città, acciochè la gran moltitudine, che da molti luochi venuta era, la potesse agiatamente vedere. la qual processione si fa con questa solennità (per la gran spesa che vi occorre) solamente ogni tre anni.

Prencipi venuti a diportarsi con il duca di Bavera nel suo paese.

Fatta la quaresima in detta città ritornò a far la pasca nella città di Monaco, nella quale aspettava l' arcivescovo di Salzpurg,[1] ricco di 130 milla scudi a l' anno, et il vescovo di Fraisin[2] con l' abbate prencipe di Vilbac[3] et altri signori, che senza tali, come magnanimo, rare volte si ritrova. questi vennero alla penthecoste e dopo alcuni giorni con molti spassi partitisi il duca andò alle nozze della figliuola del duca di Virtembergo, la quale si maritava nel figliuol secondo de l' Angravio.[4] alle qual nozze si ritrovavano molti altri signori et illustri donne, la più parte Lutherani. che non mancando de l' innata sua cortesia volse che il detto duca et duchessa, gli novelli sposi, la marchesa d' Anspac, sorella di Mauritio,[5] et Augusto duca di Sassonia, il conte di Sitz et altri honorati personaggi venissero a partecipar con lui degli spassi del suo paese. gli quali venuti non gli mancò di quelle carezze e cortesie sue solite. tra quali la sera di san Gioan Battista fè bruggiare un bellissimo castello fuori della città all' incontro del palazzo, il quale era tutto dipinto con le armi di detti prencipi a torno con suoi torrioni, che venendo un velocissimo folgore da un cavallier, che guarda la porta di fuori di detto palazzo, percosse con tanto bel modo

Apr. 11.

Mai 30.

Juni 23.

[1] Johann Jakob von Kuen-Belasy 1560—1586.

[2] Moritz von Sandizell 1559—1566.

[3] Ein Fürstabt von ‚Vilbac' oder ähnlich existiert nicht.

[4] Hedwig, Tochter Christofs, heiratete am 10. Mai (Juni?) 1563 den Landgrafen Ludwig (von Marburg), zweiten Sohn Philipps von Hessen.

[5] Vgl. oben S. 100, Anm. 3.

alla cima della maestra torre il detto castello che sigli attaccò il fuoco, il qual descendendo a puoco a puoco al basso s' attaccò in una ruota, la quale per la violenza del fuoco velocemente cominciò a girar a torno, sparando continuamente schioppi, mandando altresì fuori molte fiamelle, le quali attacorono il fuoco nelle altri torri, ch' atorniavano il detto castello. dalle quali si sentiva a sparare tanti strepitosi tuoni et schioppi et veder raggi volar al cielo, con altre inventioni di variati fuochi, che scorrevano per l' aria et per la terra, che la gente d' apresso et di lontano non si sentiva in parte alcuna da quelli sicura. e tanto era il gran sparar de l' artegliaria, che era di fuori in tre luochi piantata, et la ruina de grossi mortari, che con terribil tuono mandavano al cielo alcune balle di fuoco, le quali poi spargendosi per l' aria facevano di se molte fiamelle con longhissime code a modo di comete, che piovendo in molte parti parea che tra quelle et altri fuochi artificiali, che per l' acqua trascorrevano, che un' altra Sodoma e Gomora s' abrugiasse. il qual spasso con continoe trombe e suon di tamborri durò per il spatio di due hore con piacer e stupor grandissimo d' ognuno.

Ferdinando primo imperatore si parte da Inspruc.

Partendosi in detto tempo l' imperatore per andar alla volta di Viena et dovendo passar per Bosserborgo città di Bavera assai bella, posta su la riva del fiume Eno,[1] il qual quasi la cinge a torno, volse il duca di Bavera in compagnia del duca di Birtembergo et altri signori andar a riceverlo et honorarlo in detta sua città, nella quale poi l' imperatore l' investì della dignità di gran cameriero dell' imperio con provisione di cinquanta milla rainesi[2] a l' anno. tornati a Monaco dapoi fatte alcune belle caccie et altri spassi con infiniti ringraziamenti et honorati doni dell' una e l' altra corte, cavalcorono al paese suo. non stè guari che gionse il marchese di Bada, cugnato suo, et la marchesa sua sorella,[3] bella al par d' ogn' altra a tempi nostri,

[1] Wasserburg am Inn. Nach dem von v. Stälin in den Forschungen zur deutschen Geschichte I, S. 395, verzeichneten Itinerar verweilte Ferdinand vom 1. Februar bis 25. Juni 1563 in Innsbruck; am 27. Juni war er in Wasserburg, vom 6. Juli ab in Wien.

[2] D. i. rheinische Gulden.

[3] Mathilde, Schwester Albrechts, geb. 1532, † 1565, heiratete 1557 den Markgrafen Philibert von Baden, † 1569.

in compagnia d' altri personaggi, et puoco dopo gionse da Inspruc tutte le reine figliuole di Cesare con nobil compagnia de signori et donne illustri. et continuando la venuta d' altri personaggi per spasarsi in quelle così dilettevoli caccie et pescaggioni del paese suo, a tutti non mancò secondo l' antico suo costume d' ogn' altra cortesia et carezze che si potesse fare. et con simili et altri spassi consumò tutta l' estade hor in questa città et hor in quel castello. e ben lo puote fare per esser, si può dire, re e signore delle più belle caccie e pescarezzi di tutta l' Europa, non che de la Germania, sì per le amplissime selve che sono alla pianura, dove si trovano in cinquecento cervi et caprioli alla volta, et di boscarezzi, monti volti verso l' Italia, pieni di porci, orsi et altri infiniti animali, come ancor per l' infiniti fiumi et laghi, che abondano d' infinite sorte de pesci; e tanto più per esser signore di trentaquatro città a lui devote et affeccionate, le quali sono queste qui sottoscritte: Monaco sul fiume Iser, Ingolstado sul Danubio, Lanzuot sul Iser, Straubingh sul Danubio, Laintzbergh sul fiume Licus, Bosserbergo sul fiume Eno, Burcthausen, Reichenall, Braunau, Schonga sul Licus, Dechendorf, Kelhain, Vilszenoven, Rahin, Weilein, Fridberg sul Licus, Traunstain, Aicac, Sarding, Dingelfing sul Iser, Pfaffehoven, Otting, Erding sul Iser, Landenn sul Iser, Osteroffen, Vendige, Neustat sul Danubio, Abenspurc, Furt, Diefurt, Schrobenhausen, Statamhof, Gravenau,[1] et altri infiniti castelli et terre con 72 abbatie, oltra a molti altri luochi accomodati per le dette caccie.

La principale di queste città e dove il duca fa la residenza sua, si è Monaco, città assai grande et delle belle di tutta Germania sì per le ample et longhissime strade et dritte, adorne di bellissimi palazzi la più parte depinti, come ancor per esser favorita dal bel fiume Iser, il qual descendendo dal monte . . .[2] apresso a Mittembaldo[3] et passando a costo a quella[4] mandagli

[1] Die Namen der Städte sind: München, Ingolstadt, Landshut, Straubing, Landsberg, Wasserburg, Burghausen, Reichenhall, Braunau, Schongau, Deggendorf, Kelheim (Handschrift: Relhain), Vilshofen, Rain a. D., Weilheim, Friedberg, Traunstein, Aichach, Schärding, Dingolfing, Pfaffenhofen, Neu-Ötting, Erding, Landau, Osterhofen, Wemding, Neustadt a. D., Abbach (?), Furth, Dietfurt, Schrobenhausen, Stadt am Hof, Grafing.

[2] Der Name des Gebirges (Bayrische Alpen) fehlt.

[3] Mittenwald. [4] D. i. München.

dentro alcuni de suoi rami, che la fa accomoda di molti edificii et altre cose, oltra alle belle fonti et adornati pozzi che in quella si ritrovano. che dapoi continuando il corso suo per mezo la Bavera va col nome a perdersi nel Danubio apresso a Possa.[1] è ancora ornata di morbide ortaglie, fruttiferi giardini, grassissimi et amenissimi prati et abondantissime campagne di grano, come ancora tutto il resto della Bavera. sonvi molte chiese, fra le quali v' è quella della Madonna molto bene officiata da canonici, grande et bella, con doi bonissimi organi con grossissime canne di legno, et due altissime et bellissime torri con forse dieci campane. sopra v' è un' honorata compagnia di dottissimi et religiosissimi sacerdoti dell' ordine de Jesuiti, mantenuta dal proprio duca.[2] ma quello che la fa più vaga, è il bellissimo palaggio del detto duca posto in fortezza,[3] il quale da ponente et mezo giorno si congionge con la città, dall' altra parte s' abbrazza con gli bellissimi et amenissimi giardini d' ogni sorte de frutti et altre dilettevoli cose adorno, coppiosissimo di ricchissime fabriche et d' ogni sorte de luochi, accomodato per diporto suo di loggie, fonti, pozzi, bagni, peschiere, bellissimi praticelli, vaghissimi orticelli, per mezo a quali passa un ramo di detto fiume con longhissime loggie d' arancie et limoni, luochi accomodati per giuocare, ridutto d' ogni sorte d' ucelli, atorniato da una sotil rete di rame verde, con le sue fonti dentro, nelle quali sovente si bagnano, con molti arborscelli, dove si veggono volare scherzando con suoi amorosetti canti, che chi li vede et sentono, restano con un mare di letitia. la magnificentia poi del palaggio credo che non habbi parangone, la sala del quale si può dimostrare che solo il soffitto senza la gran richezza dell' oro ch' adorna la mirabil intersiatura et le artificiose porte et camino di quella importa 4000 scudi d' oro oltra al pavimento corrispondente a quello di bellissima et lucidissima pietra bianca e rossa, fatta a quadri diversi, così ben messi che le commissure di quelli a pena si discernono, salvo che per la differenza

[1] Passau.

[2] Über die Jesuiten in Bayern vgl. Gothein, Ignatius von Loyola, S. 698 ff., und Duhr, Die Jesuiten an den deutschen Fürstenhöfen des 16. Jahrhunderts, S. 96 ff.

[3] D. i. der jetzt noch so genannte ‚Alte Hof‘ (gegenwärtig Sitz verschiedener Behörden), die älteste herzogliche Residenz in München, erbaut 1253 bis 1256, erneuert 1324 bis 1327.

del colore, a tale che con la vaghezza delle ricche camere et altri luochi adorni di vaghissime dipinture et diligenti quadri con finissime tapezzarie, et alle continue et mirabili fabriche, che tuttavia si fanno, si può chiamar un picciol paradisetto — e tanto più essendo congionto con quella signorile città, in ogni cosa puoco inferiore ad Augusta. ancorchè alcuni populari nell' intrinseco suo alquanto pendino a qualche openione lutherana, amano et ricevono però quelle due fortissime colonne della santa matre chiesa Alberto et Anna. et tanto che gli detti prencipi viveranno, la religion christiana di quella felice patria viverà sicura dalle insidie lutherane. che così l' onnipotente Dio mantenga il splendor suo sopra di loro per infinita secula seculorum. Amen.

Berichtigungen und Ergänzungen.

S. 13 ff.: Über die Kapelle Herzog Albrechts unterrichtet eingehend die von einem ihrer Mitglieder Massimo Trojano oder Trajano aus Neapel abgefaßte Gelegenheitsschrift: „Discorsi delli triomfi, giostre, apparati e delle cose più notabile fatte nelle sontuose nozze dell' illustriss. signor duca Guglielmo, primogenito del generosiss. Alberto V duca delle Bavera (1568)“, in freier deutscher Übersetzung von Fr. Würthmann (München 1842), S. 20 ff. Hier werden die einzelnen Mitglieder genannt, so S. 28: „Cerbonio und Mattheo Besutio, des erstern Neffe, wovon der eine Tenor, der andere Baß, und außerdem noch Blasinstrumente spielen“; dann ebenda: „Lucio Terzo, welcher auch die Lyra anmuthvoll spielt; alle diese Künstler sind aus Bergamo“ u. s. w. Hiernach bestätigt sich also unsere Annahme, daß Matheo oder Mattia der Neffe des Cerbonio gewesen sei (s. o. S. 16, Anmerkung).

S. 16, Z. 19 v. u. lies: Matheus Cerbonii, statt M. Besutii.

S. 36, Anm. 2 lies: S. 75 statt S. 57.

S. 37, Anm. 1 ist die Bemerkung: „Die Konstruktion — oder ähnlich“ zu streichen.

0









CIRCULATE AS MONOGRAPH

DB
3
F68
Bd.9
Hft 1

Fontes rerum Austriacarum.
1. Abt. Scriptores

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

CIRCULATE AS MONOGRAPH

